

Die Professoren und Dozenten der
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen
1743 – 1960

ERLANGER FORSCHUNGEN
Sonderreihe Bd. 5

**Die Professoren und Dozenten der
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen
1743 – 1960**

im Auftrag des Rektors herausgegeben
von

RENATE WITTERN

**Teil 1:
Theologische Fakultät
Juristische Fakultät**

bearbeitet von
Eva Wedel-Schaper, Christoph Hafner und Astrid Ley

Erlangen 1993

Die wissenschaftliche Buchreihe der
ERLANGER FORSCHUNGEN wurde gegründet mit Mitteln der
Jubiläumsspende der Siemens AG Erlangen

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Die **Professoren und Dozenten der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen 1743 – 1960** / [Universitätsbund Erlangen-Nürnberg e.V.].

Im Auftr. des Rektors hrsg. von Renate Wittern. - Erlangen: Univ.-Bibliothek.

NE: Wittern, Renate [Hrsg.]; Universitätsbund <Erlangen; Nürnberg>

Teil 1. Theologische Fakultät, Juristische Fakultät/bearb. von
Eva Wedel-Schaper ...

(Erlanger Forschungen: Sonderreihe; Bd. 5)

NE: Wedel-Schaper, Eva; Erlanger Forschungen/Sonderreihe

ISBN 3-922135-92-7

ISSN 0940-4694

Verlag:
Universitätsbund Erlangen-Nürnberg e.V.
Kochstraße 4, 91054 Erlangen

Satz:
SB dtp, Sebastian Beck, Erlangen

Auslieferung:
Universitätsbibliothek Erlangen
Universitätsstraße 4, 91054 Erlangen

Druck:
Druckerei Karl Müller, Erlangen

Inhalt

Vorwort
IX

Einleitung
XI

Theologische Fakultät
1

Juristische Fakultät
93

Verzeichnis der Rektoren, Prorektoren und Prokanzler
183

Abkürzungsverzeichnis
197

Literaturverzeichnis
200

Vorwort

Eine Universität gewinnt ihr Profil in erster Linie durch die Personen, die an ihr lehren, forschen und arbeiten. Von diesen Professoren und Dozenten etwas mehr zu erfahren als den Namen und die Lebensdaten, und damit auch die Entwicklung der Friedrich-Alexander-Universität etwas transparenter zu machen, war Hintergrund der Idee, einen „Catalogus Professorum“ zu erstellen. Vorbilder gibt es genügend, beispielsweise für die Universitäten von Heidelberg und Göttingen. Die 250-Jahr-Feier, die den Blick in die Geschichte nahelegt, erschien der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg als der geeignete Zeitpunkt für ein solches Unternehmen.

Schon bei den Vorarbeiten zu diesem Projekt, mit denen 1988 begonnen wurde, zeigten sich die damit verbundenen Probleme: Der aufzunehmende Personenkreis mußte eingegrenzt, Erhebungsraster erstellt, Personal- und Sachmittel bereitgestellt werden. Bei der Frage des Personenkreises mußte die Vollständigkeit hinter der Machbarkeit zurücktreten. Es erwies sich rasch als absolut unmöglich, alle Professoren und Dozenten, die von 1743 bis 1993 irgendwann einmal an der Friedrich-Alexander-Universität beschäftigt waren, aufzunehmen - die Zahl hätte jeden vernünftigen Rahmen gesprengt. Man einigte sich schließlich auf die Zäsur 31.12.1960, da mit der zum 1.1.1961 erfolgten Aufnahme der Nürnberger Wirtschaftshochschule als Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät die Universität einen ersten Wachstumsschub erhielt und in der Folgezeit aufgrund der massiven Stellenvermehrung der 60er und 70er Jahre quer durch alle Fakultäten weiter wuchs. Die Universität ist bemüht, diese aus der gewählten Zäsur resultierende Lücke dadurch zu schließen, daß sie in Kürze ein Verzeichnis der momentan an der FAU lehrenden hauptamtlichen Professorinnen und Professoren sowie der Emeriti herausbringt.

Schwieriger noch war es, Erhebungskriterien und -raster aufzustellen und durchzuhalten. Zu sehr haben sich die Laufbahnen in den Jahren verändert, zu unterschiedlich sind sie von Fakultät zu Fakultät, als daß Inkongruenzen vollständig vermeidbar gewesen wären. Der Aufwand, der hier zu betreiben war, und die zu klärenden Fragen nahmen im Laufe der Zeit ein solches Ausmaß an, daß Professor Dr. Alfred Wendehorst, als Ordinarius für Fränkische Landeskunde und Universitätsarchivar der nächstliegende Herausgeber, sich außerstande sah, die Arbeit über die konzeptionellen Anfänge hinaus zu übernehmen, da er durch sein Buchprojekt zur Geschichte der Universität, das ebenfalls zum Jubiläum abgeschlossen sein sollte, gebunden war. Auf meine Bitte hin erklärte sich Frau Professor Dr. Renate Wittern, Ordinaria für Geschichte der Medizin, trotz einiger Bedenken dankenswerterweise bereit, die Herausgabe der auf mehrere Bände angelegten Reihe zu übernehmen und sich damit in ein ihr weitgehend fremdes Gebiet einzuarbeiten.

Mit der Erhebung, Überprüfung und Zusammenstellung der Daten waren im Laufe der Jahre insgesamt drei Historikerinnen und Historiker - zum Teil nacheinander, zum Teil gleichzeitig - beschäftigt. Frau Eva Wedel-Schaper brachte den Catalogus auf den Weg und erhob den größten Teil der in diesem Band vorliegenden Daten. Nach ihrem Wechsel an die Freie Universität Berlin führte Herr Christoph Hafner, der mittlerweile zu dem Projekt gestoßen war, die Arbeiten zunächst alleine weiter, nach einiger Zeit gemeinsam mit Frau Astrid Ley, die schließlich nach dem Ausscheiden von Herrn Hafner wiederum allein die endgültige Fertigstellung des Bandes übernahm. Das Vorwort der Herausgeberin gibt einen kleinen Einblick in die Fragen und Probleme, die dabei zu lösen waren. Die Arbeit wurde zusätzlich erschwert durch den Umstand, daß es außer Fikenschers „Gelehrten-Lexikon“ aus dem Jahr 1806 kaum Vorarbeiten gab, auf die aufzubauen gewesen wäre.

Mein Dank gilt allen Beteiligten für ihren Einsatz und die Bereitschaft, die nicht immer spannende, aber notwendige detektivische Kleinarbeit auf sich zu nehmen. Einen besonderen Dank schulde ich Frau Kollegin Wittern, die nicht nur zusätzlich zu ihren zahlreichen anderen Arbeiten die Leitung des Projektes und die Herausgabe des Buches übernahm, sondern darüber hinaus eine Stelle aus dem Bestand ihres Lehrstuhls zur Verfügung stellte und damit die Durchführung des Projektes sicherte.

Ich bin mir sicher, daß der „Catalogus“ ein weiterer, wesentlicher Mosaikstein für das Verständnis unserer alma mater und ihrer Geschichte ist.

Erlangen, im Oktober 1993

Gotthard Jasper
Rektor

Einleitung

Der erste Band dieses auf mehrere Teile angelegten Verzeichnisses der Erlanger Professoren und Dozenten enthält die Personalbiographien zur Theologischen und Juristischen Fakultät. Aufgenommen wurden alle ordentlichen und außerordentlichen Professoren sowie Privatdozenten, die in der Zeit von 1743 bis 1960 mindestens ein Semester lang in Erlangen in der Theologischen oder Juristischen Fakultät gelehrt haben. Darüber hinaus wurden die Universitätsmusikdirektoren berücksichtigt, da das Institut für Kirchenmusik Teil der Theologischen Fakultät ist. Nicht aufgenommen wurden dagegen Honorarprofessoren, Lehrbeauftragte, Lektoren und Repetenten, sofern sie nicht auch zu der oben bezeichneten Gruppe gehörten.

Die Vorstellung der akademischen Lehrer erfolgt in Form von insgesamt 244 Kurzbiographien. Die Biographien sind alphabetisch nach dem Familiennamen und, wenn nötig, nach dem ersten Vornamen geordnet, jedoch nach Fakultäten getrennt, wobei, entsprechend der Tradition, die Theologische Fakultät an erster Stelle steht.

Die biographischen Daten wurden den im Universitätsarchiv Erlangen (UAE) aufbewahrten Personalakten, dem „Goldenen Buch“ der Universität, den Annalen der Juristischen Fakultät (= UAE T. 1 Pos. 8 Nr. 10), dem Archiv der Juristischen Fakultät (JAE) sowie in Einzelfällen den Acta Facultatis Philosophiae (Acta Fac. Phil.) und den Miscellanea Facultatis Philosophiae (Misc. Fac. Phil.) entnommen. Daneben wurde biographische Literatur aller Art (Festschriften, Lexika, Leichenprogramme und Nachrufe etc.) benutzt. Diese Quellen sind unter der sich jeweils am Ende der Biographien befindlichen Rubrik *Literatur* aufgelistet. Ebenfalls verwendet, jedoch nicht eigens genannt, wurden die Personen- und Vorlesungsverzeichnisse sowie die gedruckt vorliegenden Matrikelkataloge der deutschen Universitäten. Eine Ausnahme bildet lediglich das von Karl Wagner vorgelegte Register zur Matrikel der Universität Erlangen, auf das jeweils an entsprechender Stelle verwiesen wird. Die rezenten Biographien wurden, soweit dies möglich war, den Betreffenden zur Überprüfung und Ergänzung ihrer Daten vorgelegt.

Die ausgewerteten Quellen waren bezüglich der Daten an vielen Stellen widersprüchlich. Wenn keine eindeutige Klärung möglich war, wurden die alternativen, uns weniger wahrscheinlichen Angaben unter Nennung des entsprechenden Autors in Klammern hinzugefügt, z.B. *Konf: ev.-luth.* (Müller: kath.). Eindeutig falsche, aber in der einschlägigen Literatur weitergeschleppte Daten oder andere Informationen erscheinen mit dem Zusatz „nicht“ und dem oder den betreffenden Autor(en) in Klammern hinter der unseren Recherchen zufolge richtigen Angabe, z.B. *Konf: ev.-luth.* (nicht Müller: kath.).

Bei Ortsangaben, welche das Studium oder die universitäre Forschungstätigkeit betreffen, ist unter den Namen der Städte die jeweils dort ansässige Hochschule zu verstehen. Eine explizite Benennung der Universität erfolgte nur in Fällen, in denen Mißverständnisse möglich wären.

Struktur und Inhalt der Biographien

Unter dem Namen und ggf. Pseudonym (PS) ist der Zeitraum der Lehrtätigkeit an der Erlanger Universität vermerkt; falls die Emeritierung hier erfolgte, ist in Klammern auch das Ende einer eventuellen Verlängerung der Lehrtätigkeit, in der Regel bis zur Wiederbesetzung des Lehrstuhls, angegeben.

Den Lebensdaten mit Geburts- bzw. Sterbeort (*geb, gest*) schließt sich die Angabe zur Konfession (*Konf*) an. Hierbei wurden die reformierten Bekenntnisse nicht differenziert, da sie in mehreren Fällen nicht eindeutig zu ermitteln waren; „ref.“ kann somit reformiert, französisch reformiert oder deutsch reformiert bedeuten. Dies gilt jedoch nicht für den übrigen Text, in den alle das reformierte Bekenntnis spezifizierenden Informationen aus den Quellen übernommen wurden.

Es folgen Namen und Beruf des Vaters, wobei keine ausführlichere Schilderung des Werdegangs erfolgt, sondern zumeist nur die Nennung der jeweils höchsten erreichten Stellung. Nur gelegentlich ist auch der Ort seines Wirkens angegeben. Die Lebensdaten des Vaters und die Identität der Mutter gehörten nicht zum ursprünglichen Erhebungsschema und konnten für diesen Band nicht mehr nachrecherchiert werden. Diese Daten werden erst ab dem zweiten Band Berücksichtigung finden.

Die Rubrik Familie (*Fam*) nennt, soweit bekannt, das Jahr der Vermählung, den bzw. die Vornamen und den Geburtsnamen der Frau sowie die Anzahl der Kinder aus dieser Ehe ohne Unterscheidung des Geschlechts. Wenn positiv bekannt ist, daß aus der Ehe keine Kinder hervorgegangen sind, so ist dies vermerkt; keine Angabe weist auf fehlende Informationen. Zweite oder weitere Ehen wurden ebenfalls notiert.

Unter *Schule* finden sich die Jahre sowie Namen und Orte der besuchten Lehranstalten, soweit sie ermittelt werden konnten. Das Datum der Abiturprüfung wurde nicht aufgenommen.

Die Rubrik *Studium* gibt Aufschluß über die Fächer und die Studienorte. Wurde ein Studium chronologisch lückenlos an mehreren Universitäten absolviert, so wird nur das Anfangssemester am jeweiligen Hochschulort erwähnt. Die Datierung des Studienbeginns an der nächsten Universität läßt dann eine genaue Bestimmung der Verweildauer an der vorherigen Hochschule zu. Den Abschluß dieser Rubrik bildet, soweit vorhanden, die Abschlußprüfung. Die Datumsangabe bezieht sich jeweils auf den letzten Tag des Prüfungszeitraums. Die Bezeichnung der Prüfung folgt meist den Termini der Quellen. Eine Vereinheitlichung wurde hier nicht angestrebt.

Zur Datierung des Erwerbs der akademischen Grade (*Akad. Grade*) wurde für die spätere Zeit das seit 1885/86 jährlich erscheinende Verzeichnis der deutschen Hochschulschriften benutzt. Diese an den Promotionsurkunden orientierten Angaben stimmen, vor allem für die jüngere Zeit, nicht immer mit der subjektiven Einschätzung der Betreffenden überein, die den Erwerb des Dokortitels häufig mit dem Tag des Rigorosums verbinden. Dies kann zu Inkongruenzen, etwa in Verbindung mit der Datierung Goldener Doktordiplome, führen. Bei vor 1885 erworbenen akademischen Graden hatte das Datum der Urkunde Priorität vor dem Titelblatt der Dissertation. Wo beides nicht eingesehen werden konnte, wurde den Angaben der Sekundärliteratur gefolgt.

Die Benennung der akademischen Grade orientiert sich an den Quellen, etwa bezüglich der Bezeichnungen „Dr. jur.“ und „Dr. jur. utr.“. Ebenfalls wurde der auf den Urkunden aus der Zeit des Übergangs von der Magister- zur Doktorpromotion an den Philosophischen Fakultäten übliche Titel „Magister sive Dr. phil.“ übernommen. Bis 1945 war in der Theologischen Fakultät der Licentiat („Lic. theol.“) als Titel nach erfolgreich absolvierter Promotion üblich. Dieser Titel wurde nach dem Zweiten Weltkrieg durchweg in „Dr. theol.“ umgewandelt, was allerdings nicht in allen Fällen unseres Verzeichnisses aus Mangel an zuverlässigen Informationen nachvollzogen werden konnte. Der Grad des „D. theol.“ ist eine höhere Stufe der Promotion und wurde eher ausnahmsweise, bisweilen in Verbindung mit der Habilitation rite erworben oder dem Betreffenden anlässlich der Ernennung zum Professor ehrenhalber verliehen.

Obwohl sich die Habilitation in der heutigen Form erst allmählich im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelt hat, wurde die Verleihung der *venia legendi* aus Gründen der Vereinfachung und Vereinheitlichung durchgängig als Habilitation bezeichnet. Für das 18. und die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts verbirgt sich hinter dieser Bezeichnung also üblicherweise die *Dissertatio pro loco*, die vielfach am selben Tag wie die *Dissertatio pro gradu* oder nur wenige Tage später absolviert wurde. Dies läßt sich aus den jeweils angegebenen Daten leicht erschließen.* Erfolgte die Ernennung zum Privatdozenten vor dem Zeitpunkt der Habilitation, dann lag üblicherweise eine Sondergenehmigung der Fakultät für die nachträgliche Lieferung bestimmter Leistungen vor. Hierauf wurde nicht eigens verwiesen.

Die Fächer, für die die *venia legendi* erteilt wurde, sind in der Regel nur dann aufgenommen worden, wenn sie durch die Quellen zweifelsfrei belegt sind. Eine Ausnahme bilden diejenigen Absolventen des Studiums der Theologie, die - was durchaus häufiger vorkam - zum Dr. phil. promovierten. Um hier Mißverständnisse zu vermeiden, wurde dann die später in der Theologischen Fakultät durchgeführte Habilitation mit dem Zusatz „für Theologie“ versehen.

* Vgl. hierzu Ernst Schubert: Geschichte der Habilitation. In: 250 Jahre Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Festschrift. Hgg. von Henning Kößler. Erlangen 1993, S. 115-151.

Die Darstellung der *Laufbahn* bezieht sich überwiegend auf die akademische Karriere. Wehr- und Kriegsdienstzeiten sowie andere außeruniversitäre Tätigkeiten wurden in die Chronologie eingereiht. Diese an der Abfolge der Daten orientierte Auflistung wurde allerdings in manchen Fällen zugunsten des inhaltlichen Zusammenhangs durchbrochen. So erfolgt etwa die Nachzeichnung einer vom Universitätsamt unabhängigen politischen Karriere unter Außerachtlassung der Chronologie zumeist am Ende der Rubrik.

Die Laufbahn setzt in der Regel nach dem Examen bzw. Ersten Staatsexamen des Betreffenden mit der Aufnahme der praktischen Tätigkeit, beispielsweise des Referendariats, ein. Im Falle einer lückenlosen Abfolge der verschiedenen Betätigungen wird jeweils nur das Anfangsdatum angegeben. Die Nennung des Ortes erfolgt stets im Zusammenhang mit dem ersten entsprechenden Eintrag. Alle weiteren Tätigkeiten in derselben Stadt wurden mit Kommata abgetrennt.

Der Tag der Ernennung und der Zeitpunkt des Dienstantritts liegen bei Berufungen gewöhnlich mehr oder weniger weit auseinander. In der Regel wurde hier allein das Datum des Dienstantritts angegeben. Nur in wenigen Fällen (etwa bei rückwirkenden Ernennungen) wurden beide Daten vermerkt. Bis etwa 1860 wurden auch, soweit ermittelbar, die Aufnahme der Professoren in die Fakultät und/oder den Senat erwähnt. Dieser Akt verlor in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts allmählich seine Bedeutung und ist deshalb danach nicht mehr berücksichtigt.

Inneruniversitäre Nebenämter (z.B. Universitätsprediger, Syndikus) werden chronologisch eingereiht, Amtszeiten als Rektor und Prorektor dagegen jeweils am Ende des zu einer Universität gehörigen Eintrags aufgeführt, wobei die Zeitangaben je nach dem Wahlturnus variieren; für Erlangen finden sich beispielsweise die Notierungen „WS 1749/50“, „1890/91“ oder „1920-1922“. Die Biographien zur Juristischen Fakultät geben zudem Aufschluß über die Ausübung des Prokanzleramtes der FAU. Die jeweiligen Zeiten für dieses Amt können dem Verzeichnis der Universitätsleitung entnommen werden.

Die Rubrik *Mitgliedschaften* verzeichnet nur einen kleinen Ausschnitt aus der zumeist reichen Zahl mehr oder weniger ehrenvoller Zugehörigkeiten zu wissenschaftlichen Gesellschaften, Akademien, kirchlichen Gremien, Kommissionen und politischen oder sozialen Vereinigungen. Die Auswahl basiert auf den Angaben der biographischen Literatur, ist also notwendig zufällig. Die Aktivitäten wurden, soweit Daten vorliegen, in chronologischer Abfolge notiert. Gänzlich unberücksichtigt blieben die NS-Mitgliedschaften, da es aus technischen Gründen nicht mehr möglich war, die Zugehörigkeit zu den nationalsozialistischen Organisationen für alle Betreffenden zu ermitteln.

Auch der Abschnitt *Ebrungen* bietet keine Vollständigkeit. In ihm werden staatliche, kirchliche und akademische Ehrentitel, Ehrenmitgliedschaften, Ehrenbürgerschaften, Straßenbenennungen in Erlangen, Ehrenzeichen und andere Auszeichnungen aufgeführt, die durch die Literatur oder durch andere Quellen bekannt sind. Die Schreibweise der Orden wurde nach dem Brockhaus von 1906 vereinheitlicht.

Die Formulierungen „Bayerischer Geheimer Rat“, „Bayerischer Geheimer Justizrat“ o.ä. wurden gewählt, um auf diejenigen Titel besonders hinzuweisen, welche die Bayerische Regierung zwischen 1919 und 1929 entgegen dem in Art. 109 Abs. 4 festgeschriebenen Verbot einer Verleihung von Ehrentiteln weiterhin „in großem Maße an Beamte und Nichtbeamte“ (Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen. Bd. 127, 1930, S. 25*) vergab. Diese Praxis wurde durch das Reichsgerichtsurteil vom 9.12.1929 endgültig beendet.

Unter dem Stichwort *Porträt* wird in der Regel auf öffentlich zugängliche Sammlungen (etwa auf die Rektorengalerie im Erlanger Schloss) und auf Verzeichnisse (Porträtkatalog der UB Erlangen: PUBE) verwiesen. Ist der Betreffende dort nicht abgebildet, erfolgt ein Hinweis auf den Autor oder Herausgeber eines Werkes, das im folgenden Literaturverzeichnis (s. Lit.) genannt ist und ein Porträt enthält.

Der letzte Abschnitt *Literatur* beginnt stets mit den Signaturen der für die Erstellung der jeweiligen Biographie verwendeten Erlanger Akten. Es folgen häufig auch die Signaturen der Gegenakten des Münchener Haupt-Staatsarchivs, die jedoch in der Regel nicht eingesehen wurden; auf diese Tatsache weist das Sternchen (*) am Ende des Eintrags hin. Diesen Quellen schließt sich der Verweis auf den Aufbewahrungsort eines etwaigen Nachlasses an.

Danach ist die wichtigste biographische Literatur zu dem betreffenden Gelehrten in chronologischer Reihung aufgeführt. Die Abkürzungen „(W)“ und „(P)“ hinter einem Titel machen auf ein dort abgedrucktes Werksverzeichnis bzw. Porträt aufmerksam. War eine Schrift für mehrere Biographien relevant, so wird der Titel verkürzt angegeben. Die genauen bibliographischen Daten können mit Hilfe des Literaturverzeichnisses erschlossen werden.

Die Notierungen verwendeter Leichenprogramme enthalten neben Autor, verkürztem Titel und Jahresangabe den Verweis auf das von Agnes Stählin erstellte Verzeichnis aller in Erlangen aufbewahrten Leichenprogramme (= LP). Die einzelnen Programme lassen sich hierüber vollständig ermitteln. Ebenso wurde bei Gelegenheitsgedichten, Glückwunscharmina (= GCa), Hochzeitscarmina (= HCa), Trauercarmina (= TCa) und Nachrufen (= Nrf.) verfahren.

Wo möglich, wurde zur Einsichtnahme in biographische Literatur das Deutsche Biographische Archiv (DBA) benutzt. Der Sammelhinweis auf die dort enthaltenen Auszüge erfolgt dann jeweils am Ende der Rubrik *Literatur* in der Form: DBA Fiche-Nummer, Feld-Nummer. Für die einzelne Biographie wichtige Titel wurden außerdem unter Voranstellung eines Sternchens explizit genannt. Auf die Angabe der Seitenzahlen wurde dann jedoch häufig verzichtet, weil der übliche Zugang heute über das DBA erfolgt.

Primärliteratur des Betreffenden wurde grundsätzlich nicht aufgenommen. Eine Ausnahme bildet lediglich gelegentlich die Dissertation, wenn sie eine Vita enthält, aus der Daten für die Biographie entnommen wurden. Sekundärliteratur zu inhaltlichen Aspekten des Werks des Betreffenden wurde ebenfalls nur ausnahmsweise, wenn sie zugleich der Erhellung von Stationen des Lebens dient, berücksichtigt.

Dieses Verzeichnis wäre nicht ohne die engagierte Arbeit von wissenschaftlichen und studentischen MitarbeiterInnen zustande gekommen, denen an dieser Stelle mein herzlicher Dank gilt. Allen voran habe ich Frau Eva Wedel-Schaper zu danken, die den größten Teil des Materials recherchiert hat. Herr Christoph Hafner hat die Recherchen mit Akribie fortgesetzt, wofür ihm ebenfalls herzlich gedankt sei. Frau Astrid Ley hat das Material mit Behutsamkeit und Umsicht in die nun vorliegende Form gebracht. Für die gute und engagierte Zusammenarbeit in vielen schwierigen Entscheidungssituationen möchte ich ihr auch an dieser Stelle herzlich danken. Unterstützt wurden wir von den studentischen Hilfskräften Frau Ursula Seubert-Küfner und Herrn Sven Jackmann, denen wir ebenso Dank schulden, wie Herrn Heinrich Stix, der die Manuskriptgestaltung mit Dynamik und Kompetenz entscheidend gefördert hat, sowie Herrn Sebastian Beck, der das Manuskript mit viel Geduld für den Druck vorbereitet hat. Schließlich danke ich Herrn Prof. Dr. Bernhard Klaus für Informationen bezüglich der Erlanger Theologie.

Der Druck des Verzeichnisses wurde durch eine großzügige Bewilligung von seiten des Universitätsbundes der Universität Erlangen-Nürnberg ermöglicht. Ihm sei dafür an dieser Stelle herzlich gedankt.

Erlangen, im Oktober 1993

Renate Wittern
Herausgeberin

Theologische Fakultät

Ackermann, Johann Christian Gottlieb
1826-1841

geb.: 19.3.1782, Zeulenroda/Thüringen

gest.: 7.11.1847, Erlangen

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Johannes Christian Gottlieb Ackermann, Dr. med., Professor der Medizin in Altdorf

Fam.: verh. seit 1811 mit Maria von Waltherr, keine Kinder

Schule.: Privatunterricht

Studium.: seit SS 1798 Studium der Philologie und der Theologie in Altdorf

Akad. Grade.: 31.10.1817 Dr. phil., Erlangen; 9.8.1826 D. theol. und Habilitation für Theologie, Erlangen

Laufbahn.: 1804-1809 Hauslehrer in Nürnberg sowie Pfarrvikar in Schwabach und Crailsheim; 1809 Feldprediger; Diakon in Ansbach, 1811 Pfarrer in Offenbau bei Ansbach; 1816 Stadtpfarrer der Altstadt in Erlangen, 1826-1841 zugleich Privatdozent für **Theologie** in Erlangen, 19.10.1827 Ablehnung seines Gesuchs um ao. Professur

Mitgliedschaften.: 1820 Hilfsverein für die Mission, Erlangen; 1824 Gründungsmitglied des Lokalbibelvereins, Erlangen

Porträt.: PUBE

Literatur.: UAE T. II Pos. 1a Nr. 17

Engelhardt (1843) S. 92, 116; Hopffer, H. J. F.: Altarrede vor dem Sarge des hochwürdigen Herrn Johann Christian Gottlieb Ackermann ... Erlangen 1847 (= LP: Stählin S. 1); *Neuer Nekrolog. Bd. 25. (1849) S. 695; Kolde (1910) S. 225, 326 f., 330, 515; Vogel/Endriß (1943) S. 14; Kantzenbach (1960) S. 97; Kreißel, Hans: Die evangelischen Pfarrer Erlangens. I. Pfarrei Erlangen-Altstadt. In: Erlanger Bausteine zur fränkischen Heimatforschung. 28. Jg. (1981) S. 24 f.; DBA 4, 50-53

Althaus, Paul
1925-1956

geb.: 4.2.1888, Obershagen bei Celle

gest.: 18.5.1966, Erlangen

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Paul Althaus, D. theol., Professor für Theologie in Göttingen und Leipzig

Fam.: verh. seit 1918 mit Dorothea Zielke, fünf Kinder

Schule.: 1897-1906 Gymnasium, Göttingen

Studium.: SS 1906 Studium der Theologie und der Philosophie in Tübingen, WS 1907/08 Göttingen; 1910 Erstes Theologisches Examen in Hannover

Akad. Grade.: 20.12.1913 Lic. theol., Göttingen; Januar 1914 Habilitation für Systematische Theologie, Göttingen

Laufbahn.: 1911-1913 Predigerseminar in Erichsburg; 1913 Zweites Theologisches Examen in Hannover; 25.1.1914 Privatdozent in Göttingen, Assistent am Homiletischen Seminar, August 1914 bis November 1918 Kriegsdienst, danach zeitweise auch Leiter des Predigerseminars in Erichsburg; WS 1919/20 Lehrstuhlvertretung in Rostock, 22.12.1919 o. Professor für Systematische Theologie, 1920 Zweiter Universitätsprediger, 1925 Ruf nach Gießen abgelehnt; 1.8.1925 o. Professor für

Dogmatik, Apologetik und Dogmengeschichte in Erlangen, Rufe nach Leipzig (1925), Halle (1929) und Tübingen (1930) abgelehnt, 1931, bis zur Aufhebung der Stelle 1940, Universitätsprediger, 28.1.1932 Änderung des Lehrauftrags in **Systematische Theologie und Neutestamentliche Exegese**, 1945 Vorsitzender der Entnazifizie-

rungskommission der Universität, 1946-1964 wiederum Universitätsprediger, 6.2.1947 durch die Militärregierung entlassen, 17.2.1948 Erlaubnis zur Wiedereinstellung, 1.6.1948 o. Professor für **Systematische und Neutestamentliche Theologie**, 31.3.1956 Emeritierung, SS 1956 eigene Lehrstuhlvertretung

Mitgliedschaften: 1926-1964 Präsident der Luthergesellschaft; 20.2.1953 o. Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München, philosophisch-historische Klasse

Ehrungen: 1919 D. theol. h. c., Rostock; 8.2.1958 Dr. jur. h. c., Erlangen; 3.7.1959 Bayerischer Verdienstorden; 8.2.1963 D. D. h. c., Wartburg Theological Seminary, Dubuque (USA); 2.5.1963 Goldener Ehrenring der Stadt Erlangen

Porträt: Krefel (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 16 Lit. A. (Vol. I, II, III); ebd. Goldenes Buch Nr. 139, 139v Eintrag vom 23.11.1927

Vogel/Endriß (1943) S. 20, 80; Künneth, Walter und Wilfried Joest (Hg.): Dank an Paul Althaus. Eine Festgabe zum 70. Geburtstag. Gütersloh 1958 (W); Ebel (1962) S. 46; Graß, Hans: Die Theologie von Paul Althaus. In: Neue Zeitschrift für systematische Theologie und Religionsphilosophie. Bd. 8 (1966) S. 213-241; Krefel (1967) S.77-88 (P); Trillhaas, Wolfgang: Paul Althaus. Geboren am 4. Februar 1888 - gestorben am 18. Mai 1966. In: Luther. Zeitschrift der Luther-Gesellschaft. Bd. 38 (1967) S. 49-57 (P); Loewenich, Walther v.: Paul Althaus als Lutherforscher. Luther-Jahrbuch. Bd. 35 (1968) S. 9-47; Knitter, Paul: Die Uroffenbarungslehre von Paul Althaus - Anknüpfungspunkt für den Nationalsozialismus? In: Evangelische Theologie. Bd. 33 (1973) S. 138-164; Loewenich (1975) S. 639 f., 642 f., 646-648; Graß, Hans: Paul Althaus. In: TRE. Bd. 2 (1978) S.329-337 (W); Ericksen, Robert P.: Theologians under Hitler. Gerhard Kittel, Paul Althaus and Emanuel Hirsch. New Haven und London 1985 S. 79-119 (P); Kantzenbach (1987) S. 144-146; Baur, Jörg: Vermittlung in unversöhnten Zeiten. Zum Gedenken an Paul Althaus 1888-1966. In: Kerygma und Dog-

ma. Bd. 34 (1988) S. 168-192; Hamm, Berndt: Schuld und Verstrickung der Kirche. Vorüberlegungen zu einer Darstellung der Erlanger Theologie in der Zeit des Nationalsozialismus. In: Stegemann, Wolfgang (Hg.): Kirche und Nationalsozialismus. Stuttgart 1990 S. 11-55; Beyschlag, Karlmann: In Sachen Althaus/Elert. Einspruch gegen Berndt Hamm. In: Homiletisch-Liturgisches Korrespondenzblatt. N. F. 8. Jg. (1990/91) S. 153-172

Ammon, Christoph Friedrich von
1789-1794, 1804-1813

geb: 16.1.1766, Bayreuth

gest: 21.5.1850, Dresden

Konf: ev.-luth.

Vater: Philipp Michael Paul Ammon, Forstbeamter, Markgräflisch-bayerischer Kammerrat und Erster Kammeramtmann in Bayreuth

Fam: verh. seit 1791 mit Friederike Elisabeth Eleonore Sophie Breyer, sechs Kinder; seit 1823 mit Marianne Becker

Schule: Privatunterricht; 1783-1785 Gymnasium, Bayreuth

Studium: SS 1785 bis SS 1788 Studium der Theologie, Philologie, Philosophie, Geschichte und der Mathematik in Erlangen

Akad. Grade: 21.10.1788 Magister sive Dr. phil., Erlangen; 13.7.1791 Habilitation für Philosophie, Erlangen; 18.4.1793 D. theol., Erlangen

Laufbahn: WS 1788/89 Privatdozent für **Philosophie** in Erlangen, 28.9.1789 ao. Professor, 1789 Ordination; 13.7.1791 Adjunkt der Philosophischen Fakultät in Erlangen, 1.6.1792 o. vierter Professor der **Theologie** und Zweiter Universitätsprediger, 15.6.1793 Aufnahme in die Fakultät, 1793 Ruf nach Gießen abgelehnt; 15.11.1794 o. vierter Professor der Theologie in Göttingen,

Universitätsprediger, 14.6.1797 o. dritter Professor, WS 1798/99 Prorektor, 1801 zweimaligen Ruf als Konsistorialrat nach Greifswald sowie 1802 Ernennung zum Hauptpastor von St. Jakob in Hamburg und St. Petri in Kopenhagen abgelehnt, 1803 Konsistorialrat im Landeskonsistorium Hannover; 1.9.1804 o. dritter Professor der **Theologie** in Erlangen, Konsistorialrat im Ersten Konsistorium in den Fränkischen Provinzen in Ansbach, 27.10.1804 Aufnahme in den Senat, 1804-1808 Universitätsprediger, 23.6.1808 o. erster Professor und erster Pfarrer von Erlangen-Neustadt sowie Superintendent Erlangens, 1810 Protoscholarch, 1810 Ruf nach Berlin abgelehnt, 30.11.1810 wirklicher Kgl. Bayerischer Kirchenrat, 1811/12 Prorektor; 30.5.1813 Oberhofprediger in Dresden und zugleich Erster Konsistorialrat des Königreiches Sachsen, 1831 Rat im Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts, Vizepräsident und Erster Rat des evangelischen Landeskonsistoriums, Mitglied der Ersten Kammer der Ständeversammlung und des Staatsrats, 19.9.1849 Amtsniederlegung

Mitgliedschaften: Institut der Moral und der schönen Wissenschaften, Erlangen, 1888-1892 dessen Sekretär; 2.2.1787 Teutsche Gesellschaft, Erlangen

Ebrungen: 1815 Komturkreuz des Sächsischen Zivilverdienstordens; 1824 Erneuerung des Familienadels durch den Sächsischen König; 1825 Ritter des Roten Adlerordens 3. Klasse; 16.1.1836 Einrichtung der „von-Ammonschen-Stiftung“ durch Dresdner Bürger;

19.9.1849 Komturkreuz des Sächsischen Zivilverdienstordens 1. Klasse; Geheimer Kirchenrat

Porträt: Pfeilschmidt (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 3 Lit. A; ebd. T. II Pos. 1 Nr. 5 Lit. A

HC 1791: Stählin S. 2; *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 166-178, 290 f. (W); Engelhardt (1843) passim; Pabst, Julius: Lebens- und Charakterumrisse Christoph Friedrichs von Ammon. Dresden 1850; Pfeilschmidt, Ernst Heinrich: Christoph Friedrich von Ammon nach Leben, Ansichten und Wirken. Leipzig 1850 (P); *Neuer Nekrolog. Bd. 28 (1852) S. 921; ADB. Bd. 1 (1875) S. 405 f.; RE. Bd. 1 (1896) S. 453-455; Kolde (1910) S. 48, 60 f., 514, 516; Wagner (1918) S. 6; Simon (1930) S. 4; Vogel/Endriß (1943) S. 5, 13, 47, 81; NDB. Bd. 1 (1953) S. 253 f.; Schmidt, Johann Dietrich: Die theologischen Wandlungen des Christoph Friedrich von Ammon. Ein Beitrag zur Frage des legitimen Gebrauchs philosophischer Begriffe in der Christologie. Diss. theol. (masch.) Erlangen 1953 (W) (Auszug u. d. T.: Christoph Friedrich von Ammon. Ein Abriß seines Lebens und theologischen Schaffens. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 24 (1955) S. 169-199); Ebel (1962) S. 25, 31, 36; Ammon, Friedrich von: Christoph Friedrich von Ammon. Von Ahnenreihe und Nachkommen eines fränkischen Theologen. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 32 (1963) S. 230-245; Gastauer (1968) S. 195-197; TRE. Bd. 2 (1978) S. 453-455; DBA 22, 87-162 und 1422, 335-344

Ammon, Friedrich Wilhelm Philipp von
1820-1855

geb: 16.2.1791, Erlangen

gest: 18.9.1855, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Christoph Friedrich von Ammon, Dr. phil. D. theol., Professor der Theologie in Erlangen

Fam: verh., fünf Kinder

Schule: Gymnasium, Erlangen

Studium: seit WS 1808/09 Studium der Theologie in Erlangen

Akad. Grade: 9.8.1813 Dr. phil., Erlangen; 2.12.1820 D. theol. und Habilitation, Erlangen

Laufbahn: 1812 Vikar in Buttenheim bei Bamberg, 6.10.1813 Ordination in Bayreuth, anschließend Pfarrer in Buttenheim; 1817 Pfarrer in Untermerzbach/Unterfranken; 1819 Archidiakon von Erlangen-Neustadt, 1821 Pfarramtsführer, 1823-1855 Dekan und Pfarrer, 1820 zugleich Privatdozent für **Theologie** in Erlangen, 12.3.1821 ao. Professor und Zweiter Universitätsprediger

Mitgliedschaften: Historischer Verein für und in Mittelfranken

Ebrungen: 1824 Erneuerung des Familienadels

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 6 Lit. A; *Meusel. Bd. 22. Teil 1 (1829) (W); Engelhardt (1843) S. 112 f., 116, 254; *Jäck, Heinrich Joachim: Zweites Pantheon der Literaten und Künstler Bamberg vom 11. Jahrhunderte bis 1844. 2. Aufl. Bamberg 1844 (W); Kolde (1910) S. 281, 516; Nägelsbach, Friedrich: Die Pfarrei Erlangen-Neustadt von 1751 bis 1855. Erlangen 1915 S. 14, 37-58; Wagner (1918) S. 6; Vogel/Endriß (1943) S. 14; Kantzenbach (1960) S. 97, 110; Ammon, Friedrich von: Christoph Friedrich Ammon. Von Ahnenreihe und Nachkommen eines fränkischen Theologen. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 32 (1963) S.234; Klaus (1963) S. 297 f.; DBA 22, 167-168

Bachmann, Philipp

1902-1931

geb: 13.10.1864, Geißlingen/Krs. Uffenheim

gest: 18.3.1931, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: W. Bachmann, Volksschullehrer, Kantor und Konrektor in Oettingen

Fam: verh. seit 1890 mit Sophie Steinmeyer, vier Kinder

Schule: Volksschule und Lateinschu-

le, Oettingen; bis 1882 Gymnasium, Ansbach

Studium: WS 1882/83 - SS 1886 Studium der Theologie und der Philologie in Erlangen; Herbst 1886 Erstes Philologisches Examen in München; 1887 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Laufbahn: 14.10.1887 Predigerseminar in München; 1.10.1888 Repetent für Neues Testament an der Universität in Erlangen; 16.9.1890 Pfarrer in Urfersheim/Krs. Uffenheim; 16.9.1892 Gymnasialprofessor für Religionslehre in Nürnberg; 1898-1902 Mitglied der Prüfungskommission für die Theologische Aufnahmeprüfung in Ansbach; 1.10.1902 o. Prof. für **Systematische Theologie** in Erlangen, 1.10.1909 Änderung des Lehrauftrags in **Systematische Theologie und Neutestamentliche Exegese**, 1912-1931 Universitätsprediger, Mitglied des Verwaltungsausschusses und 1910/11 Prorektor, 17 Jahre nebenamtlich Religionslehrer an der Mädchenbildungsanstalt in Erlangen

Mitgliedschaften: 1882 Studentenverbindung Der Erlanger Wingolf; 1902 Präses und wissenschaftlicher Leiter des Theologischen Studentenvereins; 1905 Vorsitzender des Evangelischen Schulvereins in Bayern; 1919 Vertreter der Theologischen Fakultät Erlangen in der Landessynode der ev.-luth. Kirche in Bayern, seit 1924 deren Präsident; 1919 Mitbegründer des Bundes der Bekenntnisfreunde in Bayern; Mitglied des Deutschen Evangelischen Kirchentages; Vorstandsmitglied der Allgemeinen Ev.-Luth. Konferenz; Mitarbeit im Lutherischen Weltkonvent; Kirchenvorsteher der Neustädter Gemeinde; Verein

für Innere Mission; Mitglied des Kreistags von Mittelfranken

Ebrungen: 1899 Lic. theol. h. c., Erlangen; 1905 D. theol. h. c., Greifswald; 8.3.1911 Verdienstorden vom Hl. Michael 4. Klasse; 1916 König-Ludwigs-Kreuz; 6.1.1923 Bayerischer Geheimer Regierungsrat

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T.II Pos. 1 Nr. 36 Lit. B; ebd. Goldenes Buch Nr. 48 Eintrag vom 16.12.1903; HStAM MK 11479*; ebd. MK 43375*

Nachlaß: UB Erlangen und Landeskirchliches Archiv Nürnberg

Kolde (1910) S. 485, 516; Kressel, Hans: D. Philipp Bachmann. Der Prediger und der Liturg. Leipzig 1931; Vollrath, W.: Ein Erlanger Theologe. Philipp Bachmann. In: Neue kirchliche Zeitschrift. Bd. 42 (1931) S. 455-475; Zum Gedächtnis an D. Philipp Bachmann. Ansprachen an Sarg und Grab. o. O. u. J. [Erlangen 1931] (P) (= LP: Stählin S. 5); Ulmer, Fr.: D. Philipp Bachmann Bibliographie. In: Korrespondenzblatt für die ev.-luth. Geistlichen in Bayern rechts des Rheins. Bd. 57 (1932) S.125 f.; Vogel/Endriß (1943) S. 7, 18, 80; NDB. Bd. 1 (1953) S. 500 f.; Loewenich (1975) S. 637; Liermann (1977) S. 20

Bammel, Ernst

1953-1984

geb: 20.1.1923, Adenau/Eifel

Konf: ev.

Vater: Fritz Bammel, Dr., Pfarrer

Fam: verh.

Schule: 1929-1932 Volksschule und bis 1935 Realprogymnasium, Goch; 1935-1938 Oberschule, Kleve; bis 1940 Beethoven-Gymnasium, Bonn

Studium: SS 1940 - SS 1944 Studium der Theologie und der Geschichte in Bonn, Göttingen und Wien

Akad. Grade: 27.8.1946 Dr. phil., Bonn; 22.12.1949 Dr. theol., Bonn; 21.2.1953 Habilitation für Theologie, Er-

langen

Laufbahn: 1.8.1944 Assistent an der Universität in Tübingen, 1.3.1946 in Bonn; 15.12.1949 Assistent an der Universität in Erlangen, 28.4.1953 Privatdozent für **Neutestamentliche Zeitschichte**, 14.2.1955 Änderung der Lehrerlaubnis in Neutestamentliche Theologie, 27.6.1960 apl. Professor für **Neutestamentliche Theologie** mit Lehrauftrag für **Talmudistik**, zwischen 1960 und 1970 mehrfach Gastprofessor in Cambridge; 1.2.1984 o. Professor für Wissenschaft des Judentums und Neutestamentliche Theologie in Münster

Ebrungen: 1992 Burkitt-Medaille der Britischen Akademie

Porträt: Horbury (s. Lit.)

Literatur: Uni-Kurier. N. F. Nr. 55/56 (1984) S. 78 und Nr. 59 (1984) S. 25; Kürschner 1987 (W); Wer ist wer? 1990/91; Horbury, William (Hg.): Templum Amicitiae. Essays on the Second Temple presented to Ernst Bammel (= Journal for the Study of the New Testament. Supplement Series 48). Sheffield 1991 (W; P)

Baumgärtel, Friedrich Johannes

1941-1956

geb: 14.1.1888, Plauen (Vogtland)

gest: 11.6.1981, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Bernhard Baumgärtel, Volksschullehrer, Studienrat und Professor am Kgl. Lehrerseminar in Plauen

Fam: verh. seit 1919 mit Margarete Steinert, sieben Kinder

Schule: 1894-1898 Höhere Bürgerschule, Plauen; bis 1907 humanistisches Gymnasium, Plauen

Studium: SS 1907 Studium der Theologie und der Orientalischen Sprachen in Greifswald, SS 1908 Bonn, WS

1909/10 Leipzig; 27.7.1911 Erstes Theologisches Examen in Leipzig; SS 1914 Promotionsstudium in Berlin

Akad. Grade: 29.11.1914 Lic. theol., Leipzig; 3.1.1916 Habilitation für Alttestamentliche Wissenschaft, Leipzig

Laufbahn: 1914-1919 Kriegsdienst, 3.1.1916 Privatdozent für Altes Testament in Leipzig (Lehrtätigkeit ab Februar 1919), 17.4.1917 Zweites Theologisches Examen, 1.4.1919 Assistent am Alttestamentlichen Seminar, 1.5.1920 Oberassistent, 17.12.1921 apl. ao. Professor; 1.10.1922 o. Professor für Altes Testament in Rostock; 1.8.1928 o. Professor in Greifswald; 1.11.1937 o. Professor in Göttingen; 1940-1944 Kriegsdienst; 1.4.1941 o. Professor für **Altes Testament** in Erlangen (Lehrtätigkeit ab WS 1944/45), 1948-1950 Rektor, 1.4.1956 Emeritierung

Ehrungen: 27.1.1917 Eisernes Kreuz 2. Klasse; 26.6.1917 Österreichisch-ungarisches Militärverdienstkreuz 3. Klasse; 23.6.1923 D. theol. h. c., Leipzig; 1963 Bayerischer Verdienstorden

Porträt: Oelbild im Erlanger Schloß

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 70 Lit. B. Vol. I, II, III.; ebd. Goldenes Buch Nr. 171 Eintrag ohne Datum

Kürschner 1926, 1928/29 - 1980 (W); Wer ist's?/Wer ist wer? 1928-1973 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 21, 79; Erlanger Tagblatt. 95. Jg. Nr. 10 (1953), 104. Jg. Nr. 85 (1962), 105. Jg. Nr. 10 (1963) (P), 110. Jg. Nr. 10 (1968) (P), 120. Jg. Nr. 11 (1978) (P) und 123. Jg. Nr. 9 (1981) sowie Erlanger Nachrichten. 123. Jg. Nr. 135 (1981) (P) (vgl. Ausschnittsammlung „Erlanger Persönlichkeiten“ in der UBE); Rost, Leonhard (Hg.): Festschrift für Friedrich Baumgärtel zum 70. Geburtstag am 14. Januar 1958 (= Erlanger Forschungen. Reihe A. Bd. 10). Erlangen 1959 (W); Ebel (1962) S. 38; Prof. F. Baumgärtel †. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 37/38 (1981) S. 105 f. (P)

Behm, Johannes Martin
1912-1913

geb: 6.6.1883, Doberan/Mecklenburg

gest: 13.10.1949, Berlin

Konf: ev.-luth.

Vater: Heinrich Behm, Dr. phil. D. theol., Pfarrer, Landesbischof in Mecklenburg

Fam: verh. seit 1911 mit Antoinette von Sittmann, drei Kinder

Schule: 1892-1901 Gymnasien Parchim, Güstrow und Doberan

Studium: SS 1901 Studium der Theologie in Erlangen, WS 1902/03 Rostock; 27.9.1905 Erstes Theologisches Examen

Akad. Grade: 25.2.1911 Lic. theol., Erlangen; 26.6.1912 Habilitation für Neutestamentliche Theologie, Erlangen

Laufbahn: 1.1.1908 Repetent für Neutestamentliche Exegese an der Universität in Erlangen, 4.4.1909 Zweites Theologisches Examen, 16.8.1912 zugleich Privatdozent für **Neutestamentliche Theologie**; 1.11.1913 Inspektor am akademischen Graf-Sedlitzky-Johanneum und zugleich Privatdozent in Breslau; 1914-1918 Kriegsdienst; 1916 ao. Professor in Königsberg, 1920 o. Professor; 1923 o. Professor für Neutestamentliche Wissenschaften in Göttingen, 1930/31 Rektor; 1.4.1935 o. Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte in Berlin, 1945 Entlassung durch die Militärregierung

Ehrungen: Eisernes Kreuz 1. und 2. Klasse; Mecklenburgisches Militärverdienstkreuz 1. und 2. Klasse; Bayerischer Militärverdienstorden 4. Klasse; Dezember 1920 D. theol. h. c., Königsberg

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 42 Lit. B
Wer ist's?/Wer ist wer? 1914-1935 (W); Kürschner

1925-1940/41 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 19; Doehring: In memoriam Johannes Behm. In: Theologische Literaturzeitung. Bd. 74 (1949) S. 168-171 (W); Asen (1955) S. 11; Ebel (1962) S. 28, 38

Bertholdt, Leonhard Johann

1802-1822

geb: 8.5.1774, Emskirchen bei Neustadt/Aisch

gest: 31.3.1822, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Georg Leonhard Bertholdt, Metzger, Amtsbürgermeister und Ausschußkompaniehauptmann in Emskirchen

Fam: verh. seit 1818 mit Sabina Bauer, ein Kind

Schule: Schule in Emskirchen; 1786-1792 Fürstenschule (Gymnasium), Neustadt/Aisch

Studium: SS 1792 - WS 1795/96 Studium der Philosophie, Philologie und der Theologie in Erlangen

Akad. Grade: 16.12.1795 Magister sive Dr. phil., Erlangen; 20.1.1802 Habilitation für Philosophie, Erlangen; 18.4.1809 D. theol., Erlangen

Laufbahn: 1796-1800 Privatstudien in Emskirchen, nach dem examen pro licentia concionandi gelegentlich Prediger; 1802 Privatdozent für **Philosophie** in Erlangen, 8.9.1803 Adjunkt der Philosophischen Fakultät, 20.3.1805 ao. Professor, 23.2.1807 interimistische Vertretung der Zweiten Universitätspredigerstelle, 10.8.1808 Universitätsprediger, 22.10.1808 o. Professor supernumerarius der **Theologie**, 12.3.1810 o. dritter Professor für **Altes Testament**, mit Sitz und Stimme in Senat und Fakultät, 1815 Rufe nach Heidelberg und

Greifswald abgelehnt, 1816 o. zweiter Professor, 1822 Kreis-Konsistorialrat, Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1816/17 und 1821/22 Prorektor

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 10 Lit. B

*Fikenscher Baireuth. Bd. 1 (1801) S. 84 f. und Bd. 11 (1805) S. 12, 119, Zusätze (W); *Fikenscher. Teil 3 (1806) S. 100-102 (W); Nrf. 1822, 2 LP 1822: Stählin S. 10; Winer, Georg Benedict und J. G. Veit Engelhardt: Andenken an Dr. Leonhard Bertholdt. Sulzbach 1824 (W); Engelhardt (1843) S. 80, 87 f., 112, 173, 250; ADB. Bd. 2 (1875) S. 512 f.; RE. Bd. 2 (1897) S. 648 f.; Kolde (1910) S.45, 62 f., 514, 517 u. ö.; Wagner (1918) S. 33; Simon (1930) S. 19; Bertholdt, Ludwig und Fritz Redenbacher: Ahnentafel des Erlanger Theologieprofessors Leonhard Bertholdt. Erlangen 1937; Vogel/Endriß (1943) S. 5, 14, 81; Kantzenbach (1960) S. 75-77; Gastauer (1968) S. 214 f.; DBA 92, 364-369

Bestmann, Hugo Johannes

1877-1883

geb: 21.2.1854, Delve/Holstein

gest: 13.7.1925, Mölln

Konf: ev.-luth.

Vater: Adolf Heinrich Dietrich Bestmann, Pfarrer

Fam: verh. mit Marie Brachmann, neun Kinder

Schule: Privatunterricht; 1867-1871 Gymnasien, Schleswig und Husum

Studium: SS 1871 - SS 1874 Studium der Theologie und der Philosophie in Leipzig, Tübingen und Kiel; Herbst 1874 Erstes Theologisches Examen in Kiel; 1874-1875 Studium der Kunstgeschichte in Berlin sowie Studienaufenthalt in Italien

Akad. Grade: 25.7.1877 Lic. theol., Erlangen; 28.7.1877 Habilitation für Theologie, Erlangen; 1.3.1884 Dr. phil., Halle/S.

Laufbahn: Herbst 1875 Zweites Theo-

logisches Examen in Kiel; WS 1875 Studienaufenthalt in Erlangen, 30.8.1877 Privatdozent für **Historische Theologie (Kirchengeschichte)** sowie Repetent an der Theologischen Fakultät in Erlangen; 1883 Privatdozent in Halle, zugleich Gymnasiallehrer; 1.3.1885 wissenschaftlicher Lehrer am Seminar der Ev.-Luth. Mission in Leipzig; 18.7.1886 Diakon in Mölln, 1890 Hauptvikar, 10.5.1891 Hauptpastor, 1907 Berufung zum Propst in Segeberg abgelehnt, 1.10.1921 Versetzung in den Ruhestand

Mitgliedschaften: 1897 Begründer der Möllner Theologischen Lehrkonferenz

Ehrungen: 9.10.1897 Roter Adlerorden; November 1917 Verdienstkreuz; 1917 D. theol. h. c., Rostock

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 22 Lit. B Kolde (1910) S. 444, 517; Vogel/Endriß (1943) S. 17; Bestmann, Hans Jürgen: Hugo Johannes Bestmann. In: Klose, Olaf und Eva Rudolph (Hg.): Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon. Bd. 3. Neumünster 1974 S. 37-39 (W; Nachweis eines Porträts); Weimann, Horst: Die Möllner theologischen Lehrkonferenzen 1899-1933. In: Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte 2. Reihe. Bd. 39/40 (1983/84) S. 76; DBA 95, 164

Beyschlag, Karlmann

1956-1988

geb: 9.3.1923, Berlin

Konf: ev.-luth.

Vater: Rudolf Beyschlag, Dr. Ing., Professor an der TU Berlin

Fam: verh. seit 1951 mit Anna-Katharina Bode, zwei Kinder

Schule: bis 1941 Realgymnasium und Oberschule, Berlin-Charlottenburg

Studium: 1946-1951 Studium der Theologie in Bethel (Kirchliche Hochschule), Erlangen und Marburg, 1951 Er-

stes Theologisches Examen in Marburg
Akad. Grade: 31.1.1953 Dr. theol., Erlangen; 1955 Habilitation für Historische Theologie, Erlangen

Laufbahn: 1941-1945 Kriegsdienst; 1951-1953 pfarramtlicher Hilfsdienst bei der Evangelischen Landeskirche von Kurhessen-Waldeck; SS 1953 Repetent für Neues Testament an der Universität in Erlangen, 1954 Zweites Theologisches Examen in Hofgeismar, WS 1954/55 – SS 1957 Assistent am Seminar für Allgemeine Kirchengeschichte, Mai 1955 Ordination, 11.4.1956 Privatdozent für **Kirchengeschichte**, 27.7.1963 apl. Professor, 1.4.1971 o. Professor für **Historische Theologie (Ältere Kirchengeschichte)**, 1976 Ruf an die Kirchliche Hochschule Neuendettelsau abgelehnt; 1977 Ruf nach Göttingen abgelehnt, 31.3.1988 Emeritierung

Porträt: Uni-Kurier Nr.32 (s. Lit.)

Literatur: Uni-Kurier. N. F. Nr. 19 (1978) S. 51, Nr. 32 (1980) S. 32 (P) und Nr. 74/75 (1988) S. 97 (P); Kürschner 1987 und 1992 (W); Professor Dr. Karlmann Beyschlag. In: Erlanger Nachrichten. 130. Jg. Nr. 57 (1988) (P); Wer ist wer? 1990/91 und 1991/92 (W)

Bredenkamp, Konrad Justus

1880-1883

geb: 26.6.1847, Basbeck bei Stade

gest: 25.3.1904, Bremerhaven

Konf: ev.-luth.

Vater: G. Bredenkamp, Pfarrer

Fam: zweimal verheiratet

Schule: 1862-1866 Gymnasium, Ratzeburg

Studium: seit SS 1866 Studium der Theologie in Bonn; Frühjahr 1870 Erstes Theologisches Examen in Ratzeburg

Akad. Grade: 21.2.1880 Lic. theol., Erlangen; 25.2.1880 Habilitation, Erlangen

Laufbahn: 1870 Privatschullehrer in Hagenow; 1871 Lehrer an der Höheren Mädchenschule in Schwerin; Herbst 1872 Zweites Theologisches Examen; 17.11.1872 Pastor in Kuppentin/Mecklenburg; 1878 Studienaufenthalte in Göttingen und Erlangen; 5.4.1880 Repetent und Privatdozent für **Alttestamentliche Theologie** in Erlangen; 1.4.1883 o. Professor für Altes Testament in Greifswald, 1889 Emeritierung wegen Krankheit; 6.5.1889 Honorarprofessor für Altes Testament in Kiel, 1892 wegen Krankheit beurlaubt

Ebrungen: 10.11.1883 D. theol. h. c., Erlangen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 25 Lit. B Allgemeine Ev.-Luth. Kirchenzeitung. Bd. 37 (1904) S. 366, 388 f.; BJB. Bd. 10 (1907) Totenliste 1904 S. 16*; Kolde (1910) S. 518; Vogel/Endriß (1943) S. 17; Volbehr (1956) S. 18; Alwast (1988) S. 31 (P)

Bürckstümmer, Christian Johann Christoph
1919-1924

geb: 11.3.1874, Ansbach

gest: 11.4.1924, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Christian Bürckstümmer, Metzgermeister

Fam: verh. seit 1902 mit Augusta Roth, drei Kinder

Schule: Volksschule, bis 1892 humanistisches Gymnasium, Ansbach

Studium: WS 1892/93 Studium der Theologie in Erlangen, WS 1894/95 Greifswald, WS 1895/96 wieder Erlangen; August 1896 Erstes Theologisches

Examen in Ansbach

Akad. Grade: 21.2.1914 Dr. phil., Erlangen

Laufbahn: 26.12.1896 Pfarrvikar in Donauwörth, 1.3.1897 in Augsburg; 1.10.1897 Hilfsgeistlicher in Nürnberg-Steinbühl; 1901 Zweites Theologisches Examen; 1.10.1901 Hilfsgeistlicher bei St. Lucas in München; 1.5.1902 Hilfsgeistlicher in München-Schwabing; 16.5.1905 zweiter Pfarrer in Schottenstein/Oberfranken; 1.8.1909 Pfarrer in Dinkelsbühl; 1.9.1914 Dekan und Stadtpfarrer der Neustadt in Erlangen, 1.5.1919 o. Professor für **Praktische Theologie, Pädagogik** und **Didaktik** in Erlangen

Ebrungen: 12.7.1914 Lic. theol. h. c., Erlangen; 25.9.1916 König-Ludwig-Kreuz; 25.6.1919 D. theol. h. c., Greifswald

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 46 Lit. B; ebd. Goldenes Buch Nr. 112 Eintrag ohne Datum; HStAM MK 17633 Personalakte*

Nachlaß: UB Erlangen

Wer ist's? 1922 (W); Preuß, Hans: Zur Erinnerung an Christian Bürckstümmer. In: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Bd. 31 (1924) S. 1 f.; Vogel/Endriß (1943) S. 19, 81; Kreßel, Hans.: Erlanger Dekane. Ein Rückblick mit persönlichen Erinnerungen. Erlangen 1972 S. 6-8 (P); Loewenich (1975) S. 652

Buttstett (Buttstedt), Johann Andreas
1761-1765

geb: 19.9.1701, Kirchheim bei Erfurt

gest: 14.3.1765, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Jacob Buttstett, Kantor

Fam: verh. seit 1732 mit Agnes Elisabeth Grubeling, neun Kinder

Schule: Privatunterricht; Andreas-

schule, Erfurt; seit 1712/13 Lyzeum, Sangershausen

Studium: seit SS 1724 Studium der Philologie, Philosophie und der Theologie in Jena; 1726 Erstes Theologisches Examen in Erfurt

Akad. Grade: 1729 Magister sive Dr. phil., Erfurt; April 1762 D. theol., Erlangen

Laufbahn: 1726 Kandidat in Erfurt; WS 1731/32 Studienaufenthalt in Helmstedt; 1732 Schulrektor in Osterode/Harz; 1741 Rektor am Gymnasium Andreanum in Hildesheim; 1743 Rektor am Gymnasium Rutheneum in Gera (nicht Simon: 1745); 1751 Direktor und Professor für Theologie am Gymnasium Casimirianum in Coburg, zugleich Inspektor der dortigen Ratsschule (nicht Simon: 1757); WS 1761/62 o. zweiter Professor der **Theologie** in Erlangen und Pfarrer der Altstadt, Aufnahme in den Senat, Juli 1763 Aufnahme in die Fakultät, WS 1762/63 Prorektor

Ehrungen: 1732 Ehrenmitglied der Lateinischen Gesellschaft, Jena, der Deutschen Gesellschaft, Göttingen, sowie 1762 der Deutschen Gesellschaft Erlangen; April 1762 D. theol. h. c., Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 3 Lit. B

Ad ultimum exequiarum honorem ... Ioanni Andree Buttstettio ... praestandum ... prorektor Michael Godofredus Wernherus ... cives invitat. Erlangae 1765 (W) (= Nrf; GCa 1762; TCa 1765: Stählin S. 17); *Meusel Lexikon. Bd. 1 (1802) S. 752-756 (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 62-73, 287 (W); *Baader. Bd. 1 (1824) (W); Engelhardt (1843) S. 25 f., 171, 249; Simon (1930) S. 37; Vogel/Endriß (1943) S. 3, 12; Kantzenbach (1960) S. 36; DBA 172, 38-68 und 1426, 290-292

Caspari, August Anton Nathanael Walter

1885-1919

geb: 19.6.1847, Sommerhausen bei Würzburg

gest: 2.2.1923, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Carl Heinrich Caspari, Pfarrer in München

Fam: verh. seit 1874 mit Ida Brosenius, ein Kind

Schule: Gymnasien, München und Augsburg

Studium: WS 1864/65 Studium der Theologie in München, WS 1865/66 Erlangen, WS 1867/68 Leipzig und SS 1868 wieder Erlangen; 1868 Erstes Theologisches Examen

Laufbahn: 16.10.1868 bis 30.9.1870 Mitglied des Predigerseminars in München, 13.6.1869 Ordination; 1.10.1870 Stadtvikar und Religionslehrer in Würzburg, 1872 Zweites Theologisches Examen; 18.10.1873 dritter Pfarrer bei St. Martin in Memmingen; 1.1.1883 dritter Pfarrer bei St. Gumbertus in Ansbach; 1.11.1883 dritter Pfarrer bei St. Johannes in Ansbach; 1.11.1885 ao. Professor für **Praktische Theologie, Pädagogik** und **Didaktik** in Erlangen (ohne akad. Grad), zugleich bis WS 1908/09 Universitätsprediger, 16.8.1887 o. Professor, 1898/99 Prorektor, 1.4.1919 Emeritierung

Mitgliedschaften: Burschenschaft Bubenruthia, Erlangen; Mitglied des Generalsynodalausschusses

Ehrungen: Medaille für Nichtkämpfer im Krieg 1870/71; 3.11.1885 Lic. theol. h. c., Erlangen; 1889 D. theol. h. c., Leipzig; 1.1.1901 Verdienstorden vom Hl.

Michael 4. Klasse; 8.3.1911 Prinzregent-Luitpold-Medaille in Silber; 23.8.1913 Geheimer Hofrat; 7.1.1918 Ehrenkreuz des Verdienstordens vom Hl. Michael

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 5 Lit. C; ebd. Goldenes Buch Nr. 13 Eintrag vom Juli 1903; HStAM MK 11478 Hohe Schule Erlangen, Lehrstellen, Theologische Fakultät*
Wer ist's? 1905-1922 (W); Kolde (1910) S. 441, 515, 519; Erlanger Tagblatt. 65. Jg. Nr. 139 (1922) und 66. Jg. Nr. 30 und Nr. 34 (1923); Erlanger Neueste Nachrichten. Nr. 31 und Nr. 35 (1923); DBJb. Bd. 5 (1930) S. 423; Vogel/Endriß (1943) S. 7, 17, 81; TRE. Bd. 7 (1981) S. 647-650

Caspari, Wilhelm Karl Alfred

1907-1915

geb: 3.11.1876, Memmingen/Bayern

gest: 3.2.1947, Kiel

Konf: ev.-luth.

Vater: Walter Caspari, Pfarrer, Professor der Theologie in Erlangen

Fam: verh. seit 1910 mit Emma Geiger, drei Kinder

Schule: Volksschulen, Memmingen und Erlangen; 1886-1895 Gymnasium, Erlangen

Studium: WS 1895/96 Studium der Philosophie und der Nationalökonomie in München, SS 1896 der Theologie in Leipzig, SS 1897 Erlangen, SS 1898 Tübingen und WS 1898/99 wieder Erlangen; August 1899 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 18.5.1903 Dr. phil., Erlangen; 11.5.1907 Lic. theol., Erlangen; 24.7.1907 Habilitation für Theologie, Erlangen

Laufbahn: 1899-1904 Vikar in München und Reichenhall; 28.3.1901 Stadtvikar bei St. Ulrich in Augsburg; 1.5.1904

se an der Universität in Erlangen, 6.12.1904 Repetent für Alttestamentliche Exegese, 13.9.1907 Privatdozent für **Altes Testament**, SS 1908 für einen Lehrauftrag in Rostock beurlaubt, 15.9.1912 zugleich Gymnasialprofessor für Protestantische Religionslehre in Erlangen; 1.4.1915 ao. Professor für Altes Testament in Breslau, 15.8.1920 pers. o. Professor; 1.4.1922 o. Professor für Altes Testament in Kiel, seit dem SS 1926 auch für Morgenländische Religionsgeschichte, WS 1935/36 beurlaubt, Februar 1936 Emeritierung, 1945 wieder o. Professor

Mitgliedschaften: wissenschaftliche Theologische Verbindung, Breslau; Deutsche Morgenländische Gesellschaft

Ehrungen: Ehrenmitglied des Theologischen Studenten-Vereins, Erlangen; 1914 D. theol., h. c., Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 8 Lit. C
Caspari, Wilhelm: Gegenstand und Wirkung der Tonkunst nach Ansicht der Deutschen im 18. Jahrhundert. Diss. theol. Erlangen 1903 (vita); Kolde (1910) S. 484, 519; Wer ist's? 1922-1935 (W); Kürschner 1926-1941 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 18; Kreßel, Hans: D. Dr. Wilhelm Caspari zum Gedächtnis. In: Erlanger Tagblatt. 98. Jg. Nr. 259 (1956); Volbehr (1956) S. 11; Vierck, Theodor: Ein offener Abend bei Professor Caspari. In: Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte. Reihe 2. Bd. 43 (1987) S. 175 f.; Alwast (1988) S. 35-37 u. ö. (P)

Chladenius, Johann Martin

(Ps.: Eubulus)

1747-1759

geb: 17.4.1710, Wittenberg

gest: 10.9.1759, Erlangen (nicht Kantzenbach: 1760)

Konf: ev.-luth.

Vater: Martin Chladenius, Professor der Theologie und Propst an der Universitäts- und Stiftskirche in Wittenberg

Fam: ledig

Schule: Privatunterricht; 1724-1725 Gymnasium Casimirianum, Coburg

Studium: 1725-1731 Studium der Philologie, Geometrie, Mathematik, Philosophie und der Theologie in Wittenberg; 1732 Erstes Theologisches Examen in Wittenberg

Akad. Grade: 17.10.1731 Magister phil., Wittenberg; 1732 Habilitation für Philosophie und für Theologie, Wittenberg; 22.12.1741 Nostrifikation, Leipzig; 28.8.1748 D. theol., Erlangen

Laufbahn: 1732 Privatdozent für Philosophie und Theologie in Wittenberg; WS 1741/42 Privatdozent in Leipzig, 1742 ao. Professor für Kirchliche Antiquitäten; 1744 Direktoratsadjunkt, Pädagogiarch und Professor für Theologie und Philosophie am Gymnasium Casimirianum in Coburg, 1747 alleiniger wirklicher Direktor; Scholarch am Gymnasium in Erlangen, 16.1.1748 o. Professor für **Theologie, Beredsamkeit und Dichtkunst** in Erlangen, Universitätsprediger, 7.3.1748 Aufnahme in den Senat, 1753 Ruf als Rektor des Gymnasiums und Pastor bei Sankt Ioannis in Danzig abgelehnt, SS 1752 und SS 1756 Prorektor

Ehrungen: 5.12.1750 Ehrenmitglied der Teutschen Gesellschaft, Greifswald, und 1753 der Lateinischen Gesellschaft, Jena

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 1 Lit. C (zur Zeit nicht auffindbar)

Exequias viri ... Ioannis Martini Chladeni ... celebrandas prorector ... Simon Gabriel Succovius ...

indicit. Erlangae 1759 (W); Pfeiffer, Johann Ehrenfried: Der Trost eines sterbenden Gottes-Gelahrten wurde bey der Beerdigung des ... Johann Martin Chladenii ... vorgetragen. Erlangen 1759 (= LP; GCa 1748, 1756; TCa 1759: Stählin S. 19); Windheim, Christian Ernst von: Trauerrede im Rahmen des akademischen Senates. Erlangen 1759 (= Nrf. lat. und dt.: Stählin S. 19); *Meusel Lexikon. Bd. 2 (1803) S. 80 f. (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 37-57, 287 (W); *Baader. Bd. 1 (1824) S. 71-77 (W); Engelhardt (1843) S. 24 f., 171, 249; Müller, Hans: Johann Martin Chladenius (1710-1759). Ein Beitrag zur Geschichte der Geisteswissenschaften, besonders der historischen Methodik (= Historische Studien. Bd. 134). Berlin 1917 (W), vgl. hierzu Jordan, H. in: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Bd. 25 (1919) S. 92 f.; Simon (1930) S. 38; Vogel/Endriß (1943) S. 2, 12; NDB. Bd. 3 (1957) S. 206 f. (W); Kantzenbach (1960) S. 35; Riesinger, Waltraud und Heidrun Marquard-Rabinger: Die Vertretung des Faches Geschichte an der Universität Erlangen von deren Gründung (1743) bis zum Jahre 1933. In: JfL. Nr. 40 (1980) S. 186 f. (W); Blanke, Horst Walter und Dirk Fleischer (Hg.): Theoretiker der deutschen Aufklärungshistorie. 2 Bde. (= Fundamenta Historika. Bd. 1, 1.2). Stuttgart 1990 bes. S. 776-778; DBA 187, 97-141 und 297, 126

Delitzsch, Franz Julius

1850-1867

geb: 23.2.1813, Leipzig

gest: 4.3.1890, Leipzig

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Gottfried Delitzsch, Altwarenhändler, Tapezierer und Polsterer

Fam: verh. seit 1845 mit Clara Juliane Caroline Silber, vier Kinder

Schule: Knabenschule, Ratsfreischule und 1827-1831 Gymnasium zu St. Nicolai, Leipzig

Studium: seit WS 1831/32 Studium der Theologie, Philosophie und der Philologie in Leipzig; 17.3.1835 Theologische Kandidatenprüfung in Leipzig

Akad. Grade: 3.3.1835 Dr. phil., Leipzig; 19.10.1841 Lic. theol., Leipzig; 16.2.1842 Habilitation für Theologie, Leipzig

Laufbahn: 1835-1842 Engagement in der Judenmission und der Erweckungsbewegung sowie Privatstudien in Leipzig, SS 1842 Privatdozent für Altes Testament, 6.6.1844 ao. Professor, Berufungen nach Breslau und Königsberg nicht zustande gekommen; 18.2.1846 o. Professor in Rostock; 1.10.1850 o. Professor für **Alttestamentliche Exegese** in Erlangen, 1858 Ruf nach Rostock abgelehnt, 1859/60 Prorektor; 26.10.1867 o. Professor für Altes Testament in Leipzig

Mitgliedschaften: 2.12.1850 o. auswärtiges Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München; 1850 Vorstandsmitglied des Judenmissionsvereins in Bayern; 1871 Mitbegründer und Vorsitzender des Ev.-Luth. Zentralvereins für die Mission unter Israel; 1873 Kommission zur Revidierung der Bibelübersetzung Luthers, Halle; 1886 Begründer des Seminars zur Ausbildung von Kandidaten der Theologie für die Judenmission (später: „Institutum Judaicum Delitzschianum“), Leipzig; Deutsche Morgenländische Gesellschaft; Historisch-Theologische Gesellschaft, Leipzig; Asiatische Gesellschaft, Paris

Ebrungen: 12.1.1846 D. theol. h. c., Erlangen; Ritter des Verdienstordens vom Hl. Michael 1. Klasse; 1875 Ritterkreuz 1. Klasse und 3.3.1885 Komturkreuz 2. Klasse des Sächsischen Verdienstordens; 8.3.1880 Geheimer Kirchenrat; 1889 Domherr des Hochstifts

Meißen; Gedenktafel am Haus Nr. 7, Friedrichstraße, durch den Stadtmagistrat Erlangen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 9 Lit. D

Köhler, A.: Franz Delitzsch. Nekrolog. In: Neue kirchliche Zeitschrift. Bd. 1 (1890) S. 234-253; Volck, Wilhelm: Theologische Briefe der Professoren Delitzsch und v. Hofmann. Leipzig 1891; RE. Bd. 4 (1898) S. 565-570; Kolde (1910) S. 379, 384, 515, 519; Lotz, Wilhelm: Franz Delitzsch. In: Chroust, Anton (Hg.): Lebensläufe aus Franken. Bd. 2. München 1922 S. 98-104; Boehmer, Julius: Das Geheimnis um die Geburt von Franz Delitzsch. Kassel 1934; Vogel/Endriß (1943) S. 6, 16, 79; NDB. Bd. 3 (1957) S. 581; Kantzenbach (1960) S. 212-216; Rengstorff, Karl Heinrich: Franz Delitzsch und Preußen. In: Kantzenbach, Friedrich Wilhelm und Gerhard Müller (Hg.): Reformatio und Confessio. Festschrift für D. Wilhelm Maurer zum 65. Geburtstag am 7. Mai 1965. Berlin und Hamburg 1965 S. 190-216; ders.: Die Delitzsch'sche Sache. Ein Kapitel preußischer Kirchen- und Fakultätspolitik im Vormärz (= Arbeiten zur Geschichte und Theologie des Luthertums. Bd. 19). Berlin und Hamburg 1967; Eißfeldt, Otto und Karl Heinrich Rengstorff (Hg.): Briefwechsel zwischen Franz Delitzsch und Wolf Wilhelm Graf Baudisin 1866-1890 (= Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 43). Opladen 1973 (P); Wagner, Siegfried: Franz Delitzsch. Leben und Werk (= Beiträge zur ev. Theologie. Bd 80). München 1978 (W; P); Rengstorff, Karl Heinrich: Caspar René Gregory über die letzte Lebenszeit Franz Delitzschs und seine Beisetzung. In: Theokratia. Jahrbuch des Institutum Judaicum Delitzschianum. Bd. 3 für 1973-1975. Leipzig 1979 S. 3-22; TRE. Bd. 8 (1981) S. 431-433; DBA 227, 250-254

Ebrard, Johann Heinrich August

1842-1844, 1847-1853

geb: 18.1.1818, Erlangen

gest: 23.7.1888, Erlangen

Konf: ref.

Vater: Franz Elias Ebrard, Konsistorialrat und Pfarrer der franz.-ref. Gemeinde in Erlangen

Fam.: verh. seit 1844 mit Johanna Sibylle Luise von Loewenich, drei Kinder

Schule: 1826-1835 Lateinschule und Gymnasium, Erlangen

Studium: WS 1835/36 Studium der Theologie in Erlangen, SS 1838 Berlin, SS 1839 wieder Erlangen; 28.9.1839 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 19.8.1841 Magister sive Dr. phil., Erlangen; 27.11.1841 Habilitation für Philosophie, Erlangen; 13.8.1842 Lic. theol. und Habilitation, Erlangen

Laufbahn: November 1839 bis August 1841 Hauslehrer in Friedrichsdorf/Taunus; Juli 1842 Zweites Theologisches Examen in Ansbach; 15.3.1842 Privatdozent für **Philosophie** in Erlangen, Herbst 1842 Ordination, 26.10.1842 Privatdozent für **Theologie**, 1.4.1843 zugleich Repetent am Theologischen Ephorat; 11.9.1844 ao. Professor für Theologie in Zürich, Dezember 1846 Ruf nach Wien abgelehnt; 12.9.1847 o. Professor extra facultatem für **Reformierte Theologie** in Erlangen, 1848 Aufnahme in den Senat, 1849 Ruf nach Gießen abgelehnt; 28.2.1853 Zweiter geistlicher Konsistorialrat und Zweiter Hauptprediger in Speyer, 20.4.1861 Quieszierung auf eigenen Wunsch; Rückkehr nach Erlangen und nach erfolglosem Gesuch um eine Honorarprofessur seit 18.12.1862 Vorlesungstätigkeit an der Universität, 1.6.1875 zugleich Pfarrer der franz.-ref. Gemeinde in Erlangen; Schriftstellerische Arbeiten unter den Pseudonymen Gottfried Flammberg, Christian Deutsch, Sigmund Sturm und Wahrmann

Mitgliedschaften: 5.3.1836 Mitbe-

gründer der Studentenverbindung Uttenruthia und 1843 Initiator des Studentischen Kunstvereins, Erlangen; 1852 Mitbegründer des „Moderamens für die reformierten Angelegenheiten“, des Vorläufers der Reformierten Synode in Bayern, 1876-1885 deren Praeses; 1870 Verein für Felddiakonie; 1884 Mitbegründer des Reformierten Bundes in Deutschland, bis 1888 dessen stellvertretender Moderator; Verein für Armenpflege, Erlangen; Arbeiterverein, Erlangen

Ebrungen: 14.12.1847 D. theol. h. c., Basel; 1872 Preußischer Kronenorden 4.Klasse mit rotem Kreuz; 1887 Ehrenmitglied der Literary Society, Iowa; 1902 Gedenktafel am ref. Pfarrhaus Bahnhofplatz 3 durch den Erlanger Stadtmagistrat; 18.1.1918 Ebrardstraße in Erlangen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 11 Lit. E; ebd. Acta phil. Fac. 1841 fasc. 401

Nachlaß: UB Erlangen, Stadtarchiv Erlangen, Stadt- und UB Frankfurt/M.

Engelhardt (1843) S. 93, 120; Ebrard, Johann Heinrich August: Lebensführungen. In jungen Jahren. Gütersloh 1888; RE. Bd. 5 (1898) S. 130-137 (W); ADB. Bd. 48 (1904) S. 248-250; Kolde (1910) S. 369, 378, 387, 439, 520; Wagner (1918) S. 135; Noe, Heinrich (Hg.): Beiträge zur Pfälzisch-Bayerischen Kirchengeschichte. Ausschnitt aus dem 2. Band der Lebenserinnerungen von D. August Ebrard. Kaiserslautern 1939; Zimmermann, Arnold: Professor Johann Heinrich August Ebrards Züricher Jahre 1844-1847 (= Neujahrsblatt der Hilfsgesellschaft in Zürich. Nr 140). Zürich 1940 (P); Vogel/Endriß (1943) S. 15, 103; NDB. Bd. 4 (1959) S. 269 f.; Kantzenbach (1960) S. 159 f.; Bindo, Georg: Die evangelischen Geistlichen der Pfalz seit der Reformation (Pfälzisches Pfarrerbuch) (= Genealogie und Landesgeschichte. Bd. 15). Neustadt/ Aisch 1968 S. 92, 539; Riesinger Waltraud und Heidrun Marquard-Rabinger: Die Vertretung des Faches Geschichte an der Univer-

sität Erlangen von deren Gründung (1743) bis zum Jahre 1933. In: JFL. Nr. 40 (1980) S. 201; Haas (1982) S. 221, 272, 372 (W; P); Bonkhoff, Bernhard H.: Geschichte der Vereinigten Protestantisch-Evangelisch-Christlichen Kirche in der Pfalz 1818-1861 (= Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte. Bd. 84). München 1986 S. 121-143; Kreißel, Hans: Der Hugenottennachfahr August Ebrard (1818-1888) und sein Einsatz für die Erlanger Heimatgeschichte. In: Erlanger Bausteine zur fränkischen Heimatforschung. 34. Jg. (1986) S. 253-257; Haas (1987) S. 47-60; Peters, Michael: Johann Heinrich August Ebrard. In: Pfeiffer, Gerhard und Alfred Wendehorst (Hg.): Fränkische Lebensbilder. Neue Folge der Lebensläufe aus Franken (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte. Reihe 7 A). Bd. 13. Würzburg 1990 S. 151-165 (P); DBA 263, 422-426

Eichrodt, Walther

1918-1922

geb.: 1.8.1890, Gernsbach im Schwarzwald

gest.: 20.5.1978, Münchenstein (Schweiz) (TRE: Basel)

Konf.: ev.-luth.

Vater.: August Eichrodt, Forstmeister

Fam.: verh. seit 1927 mit Maria Nyffeler

Schule.: bis 1908 humanistisches Gymnasium, Heidelberg

Studium.: 1908-1911 Studium der Theologie und der Philosophie in Bethel, Greifswald und Heidelberg; Herbst 1911 Erstes Theologisches Examen in Karlsruhe

Akad. Grade.: 31.5.1915 Lic. theol., Heidelberg; 13.7.1918 Habilitation für Altes Testament, Erlangen

Laufbahn.: 1912 Zweites Theologisches Examen in Karlsruhe; SS 1914 - SS 1915 Repetent an der Kirchlichen Hochschule in Bethel; WS 1915/16 Repetent für Altes Testament an der Uni-

versität in Erlangen, 7.8.1918 zugleich Privatdozent für **Alttestamentliche Theologie und Hebräische Sprache**; 1.4.1922 ao. Professor für Altes Testament in Basel, 5.1.1934 o. Professor für Altes Testament und Religionsgeschichte, 1953 Rektor, 1961 Emeritierung

Mitgliedschaften.: Deutsche Morgenländische Gesellschaft; Deutscher Palästinaverein; Synode der Basler Kirche; Mitglied der Leitung der Basler Mission; 1942 Society for Biblical Literature and Exegesis, USA; 1957 Society for Old Testament Study, England

Ehrungen.: 1927 D. theol. h. c., Erlangen; 20.6.1951 D. D. h. c., Glasgow; 1963 Burkitt Medal of the British Academy

Porträt.: Festgabe der Universität Basel (s. Lit.)

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 20 Lit. E Vogel/Endriß (1943) S. 19; Festgabe für Walther Eichrodt zum 70. Geburtstag, den 1. August 1960. Von der Theologischen Fakultät der Universität (Basel) überreicht (= Theologische Zeitschrift. Bd. 16). Basel 1960 S. 241-358 (W; P) (W= Jenni, E.: Die gedruckten Veröffentlichungen Walther Eichrodts. Auch in: Theologische Literaturzeitung. Bd. 85 (1960) S. 630-634); Stoebe, Hans-Joachim: Bibliographie Walther Eichrodt. In: Theologische Literaturzeitung. Bd. 95 (1970) S. 955-958 und Bd. 103 (1978) S. 544; ders. u. a. (Hg.): Wort - Gebot - Glaube. Walter Eichrodt zum 80. Geburtstag (= Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments. Bd. 59). Zürich 1970 (W; P); Martin-Achard, Robert: Walther Eichrodt (1890-1978). In: Revue de théologie et de philosophie. Bd. 111 (1979) S. 197 f.; TRE. Bd. 9 (1982) S. 371-373

Elert, Werner August Friedrich Immanuel

1923-1953

geb.: 19.8.1885, Heldrungen/Sachsen-Anhalt

gest.: 21.11.1954, Erlangen

Konf.: ev.-luth.

Vater.: August Elert, Kaufmann

Fam.: verh. seit 1912 mit Annemarie Froböß, drei Kinder

Schule.: Realgymnasium, Harburg bei Hamburg; Gymnasium, Husum

Studium.: WS 1906/07 Studium der Theologie in Erlangen, WS 1907/08 Breslau, SS 1908 Leipzig, SS 1909 Breslau und SS 1910 wieder Erlangen

Akad. Grade.: 21.5.1910 Dr. phil., Erlangen; 18.5.1911 Lic. theol., Erlangen

Laufbahn.: 1910 Hauslehrer in Livland; 1911 Hilfsgeistlicher in Breslau; 19.8.1912 Pastor in Saalfeld/Krs. Kolberg-Pommern, 1914-1918 Feldprediger; 1919 Direktor des Theologischen Seminars der Evangelisch-Lutherischen Freikirche Preußens in Breslau; 1.10.1923 ao. Professor mit dem Rang eines o. Professors für **Kirchgeschichte, Dogmengeschichte und Symbolik** in Erlangen, 1.4.1932 o. Professor für **Systematische und Historische Theologie**, Rufe nach Münster (1927) und Göttingen (1936) abgelehnt, 1927/28 Rektor, 1.9.1953 Emeritierung

Mitgliedschaften.: Stellvertretender Leiter des Martin-Luther-Bundes; Vorstandsmitglied des Lutherischen Einigungswerkes; Mitglied der Bayerischen Landessynode

Ehrungen.: 1921 D. theol. h. c., Greifswald

Porträt.: Hübner (s. Lit.)

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 22 Lit. E; ebd. Goldenes Buch Nr. 130 Eintrag vom 5.1.1927; HStAM MK 43556 Personalakte* Vogel/Endriß (1943) S. 8, 19, 80, 123; Althaus, Paul: Werner Elert zum Gedächtnis, gestorben am 21. November 1954. Zwei Reden. Berlin 1955 (P); Hübner, Friedrich (Hg.): Gedenkschrift für D.

Werner Elert. Beiträge zur historischen und systematischen Theologie. Berlin 1955 (W; P); NDB. Bd. 4 (1959) S. 438 f.; Tratz, Max: Was ist geblieben? Erinnerungen und Besinnungen zum 10. Todestag von Werner Elert. In: Jahrbuch des Martin-Luther-Bundes. Bd. 12 (1964) S. 7-25 (P); Lange-meyer, Leo: Gesetz und Evangelium. Das Grundanliegen der Theologie Werner Elerts (= Konfessionskundliche und kontrovertheologische Studien. Bd. 24). Paderborn 1970; Loewenich (1975) S. 639, 648; Trillhaas, Wolfgang: Konservative Theologie und Moderne Welt. Erinnerungen an Werner Elert. In: Jahrbuch des Martin-Luther-Bundes. Bd. 33 (1986) S. 35-46; Hauber, Reinhard: Werner Elert. Einführung in Leben und Werk eines „Luteranissimus“. In: Neue Zeitschrift für systematische Theologie und Religionsphilosophie. Bd. 29 (1987) S. 113-146; ders.: Christologie und metaphysischer Gottesbegriff bei Werner Elert. In: Kerygma und Dogma. Bd. 35 (1989) S. 128-163; Beyschlag, Karlmann: Werner Elert in memoriam. In: Jahrbuch des Martin-Luther-Bundes. Bd. 39 (1992) S. 29-58

Ellrod, German August

1743-1747

geb.: 22.9.1709, Bayreuth

gest.: 5.7.1760, Bayreuth

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Johann Michael Ellrod, Hofprediger, Konsistorialrat und Gymnasialprofessor

Fam.: verh. seit 1734 mit Maria Helene Roesler, ein Kind; seit 1736 mit Christiane Wilhelmine Schmidel, vier Kinder

Schule.: Privatunterricht; 1720-1721 Seminar und bis 1727 Gymnasium, Bayreuth

Studium.: 1727-1730 Studium der Philosophie und der Theologie in Jena

Akad. Grade.: 4.11.1743 Dr. phil. und D. theol., Erlangen

Laufbahn.: 2.11.1731 Gymnasialprofessor für Beredsamkeit, Dichtkunst und Physik in Bayreuth, 1736 Erzieher

der Prinzessin Elisabeth Friederike Sophie, 1737 zugleich Konsistorialassessor, 1740 Konsistorialrat und 21.3.1742 Professor für Theologie, Beredsamkeit und Dichtkunst an der Friedrichs-Akademie in Bayreuth, WS 1742/43 dort Rektor, 17.10.1743 Ordination in Bayreuth; 4.11.1743 o. erster Professor der **Theologie** und o. Professor für **Beredsamkeit und Dichtkunst** (Philosophische Fakultät) in Erlangen, Superintendent Erlangens, Pfarrer der Neustadt, weiterhin Konsistorialrat, Scholarch der Gymnasien in Erlangen und Bayreuth; 1.7.1747 Oberhofprediger, Konsistorialrat, Superintendent und Pfarrer in Bayreuth, 1748 zugleich Generalsuperintendent des Fürstentums Bayreuth, Spezialsuperintendent der Bayreuther Diözese und 1758 auch Direktor des Bayreuther Gymnasiums

Ehrungen: Ehrenmitglied der Teutschen Gesellschaft, Erlangen; Verzicht auf Nobilitierung

Porträt: Hopfmüller (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 1 Lit. E

Ad orationem qua piae commendabitur memoriae ... Germanus Augustus Ellrodius ... invitat Ioachim Ehrenfried Pfeiffer ... Erlangae 1760 (W) (= Nrf; HCa 1736; TCa 1760; LP 1760: Stählin S. 29); *Meusel Lexikon. Bd. 3 (1804) (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 6-17 (W); *Baader. Bd. 1 (1824) S. 141-144 (W); Engelhardt (1843) S. 20 f., 171, 249; Hopfmüller: Stamm-Baum der fränkischen Linie der Familie Ellrod. In: Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken. Bd. 23 (1907) S. 15-56 (P); Simon (1930) S. 58; Vogel/Enriß (1943) S. 2, 12; Riedelbauch, Martin: Der Aufstieg, das Wirken und der Niedergang der Reichsgrafen von Ellrodt. In: Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken. Bd. 39 (1959) S. 292-302; Kantzenbach (1960) S. 24; Gastauer (1968) S. 5, 9 f. (W); DBA: 278, 125-180

Engelhardt, Johann Georg Veit
1820-1855

geb: 12.11.1791, Neustadt/Aisch

gest: 13.9.1855, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Georg Engelhardt, Bürgermeister und Seilermeister

Fam: verh. seit 1835 mit Sophia Maria Theresia Lang, drei Kinder

Schule: 1804 Bürgerschule, Neustadt/Aisch; Privatschule und Gymnasium, Bayreuth

Studium: seit SS 1809 Studium der Theologie und der Philologie in Erlangen; 14.4.1812 Erstes Theologisches Examen in Nürnberg

Akad. Grade: 3.6.1818 Dr. phil., Erlangen; 28.11.1820 D. theol. und Habilitation, Erlangen

Laufbahn: 1812-1817 Hauslehrer bei Freifrau von Schertel und Burtenbach sowie bei Baron von Eicht(h)al in Augsburg; 1817 Zweites Theologisches Examen; 1817-1822 Diakon an der Altstädter Kirche und Gymnasialprofessor für Geschichte und Religion in Erlangen, WS 1820/21 zugleich Privatdozent für **Kirchengeschichte**, 8.3.1821 ao. Professor, 21.9.1822 o. vierter Professor für **Kirchen-, Dogmen- und Reformationsgeschichte** sowie bis 1833 Universitätsprediger, 1826 Begründer und Direktor des Kirchenhistorischen Seminars, 19.9.1834 o. zweiter Professor, 26.9.1834 Erweiterung des Nominalfachs auf **Sämtliche Teile der Historischen Theologie**, 1825/26, 1831/32, 1835/36, 1838/39, 1842/43 und 1844/45 Prorektor

Mitgliedschaften: 1820 Erlanger Hilfsverein für die Mission; 1824 Mitbegrün-

der des Bibelvereins, Erlangen; 1845-1848 Vertreter der Universität im Bayerischen Landtag

Ebrungen: 7.3.1837 Kirchenrat; 1.1.1838 Ritterkreuz des Verdienstordens vom Hl. Michael; 23.8.1843 Ehrenbürger der Stadt Erlangen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 9 Lit. E; HStAM Ordensakten 13328 St. Michaelsorden 1838*

Nachlaß: UB Erlangen

Engelhardt (1843) S. 92, 112 f., 120 f., 171 f., 250; Thomasius, G.: Rede am Grabe des Herrn Johann Georg Veit Engelhardt ... Erlangen 1855 (W) (= LP: Stählin S. 30); ADB. Bd. 6 (1877) S. 139; RE. Bd. 5 (1898) S. 372-374; Kolde (1910) S. 281, 304, 349, 353, 441, 514, 520; Wagner (1918) S. 146; Jordan, Hermann: J. G. Veit Engelhardt 1791-1855 (= Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Bd. 26 (1920) S. 49-68). Erlangen 1920 (W; P); ders.: Johann Georg Veit Engelhardt. In: Chroust, Anton (Hg.): Lebensläufe aus Franken. Bd. 3. München 1927 S. 130-136; Vogel/Endriß (1943) S. 5 f., 14, 79, 81; Kantzenbach (1960) S. 77-83; Kuby, Alfred Hans: Ernst Wündisch (1821-1908) in Korrespondenz mit Professor Johann Georg Veit Engelhardt 1845 bis 1854. In: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und Religiöse Volkskunde. Bd. 58 (1991) S. 91-111; Schmolze, Gerhard: Szenen aus der Erlanger Romantik. Zum 200. Geburtstag des Theologen Johann Georg Veit Engelhardt. In: Unser Bayern. Heimatbeilage der Bayerischen Staatszeitung. 40. Jg. (1991) S. 88 (P)

Ewald, Paul Hermann August
1894-1911

geb: 13.1.1857, Leipzig

gest: 26.5.1911, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Gustav Ewald, Kaufmann und Schuhfabrikant

Fam: verh. seit 1884 mit Katharina Löschke, sechs Kinder

Schule: Teichmannsche Privatschule, Leipzig; 1869-1875 Gymnasium zu St.

Nikolai, Leipzig

Studium: SS 1875 Studium der Theologie in Leipzig, SS 1876 Erlangen, WS 1877/78 wieder Leipzig; 9.3.1879 Erstes Theologisches Examen in Leipzig

Akad. Grade: 30.11.1881 Dr. phil., Leipzig; 2.12.1882 Lic. theol., Leipzig; 20.2.1883 Habilitation für Dogmatik und Neutestamentliche Exegese, Leipzig

Laufbahn: 1880-1882 Predigerseminar Collegium zu St. Pauli in Leipzig; 1882 Zweites Theologisches Examen in Dresden; 20.2.1883 Privatdozent für Dogmatik und Neutestamentliche Exegese in Leipzig, 2.5.1887 ao. Professor und Universitätsprediger; 1.5.1890 o. Professor für Neutestamentliche Exegese in Wien; 1.8.1894 o. Professor für **Dogmatik und Neutestamentliche Exegese** in Erlangen, 1898 zugleich Religionslehrer an der städtischen Töchterschule, 1908-1909 Verwalter der Universitätspredigerstelle, 28.4.1909 Änderung des Nominalfaches in **Einleitende Wissenschaften und Neutestamentliche Exegese**, SS 1910 Beendigung der Lehrtätigkeit wegen Krankheit, 1906/07 Prorektor

Mitgliedschaften: 1901-1909 im Kirchenvorstand der Gemeinde Erlangen-Neustadt

Ebrungen: 27.7.1890 D. theol. h. c., Leipzig; 1.1.1908 Verdienstorden vom Hl. Michael 4. Klasse; Ehrenphilister der Philadelphia in Erlangen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T II Pos. 1 Nr. 16 Lit. E; ebd. Goldenes Buch Nr. 28 Eintrag vom 30.8.1903; HStAM MK 11478 Hohe Schule Erlangen, Lehrstellen, Theologische Fakultät Bd. 1*; ebd. MK 11479 Bd. 2*; ebd. Ordensakten 641 St. Michaelsorden 1908*

Wer ist's? 1905-1911 (W); Kolde (1910) S. 485, 515,

521; Zum Gedächtnis an Paul Ewald. Erlangen 1911 (= LP: Stählin S. 32); RE. Bd. 23 (1913) S 443-445; Bjb. Bd. 16 (1914) Totenliste 1911 S.21*; Schornbaum, Karl: Paul Ewald. In: Chroust, Anton (Hg.): Lebensläufe aus Franken. Bd. 1. München 1919 S. 87 f.; Vogel/Endriß (1943) S. 7, 18, 79; NDB. Bd. 4 (1959) S. 697 (W)

Fichtner, Paul Fritz

1951-1958 (1961)

geb.: 16.6.1890, Dresden

gest.: 9.9.1969, Erlangen

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Paul Fichtner, Oberlehrer

Fam.: verh. seit 1938 mit Dr. phil. Johanne Lommatzsch, drei Kinder; seit 1955 mit Ruth Richter, geb. Jühling

Schule.: bis 1910 Staatsgymnasium, Dresden und Lehrerseminar, Zschopau/Sachsen

Studium.: seit SS 1912 Studium an der staatlichen Akademie der Bildenden Künste sowie an der staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden; 26.6.1918 Diplomprüfung in Dresden; 1918-1920 Studium der Kunstgeschichte, Archäologie, Ägyptologie, Völkerkunde, Geschichte und der Philosophie in Leipzig; zugleich 1918-1919 Studium an der Akademie für Graphische Künste in Leipzig sowie 1919-1921 Studium der Architektur an der Technischen Hochschule in Dresden

Akad. Grade.: 23.7.1921 Dr. phil., Leipzig; 4.12.1923 Habilitation für Kunstgeschichte, TH Dresden; 23.4.1951 Umhabilitierung nach Erlangen

Laufbahn.: 25.2.1910 Volksschullehrer in Dresden-Lockwitz, 2.11.1912 Pädagogisches Staatsexamen; 1914-1918 Kriegsdienst; 1.7.1918 Lehrer an

der Ersten Realschule in Leipzig; 1.5.1919 bis 1933 Fachlehrer und Studienrat am Gymnasium in Dresden; 1.10.1919 zugleich wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Technischen Hochschule in Dresden, 1921 Assistent, 1924 Privatdozent für Kunstgeschichte und 29.12.1928 bis 8.5.1945 apl. Professor, 1931 o. Professur für Kunstgeschichte an der TH abgelehnt; daneben 1.4.1925 Volontär bei den Staatlichen Sammlungen in Dresden, seit 1.1.1929 Assistent an der Staatlichen Porzellansammlung, 1931 Vertreter des Direktors, 1.3.1933 bis 1945 Direktor der Staatlichen Porzellansammlung und Leiter des Staatlichen Kunstgewerblichen Museums in Dresden, 1928-1933 auch Dozent für Kunstgeschichte an der Akademie für Kunstgewerbe sowie 31.1.1931 bis 1936 an der Akademie der Bildenden Künste in Dresden; WS 1948/49 Lehrauftrag für Kirchliche Archäologie und Denkmalspflege an der Universität in Erlangen, 1.5.1949 bis 31.7.1951 Lehrauftrag an der Theologischen Fakultät, zugleich 1949-1954 Lehrauftrag für Kunstgeschichte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Bamberg, 23.4.1951 Privatdozent und apl. Professor für **Christliche Archäologie und Kirchliche Kunst** in Erlangen, 1.6.1955 o. Professor, 19.11.1958 rückwirkend zum 1.7.1958 Emeritierung, bis 1961 eigene Lehrstuhlvertretung

Mitgliedschaften.: Oriental Ceramics Society, London

Ebrungen.: 1.7.1958 D. theol. h. c., Erlangen; 1960 Waldo-Wenzel-Plakette der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal; 1965 Goldene Ehrennadel

des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Porträt: Schilder (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 37 Lit. F

Kürschner 1926-1966 (W); Wer ist's? 1935-1969 (W); Fichtner, Paul Fritz: Aus meiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Lebenslauf masch. undatiert (wohl 1945). In der Ausschnittsammlung „Erlanger Persönlichkeiten“ der UBE; Prof. D. Dr. Fritz Fichtner 70 Jahre. In: Erlanger Tagblatt. 102. Jg. Nr. 138 (1960) S. 25 (P); Schilder, Erich: Prof. D. Dr. Fritz Fichtner zum 70. Geburtstag. In: Sonntagblatt für den Ev.-Luth. Kirchenbezirk Erlangen. Bd. 9. Nr. 34 (1965) (P); Poscharsky, Peter: In Memoriam Fritz Fichtner. In: Kirche und Kunst. Bd. 47 (1969) S. 58 f. (P); Professor D. Dr. Fichtner gestorben. In: Erlanger Tagblatt. 111. Jg. Nr. 210 (1969) (P)

Frank, Franz Hermann Reinhold von
1857-1894

geb: 25.3.1827, Altenburg

gest: 7.2.1894, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Ernst Frank, Stiftsprediger und Lehrer am Magdalenenstift in Altenburg, Pfarrer in Zschernitzsch bei Altenburg

Fam: verh. seit 1859 mit Sophie Elisabeth Schmid, sieben Kinder

Schule: Privatunterricht; 1839-1845 Gymnasium, Altenburg

Studium: seit SS 1845 Studium der Theologie, Philologie und der Philosophie in Leipzig; 1848 Erstes Theologisches Examen in Altenburg; 1848-1851 Promotionsstudium in Leipzig

Akad. Grade: 1850 Dr. phil., Leipzig; 1851 Lic. theol., Leipzig; 10.8.1859 D. theol., Erlangen

Laufbahn: 1851 Subrektor am Gymnasium in Ratzeburg; 1853 Gymnasialprofessor für Religion, Hebräisch und Klassische Sprachen in Altenburg; 1.12.1857 ao. Professor der **Theologie**

in Erlangen, 9.11.1858 o. Professor für **Kirchengeschichte und Systematische Theologie**, 12.11.1859 Aufnahme in den Senat, 1866 Ruf nach Wien abgelehnt, 1874 Gründung des Systematischen Seminars an der Universität, 24.10.1875 o. Professor für **Systematische Theologie einschließlich Ethik**, 1881 und 1892 Rufe nach Berlin abgelehnt, 1879/80, 1882/83 Prorektor

Mitgliedschaften: 1845 Studentenverein Philadelphia, Leipzig; 10.5.1860 Begründer und bis 1890 Praeses des Theologischen Studentenvereins, Erlangen

Ehrungen: 1882 Ritterkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens 1. Klasse; Ritterkreuz des Verdienstordens vom Hl. Michael; 21.12.1884 Kgl. Bayerischer Geheimer Rat; 19.2.1892 Verdienstorden der Bayerischen Krone (pers. Adel); Gedenktafel am Wohnhaus durch den Erlanger Stadtmagistrat

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 16 Lit. F;

HStAM MK 11479 Hohe Schule Erlangen, Lehrstellen, Theologische Fakultät Bd. 2*; ebd. Ordensakten 8224 Fremde Orden 1882*; ebd. Ordensakten 1693 Kronorden 1892*

Caspari, Walter: Rede gehalten bei der Beerdigung des Herrn Dr. Franz Hermann Reinhold von Frank ... Erlangen 1894 (= LP: Stählin S. 38); Löber: Aus dem Leben des D. von Frank. In: Neue kirchliche Zeitschrift. Bd. 5 (1894) S. 353-375; RE. Bd. 6 (1899) S. 158-163; ADB. Bd. 48 (1904) S. 683-700; Kolde (1910) S. 408, 441 f., 515, 522 u. ö.; Grütmacher, R. H.: In piam memoriam Frank. In: Neue kirchliche Zeitschrift. Bd. 25 (1914) S. 991-1030 (W); Schmid, Charlotte: Frankbriefe. In: Neue kirchliche Zeitschrift. Bd. 33 (1922) S. 262-267, 462-470, 523-534 und Bd. 34 (1923) S. 125-130, 444-454, 566-582; Bachmann, Ph.: Franz Hermann Reinhold Frank. In: Allgemeine Ev.-Luth. Kirchenzeitung. Bd. 60 (1927) S. 513-521; Neue kirchliche Zeitschrift. Bd. 38. H. 3 (1927) S. 156-255 (Gedenkhft F. H. R. Frank gewidmet); Vogel/Endriß (1943) S. 7, 16, 79, 80; Kantzenbach

(1960) S. 221-229 (P); Edelmann, Helmut: Subjektivität und Erfahrung. Der Ansatz der theologischen Systembildung von Franz Hermann Reinhold v. Frank im Zusammenhang des „Erlanger Kreises“. Diss. theol. München 1980 (W); TRE. Bd. 11 (1983) S. 322-324; DBA 336, 214

Friedrich, Gerhard

1954-1968

geb: 20.8.1908, Jodzen/Krs. Pillkallen (Ostpreußen)

gest: 18.1.1986, Kiel

Konf: ev.-luth.

Vater: Johannes Friedrich, Gutsbesitzer

Fam: verh. seit 1937 mit Ruth Hilgenstock, sechs Kinder und ein Pflegekind

Schule: bis 1928 Gymnasium, Gumbinnen

Studium: WS 1928/29 - SS 1932 Studium der Theologie in Königsberg, Marburg und Tübingen; März 1933 Erstes Theologisches Examen in Königsberg

Akad. Grade: 8.2.1940 D. theol., Tübingen

Laufbahn: 1.4.1933 Vikariat in Tübingen; 1.10.1933 Assistent an der Universität in Tübingen; 1.10.1935 Inspektor des Predigerseminars in Blöschau/Ostpreußen; März 1936 Zweites Theologisches Examen bei der Bekennenden Kirche; 1.4.1936 Hilfsprediger in Darkehmen und Lyck, 26.4.1936 Ordination; 1.4.1937 Pfarramtsvertreter in Grossheydekrug bei Königsberg; 16.8.1939 bis 28.8.1947 Kriegsdienst und englische Kriegsgefangenschaft, Leiter der Theologischen Schule für Kriegsgefangene im Gefangenenlager in Norton; 1.10.1947 Dozent für Neues Testament an der Kirchlichen Hoch-

schule in Bethel; 1.10.1953 ao. Professor für Neues Testament in Kiel, seit 19.7.1954 auch teilweise Vertretung der Professur für Neues Testament in Erlangen; 16.10.1954 o. Professor für **Neues Testament** in Erlangen, 1964-1966 Rektor, Wegbereiter zur Gründung der Technischen Fakultät; 1.10.1968 o. Professor für Neues Testament in Kiel, 1.10.1976 Emeritierung

Mitgliedschaften: Mitarbeiter des illegalen Predigerseminars der Bekennenden Kirche in Ostpreußen

Ehrungen: 1956 D. theol. h. c., Kiel; 1970 Bayerischer Verdienstorden; 1980 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

Porträt: Oelbild im Erlanger Schloß

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 42 Lit. F Vol. 1 und 2

Kürschner 1950-1987 (W); Wer ist wer? 1955-1985 (W); Volbehre (1956) S. 17; Prof. Friedrich heute 60 Jahre alt. In: Erlanger Tagblatt. 110. Jg. Nr. 192 (1968) (P); Balz, Horst und Siegfried Schulz (Hg.): Das Wort und die Wörter. Festschrift für Gerhard Friedrich zum 65. Geburtstag. Stuttgart u. a. 1973 (W; P); Friedrich, Gerhard: Lernen und Lehren. Erfahrungen und Erkenntnisse aus 40 Jahren an der Universität. In: Christiana Albertina. Forschungsbericht und Halbjahresschrift der Universität Kiel. N. F. Nr. 7 (1977) S. 49-57; Becker, Jürgen: In memoriam Gerhard Friedrich. In: ebd. N. F. Nr. 22 (1986) S. 327 f.; Merk, Otto: In memoriam Prof. G. Friedrich. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 67 (1986) S. 87 f. (P); Alwast (1988) S. 231 f.

Frör, Kurt

1952-1972

geb: 10.10.1905, Rothenburg o. T.

gest: 16.2.1980, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Franz Frör, Studienrat

Fam: verh. seit 1935 mit Maria Nicol,

ein Kind; seit 1941 mit Berta Dietzfelbinger, drei Kinder

Schule: 1915-1924 Dom-Gymnasium, Freising

Studium: SS 1924 - WS 1927/28 Studium der Philosophie und der Theologie in München, Kiel, Berlin und Erlangen; 9.3.1928 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 22.3.1930 Lic. theol., Erlangen

Laufbahn: 9.10.1928 Pfarramtsverweiser in Reichenhall, 2.11.1928 Ordination; 1.12.1928 Stadtvikar in München-Sendling, 10.9.1931 Zweites Theologisches Examen in Ansbach; 1.4.1932 Inspektor am Predigerseminar in Nürnberg, 1.5.1935 Stadtvikar; 1.8.1936 zweiter Pfarrer an der Christuskirche, 1.7.1945 Pfarrer an der Stephanuskirche in München; 1.9.1949 Beauftragter für kirchliche Unterweisung in der ev.-luth. Kirche in Bayern in Rummelsberg; 1.10.1952 ao. Professor für **Praktische Theologie** in Erlangen mit Rang und Pflichten eines o. Professors, 1.4.1959 o. Professor für **Praktische Theologie, Pädagogik und Didaktik**, 1.5.1964 Universitätsprediger, 31.3.1972 Emeritierung

Mitgliedschaften: 1952-1963 Kommission für Erziehungsfragen im Lutherischen Weltbund; Mitglied des Vorstands und des wissenschaftlichen Beirats des Comenius-Instituts, Münster

Ebrungen: 1954 D. theol. h. c., Erlangen

Porträt: Foto im Personalakt

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 44 Lit. F
Nachlaß: Landeskirchliches Archiv Nürnberg
Kürschner 1954-1979 (W); Wer ist wer? 1955-1979 (W); Stollberg, Dieter (Hg.): Praxis Ecclesiae. Kurt

Frör zum 65. Geburtstag (= Studien zur Praktischen Theologie. Bd. 9). München 1970 (W; P); Loewenich (1975) S. 650; In memoriam Prof. Frör. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 30/31 (1980) S. 61 (P); Riess, Richard und Dietrich Stollberg (Hg.): Das Wort, das weiterwirkt. Aufsätze zur Praktischen Theologie in memoriam Kurt Frör. München 1981 (W; P)

Gerhardt, Martin

1922-1923

geb: 1.12.1894, Berlin

gest: 27.5.1952, Göttingen

Konf: ev.

Vater: Oswald Gerhardt, Oberlehrer

Schule: bis 1913 Königsstädtisches Realgymnasium und Humboldt-Gymnasium, Berlin

Studium: SS 1913 Studium der Theologie in Tübingen, WS 1913/14 und seit SS 1919 Berlin; 21.12.1920 Erstes Theologisches Examen in Berlin

Akad. Grade: 7.3.1922 Lic. theol., Berlin; 12.7.1922 Habilitation für Kirchengeschichte, Erlangen; 9.9.1924 Dr. phil., Erlangen

Laufbahn: August 1914 bis März 1919 Kriegsdienst; 1921 Vikar in Potsdam; März 1922 Sekretär des Christlichen Bundes für Gasthausangestellte in Berlin, 4.7.1922 Zweites Theologisches Examen in Berlin; 1.10.1922 Privatdozent für **Kirchengeschichte** in Erlangen; 1.10.1923 Archivar der Diakonieanstalt „Rauhes Haus“ in Hamburg; Leiter des Fliedner-Archivs in Kaiserswerth, zugleich Lehrbeauftragter für Kirchengeschichte an der Universität in Göttingen, 1937-1945 o. Professor für Kirchengeschichte, 1951-1952 Honorarprofessor für Kirchengeschichte in Göttingen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 37 Lit. G;

HStAM MK 35456 Personalakte*

Gerhardt, Martin: Das Leben und die Schriften des Lactantius. Diss. phil. (masch.). Erlangen 1924 (vita); Kürschner 1928-1950; Vogel/Endriß (1943) S. 19; Nachruf. In: Ev.-Luth. Kirchenzeitung. Bd. 6 (1952) S. 190; Ebel (1962) S. 38 f., 48

Gloël, Johannes Eduard

1888-1891

geb: 22.4.1857, Cörbelitz bei Magdeburg

gest: 16.6.1891, Erlangen (nicht Kolde: 6.7.)

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Friedrich Gloël, Pastor, Superintendent in Gutenswegen

Fam: verh. seit 1888 mit Rosalie Ziegler, zwei Kinder

Schule: Privatunterricht; 1869-1872 Dom-Gymnasium und bis 1875 Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen, Magdeburg

Studium: seit WS 1875/76 Studium der Theologie in Halle; Juni 1879 Kandidatenexamen in Halle

Akad. Grade: 15.3.1886 Lic. theol. und Habilitation, Halle

Laufbahn: 1879-1881 Hauslehrer beim Grafen Limburg-Styrum in Groß Peterwitz/Schlesien, März 1880 Predigerexamen in Halle; Oktober 1881 Amtsexamen in Magdeburg; November 1881 Mitglied des Domkandidatenstifts in Berlin, 21.4.1882 Domhilfsprediger und Adjunkt am Domstift, 1.4.1883 Inspektor; 22.4.1884 Inspektor des Schlesischen Konvikts in Halle, SS 1886 zugleich Privatdozent für Theologie in Halle; 1.10.1888 o. Professor für **Einleitende Wissenschaften und Neutestamentliche Exegese** in Erlangen

Ebrungen: D. theol. h. c., Greifswald

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 28 Lit. G; HStAM MK 11478 Hohe Schule Erlangen, Lehrstelen, Theologische Fakultät Bd. 1*
Gloël, Johannes: Der Stand im Fleisch nach paulinischem Zeugnis. Diss. theol. Halle 1886 (vita); Caspari, Walter: Rede gehalten bei der Beerdigung des Herrn Dr. Johannes Gloël ... Erlangen 1891 (= LP: Stählin S. 44); RE. Bd. 6 (1899) S. 709 (W); Kolde (1910) S.446, 485, 523; Vogel/Endriß (1943) S.17, 79

Goppelt, Leonhard

1948-1954

geb: 6.11.1911, München

gest: 21.12.1974, München

Konf: ev.

Vater: Leonhard Goppelt, Lehrer

Fam: verh. seit 1950 mit Dora Schlatter, zwei Kinder

Schule: Theresien-Gymnasium, München

Studium: Studium zunächst der Naturwissenschaften und der Philosophie in München, dann der Theologie in Tübingen und Erlangen; 1935 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 1939 Dr. theol., Erlangen; Mai 1946 Habilitation, Erlangen

Laufbahn: 1935 Vikar; 1.10.1936 bis 1947 Repetent für Neues Testament an der Universität in Erlangen, 1938 Zweites Theologisches Examen, 1940-1945 Kriegsdienst; WS 1947/48 und SS 1948 Vertretung des Lehrstuhls für Neues Testament in Göttingen; 5.8.1948 Privatdozent für **Neutestamentliche Theologie** in Erlangen, zugleich bis zum Ende des WS 1948/49 Repetent an der Theologischen Fakultät, 1.4.1949 beurlaubt und als hauptamtlicher Dozent, seit 1951 als Professor Lehrauftrag an der Kirchlichen Hochschule in Ham-

Graß (Grass)

burg; 1.10.1954 o. Professor für Neues Testament an der Universität in Hamburg; Januar 1967 zum 1.5.1968 o. Professor für Neues Testament an der neugegründeten Evangelisch-Theologischen Fakultät in München

Mitgliedschaften: 1955 Studiorum Novi Testamenti Societas

Ebrungen: 1955 D. theol. h. c., Erlangen

Literatur: Personen- und Vorlesungsverzeichnis der Friedrich-Alexander Universität Erlangen WS 1948/49 - SS 1954; Wer ist wer? 1964-1969/70 (W); Kürschner 1970 (W); Lohse, Eduard: Das Neue Testament als apostolische Urkunde. Zum Gedenken an Leonhard Goppelt. In: Kerygma und Dogma. Bd. 21 (1975) S. 85-98

Graß (Grass), Hans

1949-1955

geb: 25.1.1909, Brandenburg/Havel

Konf: ev.-luth.

Vater: August Graß, Färbereibetriebsleiter

Fam: verh. seit 1940 mit Ingrid Boerl, vier Kinder

Schule: 1916-1928 v. Saldernsches Realgymnasium, Brandenburg

Studium: 1928-1933 Studium der Theologie in Göttingen, Marburg, Tübingen und Berlin; 5.9.1933 Erstes Theologisches Examen

Akad. Grade: 19.7.1939 Dr. theol., Erlangen; 28.10.1949 Habilitation für Systematische Theologie, Erlangen

Laufbahn: 1933-1936 Vikar und Hilfsprediger in der Berlin-Brandenburgischen Kirche, 2.4.1936 Zweites Theologisches Examen; 1.11.1936 wissenschaftliche Hilfskraft an der Universität in Erlangen, 1940-1948 Kriegsdienst und jugoslawische Kriegsgefangen-

schaft, 1.12.1942 Assistent in Erlangen, 28.10.1949 Privatdozent für **Systematische Theologie**, 27.6.1951 Oberassistent, 1.4.1955 Diätendozent, SS 1954 - WS 1954/55 Lehrstuhlvertretung für Systematische Theologie in Marburg; 1.5.1955 ao. Professor in Marburg, 1.4.1957 o. Professor für Systematische Theologie und Sozialethik, 31.3.1977 Emeritierung

Ebrungen: 10.5.1957 D. theol. h. c., Erlangen

Literatur: Wer ist wer? 1964-1991/92 (W); Kürschner 1977-1992 (W); Auerbach (1979) S. 20; Härle, Wilfried und Eilert Herms: Deutschsprachige protestantische Dogmatik nach 1945. In: Verkündigung und Forschung. Bd. 27. H. 2 (1982) S. 129 f. und Bd. 28. H. 1 (1983) S. 132-135

Grether, Oskar

1935-1949

geb: 16.12.1902, Nürnberg

gest: 3.8.1949, Nebel auf Amrum

Konf: ev.-luth.

Vater: Friedrich Grether, Dr. phil., Apotheker

Fam: verh. seit 1936, ein Kind

Schule: bis 1922 Altes Gymnasium, Nürnberg

Studium: SS 1922 - WS 1925/26 Studium der Theologie in Erlangen, Tübingen und Göttingen; März 1926 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 21.12.1932 Lic. theol., Erlangen; 29.6.1934 Habilitation für Altes Testament, Erlangen

Laufbahn: Mai 1926 Predigerseminar in München; Mai 1928 Pfarramtsverweser an St. Markus in Augsburg; Januar 1929 Stadtvikar in München-Pasing; 1.5.1930 Repetent für Altes Testament und Hebräische Sprache an der Uni-

versität in Erlangen, Herbst 1930 Zweites Theologisches Examen in Ansbach, 17.1.1935 Privatdozent für **Altes Testament**, 8.9.1939 Ernennung zum Dozenten unter Berufung ins Beamtenverhältnis auf Widerruf, 1.10.1944 Oberassistent, 1.6.1946 Diätendozent für **Alttestamentliche Theologie**, 19.5.1947 apl. Professor, Vorsitzender der von der Militärregierung gebildeten Kommission zur Überprüfung der Studenten

Porträt: Stadtarchiv Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 42 Lit. G

Grether, Oskar: Der göttliche Name im Alten Testament. Diss. theol. Erlangen 1933 (vita); Kürschner 1935-1950 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 20; Nachruf. In: Die Erlanger Universität. 3. Jg. (1949) S. 93

Grützmacher, Richard Heinrich

1912-1924

geb: 3.12.1876, Berlin

gest: 11.6.1959, Berlin

Konf: ev.-luth.

Vater: Ernst Grützmacher, Kaufmann

Schule: Privatschulen und 1886-1895 Askanisches Gymnasium, Berlin

Studium: SS 1895 Studium der Theologie in Heidelberg, WS 1896/97 Berlin; Januar 1899 Erstes Theologisches Examen in Berlin

Akad. Grade: 1.7.1901 Lic. theol., Berlin; Juni 1902 Habilitation, Greifswald

Laufbahn: 1.4.1900 Pfarrvikar in Friedersdorf/Krs. Lebus/Seelow; Oktober 1901 Zweites Theologisches Examen in Berlin; 1.11.1901 Inspektor des Theologischen Studienhauses in Greifswald, 18.6.1902 zugleich Privatdozent in Greifswald; 1.8.1903 ao. Professor für Systematische Theologie in Rostock, Herbst 1905 Ruf nach Wien abgelehnt,

1.10.1907 o. Professor; 1.4.1912 o. Professor für **Dogmatik, Apologetik, Theologische Enzyklopädie und Dogmengeschichte** in Erlangen, 1914-1916 Prorektor, 5.11.1924 Versetzung in den Ruhestand auf eigenen Wunsch; 1930-1945 Fachschaftsleiter an der Lesing-Hochschule in Berlin, 1945 Dozent an der Berliner Volkshochschule

Ebrungen: 25.11.1907 D. theol. h. c., Erlangen; 6.1.1923 Bayerischer Geheimer Regierungsrat

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 33 Lit. G; ebd. Goldenes Buch Nr. 88 Eintrag vom 9.7.1912; HStAM MK 11479 Hohe Schule Erlangen, Lehrstellen, Theologische Fakultät Bd. 2*; ebd. MK 43676 Personalakte*

Kürschner 1935-1961 (W); Wer ist's? 1935 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 7, 19, 80; Geheimrat Prof. D. R. H. Grützmacher 80 Jahre. In: Erlanger Tagblatt. 98. Jg. Nr. 282 (1956); Loewenich (1975) S. 638; Liermann (1977) S. 40

Hänlein, Heinrich Carl Alexander von 1789-1804

geb: 11.7.1762, Ansbach

gest: 15.5.1829, Esslingen

Konf: ev.-luth.

Vater: Christoph Ferdinand Hänlein, Regierungsrat und Lehenpropst, Mitglied der Universitätskuratel für Erlangen

Fam: verh. seit 1793 mit Justina Sophia Germana Eyring, fünf Kinder

Schule: Privatunterricht; 1772-1782 Gymnasium, Ansbach

Studium: SS 1782 Studium der Philosophie, Philologie und der Theologie in Erlangen, WS 1784/85 Göttingen

Akad. Grade: 6.7.1788 Magister phil., Göttingen; 9.11.1795 D. theol., Erlangen

Laufbahn: 1786-1789 Repetent und

Privatdozent der Theologie in Göttingen; 1.4.1789 ao. Professor der **Theologie** und Adjunkt der Theologischen Fakultät in Erlangen, 1.6.1792 o. dritter Professor der Theologie und Universitätsprediger, 4.5.1796 Aufnahme in den Senat, 1801 Ruf nach Greifswald abgelehnt, 23.10.1801 Konsistorialrat unter Entbindung von den Amtsgeschäften, SS 1796 und SS 1802 Prorektor; 29.9.1804 Konsistorialrat und Stifts-Prediger in Ansbach; 15.9.1808 Oberkonsistorialrat in München, 15.12.1818 Direktor des Oberkonsistoriums

Mitgliedschaften: 1774 Ehrenmitglied des Instituts der Moral und der schönen Wissenschaften, Erlangen

Ebrungen: 16.10.1820 Ritter des Verdienstordens der Bayerischen Krone (pers. Adel)

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 10 Lit. H

*Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 160-166, 290 (W); Hochstätter: Worte am Grabe gesprochen den 18. Mai 1829 bei der Beerdigung des ... Heinrich Carl Alexander von Hänlein ... o. O. 1829 (= LP; HC 1793; Stählin S. 51); *Neuer Nekrolog. Bd. 7 (1831) (W); Engelhardt (1843) S. 60 f., 109, 171, 249; ADB. Bd. 10 (1879) S. 519 f.; Wagner (1918) S. 222; Simon (1930) S. 115; Vogel/Endriß (1943) S. 4, 13, 81; Simon, Matthias: Ansbachisches Pfarrerbuch (= Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns. Bd. 28). Nürnberg 1957 S. 167; Kantzenbach (1960) S. 61 f.; Ebel (1962) S. 43; DBA 455, 115-156

Harless (Harleß), Gottlieb Christoph Adolf von
1829-1845

geb: 21.11.1806, Nürnberg

gest: 5.9.1879, München

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Tobias Felix Harleß, Kaufmann und Handelsgerichtsassessor

Fam: verh. seit 1831 mit Lidy Rothe; seit 1836 mit Charlotte Friederike Betty Karbach, neun Kinder

Schule: Privatunterricht; 1814-1823 Melanchthon-Gymnasium, Nürnberg

Studium: WS 1823/24 Studium der Philosophie und der Philologie, seit 1825 der Theologie in Erlangen, SS 1827 Halle; 27.3.1829 Erstes Theologisches Examen in Bayreuth

Akad. Grade: 13.6.1828 Dr. phil., Erlangen; 1829 Habilitation für Philosophie, Erlangen; 20.11.1830 Lic. theol. und Habilitation für Theologie, Erlangen; 20.5.1837 D. theol., Erlangen

Laufbahn: 22.8.1829 Zweites Theologisches Examen in München; 1829-1833 Gymnasiallehrer in Erlangen, 7.11.1829 zugleich Privatdozent für **Philosophie** in Erlangen, 1830 Privatdozent für **Theologie**, 1832 Berufungsanfrage aus Marburg, 13.1.1833 ao. Professor für **Christliche Exegese** in Erlangen, 1835 Ruf nach Dorpat abgelehnt, 4.6.1836 o. fünfter Professor für **Theologische Enzyklopädie und Hilfswissenschaften** sowie bis 31.5.1842 Universitätsprediger, daneben Lehrauftrag für Christliche Sittenlehre, 22.5.1837 Ordination in Ansbach, 23.12.1837 Aufnahme in den Senat, 1.5.1840 o. vierter Professor, 1841 Ruf nach Rostock abgelehnt, 3.7.1844 Übertragung des Lehrfachs **Neutestamentliche Exegese**, 1.4.1845 daneben Zweiter Konsistorialrat und Zweiter Hauptprediger in Bayreuth, 1840-1845 Vertreter der Universität Erlangen im Bayerischen Landtag; 16.8.1845 o. fünfter Professor der Theologie, besonders für Dogmatik, in Leipzig, 30.3.1847 zugleich Pfarrer von St.

Nikolai; 27.2.1850 Oberhofprediger, Vizepräsident des Landeskonsistoriums und Vortragender Rat im Kultusministerium in Dresden; 1.10.1852 Präsident des Oberkonsistoriums in München, 1.1.1879 Quieszierung

Mitgliedschaften: Erlanger Burschenschaft; 1836 Gründungsmitglied der Studentenverbindung Uttenruthia; 1846 Initiator des Theologischen Studentenvereins und 1848 des Studentenvereins Philadelphia, Leipzig; 13.9.1846 Mitglied des Zentralvorstands des Gustav-Adolf-Vereins; 1847 Leipziger Mission; seit 1848 Mitarbeit in den Konferenzen der ev. Kirchenbehörden, 1868 im Ausschuß der ersten Tagung der Allgemeinen Lutherischen Konferenz in Hannover

Ehrungen: 1850 Geheimer Kirchenrat; 1854 Verdienstorden der Bayerischen Krone (pers. Adel); Verdienstorden vom Hl. Michael; Bayerischer Militärverdienstorden; Bayerisches Verdienstkreuz für die Jahre 1870/71; Württembergischer Olga-Orden; Sächsischer Verdienstorden; Eisernes Kreuz am weißen Band

Porträt: PUBE; Landeskirchliches Archiv Nürnberg

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 30 Lit. H; HStAM MK 745 Personalakte*
Nachlaß: UB Erlangen und Landeskirchliches Archiv Nürnberg
Engelhardt (1843) S. 92, 120, 250; Harleß, Adolph von: Bruchstücke aus dem Leben eines süddeutschen Theologen. Bielefeld und Leipzig 1872 und ders.: dass. Neue Folge. Bielefeld und Leipzig 1875; Langsdorff, Wilhelm von: D. Adolph von Harless. Leipzig 1898 (P); Bachmann, Ph.: Adolph von Harleß. In: Neue kirchliche Zeitschrift. Bd. 17 (1906) S. 860-891, 944-972 (W); Kolde (1910) S. 331 f., 345-348, 352 f., 524, u. ö.; Wagner (1918) S. 224; Bachmann, Ph.: Adolf v. Harless. In: Chroust, Anton (Hg.): Lebensläufe aus Franken.

Bd. 2. München 1922 S. 183-195 (W); Niedner, C.: Wie kam es zur Berufung von Harleß nach Leipzig und damit zum Wendepunkt in der Kirchenpolitik Sachsens. In: Allgemeine Ev.-Luth. Kirchenzeitung. Bd. 62 (1929) S. 942, 948, 968-973; Heckel, Theodor: Adolf von Harleß. München 1933 (W; P); Niedner, C.: Ein Votum des Professors der Theologie in Leipzig. D. Dr. Wilhelm Niedner zur Berufung von Adolf Harleß nach Leipzig. In: Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte. Bd. 43 (1934) S. 30-47; Vogel/Endriß (1943) S. 15; Kantzenbach (1960) S. 97 f., 115 f. (P); NDB. Bd. 7 (1966) S. 680 f.; Simon, Matthias: Die Ansbacher Ordinationslebensläufe und der Lebenslauf des nachmaligen Präsidenten des Protestantischen Oberkonsistoriums Dr. Dr. Adolf von Harleß. In: Heldmann, Horst (Hg.): Archive und Geschichtsforschung. Festschrift für Frolidin Solleder zum 80. Geburtstag. Neustadt/Aisch 1966 S. 331-340; Hirschmann, Gerhard: Eine Gymnasial-Zensur über Adolf (von) Harleß 1822. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 47 (1978) S. 85-87; TRE. Bd. 14 (1985) S. 444-446

Harnack, Theodosius Andreas
1853-1866

geb: 3.1.1817, St. Petersburg

gest: 23. 9.1889, Dorpat

Konf: ev.-luth.

Vater: Carl Gottlieb Harnack, Inhaber eines Herrenschnidergeschäfts in St. Petersburg

Fam: verh. seit 1848 mit Anna Carolina Maria Ewers, fünf Kinder; seit 1864 mit Helene Freifrau von Maydell

Schule: Deutsche Haupt-Kirchenschule zu St. Petri, St. Petersburg

Studium: 1834-1837 Studium der Theologie in Dorpat

Akad. Grade: 30.6./12.7.1843 Habilitation für Theologie, Dorpat; 14./26. 4.1844 Magister theol., Dorpat; Mai 1847 D. theol., Dorpat

Laufbahn: 1837-1840 Hauslehrer in Livland; 1840-1842 Studienreise nach

Bonn, Erlangen und Berlin; 30.6./12.7.1843 Privatdozent für Praktische Theologie in Dorpat und Leiter des Homiletisch-katechetischen Seminars, 15./27.6.1844 etatmäßiger Dozent, 10./22.10.1845 ao. Professor, 1847-1852 zugleich Universitätsprediger in Dorpat, 2./14.2.1847 Ordination in Riga, 4./16.11.1848 o. Professor für Praktische Theologie in Dorpat, 8./20.3.1852 o. Professor für Systematische Theologie; 21.6.1853 o. Professor für **Praktische Theologie und Kirchenrecht** in Erlangen, Initiator der 1854 erfolgten Gründung des Instituts für Kirchenmusik, 1858 Ruf als Prediger nach St. Petersburg abgelehnt, 1863/64 Prorektor; 9./21.6.1866 o. Professor für Praktische Theologie in Dorpat, 20.6./2.7.1875 Emeritierung aus gesundheitlichen Gründen

Mitgliedschaften: Livländische Landessynode

Ebrungen: Kaiserlich Russischer Kollegienrat

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 38 Lit. H

RE. Bd. 7 (1899) S. 445-449; Frey, Johannes: Die Theologische Fakultät der Kais. Universität Dorpat-Jurjew 1802-1903. Reval 1905 S. 216-219; Kolde (1910) S. 437, 515, 525; Vogel/Endriß (1943) S. 6, 16, 81; Kantzenbach (1960) S. 217-220; Klaus (1963) S. 304 f.; Wittram, Heinrich: Die Kirche bei Theodosius Harnack. Ekklesiologie und Praktische Theologie (= Arbeiten zur Pastoraltheologie. Bd. 12). Göttingen 1963 (W); Link, Christoph: Die Grundlagen der Kirchenverfassung im lutherischen Konfessionalismus des 19. Jahrhunderts insbesondere bei Theodosius Harnack (= Jus Ecclesiasticum. Bd. 3). München 1966; NDB. Bd. 7 (1966) S. 690 f.; TRE. Bd. 14 (1985) S. 458-462

Hauck, Albert Heinrich Friedrich
1878-1889

geb: 9.12.1845, Wassertrüdingen/Mfr.

gest: 7.4.1918, Leipzig

Konf: ev.-luth.

Vater: Julius Albert Hauck, Advokat und Notar

Fam: verh. seit 1876 mit Amalie Helferich, fünf Kinder

Schule: Privatunterricht; 1856-1864 Gymnasium, Ansbach

Studium: WS 1864/65 Studium der Theologie in Erlangen, SS 1866 Berlin, SS 1867 wieder Erlangen; Sommer 1868 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Laufbahn: 1868-1870 Predigerseminar in München, 1869 Ordination; 1870 Stadtvikar an der Matthäuskirche in München; 1871 Ständiger Vikar in Feldkirchen bei München, 1872 Zweites Theologisches Examen in Ansbach; 8.4.1875 Pfarrer in Frankenheim bei Schillingsfürst/Krs. Ansbach; 1.10.1878 ao. Professor für **Kirchengeschichte und Christliche Theologie** in Erlangen (ohne akad. Grad), 1.8.1882 o. Professor für **Kirchengeschichte und Theologische Enzyklopädie**, 1888 Ruf nach Marburg abgelehnt; 1.4.1889 o. Professor für Kirchengeschichte in Leipzig, 1902 Ruf nach Berlin auf den Lehrstuhl für Geschichte der Philosophischen Fakultät abgelehnt, 1898/99 Rektor

Mitgliedschaften: Theologischer Studentenverein, Erlangen; Gesellschaft für sächsische Kirchengeschichte; 1891 Sächsische Akademie der Wissenschaften, Leipzig; 1894 Korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft der Wissen-

schaften, Göttingen, und 1900 der Akademie der Wissenschaften, Berlin; 1902 Korrespondierendes Mitglied, 1903 o. Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München; Alldeutscher Verband

Ebrungen: 23.10.1878 Lic. theol. h. c., Erlangen; 1882 D. theol. h. c., Dorpat; 1897 Dr. phil. h. c., Leipzig; 1898 Verdun-Preis; 1902 Dr. jur. utr. h. c., Freiburg/Br.; 1907 Geheimer Rat; Peter-Vischer-Preis; 1911 D. theol. h. c., Oslo; Komtur des Sächsischen Albrechtsordens 2. Klasse; Sächsischer Verdienstorden 1. Klasse

Porträt: PUBE; Büste: UB Leipzig

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 49 Lit. H; HStAM MK 11478 Hohe Schule Erlangen, Lehrstelen, Theologische Fakultät Bd. 1*

Nachlaß: UB Leipzig und Landeskirchliches Archiv Nürnberg

Kolde (1910) S. 443 f., 525; Boehmer, Heinrich: Albert Hauck. In: Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte. 33. Jg. (1920) S. 1-78 (W); Mirbt, Carl: Albert Hauck. In: DBJb. Bd. 2 (1928) S. 253-258, 689; Hauck, Else: Bibliographie Albert Hauck. In: Zeitschrift für Kirchengeschichte. Bd. 54 (1935) S. 565-575; Vogel/Endriß (1943) S. 17, 79 f.; Hauck, Friedrich: Albert Hauck. Leben und Werk (1845-1918). (masch.). Erlangen 1947; ders.: Familiengeschichte Hauck. (masch.) Erlangen 1947; Scholz, Brigitte: Der Geschichtsschreiber Albert Hauck (1845-1918). Persönlichkeit und Werk. Diss. phil. (masch.). Jena 1951; Hauck, Friedrich: Albert Hauck. In: Chroust, Anton (Hg.): Lebensläufe aus Franken. Bd. 6. München 1960 S. 219-228 (W); NDB. Bd. 8 (1969) S. 75 f.; Nowak, Kurt: Bismarckkehrung an der Universität Leipzig unter dem Rektorat von Albert Hauck (1898/99). In: Zeitschrift für Kirchengeschichte. Bd. 94 (1983) S. 88-95; TRE. Bd. 14 (1985) S. 472-474; DBA 484, 242-243

Hauck, Friedrich

1927-1954

geb: 2.8.1882, Erlangen

gest: 9.2.1954, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Albert Hauck, Professor der Theologie in Erlangen und Leipzig

Fam: verh. seit 1912 mit Luisa Bock, vier Kinder

Schule: 1893-1895 Höhere Bürgerschule und Gymnasium zu St. Nikolai, bis 1902 König-Albert-Gymnasium, Leipzig

Studium: 1902-1906 Studium der Theologie in Leipzig und Erlangen

Akad. Grade: 8.3.1921 Lic. theol., Erlangen; 28.2.1927 Habilitation für Neues Testament, Erlangen

Laufbahn: 1907 Vikar in Sinnbronn und Gunzenhausen; 1909 Hilfsgeistlicher in München-Schwabing; 2.5.1913 Pfarrer in Unteraltertheim/Krs. Würzburg, 1914-1918 Kriegsdienst; 5.2.1922 Studienrat für Religion an der Lehrerbildungsanstalt in Schwabach; 1922 Lehrauftrag für Exegetik an der Universität in Erlangen, 17.3.1925 Studienrat für Religion am Gymnasium Fridericianum, 26.11.1926 bis Januar 1949 Studienprofessor, 25.3.1927 Privatdozent für **Neutestamentliche Exegese**, 23.12.1930 nichtbeamteter ao. Professor für **Neues Testament**, 6.9.1939 beamteter apl. Professor, 6.2.1947 Entlassung auf Weisung der Militärregierung, 22.10.1948 Wiedereinstellung und Ernennung zum Privatdozenten und apl. Professor für Neues Testament

Ebrungen: 12.10.1917 Militärverdienstorden mit Schwertern 4. Klasse am Bande; 11.5.1927 D. theol. h. c., Erlangen

Porträt: Stadtarchiv Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 79 Vol. I und II Lit. H; ebd. Goldenes Buch Nr.160 Eintrag vom

24.1.1952;

HStAM MK 46288 Personalakte*

Nachlaß: Landeskirchliches Archiv Nürnberg
Kürschner 1931-1954 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 20; Althaus, Paul: Zum Gedächtnis an D. Friedrich Hauck. In: Ev.-Luth. Kirchenzeitung. Bd. 8 (1954) S. 123; Mitteilungsblatt des Universitätsbundes Erlangen. N. F. Nr. 10 (1954) S. 1; Nachruf. In: Erlanger Tagblatt. 96. Jg. Nr. 34 (1954) und: Ehrende Beisetzungsfeier für Universitätsprof. D. Hauck. In: ebd. Nr. 36 (1954); Loewenich (1975) S. 652

Herzog, Johann Georg

1854-1888

geb.: 5.8.1822, Hummendorf/Krs. Kronach

gest.: 3.2.1909, München

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Johann Sebastian Herzog, Leinweber in Schmölz

Fam.: verh. mit Pauline Ströbel, drei Kinder; seit 1858 mit Marie Höfling, drei Kinder

Schule.: Dorfschule und musikalische Ausbildung, Schmölz/Krs. Kronach; 1839 Examen als Schulpräparant in Schmölz

Studium.: 1839-1841 Studien am Schullehrerseminar in Altdorf

Laufbahn.: 1841 Schulverweser in Bruck bei Hof; Mai 1843 Vertretung des Organisten an der Stadtpfarr- und Hofkirche St. Matthäus in München, 3.6. 1843 Organist, 1848 auch Kantor, April 1848 zugleich Lehrer für Orgelspiel am Konservatorium für Musik in München; 1.10.1854 **Universitäts-Gesangs- und Musiklehrer** mit dem Titel Professor am neugegründeten Institut für Kirchenmusik der Universität in Erlangen, 18.5.1859 zugleich Organist an der Neustädter Kirche und 1859-1879 Gesangs-

lehrer am Gymnasium, 1861 Begründung der „Historischen Konzerte“, 28.9.1872 Rang eines ao. Professors, 1.10.1888 auf eigenen Wunsch in den Ruhestand versetzt

Mitgliedschaften.: Verein Harmonie, Erlangen; Gemeinnütziger Verein, Erlangen; 1865 Mitglied der Kommission zur Reorganisation des Konservatoriums in München

Ehrungen.: 9.7.1866 Dr. musices et artium liberalium magister h. c., Erlangen; 1888 Ritterkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen 1. Klasse; Ritterkreuz des braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen 1. Klasse; Verdienstorden der Preußischen Krone 3. Klasse; Prinzregent-Luitpold-Medaille in Gold für Kunst und Wissenschaft

Porträt.: PUBE

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 8 Lit. H;

HStAM MK 11480 Universität Erlangen, Institut für Kirchenmusik Vol. I*; ebd. Ordensakten 8508 Fremde Orden 1888*

Nachlaß: UB Erlangen

Geyer, Christian: Johann Georg Herzog. In: Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst. Bd. 7 (1902) S. 267-271 (P); Kolde (1910) S. 439 f., 526; BJB. Bd. 14 (1912) Totenliste 1909 S. 36*; Herzog, Marie: Zur Erinnerung an Dr. J. G. Herzog. München 1915 (P); Schmidt, Ernst: Zum 100. Geburtstag Dr. Johann Georg Herzogs. In: Kirchenmusikalische Blätter. Bd. 3 (1922) S. 154 f., S. 162-169, 173 f. (W); Vogel/Endriß (1943) S. 16, 81; Krautwurst, Franz: Johann Georg Herzog. In: Blume, Friedrich (Hg.): Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Bd. 6 (1957) (W); ders.: Johann Georg Herzog. In: Chroust, Anton (Hg.): Lebensläufe aus Franken. Bd. 6. München 1960 S. 251-267; ders.: Briefe von Christian Heinrich Rinck, F. Mendelssohn-Bartholdy und R. Schumann aus dem Nachlaß Johann Georg Herzogs in der Erlanger Universitätsbibliothek. In: JFL. Nr. 21 (1961) S. 149-163; Stollberg, Oskar: Johann Georg Herzog in seinen Briefen an Max Herold 1865-1908. München 1978; Klaus (1991) S. 128-130; DBA 527, 442

Herzog, Johann Jakob
1854-1877

geb: 12.9.1805, Basel

gest: 30.9.1882, Erlangen

Konf: ref.

Vater: Johann Caspar Herzog, Kaufmann

Fam: verh. seit 1834 mit Rosina Socin, vier Kinder

Schule: Privatunterricht; Pädagogium, Basel

Studium: 1823-1829 Studium der Theologie in Basel und Berlin; 1829 Erstes Theologisches Examen in Basel

Akad. Grade: 10.10.1830 Lic. theol., Basel; 1831 Habilitation, Basel

Laufbahn: WS 1830/31 Privatdozent für Theologie in Basel, 1.11.1835 provisorisch Professor für Theologie, insbesondere für Kirchengeschichte, an der Akademie in Lausanne, 27.9.1838 definitiv Professor für Historische Theologie; März 1846 bis August 1847 private Lehrtätigkeit in Lausanne, 1847 Ruf nach Wien abgelehnt; 15.4.1847 ao. Professor für Kirchengeschichte und Neutestamentliche Exegese in Halle; 1.10.1854 o. Professor für **Reformierte Theologie** extra facultatem in Erlangen, 1.9.1877 Emeritierung auf eigenen Wunsch

Mitgliedschaften: 1823 Zofinger-Verein Schweizerischer Studierender

Ehrungen: 16.6.1847 D. theol. h. c., Berlin; 1876 Ritterkreuz des Ordens der Italienischen Krone

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 40 Lit. H Sieffert, Friedrich: Wissenschaftlicher Nachruf gesprochen bei der Beerdigung des Herrn Dr. Johann Jakob Herzog ... Erlangen 1882 (W) (= Nrf: Stählin S. 59); RE. Bd. 7 (1899) S. 782-787; ADB. Bd. 50 (1905) S. 268-271; Kolde (1910) S. 439, 526;

Vogel/Endriß (1943) S. 16; Stachelin, Andreas: Geschichte der Universität Basel 1818-1835 (= Studien zur Geschichte der Wissenschaften in Basel. Bd. 7). Basel 1959 S. 28, 40 f., 175; Kantzenbach (1960) S. 160; Meylan, Henri: Johann-Jakob Herzog et l'Académie de Lausanne (1835-1847). In: Geiger, Max (Hg.): Gottesreich und Menschenreich. Ernst Staehelin zum 80 Geburtstag. Basel und Stuttgart 1969 S. 385-414; Haas (1982) S. 231, 272 (P); Haas (1987) S. 61-66

Hesse, Franz
1953-1954

geb: 11.6.1917, Loga/Ostfriesland

Konf: ev.-luth.

Vater: Hermann Klugkist Hesse, D. theol., Superintendent und Dozent für Kirchengeschichte

Fam: verh. seit 1946 mit Hanna Ruth Bohnen, fünf Kinder

Schule: 1923 Volksschule und 1927-1936 Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium, Wuppertal-Elberfeld

Studium: WS 1936/37 - WS 1939/40 Studium der Theologie an der Kirchlichen Hochschule in Wuppertal, in Marburg und Erlangen; 8.3.1940 Erstes Theologisches Examen in Erlangen

Akad. Grade: 1.11.1949 Dr.. theol., Erlangen; 28.4.1953 Habilitation für Altes Testament, Erlangen

Laufbahn: 1940-1945 Kriegsdienst und Gefangenschaft; 1.4.1947 Repetent für Alttestamentliche Exegese an der Universität in Erlangen, 28.4.1853 Privatdozent für **Alttestamentliche Theologie**; 1.10.1954 Verwaltung einer Diätendozentur für Altes Testament an der Universität in Marburg, 5.11.1954 Diätendozent, SS 1955 Lehrauftrag für den Unterricht in Hebräischer Sprache, 8.12.1958 ao. Professor, seit 16.7.1959 Vertreter für das Fach Evangelische

Theologie im Wissenschaftlichen Prüfungsamt für das Lehramt an Höheren Schulen; 21.3.1960 o. Professor für Alttestamentliche Theologie und Exegese in Münster, SS 1960 zugleich Vertretung der ao. Professur für Altes Testament in Marburg, 23.2.1961 Mitglied des Prüfungsamtes der Evangelischen Kirche Westfalen, 27.4.1961 Mitglied des Wissenschaftlichen Prüfungsamtes Münster für die Fächer Evangelische Religionslehre und Hebräisch, 1961-1970 Ephorus des Evangelischen Studienhauses Hermannstift in Münster, 1965 Ruf nach Erlangen abgelehnt, 1982 Emeritierung

Ebrungen: 25.7.1960 D. theol. h. c., Erlangen

Literatur: Erlanger Universitätskalender 1949 S. 132; Wer ist wer? 1964-1990/91 (W); Kürschner 1977-1992 (W); Auerbach (1979) S. 27

Höfling, Johann Wilhelm Friedrich
1833-1852

geb: 30.12.1802, Neudrossenfeld/Oberfranken

gest: 5.4.1853, München

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Paul Höfling, Lehrer und Kantor, ab 1818 Pfarrer und Kapitelseniör Betzenstein/Oberfranken

Fam: verh. seit 1827 mit Johanna Barbara Regina Johanna Döhlemann, zwölf Kinder

Schule: Privatunterricht und Schule, Neudrossenfeld; 1813-1819 Gymnasium, Bayreuth

Studium: seit WS 1819/20 Studium der Philologie und der Theologie in Erlangen (Preisaufgabe der Philologischen Seminare gelöst); Herbst 1823

Theologisches Examen

Akad. Grade: 16.2.1831 Dr. phil., Tübingen; 29.4.1835 D. theol., Erlangen

Laufbahn: 17.11.1823 Ordination in Ansbach, anschließend Stadtvikar in Würzburg; 24.3.1827 Pfarrer von St. Jobst in Nürnberg, Sommer 1827 Theologische Anstellungsprüfung; 30.5.1833 o. Professor für **Praktische Theologie** in Erlangen, 25.1.1834 bis 27.11.1848 Ephorus des Theologischen Studiums, 25.3.1834 bis 4.6.1836 Universitätsprediger, 19.9.1834 o. vierter Professor, 14.5.1835 Aufnahme in die Fakultät und 30.5.1835 in den Senat, 1.5.1840 o. dritter Professor, 1841/42 und 1850/51 Prorektor; 1.10.1852 Dritter geistlicher Oberkonsistorialrat in München

Mitgliedschaften: 1819 Erlanger Burschenschaft; Lokalbibelverein, Erlangen; 1849 Deputierter der Universität Erlangen in der Generalsynode

Ebrungen: 3.11.1852 Dr. jur. ecclesiastici h. c., Erlangen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 31 Lit. H Engelhardt (1843) S. 113 f., 116, 120, 173, 250; Nägelsbach, Karl Friedrich und Gottfried Thomasius: Zum Gedächtniß Johann Wilhelm Friedrich Höfling's. Erlangen 1853 (W) (= Nrf: Stählin S. 61); ADB. Bd. 12 (1880) S. 622 f.; RE. Bd. 8 (1900) S. 176 f.; Kolde (1910) S. 304, 332-336, 514, 527; Wagner (1918) S. 253; Vogel/Endriß (1943) S. 6, 15, 81; Kantzenbach (1960) S. 134-143; Klaus (1963) S. 301-304; NDB. Bd. 9 (1972) S. 317; Kießig, Manfred: Johann Wilhelm Friedrich Höfling. Leben und Werk (= Die Lutherische Kirche. Geschichte und Gestalten. Bd. 14). Gütersloh 1991 (W)

Hofmann, Johannes Christian Konrad
von
1835-1842, 1845-1877

geb: 21.12.1810, Nürnberg

gest: 20.12.1877, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Lorenz Hofmann, Nudelbäcker in Nürnberg

Fam: verh. seit 1835 mit Charlotte La(h)meyer, keine Kinder

Schule: 1819-1827 Gymnasium, Nürnberg

Studium: WS 1827/28 Studium der Theologie und der Geschichte in Erlangen, SS 1829 Berlin; 3.11.1832 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 2.7.1835 Dr. phil., Erlangen; 15.8.1835 Habilitation für Geschichte, Erlangen; 24.3.1838 Lic. theol. und Habilitation für Theologie, Erlangen

Laufbahn: 1829-1832 Hofmeister bei der Gräfin Bülow von Dennewitz in Berlin; 28.3.1833 bis 1841 Gymnasiallehrer für Religion, Hebräisch und Geschichte in Erlangen, Herbst 1833 Philologisches Examen, 1834 Ruf an die École de théologie in Genf abgelehnt, 9.1.1835 bis 1841 auch Repetent am Theologischen Ephorat in Erlangen, 23.10.1835 zugleich Privatdozent für **Geschichte**, Juli 1837 Zweites Theologisches Examen, März 1838 Privatdozent für **Theologie** in Erlangen, 1.10.1841 ao. Professor; Herbst 1842 o. Professor der Theologie in Rostock; 1.10.1845 o. Professor für **Theologische Enzyklopädie und Einleitende Wissenschaften, Christliche Sittenlehre und Neutestamentliche Exegese** in Erlangen, 14.11.1845 Aufnahme in den Senat, 1855 Ruf nach Leipzig abgelehnt, 24.10.1875 Beschränkung der Nominalfächer auf **Einleitende Wissenschaften und Neutestamentliche Exegese**, 1847-1849,

1853/54, 1856/57, 1871/72 und 1875/76 Prorektor

Mitgliedschaften: 1827-1828 Burschenschaft Armenia; 1843 Norddeutscher Verein für Heidenmission; Mitbegründer des Landesvereins für Innere Mission in Mecklenburg; Bayerischer Zentralausschuß für Äußere Mission; Sekretär des Erlanger Frauenvereins; Mitbegründer des Erlanger Mägdehauses; Vorstand des Vereins Harmonie, Erlangen; Morgenländische Gesellschaft, Leipzig; 1863 Bayerische Fortschrittspartei; 1863-1869 Mitglied des Bayerischen Landtags; 1863 Mitbegründer des Schleswig-Holstein-Vereins, Erlangen; bis 1873 Gemeindevertreter der Stadt Erlangen; 1873 und 1877 Vertreter der Theologischen Fakultät Erlangen in der Bayerischen Generalsynode

Ehrungen: 8.8.1842 D. theol. h. c., Erlangen; 3.11.1855 Ritterkreuz des Zivilverdienstordens der Bayerischen Krone (pers. Adel); 9.7.1856 Ehrenbürger der Stadt Erlangen; 1896 Hofmannstraße in Erlangen; Verdienstorden vom Hl. Michael 1. Klasse

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 32 Lit. H; ebd. Acta Fac. Phil. (1835) fasc. 266;

HStAM Ordensakten 11784 Kronorden 1855*

Nachlaß: UB Erlangen

Engelhardt (1843) S. 93, 120, 254; ADB. Bd. 12 (1880) S. 631-634; Volck, Wilhelm (Hg.): Theologische Briefe der Professoren Delitzsch und v. Hofmann. Leipzig 1891; RE. Bd. 8 (1900) S. 234-241; Bachmann, Philipp: J. Chr. K. v. Hofmann. In: Neue kirchliche Zeitschrift. Bd. 21 (1910) S. 909-962; Kolde (1910) S. 369 f., 444 f., 514 f., 527; Schmid, Charlotte (Hg.): Briefe von J. Chr. K. v. Hofmann an Heinrich Schmid. Leipzig 1910; Wapler, Paul: Johannes v. Hofmann. Leipzig 1914 (W; P); Wagner (1918) S. 256; Jordan, Hermann: Beiträge zur Hofmannbiographie. In: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Bd. 28 (1922) S.

129-153; Vogel/Endriß (1943) S. 6, 15, 103; Kantzenbach (1960) S. 179-208 (P); Simon, Matthias: Johann Christian Konrad von Hofmann. In: Chroust, Anton (Hg.): Lebensläufe aus Franken. Bd. 6. München 1960 S. 268-283 (W); Loewenich, Walter von: Zur neueren Beurteilung der Theologie Johann Christian Konrad von Hofmanns. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 32 (1963) S. 315-331; NDB. Bd. 9 (1972) S. 457 f.; TRE. Bd. 15 (1986) S. 477-479 (W)

Hufnagel, Wilhelm Friedrich

1777-1791

geb.: 15.6.1754, Schwäbisch Hall

gest.: 7.2.1830, Frankfurt/M.

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Johann David Hufnagel, Stättmeister, Konsistorialdirektor, Scholarch und Lehnrat

Fam.: verh. seit 1791 mit Caroline Breyer, zwei Kinder

Schule.: Privatunterricht; 1762-1773 Gymnasium, Schwäbisch Hall

Studium.: SS 1773 Studium der Philosophie, Philologie und der Theologie in Altdorf, WS 1775/76 Erlangen

Akad. Grade.: 6.9.1777 Magister phil., Erlangen; 6.4.1778 Habilitation für Philosophie, Erlangen; 13.3.1783 D. theol. und Habilitation für Theologie, Erlangen

Laufbahn.: WS 1777/78 Privatdozent für **Philosophie** in Erlangen, 22.2.1779 ao. Professor der Philosophie, 15.5.1779 Adjunkt der Philosophischen Fakultät, Ruf nach Altdorf abgelehnt, 29.7.1782 o. Professor supernumerarius der **Theologie**, Niederlegung des philosophischen Lehramts, 5.4.1783 o. vierter Professor, 25.10.1783 Aufnahme in den Senat und 16.4.1784 in die Fakultät, 1.11.1788 o. dritter Professor und Universitätsprediger, 1789 Ruf als Erster

Prediger nach Schwäbisch Hall abgelehnt, SS 1786 Prorektor; 12.10.1791 Senior (= Superintendent) des Geistlichen Ministeriums, Konsistorialrat und Sonntagsfrühprediger an der Barfüßer Kirche in Frankfurt/M., Schulreformer und 1803 Mitbegründer der dortigen „Musterschule“, 7.11.1822 Pensionierung

Porträt.: PUBE

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 7 Lit. H

HCa 1791, GCa 1791: Stählin S. 65; *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 149-159, 289 f. (W); Engelhardt (1843) S. 60, 109, 171 f., 249; Stricker, Wilhelm: Erinnerungsblätter an Wilhelm Friedrich Hufnagel. Frankfurt/M. 1851 (W); ADB. Bd. 13 (1881) S. 301-303; Kolde (1910) S. 59 f.; Wagner (1918) S. 266; Simon (1930) S. 144; Vogel/Endriß (1943) S. 4, 13, 81; Kantzenbach (1960) S. 63 f.; Gastauer (1968) S. 189 f.; NDB. Bd. 10 (1974) S. 7; Kantzenbach (1988) S. 318-335; DBA 579, 56-69 und 579, 223-255

Hunzinger, Reinhold Emil August Wilhelm

1909-1912

geb.: 27.3.1871, Dreilüt-zow/Mecklenburg-Schwerin

gest.: 13.11.1920, Hamburg

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Ludwig Heinrich Hunzinger, Pastor

Fam.: verh. seit 1901 mit Annemarie Müller, vier Kinder

Schule.: Gymnasien, Schwerin und Parchim

Studium.: 1891-1894 Studium der Theologie in Greifswald und Rostock; 1895 Erstes Theologisches Examen; 1897-1898 Studium der Geschichte und der Philosophie in Rostock

Akad. Grade.: 20.12.1898 Dr. phil., Rostock; 12.5.1905 Lic. theol., Rostock (nicht HS-Verz.: 11.3.1903); 23.4.1906

Habilitation für Historische Theologie, Leipzig

Laufbahn: 1894-1897 Hauslehrer; 1899 Zweites Theologisches Examen; 1.4.1900 Domhilfsprediger in Güstrow; 13.9.1900 Pfarrverweser in Zweedorf/Mecklenburg; 15.5.1901 Kollaborator für die Innere Mission in Rostock; 1905-1906 Privatgelehrter in Leipzig; 23.4.1906 Privatdozent für Kirchengeschichte, später für Systematische Theologie in Leipzig, 15.7.1907 ao. Professor für Apologetik; 1.10.1909 o. Professor für **Dogmatik, Apologetik und Theologische Enzyklopädie** und Universitätsprediger in Erlangen, 1910 Ruf nach Leipzig abgelehnt; 1.4.1912 Hauptpastor an St. Michaelis in Hamburg

Mitgliedschaften: Mitglied einer schlagenden Studentenverbindung in Greifswald; Juni bis August 1918 Mitglied der Deutschen Kommission zur Überwachung des Friedensvertrages von Brest-Litowsk

Ehrungen: 25.6.1909 D. theol. h. c., Leipzig

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 62 Lit. H; ebd. Goldenes Buch Nr. 77 Eintrag vom 30.10.1909; HStAM MK 11479 Hohe Schule Erlangen, Lehrstellen, Theologische Fakultät Bd. 2*; ebd. MK 17763 Personalakte*

Kolde (1910) S. 485, 527; Wer ist's? 1914 (W); Jaeger, Max: Hunzinger. Ein Portrait. Hamburg 1923; DBJb. Bd. 2 (1928) S. 749; Vogel/Endriß (1943) S. 18; Liermann (1977) S. 6; Lohse, Bernhard: Behrmann, Hunzinger, Schöffel - Hauptpastoren an St. Michaelis (1880-1954). In: Haas, Dieter (Hg.): Der Turm. Hamburgs Michel, Gestalt und Geschichte. Hamburg 1986 S. 96-133 (P)

Huth, Caspar Jakob
1743-1760

geb: 25.12.1711, Frankfurt/M.

gest: 14.9.1760, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Friedrich Wilhelm Huth, Kaufmann

Fam: verh. seit 1751 mit Mariana Ursula Hofmann, keine Kinder

Schule: Privatunterricht; 1717-1729 Gymnasium, Frankfurt/M.

Studium: seit WS 1729/30 Studium der Philologie, Philosophie und der Theologie in Jena

Akad. Grade: 3.8.1735 Magister phil., Jena; 4.11.1743 D. theol., Erlangen

Laufbahn: 1735 als Magister legens Abhaltung von Kollegien über Rhetorik, Poetik, Exegese und Homiletik an der Universität in Jena; 1.10.1743 o. dritter Professor der **Theologie** in Erlangen, 25.1.1744 zugleich Universitätsprediger, 30.10.1748 o. zweiter Professor und Pfarrer der Altstadt, Scholarch am Gymnasium, 1748/49 Ruf nach Rinteln abgelehnt, SS 1746, SS 1750, SS 1754 und WS 1759/60 Prorektor

Mitgliedschaften: 1732 Senior der Deutschen Gesellschaft, Jena; 18.4.1755 Mitbegründer und Direktor der Deutschen Gesellschaft, Erlangen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 2 Lit. H
Iusta funeris ... Caspari Iacobi Huthii ... prorektor D. Andreas Elias Rossmannus ... indicit. Erlangae 1760 (W) (= Nrf; GCa 1746-1759; HCa 1751; TCa 1760: Stählin S. 65); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 27-37 (W); *Meusel Lexikon. Bd. 6 (1806) (W); *Baader. Bd. 2 (1825) (W); Engelhardt (1843) S. 22-24, 27 f., 165, 171, 249; Jordan, Hermann: Die Stellung des ersten Erlanger Universitätspredigers zu den kirchlichen Bekenntnissen. In: Neue kirchliche Zeitschrift. Bd. 28 (1917) S. 457-468; Simon (1930) S. 146; Brödel, H.: Erlanger im Briefwech-

sel mit Johann Christoph Gottsched. Kaspar Jakob Huth. In: Erlanger Heimatblätter. 19. Jg. (1936) S. 51 f.; Vogel/Endriß (1943) S. 2, 12; Kreßel, Hans: Die Liturgik der Erlanger Theologie. Göttingen 1948 S. 2-11; Kantzenbach (1960) S. 26-34 (P); Kreßel, Hans: Die evangelischen Pfarrer Erlangens. I. Pfarrei Erlangen Altstadt. In: Erlanger Bausteine zur fränkischen Heimatforschung. 28. Jg. (1981) S. 22-24 (P); DBA 583, 427-458

Ihmels, Ludwig

1898-1902

geb.: 29.6.1858, Middels/Krs. Aurich (Ostfriesland)

gest.: 7.6.1933, Leipzig

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Hieronymus Ihmels, Pastor in Middels

Fam.: verh. seit 1885 mit Johanna Schaaf, drei Kinder; seit 1920 mit Marta Hofmann-Löser

Schule.: 1870-1878 Gymnasium, Aurich

Studium.: WS 1878/79 Studium der Theologie in Leipzig, WS 1879/80 Erlangen, WS 1880/81 Göttingen; 1881 Erstes Theologisches Examen in Hannover

Laufbahn.: 1881 Hilfsprediger in Westerhauderfehn/Ostfriesland; 1882 Studienaufenthalt in Erlangen; Herbst 1882 Zweites Theologisches Examen; 1883 Domkandidatenstift in Berlin; 1883 Pfarrer auf Baltrum, 1884 in Nesse und 1885 in Detern/Ostfriesland; 1.10.1894 Erster Studiendirektor am Predigerseminar in Loccum; 18.9.1898 o. Professor für **Systematische Theologie** (ohne akad. Grad) in Erlangen, 1901 Berufung zum Generalsuperintendenten in Aurich abgelehnt; 1.10.1902 o. Professor für Systematische Theologie in Leipzig, zu-

gleich 1903 Zweiter, 1911 Erster Universitätsprediger, 1922 Honorarprofessor; 1.10.1922 Landesbischof der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens und Vizepräsident des Landeskonsistoriums in Dresden, 1.10.1923 zwangsweise Versetzung in den Ruhestand, diese jedoch am 8.1.1924 gerichtlich aufgehoben

Mitgliedschaften.: Studentenverein Philadelphia, Leipzig; 1907 Vorsitzender der Allgemeinen Ev.-Luth. Konferenz; Luthergesellschaft; 1923 zweiter Vorsitzender des Lutherischen Weltkongresses; 1932 Mitbegründer und Vorsitzender der Lutherakademie in Sondershausen

Ebrungen.: 1898 Lic. theol. h. c., Erlangen; 14.7.1901 D. theol. h. c., Rostock; 1909 Geheimer Kirchenrat; 1924 Stiftsherr des Hochstifts Meißen und des Domstifts Wurzen; 1929 D. theol. h. c., Sopron (Ungarn)

Porträt.: PUBE

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 9 Lit. I; HStAM MK 11479 Hohe Schule Erlangen, Lehrstelen, Theologische Fakultät Bd. 2*
Kolde (1910) S. 485, 528; Ludwig Ihmels. In: Stange, Erich: Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Bd. 1. Leipzig 1925 S. 79-112 (W; P); Jelke, Robert (Hg.): Das Erbe Martin Luthers und die gegenwärtige theologische Forschung. Theologische Abhandlungen D. Ludwig Ihmels zum 70. Geburtstag. Leipzig 1928 (W; P); Leidhold, Arthur: D. Ludwig Ihmels. Erlangen 1938 (P); Vogel/Endriß (1943) S. 18, 80; Muntzschick, Georg: Ludwig Ihmels. Berlin 1951; Roth, Diethardt: Der Prediger Ludwig Ihmels. Diss. theol. Göttingen 1972; NDB. Bd. 10 (1974) S. 127; TRE. Bd. 16 (1987) S. 55-59

Joest, Wilfried

1956-1981

geb.: 3.4.1914, Karlsruhe (nicht Wenig: 3.3.)

Konf: ev.

Vater: Friedrich Joest, Dekan

Fam: verh. seit 1946 mit Ruth Leers, vier Kinder

Schule: 1920 - 1924 Volksschule, Weinheim; bis 1933 Gymnasien, Weinheim und Mannheim

Studium: Studium der Theologie in Tübingen, Erlangen und Heidelberg

Akad. Grade: 9.7.1946 Dr. theol., Tübingen; 10.7.1948 Habilitation für Systematische Theologie, Heidelberg

Laufbahn: 1938-1945 Wehr- und Kriegsdienst; 1.8.1945 Vikar in Mannheim, 23.1.1946 in Weinheim; 1.5.1946 Religionslehrer am Gymnasium in Heidelberg, 1948 Privatdozent für Systematische Theologie in Heidelberg, 12.4.1949 Diätendozent; 1951-1952 Lehrstuhlvertretung in Bonn; 1.4.1953 ao. Professor für Dogmatik und Philosophie an der Augustana Hochschule in Neuendettelsau, 1955 o. Professor; 1.5.1956 o. Professor für **Systematische Theologie** in Erlangen, Ephorus des Werner-Elert-Heims, 1965 Ruf nach Tübingen abgelehnt, 1.3.1981 Emeritierung

Mitgliedschaften: 1972-1984 Vertreter der Theologischen Fakultät Erlangen in der Landessynode der ev.-luth. Kirche in Bayern

Ebrungen: 1956 D. theol. h. c., Heidelberg

Porträt: Uni-Kurier (1979) (s. Lit.)

Literatur: Wer ist wer? 1964-1990/91 (W); Kürschner 1966-1992 (W); Wenig (1968); Mildtenberger, Friedrich und Joachim Track (Hg.): Zugang zur Theologie. Fundamentaltheologische Beiträge. Wilfried Joest zum 65. Geburtstag. Göttingen 1979 S. 215-219 (W); Prof. Joest 65. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 26/27 (1979) S. 84 f. (P); Prof. Joest 70. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 55/56 (1984) S. 75;

Trauth, Franz: Fundamentaltheologie zwischen Rationalismus und Fideismus. In: Catholica. Vierteljahresschrift für ökumenische Theologie. Bd. 38 (1984) S. 265-304

Jordan, Hermann Arnold Siegfried
1907-1922

geb: 30.7.1878, Sandau/Elbe

gest: 17.6.1922, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Gustav Hermann Jordan, Pfarrer in Quedlinburg

Fam: ledig

Schule: Vorschule und bis 1896 Gymnasium, Quedlinburg

Studium: SS 1896 Studium der Theologie, Philosophie und der Geschichte in Erlangen, SS 1897 Greifswald; 24.4.1900 Erstes Theologisches Examen in Stettin

Akad. Grade: 14.6.1902 Lic. theol., Greifswald; 23.7.1904 Habilitation für Neues Testament und Kirchengeschichte, Greifswald

Laufbahn: 1899-1903 Hauslehrer in Deyelsdorf/Pommern und Unterricht an der dortigen Volksschule, 7.8.1902 Zweites Theologisches Examen in Stettin; 1.5.1903 Praktisches Jahr am Domkandidatenstift in Berlin, 1.3.1904 zweiter Adjunkt und Leiter der alttestamentlichen Übungen, 6.3.1904 Ordination, 15.3.1904 dritter Domstiftsprediger; 1904 Privatdozent für Neues Testament und Kirchengeschichte in Greifswald; 15.10.1907 ao. Professor für **Kirchengeschichte und Patristik** in Erlangen, 1914 Ruf nach Wien abgelehnt, 1.5.1914 o. Prof für **Kirchengeschichte, Patristik, Christliche Kunstarchäologie und Missionsgeschichte**

Mitgliedschaften: Burschenschaften Uttenruthia, Erlangen, und Sedinia, Greifswald; 1917 Gesellschaft für fränkische Geschichte

Ebrungen: 25.12.1912 D. theol. h. c., Greifswald; 1953 Jordanweg in Erlangen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 15 Lit. J; ebd. Goldenes Buch Nr. 68 Eintrag vom 19.7.1908; HSTAM MK 11479 Hohe Schule Erlangen, Lehrstellen, Theologische Fakultät Bd. 2*; ebd. MK 17770 Personalakte

Wer ist's? 1906-1922 (W); Kolde (1910) S. 485, 528; Allgemeine Ev.-Luth. Kirchenzeitung. Bd. 47 (1914) S. 405 f. und Bd. 55 (1922) S. 408 f.; Bürckstümmer, Christian: Zur Erinnerung an Prof. D. Hermann Jordan. In: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Bd. 29 (1922) S. 5-12 (W); Preuß, Hans: Hermann Jordan als Kirchenhistoriker. In: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Bd. 29 (1922) S. 1-5; DBJb. Bd. 4 (1929) S. 359; Vogel/Endriß (1943) S. 18, 80; Loewenich (1975) S. 638; Liermann (1977) S. 37 f., 56

Kaiser, Gottlieb Philipp Christian
1815-1848

geb: 6.5.1781, Hof/Saale (nicht Kolde, Vogel/Endriß: 3.5.)

gest: 3.1.1848, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Nikolaus Kaiser, Prediger

Fam: verh. seit 1811 mit Charlotte Christiane Friederike Richter, zwei Kinder; seit 1815 mit Henriette Magdalena Meyer, dreizehn Kinder

Schule: 1790-1798 Gymnasium, Hof

Studium: SS 1798 Studium der Theologie in Leipzig, SS 1800 Erlangen

Akad. Grade: 17.2.1801 Dr. phil., Erlangen; 25.5.1815 D. theol. und Habilitation, Erlangen

Laufbahn: Hauslehrer beim Baron von Creilsheim in Rödelsee; 1801 Gym-

nasiallehrer in Hof, 29.1.1810 Ordination in Bayreuth; Februar 1810 Syndikon in Münchberg/Oberfranken; 8.3.1814 Diakon und bis 1817 Pfarrverweser der Altstadt in Erlangen, zugleich 1815 Privatdozent für **Theologie**, 13.9.1816 o. dritter Professor, zugleich Pfarrer der Neustadt, 2.1.1818 Aufnahme in den Senat, 22.7.1821 Hauptprediger der Neustadt, 31.8.1821 Kreis-Konsistorialrat, 1821 Berufung als Pastor der Kreuzkirche in Dresden abgelehnt, 1822 o. zweiter Professor, 19.5.1823 Rücktritt vom Pfarramt, 19.9.1834 o. erster Professor für **Christliche Moral und Alttestamentliche Exegese**

Mitgliedschaften: Institut der Moral und der schönen Wissenschaften, Erlangen; 1819 Erlanger Hilfsverein für die Mission; 1832 Historisch-Theologische Gesellschaft, Leipzig

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 15 Lit. K

*Fikenscher Baireuth. Bd. 5 (1803) S. 3-8 und Bd. 11 (1805) S. 63 (W); *Meusel. Bd. 18 (1821) und Bd. 23 (1823) (W); Engelhardt (1843) S. 93, 121, 250 u. ö.; *Neuer Nekrolog. Bd. 26 (1850) S. 43-47 (W); ADB. Bd. 15 (1882) S. 8 (W); Kolde (1910) S. 133, 147, 281, 528 u. ö.; Wagner (1918) S. 72; Simon (1930) S. 152 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 14, 79; Kantzenbach (1960) S. 76, 87-89, 98; NDB. Bd. 11 (1977) S. 39 f.; DBA 621, 257-268

Kantzenbach, Friedrich Wilhelm
1956-1958

geb: 30.8.1932, Stettin

Konf: ev.-luth.

Vater: Fritz Kantzenbach, Studienrat

Fam: verh. seit 1957 mit Elisabeth Kuhr, zwei Kinder

Schule: 1938-1942 Bugenhagenschule, Stettin; 1942-1950 Oberschulen Stettin, Stargard und Franzburg/Krs. Stralsund

Studium: WS 1950/51 Studium der Theologie und der Philosophie in Marburg, WS 1952/53 Erlangen, WS 1954/55 Marburg; August 1954 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 16.2.1955 Dr. theol., Marburg; 11.7.1956 Habilitation für Historische Theologie, Erlangen

Laufbahn: 1955 wissenschaftliche Hilfskraft an der Universität in Erlangen, 12.10.1956 Privatdozent für **Kirchengeschichte**, zugleich 1956 Pfarrverweser in Erlangen-Bruck, 1956-1957 Oberschullehrer in Erlangen, 16.9.1956 Ordination, 1957 Lehrstuhlvertretung an der Augustana Hochschule in Neuendettelsau, Herbst 1957 Zweites Theologisches Examen; 1958 ao. Professor für Kirchen- und Dogmengeschichte in Neuendettelsau; 1.4.1965 Forschungsprofessor am Institut für Ökumenische Forschung in Strasbourg; 1.8.1968 o. Professor in Neuendettelsau, 1973-1975 Rektor; 1.4.1982 o. Professor für Kirchengeschichte in Saarbrücken

Mitgliedschaften: 1963-1965 Mitglied des Ökumenischen Studienausschusses der EKD; 1963 Delegierter der Weltkirchenkonferenz in Montreal; 1965 Beobachter des II. Vatikanischen Konzils in Rom; 1966-1967 im Vorstand der Luthergesellschaft; 1963 Vorstandsmitglied des Vereins für bayerische Kirchengeschichte, 1972-1978 Vorsitzender; 1968 o. Mitglied der Kommission für Landesgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München; 1975-1979 Bayerische Hochschulkommission

Ebrungen: Ehrenmitglied der Albert-Schweitzer-Gesellschaft

Literatur: Wer ist wer? 1964-1990/91 (W); Schriftenverzeichnis Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Kantzenbach. In: Zeitschrift für Religion und Geistesgeschichte. Bd. 34 (1982) S. 255-275 und Bd. 44 (1992) S. 274-282 (W); Kantzenbach, Friedrich Wilhelm: Signale in der Flucht der Zeiten. Rückblicke. Saarbrücken 1987; Kürschner 1987 und 1992 (W); Grauvogel, Gerd W. und Andreas Heideck (Hg.): Das Vertrauen, das Worte findet. Festgabe für Friedrich Kantzenbach zum 60. Geburtstag. Saarbrücken 1992 (W)

Kempff, Georg Friedrich Wilhelm
1933-1959

geb: 22.10.1893, Jüterbog

gest: 1.9.1975, Reichenbach bei Oberstdorf/Allgäu

Konf: ev.-luth.

Vater: Wilhelm Kempff, Kantor und Organist

Fam: verh. seit 1924 mit Malin Anna Luzia Heuman, M. A., fünf Kinder; seit 1948 mit Sybille Schefold, zwei Kinder; seit 1959 mit Maria Dorothea Rauch

Schule: 1903-1912 Viktoria-Gymnasium, Potsdam

Studium: 1912-1915 Studium der Theologie, Musik und der Kunstgeschichte in Tübingen, Bonn und Berlin; 1914-1915 Gesangsausbildung an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin; 1918 Theologisches Examen

Laufbahn: 1915-1917 Kriegsdienst; 1917 Hilfsprediger in Berlin-Reinickendorf, 11.8.1918 Ordination, 1.10.1918 Pfarrer; 1.10.1924 Pfarrer in Sandviken bei Gefle (Schweden); 16.1.1927 Pfarrer und kirchenmusikalische Tätigkeit bei St. Nikolai und Jakobi in Jüterbog, Orgelbausachverständiger; 1.1.1930 Pfarrer der Stadtkirche in Wittenberg; 1.5.1933 **Universitätsmusikdirektor** in Erlangen, zugleich Vorstand des In-

stituts für Kirchenmusik und Leiter des Akademischen Chorvereins, Mai 1934 Landeskirchenmusikwart für den Bereich der ev.-luth. Landeskirche in Bayern rechts des Rheins, 20.4.1937 Honorarprofessor für Liturgie und Kirchenmusik, 1941 zugleich Organist an der Neustädter Kirche in Erlangen, 1.11.1959 Versetzung in den Ruhestand; 1959-1962 Kantor und Organist in der Gemeinde Johannesburg (Südafrika) im Auftrag des Auswärtigen Amtes

Mitgliedschaften: Agendenkommission in Schweden

Ebrungen: 1969 Bürgermedaille der Stadt Erlangen

Porträt: Nicol (s. Lit)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 67 Lit. K;

HSTAM MK 11480 Universität Erlangen, Institut für Kirchenmusik Vol. I*; ebd. MK 39985 Universität Erlangen, Institut für Kirchenmusik, Wiederbesetzung der Stelle des Musikdirektors*

Erlanger Tagblatt. 80. Jg. Nr. 92 (1937), 101. Jg. Nr. 226 (1959), 105. Jg. Nr. 245 (1963), 111. Jg. Nr. 11 (1969), 115. Jg. Nr. 260 (1973) und 117. Jg. Nr. 203 (1975) (P) (vgl. Ausschnittsammlung „Erlanger Persönlichkeiten“ in der UBE); Vogel/Endriß (1943) S. 20, 81; Gurlit, Willibald (Hg.): Riemann Musiklexikon. Personenteil A-K. 12. Aufl. Mainz 1959 S. 914 und Ergänzungsbd. (1972) S. 630; Wer ist wer? 1971 (W); Loewenich, Walter von: Georg Kempff. In: Das neue Erlangen. Zeitschrift für Wissenschaft, Wirtschaft und kulturelles Leben. H. 33 (1973) S. 2418; Nicol, Hermann: Erlangen feierte den 80-jährigen Georg Kempff. In: Gottesdienst und Kirchenmusik. H. 6 (1973) S. 197-199 (P); Loewenich, Walter von: Laudatio zu Ehren von Professor Georg Kempff. In: Gottesdienst und Kirchenmusik. H. 1 (1974) S. 9-12; Professor Georg Kempff †. In: Sonntagsblatt für die ev.-luth. Kirche in Bayern. Ausgabe Erlangen. Nr. 39 (1975) S. 3 (P); Kürschner 1976; Klaus (1991) S. 132-134

Kessler, Franz

1959-1979

geb: 30.4.1914, Neuß/Rhein

Konf: ev.

Vater: Karl Kessler, Eisenbahnspektor

Fam: verh. seit 1944 mit Ilsetraut v. Zelewski, drei Kinder

Schule: 1920 Volksschule, Neuß; 1923 Städtische Oberrealschule, Neuß; 1925-1934 Oberrealschule, Wiesbaden

Studium: seit WS 1934/35 Studium der Musik an der Staatlich akademischen Hochschule für Musik in Berlin-Charlottenburg; 27.2.1937 Staatliche Prüfung für Organisten und Chordirigenten, Berlin; seit WS 1946/47 Studium der Musikwissenschaften, der Germanistik und der Liturgie in Mainz

Akad. Grade: 25.8.1950 Dr. phil, Mainz

Laufbahn: 1937-1945 Kirchenmusiker an der Marienkirche in Danzig, 1941-1945 Kriegsdienst; 1.9.1945 Kantor und Organist an der Lutherkirche in Wiesbaden, 1948-1950 zugleich Tätigkeit als Musiklehrer am Staatlichen Institut für Musikpflege sowie 1950-1958 am Pater-Cornelius-Konservatorium in Mainz, seit 3.1.1952 auch Lehrauftrag für Kirchenmusik an der Universität in Mainz, zugleich ab 1.10.1952 Beauftragter des Amtes für Kirchenmusik der Evangelischen Kirche in Hessen-Nassau, seit 5.11.1958 auch Lehrauftrag am Pädagogischen Institut in Darmstadt; 1.11.1959 **Universitätsmusikdirektor** in Erlangen, zugleich Vorstand des Instituts für Kirchenmusik und Organist an der Neustädter Kirche, Leiter des akademischen Chors und Errichtung des

akademischen Orchesters, später „Collegium Musicum“, Abhaltung von Vorlesungen und Übungen zu Theologie und Kirchenmusik, 1971 akademischer Direktor, 1.5.1979 Ruhestand, jedoch bis 1.4.1981 weiterhin Universitätsmusikdirektor; seit 1983 leitender Mitarbeiter am Institut für Ostdeutsche Musik in Bergisch-Gladbach

Ebrungen: 1985 Kulturpreis von der „Vertretung der Freien Stadt Danzig“

Porträt: Uni-Kurier (1979) (s. Lit.)

Literatur: Wer ist wer? 1976/77 und 1990/91; Direktor Dr. Keßler 65. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 26/27 (1979) S. 85 (P), vgl. a. ebd. S. 92; UMD Dr. Kessler 65. In: Erlanger Tagblatt. 121. Jg. Nr. 99 (1979); Dr. Kessler 70. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 57/58 (1984) S. 78 (P); Franz Kessler 70. In: Erlanger Nachrichten. 126. Jg. Nr. 100 (1984) und Nr. 103 (1984), 129. Jg. Nr. 252 (1987); Uni-Kurier. N. F. Nr. 65/66 (1986) S. 91; Dr. Kessler 75. In: Erlanger Nachrichten. 131. Jg. Nr. 99 (1989); Klaus (1991) S. 134-136

Kiesling, Johann Rudolph

1762-1778

geb: 21.10.1706, Erfurt

gest: 17.4.1778, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Johannes Kiesling, D. theol., Pfarrer und Professor der Theologie

Fam: verh. seit 1746 mit Johanna Magdalena Abicht, zwei Kinder

Schule: Privatunterricht; 1719-1725 Fürstenschule, Grimma

Studium: seit WS 1725/26 Studium der Philosophie, Philologie und der Theologie in Wittenberg; 1730 Kandidatenprüfung in Dresden

Akad. Grade: 17.10.1729 Magister phil., Wittenberg; 1.10.1740 Baccalaureus theol., Leipzig; 26.10.1740 Erhalt der „Rechte eines Leipziger Magisters“;

26.7.1744 Lic. theol., Leipzig; 7.7.1746 D. theol., Leipzig

Laufbahn: 1731 Vesperprediger an St. Paul in Leipzig; Küster in Torgau; 1.2.1735 Pfarrer in Bergwitz bei Wittenberg, 2.3.1735 Ordination in Wittenberg; April 1738 vierter Diakon an der Stadtkirche in Wittenberg, zugleich Abhaltung von homiletischen und exegetischen Vorlesungen an der Universität; 12.8.1740 ao. Professor für Heilige Philologie in Leipzig, 1746 o. Professor für Orientalische Sprachen, 1751 o. Professor der Theologie; SS 1762 o. dritter Professor der **Theologie** und Universitätsprediger in Erlangen, 7.5.1762 Aufnahme in den Senat und 21.7.1762 in die Fakultät, 1765 o. zweiter Professor und Pfarrer der Altstadt, SS 1764, SS 1767, SS 1771, WS 1774/75 Prorektor

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 9 Lit. K

Memoriam viri ... Ioannis Rudolphi Kieslingii ... prorektor Ioannes Georgius Rosenmueller ... commendat civibus academicis. Erlangae 1778 (W) (= Nrf; GC 1762: Stählin S. 71); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 73-88 (W); *Meusel Lexikon. Bd. 7 (1808) (W); *Baader. Bd. 1 (1824) S. 280-285 (W); Engelhardt (1843) S. 26, 249; ADB. Bd. 15 (1882) S. 733 f.; Simon (1930) S. 159; Vogel/Endriß (1943) S. 3, 12; Kantzenbach (1960) S. 36; DBA 647, 311-363

Klaus, Bernhard

1957-1980

geb: 12.2.1913, Falkenhain/Brandenburg

Konf: ev.-luth.

Vater: Wilhelm Klaus, Lehrer

Fam: verh. seit 1941 mit Charlotte Encke, keine Kinder

Schule: 1925-1931 Deutsche Oberschule, Jüterbog

Studium: SS 1931 Studium der Theologie und der Musikwissenschaften an der Kirchlichen Hochschule in Bethel, WS 1931/32 Studium der Theologie in Halle und WS 1933/34 bis SS 1935 Berlin; 10.12.1935 Erstes Theologisches Examen in Berlin; daneben WS 1933/34 bis WS 1940/41 Studium der Musikwissenschaften in Berlin

Akad. Grade: 27.3.1941 Dr. theol., Berlin; 16.1.1957 Habilitation für Grenzgebiete der Kirchengeschichte, Erlangen

Laufbahn: 1.1.1936 Vikar, dann Pfarrer in Berlin, 23.7.1939 Ordination, 1941 Assistent an der Universität in Berlin, Kriegsdienst und sowjetische Kriegsgefangenschaft; 1946 Pfarrer in Weissenburg/Bayern; 1.9.1950 Studienrat für Evangelische Religionslehre am Ohm-Gymnasium in Erlangen, 26.4.1957 Privatdozent für **Grenzgebiete der Kirchengeschichte** in Erlangen, 1.12.1959 ao. Professor für **Praktische Theologie**, 5.3.1964 o. Professor, 24.3.1966 Gründung der Abteilung für Christliche Publizistik am Institut für Praktische Theologie, 1.10.1980 Emeritierung

Mitgliedschaften: 1962-1986 Mitglied des Verwaltungsrats der Rummelsberger Anstalten der Inneren Mission; 1970 Evangelische Konferenz für Kommunikation der EKD; 1977-1984 Mitglied des Kuratoriums der „Prinzessin Kira von Preußen-Stiftung“, Bremen; 1984-1989 Ethik-Kommission der Medizinischen Fakultät Erlangen

Ebrungen: 14.7.1961 D. theol. h.c., Münster; 1982-1985 Leiter der Subkommende Nürnberg des Johanniter-Ordens

Porträt: Uni-Kurier (s. Lit.)

Literatur: Wer ist wer? 1964-1990/91 (P); Das neue Erlangen. Zeitschrift für Wissenschaft, Wirtschaft und kulturelles Leben. H. 30/31 (1973) S. 2282 (Autorenporträt B. Klaus); Professor Klaus verabschiedet. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 35/36 (1981) S. 101 f. (P); Prof. B. Klaus 70. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 48 (1983) S. 51 (P); Seitz, Manfred: Bernhard Klaus zum 70. Geburtstag. In: Theologische Literaturzeitung. Bd. 108 (1983) Sp. 143; Wiggermann, Karl-Friedrich: Bibliographie Bernhard Klaus. In: ebd. Sp. 234-238; Kürschner 1987, 1992 (W); Wiggermann, Karl-Friedrich: Bernhard Klaus 75. In: Deutsches Pfarrerblatt. Bd. 88 (1988) S. 56; Meier-Reutti, Gerhard (Hg.): Von Gott und Welt reden. Kirche und Theologie im Radio. Festschrift zum 80. Geburtstag von Bernhard Klaus. Erlangen 1993

Köberle, Justus Adolf

1899-1904

geb: 27.6.1871, Memmingen

gest: 7.2.1908, Rostock (nicht Kolde, Vogel/Enndriß: 5.2.)

Konf: ev.-luth.

Vater: Hermann Köberle, Pfarrer und Kirchenrat

Fam: verh. seit 1906 mit Emmy Walther, keine Kinder

Schule: Lateinschule, Memmingen; 1885-1889 Gymnasium bei St. Anna, Augsburg

Studium: WS 1889/90 Studium der Theologie in Halle, WS 1891/92 Berlin, WS 1892/93 Erlangen; August 1893 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 25.7.1896 Lic. theol., Erlangen; 8.3.1899 Habilitation für Altes Testament, Erlangen

Laufbahn: 1893 Predigerseminar in München; 1895 Studienaufenthalt in Erlangen; 1.9.1896 Hilfsgeistlicher in München-Schwabing; 1898 Zweites Theologisches Examen in Ansbach; SS 1898 Re-

petent für Alttestamentliche Theologie an der Universität in Erlangen, 31.3.1899 zugleich Privatdozent für **Alttestamentliche Exegese**; 1.10.1904 o. Professor für Alttestamentliche Exegese in Rostock

Mitgliedschaften: Studentenverbindungen Tuisconia, Halle, und Uttenruthia, Erlangen

Ebrungen: 1904 D. theol. h. c., Erlangen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 37 Lit. K; HStAM MK 11479 Hohe Schule Erlangen, Lehrstellen, Theologische Fakultät Bd. 2*

Wer ist's? 1906-1909 (W); Rehm, Albert u. a.: D. Justus Köberle. Ein Lebensbild. Wismar 1909 (P); Bjb. Bd. 13 (1910) Totenliste 1908 S. 49*; Kolde (1910) S. 529; RE. Bd. 23 (1913) S. 776-779; Vogel/Endriß (1943) S. 18; Köberle, Adolf: Professor D. Justus Köberle (1871-1908). Ein Lebensbild in Briefen. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 55 (1986) S. 160-197 (W; P); DBA 678, 135

Koch, Klaus

1956-1957

geb: 4.10.1926, Sulzbach/Thüringen

Konf: ev.

Vater: Wilhelm Eugen Koch, Pfarrer

Fam: verh. seit 1953 mit Ursula Wülfing; seit 1978 mit Eva-Maria Koch

Schule: 1933 Volksschule, Sulzbach; 1937-1945 Oberschulen Apolda, Eppingen und Sinsheim

Studium: SS 1945 Studium der Theologie in Heidelberg, SS 1947 Kirchliche Hochschule Bethel, SS 1948 Mainz, SS 1949 Tübingen und WS 1949/50 wieder Heidelberg; 4.5.1950 Erstes Theologisches Examen in Heidelberg

Akad. Grade: 8.4.1953 Dr. theol., Heidelberg; 22.2.1956 Habilitation für Alt-

testamentliche Theologie, Erlangen; 1.10.1957 Umhabilitation nach Hamburg

Laufbahn: seit WS 1950/51 wissenschaftliche Hilfskraft an der Universität in Heidelberg, 20.6.1952 Zweites Theologisches Examen in Eisenach, WS 1952/53 Lehrbeauftragter für Altes Testament an der Universität in Heidelberg, WS 1953/54 Assistent; 1.5.1954 Vikar der Thüringischen Landeskirche; 1.7.1954 Pfarrer in Jenaprießnitz bei Jena; 22.6.1956 Privatdozent für **Alttestamentliche Theologie** in Erlangen; 1.10.1957 Privatdozent in Hamburg; 1960 Professor an der Kirchlichen Hochschule in Wuppertal; 1.4. 1962 o. Professor für Altes Testament und Altorientalische Religionsgeschichte in Hamburg, 1.4.1991 Emeritierung

Mitgliedschaften: Joachim-Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften, Hamburg

Literatur: Wer ist wer? 1964-1990/91 (W); Kürschner 1987 und 1992 (W); Daniels, Dwight R. (Hg.): Ernten, was man sät. Festschrift für Klaus Koch zu seinem 65. Geburtstag. Neukirchen 1991

Köhler, Philipp August

1857-1864, 1868-1897

geb: 8.2.1835, Schmalenberg/Pfalz

gest: 17.2.1897, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Wilhelm Köhler, Pfarrer

Fam: verh. seit 1872 mit Antonie Adolfine Luise Döderlein, geb. Köster, ein Kind

Schule: Volksschule, Lateinschule und Gymnasium, Zweibrücken

Studium: WS 1851/52 Studium der Theologie in Bonn, WS 1852/53 Erlan-

gen, WS 1853/54 Utrecht; 1855 Erstes Theologisches Examen in Speyer

Akad. Grade: 1856 Dr. phil., Jena; 8.8.1857 Lic. theol., Erlangen; 12.8.1857 Habilitation für Theologie, Erlangen

Laufbahn: Juni 1857 Zweites Theologisches Examen in Ansbach; 4.11.1857 Privatdozent für **Altes Testament** in Erlangen, 1.5.1862 ao. Professor; WS 1864/65 o. Professor für Alttestamentliche Exegese und Hilfswissenschaften in Jena; 5.9.1866 o. Professor für Altes Testament in Bonn; 1.4.1868 o. Professor für **Altes Testament** in Erlangen, 1885/86 Prorektor

Mitgliedschaften: seit 1885 Vertreter der Theologischen Fakultät Erlangen in der Bayerischen Generalsynode

Ehrungen: 22.9.1864 D. theol. h. c., Erlangen; 1886 Ritter des Verdienstordens vom Hl. Michael 1. Klasse; 1894 Geheimer Rat

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 23 Lit. K; HStAM Ordensakten 3186 St. Michaelsorden 1886* Caspari, Walter: Rede gehalten bei der Beerdigung des ... August Köhler ... Erlangen 1897 (W) (= LP: Stählin S. 20); Sellin, Ernst: August Köhler. Nekrolog. In: Neue kirchliche Zeitschrift. Bd. 8 (1897) S. 273-297; BJB. Bd. 3 (1900) S. 391 f. und Bd. 4 (1900) Totenliste 1897 S. 70*; RE. Bd. 10 (1901) S. 615-618; ADB. Bd. 51 (1906) S. 310 f.; Piltz, Ernst: Dozenten-Album der Universität Jena 1858 bis 1908. Jena 1908 S. 15; Kolde (1910) S. 438, 515, 529; Martius, Adam: Prof. Dr. August Köhler. Ein Lebensbild. Erlangen 1935 (P) (= Separatabdruck aus: Erlanger Tagblatt. 78. Jg. Nr. 32 (1935) S. 3 f.); Vogel/Endriß (1943) S. 7, 16, 79; Kantzenbach (1960) S. 230 f.; Wenig (1968) S. 154; DBA 679, 119-121

Kolde, Hermann Friedrich Theodor von
1881-1913

geb: 6.5.1850, Friedland/Oberschlesien

gest: 21.10.1913, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Carl Kolde, Pfarrer

Fam: verh. seit 1881 mit Anne Mary Piper, sechs Kinder

Schule: Privatunterricht und Volksschule, Friedland; 1863-1869 Gymnasium, Öls

Studium: SS 1869 Studium der Philologie und der Theologie in Breslau, SS 1871 - WS 1871/72 Leipzig; WS 1875/76 Studium in Marburg (Stipendium des preußischen Kultusministeriums)

Akad. Grade: 1.8.1873 Dr. phil., Halle; 17.3.1876 Lic. theol. und Habilitation für Kirchengeschichte, Marburg

Laufbahn: 1870/71 Hauslehrer in Salsche/Oberschlesien und seit April 1872 in Brechelshof; 1876 Privatdozent für Kirchengeschichte in Marburg, 31.10.1879 ao. Professor; 1.4.1881 o. Professor für **Kirchengeschichte und Theologische Enzyklopädie** in Erlangen, 15.7.1882 Änderung des Nominalfachs in **Sämtliche Gebiete der Historischen Theologie** (Kirchengeschichte, Dogmengeschichte, Symbolik, Geschichte der modernen Sekten und Missionsgeschichte), 1889 Ruf nach Göttingen abgelehnt, 1890/91 Prorektor

Mitgliedschaften: 1883 Gründungsmitglied des Vereins für Reformationsgeschichte; 14.11.1891 Korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München; 24.4.1898 Korrespondierendes Mitglied der Preußischen Akademie der Gemeinnützigen Wissenschaften, Erfurt; 1903-1913 Mitglied im Ausschuß des

Ev.-Luth. Zentral-Missionsvereins für Bayern; Verband Deutscher Historiker; 1904 Mitbegründer der Gesellschaft für fränkische Geschichte

Ebrungen: 30.3.1881 D. theol. h. c., Marburg; 12.3.1891 Verdienstorden vom Hl. Michael 4. Klasse, 1.1.1899 3. Klasse; 1.1.1907 Geheimer Hofrat; 30.7.1910 Ritterkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone (pers. Adel); 1911 Prinzregent-Luitpold-Medaille in Silber; 1952 Koldestraße in Erlangen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 30 Lit. K; ebd. Goldenes Buch Nr. 7 Eintrag vom 16.6.1903; HStAM MK 17807 Personalakte*
Nachlaß: UB Erlangen

Kolde (1910) S. 444, 515, 530; Jordan, Hermann: Theodor Kolde. Ein deutscher Kirchenhistoriker. Leipzig 1914 (P); Kolde, Erich: D. Theodor von Koldes Druckschriften. In: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Bd. 20 (1914) S. 97-116, 229 f. (P); Bjb. Bd. 18 (1917) S. 142-147 und Totenliste 1913 S. 102*; Schornbaum, Karl: Theodor Kolde. In: Chroust, Anton (Hg.): Lebensläufe aus Franken. Bd. 2. München 1922 S. 234-244; Gundlach (1927) S. 60; Vogel/Endriß (1943) S. 7, 17, 80; Kantzenbach, Friedrich Wilhelm: Bemerkungen zu zwei Nachlässen bayerischer Theologen (Heinrich Wilhelm Josias Thiersch und Theodor Kolde). In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 25 (1956) S. 70-73; Dietzel, Armin: Theodor von Koldes Briefnachlaß in der Universitätsbibliothek Erlangen. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 29 (1960) S. 252-254; Liermann (1977) S. 1 f., 9, 11; NDB. Bd. 12 (1980) S. 457 f.; DBA 690, 60-61

Krafft, Johann Christian Gottlob Ludwig

1818-1845

geb: 12.12.1784, Duisburg

gest: 15.5.1845, Erlangen

Konf: ref.

Vater: Elias Christoph Krafft, Prediger

Fam: verh. seit 1811 mit Katharine Wilhelmine Neumann, fünf Kinder

Schule: 1793-1803 Gymnasium, Duisburg

Studium: seit SS 1803 Studium der Theologie in Duisburg; 1806 Erstes Theologisches Examen in Duisburg

Laufbahn: 1806-1808 Hauslehrer bei der Familie de Neuseville in Frankfurt/M.; 16.9.1808 Prediger in Weeze bei Cleve, 25.10.1808 Zweites Theologisches Examen, 26.10.1808 Ordination und Amtseinführung; 3.8.1817 Pfarrer der deutsch-ref. Gemeinde in Erlangen, 1.10.1818 zugleich ao. Professor für **Reformierte Theologie** (ohne akad. Grad)

Mitgliedschaften: 1819 Mitbegründer des Erlanger Hilfsvereins für die Mission; 1824 Begründer der Arme-Töchteranstalt, Erlangen; 1824 Mitbegründer des Lokalbibelvereins, Erlangen; 1844 Begründer des Reformierten Missionsvereins, Erlangen

Ebrungen: 31.10.1817 Dr. phil. h. c., Erlangen; 13.3.1837 D. theol. h. c., Erlangen

Porträt: Haas (1982) (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 16c Lit. K
Engelhardt (1843) S. 254; Renaud, Jacob Wilhelm und G. Thomasius: Reden am Grabe des Herrn Joh. Christ. Gottl. Ludw. Krafft ... Erlangen 1845 (W) (= LP, Nrf: Stählin S.75); ADB. Bd. 17 (1883) S. 16-18; RE. Bd. 11 (1902) S. 59 f.; Kolde (1910) S. 224 f., 289, 530; Pickel, Georg: Christian Krafft. Professor der reformierten Theologie und Pfarrer in Erlangen. Nürnberg 1925; Vogel/Endriß (1943) S. 14; Kantzenbach (1960) S. 107-112 (P); NDB. Bd. 12 (1980) S. 643 (W); Haas (1982) S 238, 272 (P); Haas (1987) S. 9-19; Kantzenbach (1988) S. 375 -387; DBA 699, 306 und 700, 65-70

Krafft, Johann Georg

1764-1772

geb: 8.6.1740, Baiersdorf bei Erlangen

gest: 2.7.1772, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Konrad Adam Krafft, Oberamtsaktuar, Steuer- und Akziseeinnehmer

Fam: verh. seit 1770 mit Kunigunda Eleonora Wels, ein Kind

Schule: Privatunterricht; 1742-1756 Gymnasium, Erlangen

Studium: seit SS 1756 Studium der Philologie, Philosophie und der Theologie in Erlangen; August 1762 Kandidatenexamen in Bayreuth

Akad. Grade: 5.11.1764 Magister phil., Erlangen; 27.4.1765 Habilitation für Philosophie, Erlangen; 2.11.1768 D. theol., Erlangen

Laufbahn: 2.1.1759 zweiter Kollaborator am Gymnasium in Erlangen, 1762 erster Kollaborator, 3.2.1763 zugleich Vikar in Erlangen, 13.7.1763 Ordination in Bayreuth, SS 1765 Privatdozent der **Philosophie** in Erlangen, 10.10.1765 ao. Professor, 22.3.1766 Aufnahme in die Philosophische Fakultät, 1768 Berufungen als Gymnasiallehrer nach Coburg und nach Rinteln abgelehnt, 21.4.1768 o. dritter Professor der **Theologie** und Universitätsprediger, 28.7.1768 Aufnahme in den Senat und 18.4.1769 in die Theologische Fakultät, Niederlegung des philosophischen Lehramts

Ebrungen: 1768 Ehrenmitglied der Lateinischen Gesellschaft, Karlsruhe

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 6 Lit. K
Piam memoriam ... Ioannis Georgii Krafftii ... ornamdam indicit civibus academicis prorektor Ioannes Paulus Reinhardus ... Erlangae 1772 (W)

(= Nrf; TCa 1772: Stählin S. 75); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 88-94 (W); *Meusel Lexikon. Bd. 7 (1808) (W); Engelhardt (1843) S. 55, 249; Wagner (1918) S. 99; Simon (1930) S. 169; Vogel/Endriß (1943) S. 12; Kantzenbach (1960) S. 36; Gastauer (1968) S. 185 f.; DBA 700, 75-101 und 955, 263

Kri(e)pnner, Johann Siegmund

1743-1750

geb: 10.6.1710, Selb

gest: 7.2.1750, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Samuel Kripner, Magister, Pfarrer und Senior des Kapitels in Wunsiedel

Fam: ledig

Schule: Privatunterricht, 1724-1728 Stadtschule, Wunsiedel; 1728-1730 Gymnasium, Bayreuth

Studium: seit WS 1730/31 Studium der Philosophie, Philologie und der Theologie in Jena; 1733 Kandidatenexamen in Bayreuth

Akad. Grade: 4.11.1743 Magister sive Dr. phil., Erlangen

Laufbahn: 1733 Kandidat und Privatlehrer für Gymnasiasten in Bayreuth, 1742 Konrektor am Gymnasium, 6.4.1743 o. Professor der Philosophie und der Orientalischen Sprachen und ao. Professor der Theologie an der Friedrichs-Akademie in Bayreuth; 4.11.1743 o. Professor der **Philosophie und der Orientalischen Sprachen** und ao. Professor der **Theologie** in Erlangen, WS 1749/50 Prorektor

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 1 Lit. K; ebd. T. II Pos. 1 Nr. 1 Lit. P
Funebrem luctum ... Ioannis Sigismundi Kripneri ... ornamdam prorektor suffectus Matthias Georgius Pfann ... indicit. Erlangae 1750 (= Nrf; GC 1749; TC 1750: Stählin S. 76); *Fikenscher. Teil 2 (1806) S. 138-140, 344 (W); *Meusel Lexikon. Bd.

7 (1808) (W); Engelhardt (1843) S. 41 f., 252; Vogel/Endriß (1943) S. 2, 46; Kantzenbach (1960) S. 24; Gastauer (1968) S. 5, 20 f.; DBA 711, 118-126 und 711, 140-141

Künne, Walter

1946-1969

geb.: 1.1.1901, Etzelwang/Oberpfalz

Konf.: ev.-luth.

Vater: Lorenz Künne, Pfarrer

Fam.: verh. seit 1927 mit Mathilde von Ammon, drei Kinder; seit 1964 mit Gerda Betz

Schule: Volksschulen, Etzelwang und Hersbruck; 1911 Progymnasium, Hersbruck; 1917-1920 humanistisches Gymnasium, Erlangen

Studium: WS 1920/21 Studium der Theologie in Erlangen, WS 1922/23 Tübingen, WS 1923/24 wieder Erlangen; 1924 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 17.9.1923 Dr. phil., Erlangen; 7.7.1927 Lic. theol., Erlangen; 30.10.1930 Habilitation für Systematische Theologie, Berlin

Laufbahn: 1924-1926 Predigerseminar in München, 15.2.1925 Ordination, 1926 Stadtvikar; 1.5.1927 Dozent an der Apologetischen Zentrale im Evangelischen Johannisstift in Berlin-Spandau, Herbst 1927 Zweites Theologisches Examen in Ansbach; WS 1930/31 Privatdozent für Apologetik in Berlin, 1932 - bis zu deren polizeilicher Schließung 1937 - zugleich Leiter der Apologetischen Zentrale in Berlin-Spandau, 31.12.1937 Rede- und Schreibverbot für das gesamte Reichsgebiet, 22.11.1938 Entzug der *venia legendi*; 1938 Pfarrer in Starnberg; 1.9.1944 Dekan des evan-

gelischen Kirchenbezirks und Pfarrer der Neustädter Kirche in Erlangen, zugleich 1.1.1946 Honorarprofessor für **Grenzgebiete der Systematischen Theologie** in Erlangen, Rufe nach Kiel, Münster und Mainz abgelehnt, 1.11.1953 o. Professor für **Systematische Theologie und Christliche Sozialethik**, 1969 Emeritierung

Mitgliedschaften: Studentenverbindung Der Erlanger Wingolf; seit 1933 Mitglied der Bekennenden Kirche, seit 1946 der konstituierenden Synode der Bayerischen Landeskirche; 1948 Gründungssynode der VELKD; 1957 Delegierter bei der Konferenz des Lutherischen Weltbundes; 1966 im geschäftsführenden Ausschuß der Bekenntnisbewegung „Kein anderes Evangelium“; 1969 Mitbegründer und bis 1972 Vorsitzender des Theologischen Konvents der Konferenz bekennender Gemeinschaften in der EKD, seit 1972 Ehrenpräsident

Ehrungen: Kirchenrat; 25.12.1945 D. theol. h. c., Erlangen; 1962 Bayerischer Verdienstorden; 1966 Großes Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland; 1966 D. D. h. c., Wartburg Theological Seminary, Dubuque (Iowa/USA); 1981 Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst

Porträt: Asendorf (s. Lit.)

Literatur: Sammlung Künne: Landeskirchliches Archiv Nürnberg

Kürschner 1935-1992 (W); Asen (1955) S. 109; Wer ist wer? 1955-1990/91 (W); Krefel, Hans: Erlanger Dekane. Ein Rückblick mit persönlichen Erinnerungen. Erlangen 1972 S. 14-17; Asendorf, Ulrich und Friedrich-Wilhelm Künne (Hg.): Christuszeugnis im Nebel des Zeitgeistes. Walter Künne zu Ehren. Neuhausen-Stuttgart 1979 (W; P); Künne Walter, Lebensführungen. Der Wahrheit verpflichtet. Wuppertal 1979 (P; W); Kniffka, Jörg:

Auseinandersetzungen mit dem Zeitgeist. In: Metz, Wulf (Hg.): Bekennen in der Zeit. München 1981 S. 129-144; Prof. W. Künneth 80. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 35/36 (1981) S. 98 (P); Prof. Künneth 85. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 67 (1986) S. 92 (P); Düfel, Hans: Prof. D. Dr. Walter Künneth D. D. In: Das neue Erlangen. Zeitschrift für Wissenschaft, Wirtschaft und kulturelles Leben. H. 78 (1988/89) S. 64-67 (P); Erlanger Nachrichten. 132. Jg. Nr. 300 (1990) S. 3 (P); Schmidt, Günter R.: Ein lebendiges Vorbild für junge Theologen. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 84 (1991) S. 33 (P)

Kuschke, Arnulf

1952-1955

geb: 10.8.1912, Kiel

Konf: ev.

Vater: Lothar Wilhelm Kuschke, Marine-Ingenieur

Fam: verh. seit 1941 mit Karin Hansen, Kinder

Schule: Volksschule, seit 1922 Realschule, Schlüchtern; 1925 Helmholtz-Oberrealschule, Frankfurt/M.; 1929-1931 Oberrealschule, Gießen

Studium: SS 1931 Studium der Theologie in Gießen, SS 1933 Halle, SS 1934 wieder Gießen; 22.6.1937 Erstes Theologisches Examen in Gießen; WS 1937/38 Studium der Arabistik in Berlin, November 1938 bis Juni 1939 Kairo (Amerikanische Universität)

Akad. Grade: 2.11.1939 D. theol., Gießen; 12.11.1949 Habilitation für Alttestamentliche Wissenschaft, Göttingen; 24.4.1952 Umhabilitierung nach Erlangen

Laufbahn: 1.10.1939 Bibliotheksreferendar in München, 1.10.1941 Bibliotheksassessor, 1940-1948 Kriegsdienst und Gefangenschaft; 12.11.1949 Privatdozent für Alttestamentliche Theologie in Göttingen; 21.6.1952 Privatdozent für

Alttestamentliche Wissenschaften

in Erlangen; 1.4.1955 ao. Professor in Mainz, 1959 o. Professor für Altes Testament und Biblische Archäologie; 1968 o. Professor in Tübingen, zugleich Direktor des Biblisch-Archäologischen Instituts

Mitgliedschaften: Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaften des Heiligen Landes, Jerusalem

Literatur: Wer ist wer? 1958-1990/91; Kürschner 1961-1992 (W); Ebel (1962) S. 47; Kuschke, Karin: Bibliographie Arnulf Kuschke. In: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins. Bd. 98 (1982) S. 5-8

Lippert, Johann Bernhard

1803-1819

geb: 1.12.1752, Hof/Saale

gest: 9.3.1819, Erlangen (nicht Kolde, Vogel/Endriß: 13.3.)

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann David Lippert, Buchsenmacher

Schule: Niedere Schulen und 1764-1772 Gymnasium, Hof

Studium: seit SS 1772 Studium der Theologie in Erlangen

Akad. Grade: 23.4.1777 Magister sive Dr. phil., Erlangen

Laufbahn: 1.9.1772 parallel zum Studium Kollaborator am Gymnasium in Erlangen, 1777 Konrektor sowie Synodiakon an der Neustädter Kirche, 6.2.1777 Ordination in Bayreuth, 1790-1803 Rektor am Gymnasium in Erlangen, 15.7.1803 Archidiakon an der Neustädter Kirche, 29.12.1803 zugleich ao. Professor der **Theologie** in Erlangen

Mitgliedschaften: 1775 Institut der Moral und der schönen Wissenschaften, Erlangen; Lateinische Gesellschaft; Juni

1775 Deutsche Gesellschaft, Erlangen
Ebrungen: 31.10.1817 D. theol. h. c.,
 Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 3 Lit. L
 *Meusel. Bd. 4 (1797), Bd. 10 (1803), Bd. 11 (1805)
 und Bd. 18 (1821) (W); *Fikenscher. Teil 3 (1806)
 S. 8-11, 311 (W); Engelhardt (1843) S. 80, 92, 254;
 Kolde (1910) S. 63, 531; Wagner (1918) S. 295; Si-
 mon (1930) S. 191; Vogel/Endriß (1943) S. 13;
 Kantzenbach (1960) S. 76; DBA 770, 313-326

Loewenich, Walther von
 1931-1971

geb: 3.3.1903, Nürnberg
gest: 3.1.1992, Erlangen
Konf: ev.-luth.

Vater: Clemens von Loewenich,
 Amtsrichter, Senatspräsident am Ober-
 landesgericht in Nürnberg

Fam: verh. seit 1935 mit Elisabeth
 Thielicke, drei Kinder

Schule: 1913-1922 Melanchthon-
 Gymnasium, Nürnberg

Studium: SS 1922 Studium der Ger-
 manistik, seit SS 1923 der Theologie in
 Erlangen, WS 1923/24 Tübingen, WS
 1924/25 Göttingen, WS 1925/26 Mün-
 ster, SS 1926 wieder Erlangen; März
 1927 Erstes Theologisches Examen in
 Ansbach; SS 1927 und WS 1927/28 Pro-
 motionsstudium in Erlangen

Akad. Grade: 22.5.1928 Lic. theol., Erl-
 angen; 4.7.1931 Habilitation für Kir-
 chengeschichte, Erlangen; 10.11.1944
 D. theol., Erlangen

Laufbahn: 1.5.1928 Pfarramtsverwe-
 ser in Regensburg, 1.7.1928 Ordination
 in der Markuskirche in München;
 1.5.1929 Repetent für Neues Testament
 an der Universität in Erlangen, 6.8.1931
 zugleich Privatdozent für **Kirchenge-
 schichte**, Herbst 1931 Zweites Theolo-

gisches Examen in Ansbach, 1.2.1936
 bis 31.1.1946 Studienrat für Religions-
 lehre an der Deutschen Aufbauschule
 für Mädchen in Erlangen, 28.11.1939 zu-
 gleich apl. Professor, 1939-1945 Reser-
 velazarettpfarrer in Erlangen, 1945 städ-
 tischer Wohnungskommissar, 1.10.1945
 ao. Professor, 25.5.1946 pers. o. Profes-
 sor für **Kirchengeschichte, Symbolik
 und Christliche Kunstarchäologie**,
 1.3.1950 o. Professor für **Kirchenge-
 schichte, Dogmengeschichte und
 Symbolik**, 3.7.1951 Umbenennung des
 Lehrstuhls in **Historische Theologie
 und Geschichte der Christlichen
 Kunst**, Rufe nach Bonn (Ende 1945),
 Kiel und Mainz (1946), Rostock (1947),
 Hamburg (1955) und Göttingen (1956
 und 1958) abgelehnt, 1956/57 Rektor,
 1.4.1971 Emeritierung

Mitgliedschaften: Luthergesellschaft,
 1964-1975 deren Präsident; 1959 o. Mit-
 glied der Bayerischen Akademie der
 Wissenschaften, München, philoso-
 phisch-historische Klasse; Mitglied des
 Zentralvorstands und Vizepräsident des
 Evangelischen Bundes; Vertreter der
 Theologischen Fakultät Erlangen in der
 Landessynode der ev.-luth. Kirche in
 Bayern

Ebrungen: 1935/36 Ehrenmitglied der
 Uttenruthia, Erlangen; 3.7.1959 Bayeri-
 scher Verdienstorden; 13.9.1984 Ver-
 dienstkreuz des Verdienstordens der
 Bundesrepublik Deutschland 1. Klasse

Porträt: PUBE; Oelbild im Erlanger Schloß

Literatur: UAE Goldenes Buch Nr. 158 Eintrag
 vom 4.6.1951;
 HStAM MK 40093 Universität Erlangen, Lehrauf-
 träge, Vol. II*; ebd. MK 35707 Personalakte*
 Kürschner 1935-1987 (W); Vogel/Endriß (1943) S.
 20; Wer ist wer? 1951-1990/91 (W); Prof. D. von
 Loewenich 60 Jahre alt. In: Erlanger Tagblatt. 105.

Jg. Nr. 52 (1963) (P); Beyschlag, Karlmann u. a.: Humanitas - Christianitas. Walther v. Loewenich zum 65. Geburtstag. Witten 1968 (W; P); Loewenich (1975); Merkel, Helmut und Peter Stille: Bibliographie Walter von Loewenich 1968-1977. In: Theologische Literaturzeitung. Bd. 103 (1978) S. 698-702; Loewenich, Walther von: Erlebte Theologie. Begegnungen, Erfahrungen, Erwägungen. München 1979 (P); Prof. v. Loewenich 80. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 48 (1983) S. 49 (P); Uni-Kurier Pressespiegel. Nr. 1726 vom 2.3.1983 und Nr. 1727 vom 3.3.1983; Uni-Kurier. N. F. Nr. 60 (1984) S. 52 (P); FAU Mediendienst. Pressespiegel Nr. 3618 v. 10.-13.1.1992; In memoriam Prof. D. Walther v. Loewenich. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 86 (1992) S. 93 (P); Müller, Gerhard: Walther v. Loewenich zum Gedächtnis. In: Luther. Zeitschrift der Luther-Gesellschaft. Bd. 63 (1992) S. 3 f.

Lohff, Wenzel

1958-1963

geb.: 5.11.1925, Bad Oeynhausen

Konf.: ev.

Vater.: Walter Lohff

Fam.: verh. seit 1952 mit Imo O'Swald, zwei Kinder; seit 1975 mit Hildegard Geyer

Schule.: 1932 Volksschule, Essen; 1936-1943 und 1945-1946 Goethe-Oberschule, Essen

Studium.: seit SS 1946 Studium der Theologie und der Philosophie in Erlangen; 28.3.1952 Erstes Theologisches Examen

Akad. Grade.: 18.11.1950 Dr. phil., Erlangen; 22.1.1954 Dr. theol., Erlangen; 1958 Habilitation für Systematische Theologie, Erlangen

Laufbahn.: 1943-1945 Kriegsdienst; 1.9.1952 Religionslehrer an der Höheren Schule in München, 1.9.1953 dort und in Denning bei München Stadtvikar; 1.4.1955 Assistent am Seminar für Systematische Theologie an der Uni-

versität in Erlangen, September 1955 Zweites Theologisches Examen, 18.6.1958 Privatdozent für **Systematische Theologie**, 1.5.1959 ao. Professor für Evangelische Religionspädagogik und Religionslehre an der Pädagogischen Hochschule München-Pasing, 1961/62 Ruf nach Saarbrücken abgelehnt; 2.4.1963 o. Professor für Systematische Theologie in Hamburg, 1968 Ruf nach Bonn abgelehnt; 1.4.1973 o. Professor für Systematische Theologie in Göttingen, seit 2.6.1976 Honorarprofessor; zugleich 1976-1980 Hauptpastor in Hamburg sowie WS 1976/77 bis SS 1979 Lehrbeauftragter für Systematische Theologie an der Universität, 6.9.1979 bis 31.7.1980 Honorarprofessor; daneben seit 1980 Direktor des Prediger- und Studienseminars der VELKD in Pullach sowie seit WS 1981/82 Honorarprofessor an der Evangelisch-Theologischen Fakultät in München

Mitgliedschaften.: 1971-1979 im Rat der EKD; 1973-1979 erster Vorsitzender der wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie

Literatur.: Wer ist wer? 1967-1990/91 (W); Kürschner 1987 und 1992 (W)

Lotz, Wilhelm Friedrich Philipp Ferdinand

1883-1884, 1897-1924

geb.: 12.4.1853, Kassel

gest.: 30.12.1928, Erlangen

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Franz Lotz, Dr. jur., Regierungs- und Konsistorialdirektor im Kurhessischen Ministerium des Innern

Fam.: verh. seit 1885 mit Amalie Koch, vier Kinder

Schule: private Elementarschule und Privatunterricht; 1865-1871 Lyceum Fridericianum, Kassel

Studium: WS 1871/72 Studium der Theologie und der Philosophie in Leipzig, SS 1874 Göttingen; April 1875 Erstes Theologisches Examen in Hannover; seit 1876 Studium der Philologie und der Philosophie in Göttingen; 2.3.1878 Prüfung für das Höhere Schulamt in Göttingen

Akad. Grade: Juni 1880 Dr. phil., Leipzig; 30.11.1882 Lic. theol., Leipzig; 14.2.1883 Habilitation für Theologie, Leipzig; 11.5.1883 Umhabilitierung nach Erlangen

Laufbahn: 1875-1876 Militärdienst; 1883 Privatdozent für Altes Testament in Leipzig; 2.5.1883 Privatdozent und Repetent für **Altes Testament** in Erlangen; 1.10.1884 ao. Professor für Alttestamentliche Exegese und Biblische Archäologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Wien, 1.1.1886 o. Professor; 1.9.1897 o. Professor für **Alttestamentliche Exegese** in Erlangen, 1.10.1924 Versetzung in den Ruhestand

Mitgliedschaften: Verein zur Erforschung Palästinas; Korrespondierendes Mitglied der Historischen Gesellschaft, Berlin

Ehrungen: 1886 D. theol. h. c., Wien; 1.1.1909 Verdienstorden vom Hl. Michael 4. Klasse; 4.7.1910 Prinzregent-Luitpold-Medaille in Silber; 7.1.1918 Geheimer Hofrat; 2.4.1925 Bayerischer Geheimer Rat

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 16 Lit. L; ebd. Goldenes Buch Nr. 36 Eintrag vom 22.10.1903; HStAM MK 11479 Hohe Schule Erlangen, Lehrstellen, Theologische Fakultät Bd. 2*

Wer ist's? 1905-1928 (W); Kolde (1910) S. 485, 531; Kürschner 1926-1928/29 (W); DBJb. Bd. 10 (1931) S. 331; Vogel/Endriß (1943) S. 18, 79; Liermann (1977) S. 17, 24, 67; DBA 782, 436

Luthardt, Christoph Ernst
1852-1854

geb: 22.3.1823, Maroldswesach/Unterfranken

gest: 21.9.1902, Leipzig (nicht Kolde, Vogel/Endriß: 21.8.)

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Nikolaus Luthardt, Hauptzollamtsverwalter in Nürnberg

Fam: verh. seit 1850 mit Maria Preger, sechs Kinder; seit 1869 mit Fanny Felix

Schule: Allgemeine Volksschule, Bürgerschule und Privatschule, Fürth; 1834-1841 Gymnasium, Nürnberg

Studium: WS 1841/42 Studium der Theologie und der Philosophie in Erlangen, WS 1842/43 Berlin, WS 1843/44 wieder Erlangen; Herbst 1845 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 9.8.1851 Lic. theol., Erlangen; 1852 Habilitation, Erlangen

Laufbahn: 1846-1847 Predigerseminar in München, 29.11.1846 Ordination; 1847 Gymnasiallehrer für Religion und Geschichte in München, 1849 Zweites Theologisches Examen; 1.5.1851 Repetent an der Theologischen Fakultät in Erlangen, 8.6.1852 zugleich Privatdozent für **Theologie**; 1.5.1854 ao. Professor für Dogmatik und Neutestamentliche Exegese in Marburg; 1.4.1856 o. Professor für Systematische Theologie und Neutestamentliche Exegese in Leipzig, 1860 Ruf nach Göttingen abgelehnt, 1865 Konsistorialrat, 1880/81 Rektor,

WS 1895/96 Emeritierung

Mitgliedschaften: Burschenschaft Uttenruthia, Erlangen; seit 1857 Mitglied des Vorstands der Leipziger Mission; Leipziger Pastoralkonferenz; 1868 Mitbegründer der Allgemeinen Ev.-Luth. Konferenz; seit 1871 Mitglied der Sächsischen Landessynode

Ebrungen: 21.4.1854 Dr. phil. h. c., Erlangen; 12.3.1856 D. theol. h. c., Erlangen; 1870 Domherr von Meißen; 1887 Geheimer Kirchenrat; 1893 Kgl. Sächsischer Geheimer Rat; Komtur des Sächsischen Verdienstordens 2. Klasse; Ritter des Verdienstordens der Bayerischen Krone 1. Klasse

Porträt: Graepler (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 11 Lit. L;

HStAM Ordensakten 4931*

Nachlaß: Landeskirchliches Archiv Nürnberg

Luthardt, Christoph Ernst: Erinnerungen aus vergangenen Tagen. 2. Aufl. Leipzig 1891 (P); Kunze, Johannes: D. Christoph Ernst Luthardt. Ein Lebens- und Charakterbild. Leipzig 1903 (P); Bjb. Bd. 7 (1905) Totenliste 1902 S. 74*; Kolde (1910) S. 532; Wagner (1918) S. 304; Gundlach (1927) S. 58 f.; Vogel/Endriß (1943) S. 16; Kantzenbach (1960) S. 145, 235 f.; Graepler, Carl: Imagines Professorum Academiae Marburgensis (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck. Bd. 36). Marburg 1977 S. 112 (P); NDB. Bd. 15 (1987) S. 539 f. (W); Rieske-Braun, Uwe: Reaktionen des Erlanger Luthertums auf die politische Einigung Deutschlands 1866-1871. Acht Briefe aus dem Nachlaß Christoph Ernst Luthardts. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 59 (1990) S. 163-198; DBA 790, 424-427

Maurer, Wilhelm Georg Karl

1951-1967

geb: 7.5.1900, Kassel

gest: 30.1.1982, Erlangen

Konf: ev.

Vater: Christian Maurer, Oberpostse-

kretär

Fam: verh. seit 1934 mit Lotte Korch, geb. Hertzberg, keine Kinder

Schule: 1910-1918 Realgymnasium, Kassel

Studium: WS 1918/19 Studium der Theologie in Marburg, WS 1920/21 Halle, seit WS 1922/23 wieder Marburg; 15.5.1923 Erstes Theologisches Staatsexamen in Marburg

Akad. Grade: Februar 1926 Lic. theol., Marburg; 3.11.1928 Habilitation für Kirchengeschichte, Marburg

Laufbahn: 1918-1919 Kriegs- und Sanitätsdienst; 1921-1922 Tätigkeit als Hauslehrer; 1.6.1923 Vikar in Marburg, zugleich 1.5.1924 bis 31.8.1927 Assistent am Theologischen Seminar der Universität und Repetent der Stipendiatenanstalt, 26.3.1926 Zweites Theologisches Examen, 10.5.1926 Ordination; Mai 1926 Pfarrverweser in Michelbach/Krs. Marburg, 1.9.1927 Pfarrer; zugleich seit 1928 Privatdozent in Marburg; 15.4.1938 Pfarrer in Cladern/Krs. Marburg, jedoch vom Pfarrdienst beurlaubt zur Bearbeitung und Herausgabe der „Deutschen Biographie der Reformationszeit“, August 1939 bis Januar 1940 Kriegsdienst, 22.1.1940 Ernennung zum Dozenten der Universität in Marburg, 1940-1943 Verwaltung verschiedener Pfarreien in der Nähe von Marburg und Vertretung des Lehrstuhls für Kirchengeschichte, 1943-1945 Kriegsdienst und Gefangenschaft, 12.2.1946 ao. Professor für Kirchengeschichte, insbesondere für Deutsche Reformations- und Hessische Kirchengeschichte in Marburg; 1.5.1946 Propst des Sprengels Oberhessen und Schmalkalden; 1.6.1949 Pfarrer in Rau-

schenberg; 1.5.1951 ao. Professor für **Kirchengeschichte, Symbolik und Christliche Kunstarchäologie** mit Titel, Rechten und Pflichten eines o. Professors in Erlangen, 3.7.1951 Umbenennung der Lehrfächer in **Historische Theologie**, sowie Vertretung des Faches **Missionswissenschaft**, 5.10.1964 o. Professor, 30.9.1967 Emeritierung

Mitgliedschaften: 1929 Historische Kommission für Hessen und Waldeck; 1953-1958 Präsident des Fakultätentages der Evangelisch-Theologischen Fakultäten in Deutschland; seit 1954 berufenes Mitglied der Synode der VELKD; 1956 Ephorus des Auslands- und Diaspora-Theologenheims des Martin-Luther-Bundes in Erlangen, Mitglied des Bundesrates und 1960-1970 stellvertretender Bundesleiter des Martin-Luther-Bundes; Mitglied des Vorstands der Leipziger Mission; Vorstand des Vereins für Reformationsgeschichte; Mitglied in der Melancthonkommission der Heidelberger Akademie der Wissenschaften; 16.2.1968 o. Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München, philosophisch-historische Klasse; Gründer und Leiter der Historischen Kommission beim deutschen Nationalkomitee zur Erforschung der Vorgeschichte des Lutherischen Weltbundes; Vorsitzender des Lutherischen Einigungswerkes für die BRD; Mitglied des Theologischen Konvents Augsburger Bekenntnisses

Ehrungen: 1951 D. theol. h. c., Marburg; 1970 Bayerischer Verdienstorden

Porträt: Kantzenbach/Müller (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 55 Lit. M
Nachlaß: UB Erlangen

Kantzenbach, Friedrich Wilhelm und Gerhard Müller (Hg.): Reformatio und Confessio. Festschrift für D. Wilhelm Maurer zum 65. Geburtstag am 7. Mai 1965. Berlin, Hamburg 1965 (W; P); Maurer, Wilhelm: Kirche und Geschichte. Gesammelte Aufsätze. Bd. 2 (= Kohls, Ernst-Wilhelm und Gerhard Müller (Hg.): Beiträge zu Grundsatzzfragen und zur Frömmigkeitsgeschichte). Göttingen 1970 S. 403 f. (W); Maurer, Wilhelm: Die Kirche und ihr Recht. Gesammelte Aufsätze zum evangelischen Kirchenrecht. Hgg. von Gerhard Müller und Gottfried Seebaß. (= Jus Ecclesiasticum. Bd. 23). Tübingen 1976 S. 554 (W); Auerbach (1979) S. 35; Kohls, Ernst-Wilhelm: Prof. D. Maurer 80. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 33/34 (1980) S. 79 (P); Müller, Gerhard: In memoriam Prof. Wilhelm Maurer. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 41 (1982) S. 49 f. (P); Keller, Rudolf: In memoriam D. Wilhelm Maurer. In: Jahrbuch des Martin-Luther-Bundes. 30. Jg. (1983) S. 13-16; Loewenich, Walter v.: Nachruf Wilhelm Maurer. In: Jahrbuch der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1982. München 1983 S. 210-215; Müller, Gottfried: In memoriam Wilhelm Maurer. In: Lutherjahrbuch. Bd. 50 (1983) S. 16-19; NDB. Bd. 16 (1990) S. 442-444

Meyer, Gottlob Wilhelm
1813-1816

geb: 29.11.1768, Lübeck

gest: 19. 5.1816, Erlangen (nicht ADB, Kolde: 9.5.)

Konf: ev.-luth.

Vater: Berend Carl Meyer, Kaufmann

Fam: verh. seit 1805 mit Eleonore Wilhelmine Juliane Culemann, keine Kinder

Schule: 1781-1788 Gymnasium, Lübeck

Studium: 1788-1792 Studium der Theologie in Jena, 1794-1797 in Göttingen (1796 Preisaufgabe der Theologischen Fakultät gelöst)

Akad. Grade: 1797 Magister phil., Göttingen; 1805 D. theol., Altdorf

Laufbahn: 1792-1794 Privatstudien in Lübeck; 1797-1800 Privatdozent für

Theologie und Repetent in Göttingen, 1801-1805 Zweiter Universitätsprediger, 1804 Ruf nach Rostock abgelehnt; 12.12.1804 o. dritter Professor der Theologie und Diakon in Altdorf, 12.5.1805 Ordination, SS 1805 Aufnahme in den Senat, 1808 Archidiakon, 1810 Dekan der Gemeinde Altdorf, 1811 auch Distriktsschulinspektor; 1.4.1813 o. zweiter Professor der **Theologie** in Erlangen, 8.3.1814 zugleich Pfarrer der Neustadt

Porträt: PUBE; Sakristei der Neustädter Kirche Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 13 Lit. M; ebd. AUA 104

*Meusel. Bd. 10 (1803), Bd. 11 (1805), Bd. 14 (1810) und Bd. 18 (1821) (W); Bertholdt, Leonhard: Reichet dar in eurem Glauben Tugend. Gedächtniß-predigt auf .. Gottlob Wilhelm Meyer ... Erlangen 1816 (= Nrf: Stählin S. 205); Engelhardt (1843) S. 92, 250; Kolde (1910) S. 126, 132, 147, 532; Vogel/Endriß (1943) S. 14; Kantzenbach (1960) S. 75 f.; Ebel (1962) S. 31, 43; Leder, Klaus: Universität Altdorf. Zur Theologie der Aufklärung in Franken. Die Theologische Fakultät in Altdorf 1750-1809 (= Schriftenreihe der Altnürnberger Landschaft. Bd. 14). Nürnberg 1965 S. 313-318; DBA 836, 341-347

Müller, Ernst Friedrich Karl

1892-1934

geb: 27.7.1863, Mühlstedt/Sachsen-Anhalt

gest: 20.5.1935, Erlangen

Konf: ev.-luth., später ref.

Vater: Johann Peter Müller, Kaufmann und Mühlenbesitzer in Roßla/Anhalt

Fam: verh. seit 1892 mit Jenny Winkelmann, vier Kinder

Schule: Gymnasien, Zerbst und Köthen

Studium: SS 1882 Studium der Theo-

logie in Tübingen, WS 1882/83 Halle; 1886 Erstes Theologisches Examen in Dessau

Akad. Grade: 17.6.1891 Lic. theol., Halle; 30.10.1891 Habilitation für Neues Testament, Halle

Laufbahn: 1886 Pfarrvikar in Ballenstedt im Harz; 1888 Zweites Theologisches Examen in Dessau; WS 1888/89 Inspektor des Schlesischen Konvikts in Halle, WS 1891/92 zugleich Privatdozent in Halle; 1.9.1892 ao. Professor für **Reformierte Theologie** extra facultatem in Erlangen, 16.7.1896 o. Professor extra facultatem, 9.10.1898 bis 1.4.1911 zugleich Pfarrer der deutsch-ref. Gemeinde in Erlangen, 1920 Einrichtung des „Calvinhauses“, eines Konvikts für reformierte Studenten, 1902/03 Prorektor, 1.4.1934 Emeritierung

Mitgliedschaften: 1906-1935 Präses der Reformierten Synode in Bayern; Bayerische Mittelpartei und Deutschnationale Volkspartei; 1919-1926 Mitglied des Erlanger Stadtrats

Ebrungen: 9.8.1902 D. theol. h. c., Halle-Wittenberg; 1.1.1905 Verdienstorden vom Hl. Michael 4. Klasse; 7.1.1918 Geheimer Hofrat; 1929 Bayerischer Geheimer Rat; Ehrenvorsitzender des Christlichen Vereins Junger Männer

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 27 Lit. M; ebd. Goldenes Buch Nr. 23 Eintrag vom 19.8.1903; HStAM MK 11478 Hohe Schule Erlangen, Lehrstellen, Theologische Fakultät Bd. 1*

Nachlaß: Landeskirchliches Archiv Nürnberg Kolde (1910) S. 515, 533; Aus Theologie und Geschichte der Reformierten Kirche. Festgabe für E. F. Karl Müller - Erlangen zu dessen 70. Geburtstage. Neukirchen 1933 (W; P); Sprenger, Paul: Ernst Friedrich Karl Müller. In: Stollreiter, Eugen: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen. Nekrologe 1935-1940. Erlangen 1941 S. 7-14 (P); Vo-

gel/Endriß (1943) S. 7, 18, 80; Kreßel (1967) S. 77-88; Loewenich (1975) S. 638 f.; Liermann (1977) S. 47; Haas (1982) S. 246, 272 (P); Haas (1987) S. 80-96

Naegelsbach, Karl Wilhelm Eduard
1849-1853

geb.: 27.11.1815, Schnabelwaid/Krs. Pegnitz

gest.: 9.2.1880, Gunzenhausen

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Georg Ludwig Naegelsbach, Landrichter

Fam.: verh. seit 1847 mit Luise Karoline Franziska Leupoldt, acht Kinder

Schule.: bis 1833 Melanchthon-Gymnasium, Nürnberg

Studium.: seit WS 1833/34 Studium der Theologie in Erlangen und Berlin, WS 1836/37 wieder in Erlangen; 1837 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade.: 28.7.1847 Dr. phil., Erlangen; 1849 Habilitation für Philosophie, Erlangen

Laufbahn.: 1838 Predigerseminar in München; 1840 Hofmeister in Lausanne; 1842 Pfarrer in Vevey am Genfer See; 21.2.1844 Repetent am Theologischen Ephorat an der Universität in Erlangen, SS 1849 zugleich Privatdozent für **Philosophie**, 16.5.1850 Privatdozent für **Alttestamentliche Exegese**; 2.4.1853 Pfarrer in Unterleinleiter/Krs. Ebermannstadt; 1855 Pfarrer in Bayreuth, dazu Distrikts- und Stadtschulinspektor; 1878 Dekan in Gunzenhausen

Mitgliedschaften.: Burschenschaft Uttenruthia, Erlangen, seit 1850 Studentenverbindung Der Erlanger Wingolf

Ebrungen.: 16.5.1851 Lic. theol. h. c.,

Erlangen; 1875 D. theol. h. c., Göttingen

Porträt.: PUBE

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 5 Lit. N; ebd. T. I Pos. 7 Nr. 15

Kolde (1910) S. 383, 394, 533; Wagner (1918) S. 344; Vogel/Endriß (1943) S. 16; Kantzenbach (1960) S. 137, 161-163.; Nägelsbach, Friedrich: Bericht über den 2. Naegelsbach-Familiantag am 1. und 2. Mai 1959 in Erlangen. München 1960 S. 34-36 (P); ders.: Die Uttenreuther. Erlangen 1965 S. 16; Kneule, Wilhelm: Kirchengeschichte der Stadt Bayreuth. Teil 2 (= Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns. Bd. 50.2). Neustadt/Aisch 1973

Oechsler, Elias Johann

1888-1917

geb.: 19.3.1850, Spielberg bei Selb

gest.: 15.9.1917, Erlangen

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Andreas Oechsler, Kantor und Lehrer

Fam.: verh. in 2. Ehe seit 1891 mit Emilie Adel, wenigstens ein Kind

Schule.: Präparandenschule, Wunsiedel

Studium.: 1866-1868 Studien am Schullehrerseminar in Altdorf

Laufbahn.: 29.8.1868 Schul- und Chorrektorsverweser in Selb; 1.1.1869 Schulverweser in Sauerhof bei München; 1.11.1869 Lehrer, Kantor und Organist an der protestantischen Kirche in Kronach; 1.1.1873 zweiter ständiger Nebenlehrer (Musiklehrer) an der Präparandenschule in Neustadt/Aisch, seit 1.10.1874 zweijähriger Dienstupurlaub zur musikalischen Weiterbildung an der Akademie für Tonkunst in München; 1.5.1884 Seminarlehrer für Musik am Lehrerseminar in Bamberg, zugleich auch Dirigent des Bamberger Musik-

vereins; 1.10.1888 **Musik- und Gesangslehrer** mit dem Titel eines Kgl. **Universitätsmusikdirektors** in Erlangen, zugleich Vorstand des Instituts für Kirchenmusik, 1.1.1899 Titel eines Kgl. Professors, 1.10.1917 auf eigenen Wunsch in den Ruhestand versetzt

Ehrungen: 7.7.1917 Verdienstorden vom Hl. Michael 4. Klasse; Prinzregent-Luitpold-Medaille; König-Ludwig-Kreuz

Porträt: Stadtarchiv Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 11 Lit. O; HStAM MK 11480 Universität Erlangen, Institut für Kirchenmusik Vol. I*

Kolde (1910) S. 467, 485, 534; Schmidt, Ernst: Kgl. Professor Elias Oechsler, Universitätsmusikdirektor in Erlangen †. In: Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst. Bd. 23 (1918) S. 65; Böhm, Karl: Elias Oechsler. Sein Leben und Wirken. In: Kirchenmusikalische Blätter. Bd. 1 (1920) S. 33-35, 41 f., 50-52, 62 f., 69-71, 111 f. (W; P); DBJb. Bd. 2 (1928) S. 667; Vogel/Endriß (1943) S. 17, 81; 125 Jahre Institut für Kirchenmusik. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 28/29 (1980) S. 6-9; Klaus (1991) S. 130 f.

Olshausen, Hermann

1834-1839

geb: 21.8.1796, Oldesloe/Holstein

gest: 4.9.1839, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Detlev Johann Wilhelm Olshausen, Dr., Prediger, Konsistorialrat und Generalsuperintendent in Eutin

Fam: verh. seit 1827 mit Agnes Dorothea Sophie von Prittwitz-Gaffron, keine Kinder

Schule: Privatunterricht; Gelehrten-schule, Glückstadt

Studium: WS 1814/15 Studium der Theologie in Kiel, WS 1816/17 Berlin (1817 Preisaufgabe der Theologischen Fakultät zum 300. Jahrestag der Refor-

mation gelöst)

Akad. Grade: 1818 Lic. theol., Berlin; 22.1.1820 Habilitation für Theologie, Berlin

Laufbahn: 1817-1821 Repetent an der Theologischen Fakultät in Berlin, 23.1.1820 zugleich Privatdozent für Neues Testament; WS 1821/22 ao. Professor der Theologie in Königsberg, 1827 o. Professor; 19.9.1834 o. dritter Professor für **Neutestamentliche Exegese und Dogmatik** in Erlangen, 30.11.1834 Aufnahme in den Senat und 21.2.1835 in die Fakultät, 1838 Rufe nach Kiel und Gießen abgelehnt

Mitgliedschaften: Lokalbibelverein, Erlangen; 1835 Ev. Handwerker- und Arbeiterverein, Erlangen; 1.7.1836 Norwegische Gesellschaft der Wissenschaften, Trontheim; 20.9.1836 Gesellschaft „Pro vindicanda religione christiana“, Den Haag

Ehrungen: D. theol. h. c.; 1.11.1838 Geheimer Kirchenrat

Porträt: Porträtsammlung UB Berlin; PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 8 Lit. O;

HStAM MK 23455 Personalakte*

Harleß, G. Ch. Adolph: Gedächtnisrede bei der Beerdigung des selig entschlafenen Dr. Hermann Olshausen ... Erlangen 1839 (= LP: Stählin S. 102); *Neuer Nekrolog. Bd. 17 (1841) S. 772-774 (W); Engelhardt (1843) S. 93, 250; ADB. Bd. 24 (1887) S. 323-328; RE. Bd. 14 (1904) S. 366-368; Kolde (1910) S. 332, 534; Vogel/Endriß (1943) S. 15; Asen (1955) S. 143; Kantzenbach (1960) S. 134; Olshausen, Eckart: Hermann Olshausen. In: Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck. Bd. 7. Neumünster 1985 S. 148 f.; DBA 917, 149-158

Pfeiffer, Joachim Ehrenfried

1743-1787

geb: 6.9.1709, Güstrow

gest: 18.10.1787, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Ehrenfried Pfeiffer, Magister phil., Pfarrer

Fam: verh. seit 1747 mit Sabine Dorothea Billing, dreizehn Kinder

Schule: Privatunterricht; Gymnasien, Güstrow und Stralsund

Studium: SS 1728 - SS 1730 Studium der Philologie, Geschichte, Philosophie und der Theologie in Rostock und WS 1734/35 - SS 1737 in Jena

Akad. Grade: November 1730 Magister phil., Rostock; 19.10.1737 Nostrifikation und Habilitation für Philosophie, Jena; 17.10.1743 D. theol., Jena

Laufbahn: WS 1730/31 Magister legens in Rostock, Aufnahme in die Philosophische Fakultät; Dezember 1734 neben dem Studium Privatlehrer in Jena, WS 1737/38 Privatdozent für Philosophie, 30.1.1740 Adjunkt der Philosophischen Fakultät; 4.11.1743 o. zweiter Professor der **Theologie** in Erlangen, zugleich Universitätsprediger, seit 1744 Pfarrer der Altstadt, 1745 auch Scholarch der Gymnasien Bayreuth und Erlangen, 30.10.1747 o. erster Professor sowie Superintendent Erlangens und Pfarrer der Neustadt, Rufe nach Jena (1748, 1750 und 1758) und Bützow (1760) abgelehnt, SS 1744, SS 1748, WS 1757/58, SS 1761, WS 1765/66, SS 1769 und SS 1780 Prorektor

Ehrungen: 20.9.1759 Ehrenmitglied der Teutschen Gesellschaft, Erlangen; 16.8.1786 Brandenburgischer Geheimer Kirchenrat

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 3 Lit. P Memoriam Ioachim Ehrenfried Pfeifferi ... civibus academicis commendat prorektor M. Gottlieb Christopher Harles ... Erlangae 1787 und: Schweigger, Friedrich Christian Lorenz und Jo-

hann Bernhard Lippert: Dem Andenken des ... Joachim Ehrenfried Pfeiffers ... Erlangen 1788 (= Nrf. und LP; GCa 1744-1780; HC 1747; TCa 1787: Stählin S. 106); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 17-27, 287 (W); *Meusel Lexikon. Bd. 10 (1810) (W); Engelhardt (1843) S. 21 f., 25, 171, 249; ADB. Bd. 25 (1887) S. 639; Kolde (1910) S. 58; Simon (1930) S. 238; Vogel/Endriß (1943) S. 2 f., 12; Kantzenbach (1960) S. 25; DBA 951, 7-60

Plitt, Gustav Leopold
1862-1880

geb: 27.3.1836, Genin bei Lübeck

gest: 10.9.1880, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Karl Gustav Plitt, Pfarrer in Genin

Fam: verh. seit 1866 mit Cäcilie Julie Pauline Schelling, sechs Kinder

Schule: Privatunterricht; Gymnasium, Lübeck

Studium: SS 1854 Studium der Theologie in Erlangen, SS 1856 Berlin, WS 1857/58 wieder Erlangen; 25.8.1858 Erstes Theologisches Examen in Lübeck

Akad. Grade: 11.1.1862 Lic. theol., Erlangen; 15.1.1862 Habilitation für Theologie, Erlangen

Laufbahn: 1858-1860 Vikar in Berlin; 1861 Zweites Theologisches Examen in Ansbach; 6.5.1862 Privatdozent für **Theologie** in Erlangen, 1.9.1867 ao. Professor für **Kirchengeschichte**, 1.11.1875 o. Professor für **Kirchengeschichte und Theologische Enzyklopädie**

Mitgliedschaften: seit 1867 Präsident des Judenmissionsvereins in Bayern; 1870 Verein für Felddiakonie; 1871 Mitbegründer des Ev.-Luth. Zentralvereins für die Mission unter Israel; Leiter des Vereins für Armenpflege, Erlangen; In-

neren Mission

Ebrungen: Verdienstorden der Bayerischen Krone; 1872 Preußischer Kronenorden 4. Klasse; 20.11.1872 D. theol. h. c., Dorpart

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 16 Lit. P

Summa, G. E.: Worte am Grabe des Herrn Dr. Gustav Leopold Plitt ... Erlangen 1880 (= LP: Stählin S. 108); ADB. Bd. 26 (1888) S. 304-307; RE. Bd. 15 (1904) S. 486-489; Kolde (1910) S. 443, 535; Vogel/Endriß (1943) S. 17, 79; Kantzenbach (1960) S. 239 f.

Poezinger, Georg Wilhelm

1743-1753

geb: 13.7.1709, Bayreuth

gest: 19.1.1753, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Nikolaus Poezinger, Küster in Bayreuth

Fam: verh. seit 1743 mit Maria Magdalena Fleischer, ein Kind

Schule: Privatunterricht; 1724-1728 Gymnasium, Bayreuth

Studium: SS 1728 - SS 1734 Studium der Philosophie, Mathematik und der Theologie in Leipzig; Erstes Theologisches Examen

Akad. Grade: 17.2.1735 Magister phil., Leipzig

Laufbahn: 1738 Zweites Theologisches Examen in Bayreuth, Hauslehrer am Markgräflichen Hof, April 1741 Gymnasialprofessor für Physik und Mathematik, 17.12.1741 nach der Ordination zugleich Hofdiakon, 21.3.1742 o. Professor der Philosophie und der Mathematik sowie seit 6.4.1743 ao. Professor der Theologie an der Friedrichs-Akademie in Bayreuth; 4.11.1743 o. Professor der **Philosophie** und der **Ma-**

themathik und ao. Professor der **Theologie** in Erlangen, 1745 zugleich Scholarch am Gymnasium, WS 1747/48 Prorektor

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 1 Lit. P

Memoriam viri ... Georgii Guilielmi Poezingeri ... ornamdam prorektor ... Ioannes Gottlieb Gonne ... indicit. Erlangen 1753 (= Nrf; GCa 1747: Stählin S. 109); *Fikenscher. Teil 2 (1806) S. 134-138, 344 (W); *Meusel Lexikon. Bd. 10 (1810) (W); Engelhardt (1843) S. 41, 171, 252; ADB. Bd. 26 (1888) S. 494 f.; Simon (1930) S. 243; Brödel, H.: Erlanger im Briefwechsel mit Johann Christoph Gottsched. Georg Wilhelm Pötzinger. In: Erlanger Heimatblätter. 20. Jg. (1937) S. 39 f., 43 f.; Vogel/Endriß (1943) S. 2, 61; Kantzenbach (1960) S. 24; Gastauer (1968) S. 5, 16-19 (W); DBA 968, 165-185

Preuß, Friedrich Hans

1914-1946

geb: 3.9.1876, Leipzig

gest: 13.5.1951, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Emil Preuß, Dr., Oberstudienrat und Rektor des Gymnasiums in Freiberg

Fam: verh. seit 1908 mit Käthe Ekhardt, fünf Kinder

Schule: Höhere Bürgerschule und 1887-1894 Gymnasium zu St. Nikolai, Leipzig; bis 1896 Gymnasium Albertinum, Freiberg

Studium: 1896-1900 Studium der Theologie in Leipzig und Halle; Erstes Theologisches Examen in Leipzig

Akad. Grade: 17.6.1901 Dr. phil., Leipzig; 6.5.1906 Lic. theol., Leipzig

Laufbahn: 1901 Zweites Theologisches Examen; 1901-1903 Hilfslehrer an der Thomasschule in Leipzig, an der Realschule in Glauchau und am Königin-Carola-Gymnasium in Leipzig; 1903 In-

spektor am Evangelischen Theologenheim in Wien; 1905 Gymnasiallehrer in Zwickau; 1906 Oberlehrer am Königin-Carola-Gymnasium in Leipzig; 1.10.1914 ao. Professor für **Kirchengeschichte, Symbolik und Altchristliche Kunst** in Erlangen, 8.2.1919 pers. o. Professor, 1.8.1922 etatmäßiger o. Professor, 1922/23 Rektor, 1.2.1946 Emeritierung, 31.1. 1947 Entlassung durch die Militärregierung aus allen Ämtern und Verlust der Pensionsrechte, 14.4.1949 Wiederernennung zum o. Professor unter gleichzeitiger Versetzung in den Ruhestand

Mitgliedschaften: 1933 „Hauptauschuß“ der „Aktion wider den undeutschen Geist“, 1936 Rotes Kreuz

Ebrungen: D. theol. h. c.

Porträt: PUBE; Stadtarchiv Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 23 Lit. P; ebd. Goldenes Buch Nr. 95 Eintrag vom 18.10.1914; HStAM MK 11479 Hohe Schule Erlangen, Lehrstellen, Theologische Fakultät Bd. 2*; ebd. MK 44149 Personalakte*

Wer ist's? 1912-1936 (W); Kürschner 1925-1950 (W); Preuß, Hans: Miniaturen aus meinem Leben. Gütersloh 1938; Vogel/Endriß (1943) S. 8, 19, 80; Althaus, Paul: Abschied von Hans Preuß. In: Ev.-Luth. Kirchenzeitung. Bd. 5 (1951) S. 199 f.; Elert, Werner: Hans Preuß in memoriam. In: Nachrichten der Ev.-Luth. Kirche in Bayern. Bd. 6 (1951) S. 105 f.; Loewenich, Walther von: Zum theologischen Lebenswerk von Hans Preuß. In: Ev.-Luth. Kirchenzeitung. Bd. 5 (1951) S. 229-233; Loewenich (1975) S. 648; Liermann (1977) S. 39, 67; Sandweg, Jürgen: Erlangen ist eine Universität. In: Meidinger-Geise, Inge (Hg.): Erlangen 1686-1986. Kulturhistorisches Lesebuch. Erlangen 1986 S. 82

Procksch, Otto
1925-1939

geb: 9.8.1874, Eisenberg/Thüringen

gest: 7.4.1947, Alterschrofen bei Füssen

Konf: ev.-luth.

Vater: August Procksch, Dr. phil., Gymnasialdirektor in Eisenberg und Altenburg

Fam: verh. seit 1915 mit Elisabeth Wenck, geb. Anders, ein Kind

Schule: Privatunterricht; 1882 Vorschule und 1884-1891 Gymnasium, Eisenberg; bis 1893 Gymnasium, Altenburg

Studium: SS 1893 Studium der Theologie und der Orientalischen Sprachen in Tübingen, WS 1893/94 Leipzig, WS 1895/96 Erlangen, SS 1896 Göttingen und WS 1897/98 Leipzig; 1897 Erstes Theologisches Examen in Leipzig

Akad. Grade: 10.7.1899 Dr. phil., Leipzig; 24.7.1901 Lic. theol., Königsberg; 13.11.1901 Habilitation für Altes Testament, Königsberg

Laufbahn: 1898-1900 Predigerseminar zu St. Pauli in Leipzig, 1899 Zweites Theologisches Examen in Dresden; 1900-1901 Studienaufenthalt mit Reise stipendium in England und Dänemark; 1901 Privatdozent für Theologie in Königsberg; 1.11.1906 ao. Professor für Altes Testament in Greifswald, 1907-1908 Mitarbeiter am Altertumswissenschaftlichen Institut in Jerusalem, Ruf nach Wien abgelehnt, 29.3.1909 pers. o. Professor für Altes Testament in Greifswald, 1.4.1912 etatmäßiger o. Professor, 1921 Ruf nach Münster abgelehnt; 1.4.1925 o. Professor für **Alttestamentliche Exegese** in Erlangen, 30.9.1939 Emeritierung

Ebrungen: 28.11.1909 D. theol. h. c., Leipzig; 22.12.1926 Bayerischer Geheimer Regierungsrat

Porträt: Stadtarchiv Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 28 Lit. P; ebd.

Goldenes Buch Nr. 137 Eintrag vom 15.10.1929; HStAM MK 35649 Personalakte*

Wer ist's? 1906-1935 (W); Kürschner 1925-1941 (W); Otto Procksch. In: Stange, Erich (Hg.): Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Bd. 2. Leipzig 1926. S. 161-194 (W; P); Alt, Albrecht u. a.: Festschrift für Otto Procksch zum sechzigsten Geburtstag. Leipzig 1934 (P); Vogel/Endriß (1943) S. 20, 79; Baumgärtel, Friedrich: Das Werk von D. Otto Procksch. (masch.) (= Erlanger Vorträge. Nr. 8). Erlangen 1947; Elert, Werner: Gedächtnisrede. Erlangen 1947 (in: UAE PA Procksch); Baumgärtel, Friedrich: In memoriam Otto Procksch. In: Theologische Literaturzeitung. Bd. 73 (1948) S. 49-52; Loewenich (1975) S.639, 641 f.

Ranke, Friedrich Heinrich

1840-1841

geb.: 30.11.1798, Wiehe/Unstruttal

gest.: 2.9.1876, München

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Gottlob Israel Ranke, Justizrat

Fam.: verh. seit 1825 mit Selma Wilhelmine Schubert, acht Kinder

Schule.: Stadtschule, Wiehe; 1811-1815 Fürstenschule, Schulpforta

Studium.: SS 1815 Studium der Theologie, Philosophie und der Philologie in Jena, SS 1817 Halle; 30.10.1822 Theologisches Kandidatenexamen in Magdeburg

Akad. Grade.: 1823 Dr. phil., Erlangen

Laufbahn.: 1817-1818 Hauslehrer in Halle und in Frankfurt/O., 1819 Lehrer und Erzieher an der Wagnerschen Privatschule in Frankfurt/O.; 1820 Privatstudien in Altenkirchen auf der Insel Rügen; 23.6.1821 Schulamtsprüfung in Berlin; 1821-1822 Militärdienst in Frankfurt/O., zugleich Hilfslehrer am Gymnasium und Privatlehrer; 1823 Lehrer für Religion, Alte Sprachen und Geschichte am Dittmarschen Erziehungsinstitut

in Nürnberg, Mai 1824 Zweites Theologisches Examen in Ansbach; Oktober 1826 Pfarrer in Rückersdorf bei Nürnberg; 1.5.1834 Konsistorialrat, Dekan und Pfarrer in Thurnau bei Bayreuth; 1.5.1840 o. fünfter Professor für **Dogmatik** in Erlangen unter Beibehaltung des Titels Konsistorialrat; 1.12.1841 Zweiter geistlicher Konsistorialrat in Bayreuth; 1.4.1845 Zweiter Konsistorialrat in Ansbach, 15.3.1859 Erster Konsistorialrat und Hauptprediger; 1866 Vierter Oberkonsistorialrat in München, 1870 Dritter Oberkonsistorialrat, 1873 Versetzung in den Ruhestand

Mitgliedschaften.: Jenaer Burschenschaft; Turnbewegung

Ebrungen.: 25.8.1843 D. theol. h. c., Erlangen

Porträt.: PUBE

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 27 Lit. R; ebd. Acta Phil. Fac. fasc. 26 (1822) und fasc. 76 (1825); HStAM Ordensakten 14252 St. Michaelsorden 1876*

Nachlaß: Landeskirchliches Archiv Nürnberg und Geheimes Staatsarchiv Berlin

Engelhardt (1843) S. 93, 250; Ranke, Friedrich Heinrich: Jugenderinnerungen mit Blicken auf das spätere Leben. Stuttgart 1877; ADB. Bd. 27 (1888) S. 233-240; Kolde (1910) S. 320, 367 f., 535; Vogel/Endriß (1943) S. 15; Kantzenbach (1960) S. 144-146, 184; Fuchs, Walther P.: Heinrich Ranke. In: JfL. Nr. 25 (1965) S. 115-207 (P); Schulenburg, Hardnak Graf von der und Johannes Seiler: Stammtafeln der Familie Ranke. 2 Bde. 4. Aufl. Köln 1976-1978 (P)

Rau, Johann Wilhelm

1779-1807

geb.: 9.3.1745, Rentweinsdorf/Krs. Haßberge, Unterfranken

gest.: 1.7.1807, Erlangen

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Johann Jakob Rau, Freiherrlich

von Rothenhanscher Hausverwalter

Fam: verh. seit 1776 mit Karoline Henriette Hedwig Hübener, acht Kinder

Schule: Privatunterricht; Schulen, Bonnland und Höllrich/Unterfranken; 1756 Lateinschule, Königsberg bei Hildburghausen; 1762 Gymnasium Casimirianum, Coburg

Studium: seit SS 1766 Studium der Philosophie, der Orientalischen Sprachen, des Englischen und der Theologie in Göttingen

Akad. Grade: 8.11.1779 D. theol., Erlangen

Laufbahn: 1766-1773 neben dem Studium Hauslehrer bei Professor Schroeder in Göttingen, SS 1770 zugleich Repetent an der Theologischen Fakultät in Göttingen; 11.11.1773 Schulrektor in Peine; 30.5.1776 Gymnasiarch und Professor für Theologie und Philosophie am Archi-Gymnasium in Dortmund; 10.5.1779 o. vierter Professor der **Theologie** in Erlangen, 29.7.1779 Aufnahme in den Senat und 25.10.1782 in die Fakultät, 27.3.1783 o. dritter Professor und Pfarrer der Altstadt, Scholarch am Gymnasium in Erlangen, 1.11.1788 o. zweiter Professor, SS 1784, SS 1790, SS 1794 und SS 1804 Prorektor

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 8 Lit. R

*Meusel. Bd. 6 (1798), Bd. 10 (1803), Bd. 11 (1805) und Bd. 15 (1811) (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 142-149, 289 (W); Memoriam Ioannis Guilelmi Rau ... civibus academicis commendat prorektor D. Carolus Henricus Gros ... Erlangae 1807 (= Nrf; TCa 1807: Stählin S. 113); *Baader. Bd. 1 (1824) (W); Engelhardt (1843) S. 60, 89, 249; ADB. Bd. 27 (1888) S. 380; Simon (1930) S. 251; Vogel/Endriß (1943) S. 4, 13; Kantzenbach (1960) S. 61; Ebel (1962) S. 42; DBA 1001, 353-397

Rosenmüller, Johann Georg

1773-1783

geb: 18.12.1736, Ummerstadt/Thüringen

gest: 14.3.1815, Leipzig

Konf: ev.-luth.

Vater: Georg Rosenmüller, Tuchmacher, später Lehrer in Kolberg

Fam: verh. seit 1767 mit Christiane Sophie Friederike Faber, acht Kinder

Schule: Privatunterricht; 1751-1756 Schule zu St. Lorenz und bis 1757 Gymnasium, Nürnberg

Studium: 1757-1760 Studium der Philosophie, Philologie und der Theologie in Altdorf

Akad. Grade: 16.5.1775 D. theol., Erlangen

Laufbahn: 1760 Hofmeister beim Freiherrn von Vischpach in Schmidmühlen/Krs. Schwandorf, Oberpfalz; 1762 Gesellschafter bei Pfarrer Schuffner in Ummerstadt; 1763 Hauslehrer bei Baron Rauchhaupt in Coburg sowie Hofmeister beim Geheimen Rat von Lindeboom und Nachmittagsprediger an der Neustädter Kirche in Hildburghausen/Thüringen, 1767 dort Pfarrer; 1768 Pfarrer in Heßberg bei Hildburghausen; 1772 Diakon und Vikar des Superintendenten in Königsberg/Bayern; WS 1773/74 o. vierter Professor der **Theologie** in Erlangen und Aufnahme in den Senat, 1778 Ruf nach Königsberg abgelehnt, 2.5.1778 o. dritter Professor und Aufnahme in die Fakultät, 26.7.1778 zugleich Pfarrer der Altstadt, 1779 Ruf nach Jena abgelehnt, SS 1778 Prorektor; 27.3.1783 o. erster Professor der Theologie, Superintendent und Pädagogarch in Gießen; 13.11.1785 Pfarrer an

der Thomaskirche und Superintendent in Leipzig, 16.2.1786 auch Mitglied des Konsistoriums sowie 9.3.1786 o. vierter Professor der Theologie in Leipzig, 1787 o. dritter Professor und Kanonikus von Zeitz, 20.3.1793 o. zweiter Professor, 10.4.1793 Domherr von Meißen, 1806 o. erster Professor

Mitgliedschaften: 1775 Pegnesischer Blumenorden, Nürnberg

Ebrungen: 7.6.1785 Hessischer Kirchenrat

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 7 Lit. R

GC 1783: Stählin S. 120; *Meusel. Bd. 6 (1798) S. 434-436, Bd. 10 (1803) S. 519 f., Bd. 11 (1805) S. 651, Bd. 15 (1811) S. 210 f. und Bd. 19 (1823) S. 430 f. (W); *Strieder, Friedrich Wilhelm: Grundlage zu einer hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte. Seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten. Fortgesetzt von Karl Wilhelm Justi. Bd. 12. Marburg 1799 S. 97-121, Bd. 13 (1802) S. 372 f., Bd. 14 (1804) S. 354 f., Bd. 15 (1806) S. 362 f., Bd. 16 (1812) S. 550 und Bd. 17 (1819) S. 398 (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 124-142, 288 f. (W); Dolz, Johann Christian: D. Johann Georg Rosenmüllers, Superintendenten in Leipzig, Leben und Wirken. Leipzig 1816 (W); Engelhardt (1843) S. 60, 171, 249; ADB. Bd. 29 (1889) S. 219-221; RE. Bd. 17 (1906) S. 157 f.; Lehnert, Georg und Hermann Haupt: Dozentenverzeichnis der Universität 1607-1907. In: Die Universität Gießen 1607-1907. Beiträge zu ihrer Geschichte. Bd. 1. Gießen 1907 S. 452; Simon (1930) S. 266; Vogel/Endriß (1943) S. 3, 13; Kantzenbach (1960) S. 53-55; DBA 1055, 294-396

Rost, Leonhard

1926-1929, 1956-1965

geb: 30.11.1896, Ansbach

gest: 5.12.1979, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann David Rost, approbierter Bader und Leichenbeschauer

Fam: verh. seit 1932 mit Anna Knop,

vier Kinder

Schule: 1907-1916 humanistisches Gymnasium, Ansbach

Studium: 1919-1922 Studium der Theologie und der Orientalischen Sprachen in Erlangen; 1922 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 31.10.1921 Dr. phil., Erlangen (HS-Verz.: 1.12.1922); 19.12.1925 Lic. theol., Erlangen; 12.5.1926 Habilitation für Alttestamentliche Theologie, Erlangen; 1929 Umhabilitierung nach Berlin

Laufbahn: 1915-1919 Kriegsdienst und Gefangenschaft; 1.10.1922 Vertretung der Repetentenstelle an der Theologischen Fakultät in Erlangen, 1923 Repetent, WS 1926/27 zugleich Privatdozent für **Theologie**; 1.4.1929 Privatdozent für Theologie in Berlin, 30.1.1935 nichtbeamteter ao. Professor für Hebraistik, WS 1937/38 Vertretung des Lehrstuhls für Altes Testament in Greifswald; 1.9.1938 o. Professor für Altes Testament in Greifswald, zugleich Februar 1940 bis Februar 1945 Vertretung des Lehrstuhls für Altes Testament in Berlin; 1.10.1946 o. Professor der Theologie an der Lindenuniversität (seit 1949 Humboldt-Universität) in Berlin, zugleich Gastdozent an der Kirchlichen Hochschule in Berlin-Zehlendorf, 1.10.1954 bis 31.12.1956 im Nebenamt Oberkonsistorialrat der Berliner Kirchenleitung; 1.10.1956 o. Professor für **Alttestamentliche Theologie** in Erlangen, 1.4.1965 Emeritierung

Mitgliedschaften: Vizepräsident des Fakultätentages der Evangelisch-Theologischen Fakultäten in Deutschland

Ebrungen: Eisernes Kreuz 2. Klasse;

4.11.1943 D. theol. h. c., Erlangen;
5.2.1970 Großes Verdienstkreuz des
Verdienstordens der Bundesrepublik
Deutschland

Porträt: Maas (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 48 Lit. R

Nachlaß: UB Erlangen

Kürschner 1926-1980 (W); Wer ist's?/Wer ist Wer?
1935-1979 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 19; Asen
(1955) S. 163; Maas, Fritz (Hg.): Das ferne und das
nahe Wort. Festschrift für Leonhard Rost (= Bei-
hefte zur Zeitschrift für Alttestamentliche Wissen-
schaft. Nr. 105). Berlin 1967 (W; P); Das große
Verdienstkreuz für einen verdienten Professor der
Theologie. In: Erlanger Tagblatt. 112. Jg. Nr. 28
(1970), vgl. auch ebd. Nr. 30 (1970); Prof. D. Dr.
Rost blickte zurück. In: Erlanger Tagblatt. 113. Jg.
Nr. 258 (1971) (P); Kellermann, Mechthild: Bi-
bliographie Leonhard Rost. In: Theologische Li-
teraturzeitung. Bd. 97 (1972) S. 77-80, 101 und
Bd. 101 (1976) S. 878-880; In memoriam Prof. Rost.
In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 28/29 (1980) S. 58 (P);
Kutsch, Ernst: Leonhard Rost (1896-1979). In: Zeit-
schrift für Alttestamentliche Wissenschaft. Bd. 92
(1980) S. 1 f.

Rust, Isaak

1828-1833

geb: 14.10.1796, Neustadt a. d. Wein-
straße

gest: 14.12.1862, München

Konf: ref.

Vater: Carl Rust, Bauer

Fam: verh. seit 1818 mit Dorothea
Henriette Sophia Quans, acht Kinder

Schule: Elementarschule, Mußbach-
Neustadt; Ausbildung zum Volksschul-
lehrer, Schulgehilfe; Privatstudien

Studium: seit SS 1815 Studium der
Philosophie und der Theologie in Hei-
delberg (1816 Preisaufgabe der Theo-
logischen Fakultät gelöst); Herbst 1817
Erstes Theologisches Examen in Spey-
er

Akad. Grade: 1818 Dr. phil., Heidel-

berg; 7.10.1827 Lic. theol., Erlangen;
19.3.1828 D. theol. und Habilitation, Er-
langen

Laufbahn: 1817 Vikar in Haßloch;
1818 Lehrer am Progymnasium in Spey-
er; 15.8.1820 Pfarrer in Ungstein/Pfalz;
1827-1833 Pfarrer der franz.-ref. Ge-
meinde in Erlangen, SS 1828 zugleich
Privatdozent für **Theologie**, 24.2.1830
ao. Professor, 6.5.1831 o. Professor ex-
tra facultatem, 6.10.1832 o. fünfter Pro-
fessor für **Dogmatik, Moral und Apo-
logetik des Christentums**, Aufnahme
in Fakultät und Senat; 6.8.1833 Zweiter
geistlicher Konsistorialrat in Speyer,
1842 Erster geistlicher Konsistorialrat
und Pfarrer; 30.5.1847 Oberkonsisto-
rialrat und Zweiter Hofprediger in Mün-
chen, 18.10.1848 als Oberkonsistorial-
rat in den zeitweiligen Ruhestand ver-
setzt, 1849 Erster Hofprediger, 1850 Mi-
nisterialrat und Referent für pfälzische
Kirchensachen im Kultusministerium,
11.7.1861 Versetzung in den Ruhestand

Mitgliedschaften: 1831 Vertreter der
pfälzischen Geistlichkeit im Bayeri-
schen Landtag

Ebrungen: 1849 Verdienstorden vom
Hl. Michael; 1859 Verdienstorden der
Bayerischen Krone

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 21 Lit. R;

HStAM Ordensakten 14392 St. Michaelsorden
1849*; ebd. 12131 Kronorden 1859*

Engelhardt (1843) S. 92 f., 250; ADB. Bd. 30 (1890)
S. 29-96; RE. Bd. 17 (1905) S. 262-265; Kolde
(1910) S. 324-326, 329, 537; Vogel/Endriß (1943)
S. 15; Kantzenbach (1960) S. 96 f.; Biundo, Ge-
org: Die evangelischen Geistlichen der Pfalz seit
der Reformation (Pfälzisches Pfarrerbuch) (= Ge-
nealogie und Landesgeschichte. Bd. 15). Neu-
stadt/Aisch 1968 S. 390; Haas (1981) S. 255 (P);
Bonkhoff, Bernhard H.: Isaac Rust (1796-1862).
In: Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und

Religiöse Kunst. Bd. 51 (1984) S. 23-33 (P); ders.: Geschichte der Vereinigten Protestantisch-Evangelisch-Christlichen Kirche der Pfalz (= Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte. Bd. 84). München 1986 S.69-83, 103-108 u. ö.; Haas (1987) S. 20-27

Sasse, Hermann Otto Erich
1933-1949

geb.: 17.7.1895, Sonnenwalde/Niederlausitz

gest.: 9.8.1976, North Adelaide (Australien)

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Apotheker

Fam.: verh. seit 1924 mit Charlotte Naumann, drei Kinder

Schule.: Volksschule, Laage/Mecklenburg; Johanneum, Lübeck; Gymnasium, Krotoschin; Friedrichs-Gymnasium, Breslau; Gymnasium, Berlin-Schöneberg

Studium.: SS 1913 - SS 1916 Studium der Theologie und der Klassischen Philologie in Berlin; Notexamen; Mai bis August 1919 und September 1925 bis Mai 1926 Studium am Hartford Theological Seminary (Connecticut/USA)

Akad. Grade.: 27.2.1923 Lic. theol., Berlin; 1926 Magister theol., Hartford Theological Seminary

Laufbahn.: Herbst 1916 bis Ende 1918 Kriegsdienst; Anfang 1919 Studienaufenthalt in Schweden; 1920 Hilfsprediger in Templin; 1.11.1921 Pfarrer in Oranienburg bei Berlin, 1.7.1928 an St. Marien in Berlin; 1.5.1933 ao. Professor für **Kirchengeschichte, Dogmengeschichte und Symbolik** in Erlangen, 1.2.1946 o. Professor für **Kirchengeschichte, Symbolik und Christliche Kunstarchäologie**, seit 18.3.1946 für

Kirchengeschichte, Dogmengeschichte und Symbolik, 1.2.1948 Beurlaubung für Gastvorlesungen in den USA; August 1949 Professor am Immanuel Theological Seminary in North Adelaide (Australien), 1969 Emeritierung

Mitgliedschaften.: 1927 Weltkonferenz für Glaubens- und Kirchenverfassung in Lausanne; 1930 britisch-deutsche Theologenkonferenz in Chichester; 1921-1928 Brandenburgischer, 1928-1933 Berliner Pfarrerverein

Ebrungen.: Eisernes Kreuz 2. Klasse; 24.12.1933 D. theol. h. c., Erlangen

Porträt.: Sasse (s. Lit.)

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 104 Lit. S; HStAM MK 44244 Personalakte*

Vogel/Endriß (1943) S. 20, 80; Hamann, Henry P. (Hg.): Theologia Crucis. Studies in Honour of Hermann Sasse. Adelaide 1975 (W; P); Loewenich (1975) S. 646, 652; Sasse, Hermann: In statu confessionis. Gesammelte Aufsätze. Hgg. von Friedrich Wilhelm Hopf. 2 Bde. Berlin 1975-1976 (W; P); Hopf, Friedrich Wilhelm: Hermann Sasse und sein Ringen um die Lehre von der Heiligen Schrift. In: Lutherische Blätter. Bd. 32. H. 119 (1980) S. 1-51; Petzoldt, Albrecht: Mein Lehrer Hermann Sasse. In: Jahrbuch des Martin-Luther-Bundes. 27. Jg. (1980) S. 50-60; Wittenberg, Martin: Hermann Sasse und „Barmen“. In: Hauschild, Wolf-Dieter u. a. (Hg.): Die lutherischen Kirchen und die Bekenntnissynode von Barmen. Göttingen 1984 S. 84-106; Breitwieser, Roman: Hermann Sasses Ablehnung der Barmer Theologischen Erklärung vor dem Hintergrund seines Kirchenverständnisses. In: Jahrbuch des Martin-Luther-Bundes. 37. Jg. (1990) S. 39-60

Schmid, Heinrich Ferdinand Friedrich
1846-1881

geb.: 31.7.1811, Harburg bei Nördlingen

gest.: 17.11.1885, Erlangen.

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Georg Friedrich Schmid, Fürst-

lich Oettingen-Wallersteinscher Hofrat

Fam: verh. seit 1838 mit Marie Henriette Henke, neun Kinder

Schule: Privatunterricht; seit 1822 Gymnasium bei St. Anna, Augsburg

Studium: WS 1828/29 Studium der Theologie in Tübingen, WS 1829/30 Halle, WS 1831/32 Erlangen, SS 1832 Berlin und SS 1833 wieder Erlangen; 1833 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 16.7.1836 Dr. phil., Erlangen; 12.2.1846 Lic. theol., Erlangen; März 1846 Habilitation für Theologie, Erlangen

Laufbahn: 1833-1836 Predigerseminar in München, Ordination; Privatstudien in Erlangen, 1.5.1837 Repetent an der Universität, 1838 Zweites Theologisches Examen in Ansbach, 25.4.1846 zugleich Privatdozent für **Theologie** in Erlangen, 1.12.1848 ao. Professor für **Kirchengeschichte**, 16.11.1853 o. Professor für **Kirchengeschichte und Systematische Theologie**, 22.7.1854 Aufnahme in den Senat, 15.1.1856 Änderung des Nominalfachs in **Sämtliche Teile der Historischen Theologie**, 1867/68 Prorektor, 1.11.1881 Quieszierung

Ebrungen: 5.4.1853 D. theol. h. c., Rostock

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 28 Lit. S; ebd. Acta Fac. Phil. Prom. fasc. 300 (1836) Engelhardt (1843) S. 120; Caspari, Walter: Rede gehalten bei der Beerdigung des Herrn Dr. Heinrich Schmid ... Erlangen 1885 (= LP: Stählin S. 129); RE. Bd. 17 (1906) S. 647-649; ADB. Bd. 54 (1908) S. 83-85; Kolde (1910) S. 369, 378, 396, 441, 444, 538; Schmid, Charlotte: Briefe von Heinr. Schmid an J. Chr. Konr. Hofmann. In: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Bd. 17 (1911) S. 70-104, 125-144, 183-196; Wagner (1918) S. 441; Vo-

gel/Endriß (1943) S. 6, 16, 79 f.; Kantzenbach (1960) S. 209-211

Schmidt, Carl Johann Ferdinand
1874-1879

geb: 19.8.1846, Rostock

gest: 12.1.1915, Goldberg/Mecklenburg

Konf: ev.-luth.

Vater: Eduard Schmidt, Dr. phil., Professor der Philosophie in Rostock

Fam: verh. seit 1881 mit Sophie Bertha Johanna Caroline Stolzenberg, Kinder

Akad. Grade: 21.2.1874 Lic. theol., Erlangen; 25.2.1874 Habilitation für Theologie, Erlangen

Laufbahn: 1.10.1871 bis 31.7.1877 Repetent an der Universität in Erlangen, Oktober 1873 Zweites Theologisches Examen, 22.3.1874 zugleich Privatdozent für **Neutestamentliche Theologie** in Erlangen; Sommer 1879 Hilfsprediger in Schwaan/Mecklenburg; 23.1.1881 Pastor in Sternberg/Mecklenburg; 21.8.1898 Pastor in Goldberg, 1.1.1905 zudem Präpositus von Goldberg

Ebrungen: 16.2.1897 D. theol. h. c., Rostock; 9.4.1910 Kirchenrat

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 38 Lit. S Kolde (1910) S. 444, 538; Willgeroth, Gustav: Die Mecklenburg-Schwerinschen Pfarren seit dem dreißigjährigen Kriege. Bd. 1. Wismar 1924 S. 306 und Bd. 3. Wismar 1925 S. 1317; Vogel/Endriß (1943) S. 17

Schmidt, Ernst
1917-1933

geb: 10.4.1864, Schebheim bei Schweinfurt

gest: 29.12.1936, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Johannes Adam Schmidt, Pfarrer

Fam: verh. seit 1889 mit Barbara Rosina Kühl, sechs Kinder

Schule: Lateinschule, Bayreuth; Präparandenschule, Marktstef/Krs. Kitzingen

Studium: Studien am Lehrerseminar in Altdorf

Laufbahn: Praktikum als Musiklehrer am Konservatorium in Würzburg; 1.6.1884 Interimistischer Schulverweser an der III. Schule in Marktleuthen, 1.1.1886 selbständiger Verweser; 1.11.1886 selbständiger Verweser der Unteren Schule in Stemmersdorf; 10.1.1887 Lehrer für Elementar- und Kunstunterricht am Pfarrwaisenhaus und an der Lateinschule in Windsbach; 1.5.1889 Stadtkantor und Städtischer Musikdirektor in Rothenburg, seit 1898 auch Organist, 1901 nebenamtlich Musik- und Gesangslehrer am Progymnasium und an der Realschule; 16.10.1917 **Universitätsmusikdirektor** mit dem Titel eines Kgl. Professors und dem Range eines Gymnasialprofessors in Erlangen, 1.6.1929 Versetzung in den Ruhestand, doch bis 1.5.1933 mit der Weiterführung seines Amtes beauftragt

Mitgliedschaften: Ehrenvorstand und Direktor des Chorvereins, Rothenburg o. T.; Vereins-Musik-Direktor des Bayerischen Kirchengesangsvereins; Mitglied des Ausschusses der Neuen Bachgesellschaft, Leipzig

Ehrungen: 1909 Prinzregent-Luitpold-Medaille in Silber; 11.5.1927 D. theol. h. c., Erlangen

Porträt: Erlanger Neueste Nachrichten (s. Lit)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 69 Lit. S;

HStAM MK 11480 Universität Erlangen, Institut für Kirchenmusik Vol. I*; ebd. MK 44281 Personallakte*

Kürschner 1926-1935 (W); Wer ist's? 1928-1935 (W); Professor D. Schmidt †. In: Erlanger Neueste Nachrichten. 79. Jg. Nr. 306 (1936) (P); Ulmer: Universitätsmusikdirektor Professor D. Ernst Schmidt †. In: Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst. Bd. 42 (1937) S. 94-99; Vogel/Endriß (1943) S. 19, 81; Gurlit, Willibald (Hg.): Riemann Musiklexikon. Personenteil L-Z. 12. Aufl. Mainz 1961 S. 612; 125 Jahre Institut für Kirchenmusik. In: Uni-Kurier. N. F. Nr. 28/29 (1980) S. 6-9 (P); Klaus (1991) S. 131 f.

Schmidt, Gerhard

1946-1950

geb: 5.5.1899, Untermagerbein/Krs. Nördlingen

gest: 20.9.1950, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Fam: verh., zwei Kinder

Studium: Studium der Theologie in Erlangen und Tübingen; 1922 Erstes Theologisches Examen

Laufbahn: seit 1922 praktischer Dienst bei der ev.-luth. Landeskirche in Bayern; 1927-1935 Studienrat für Religionslehre an der Lehrerinnenbildungsanstalt (Deutsche Aufbauschule) in Erlangen; 16.4.1935 Rektor des Landeskirchlichen Predigerseminars in Nürnberg, 1939-1940 Kriegsdienst; 1943 Pfarrer und Dekan in Regensburg; 1945 Oberkirchenrat in München; 1.9.1946 o. Professor für **Praktische Theologie, Pädagogik und Didaktik** (ohne akad. Grad) in Erlangen

Ehrungen: 16.2.1947 D. theol. h. c., Tübingen

Porträt: Mitteilungsblatt des Universitätsbundes Erlangen (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 150 Lit. S; HStAM MK 34754 und MK 44282 Personalakten*

Kürschner 1950 (W); Nachruf. In: Mitteilungsblatt des Universitätsbundes Erlangen. N. F. Nr. 2 (1950) S. 5 (P); Prof. Gerhard Schmidt tödlich verunglückt. In: Erlanger Tagblatt. 92. Jg. Nr. 147 (1950) und: Abschied von Prof. D. Gerhard Schmidt. In: ebda Nr. 149 (1950) (P); Wer ist Wer? 1951 (W); Loewenich (1975) S. 653

Schöberlein, Ludwig Friedrich
1850

geb.: 6.9.1813, Colmberg/Krs. Ansbach

gest.: 8.7.1881, Göttingen

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Mathäus Michael Schöberlein, Rentbeamter

Fam.: verh. seit 1849 mit Elisabeth Kationer, vier Kinder

Schule.: 1820 Schule, Ansbach; Gymnasien, Regensburg und München

Studium.: WS 1830/31 Studium der Philosophie und der Philologie in München, WS 1832/33 Studium der Theologie in Erlangen; 1835 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade.: 10.2.1849 Habilitation für Theologie, Erlangen

Laufbahn.: 1835 Hauslehrer bei Professor Moritz August Bethmann Hollweg in Bonn; 1838 Vikar in Fürth-Poppenreuth/Bayern; 7.12.1838 Stadtvikar in München; Sommer 1841 Badeprediger in Bad Kissingen; 1.11.1841 Repetent an der Universität in Erlangen, 17.12.1848 zugleich Gymnasiallehrer für Hebräische Sprache, 16.5.1850 Privatdozent für **Theologie, insbesondere für Dogmatik**; 6.9.1850 ao. Professor für Systematische Theologie (Dogmatik) in Heidelberg; WS 1855/56 o. Professor für Systematische und Praktische Theologie in Göttingen, 1862 Kon-

sistorialrat

Mitgliedschaften.: 1843 Mitbegründer des Studentischen Kunstvereins, Erlangen; 1846 Gründer des Vereins für Kirchengesang (Vorläufer des Akademischen Gesangsvereins für Kirchenmusik), Erlangen; 1878 Mitglied der Hanoverschen Gesangsbuchkommission

Ebrungen.: 1850 Lic. theol. h. c., Erlangen; 12.8.1853 Dr. phil. h. c., Erlangen; 1.7.1878 Verleihung des Abtittels von Bursfelde; 25.4.1879 Ritterkreuz des Ordens Heinrichs des Löwen 1. Klasse

Porträt.: Bildersammlung Universitätsarchiv Heidelberg; Graphische Sammlung UB Heidelberg, Kurpfälzisches Museum Heidelberg

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 30 Lit. S Nachlaß: Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Engelhardt (1843) S. 120; ADB. Bd. 32 (1891) S. 208 f.; RE. Bd. 17 (1906) S. 674-676; Kolde (1910) S. 384, 386, 538; Wagner (1918) S. 451; Vogel/Endriß (1943) S. 16; Kantzenbach (1960) S. 162; Ebel (1962) S. 36; Trillhaas, Wolfgang: Abt Ludwig Schöberlein als Systematiker. In: Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte. 63. Jg. (1965) S. 198-212; Drüll, Dagmar: Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803-1932. Berlin u. a. 1986 S. 241 f. (W)

Schott, Theodor Johann Ferdinand
Georg

1858-1864

geb.: 24.5.1835, Sachsgrün/Sachsen

gest.: 2.9.1890, Dauernheim/Hessen

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Pfarrer in Happurg/Krs. Nürnberg-Land

Studium.: WS 1852/53 Studium der Theologie in Erlangen, SS 1854 Leipzig, WS 1854/55 wieder Erlangen; Herbst 1856 Erstes Theologisches Examen

Akad. Grade.: 6.2.1858 Lic. theol., Erlangen; 20.2.1858 Habilitation, Erlangen

Laufbahn: 1856-1858 Vikar in Happurg; 1858 Zweites Theologisches Examen; 7.5.1858 Privatdozent für **Theologie** in Erlangen, WS 1862/63 - SS 1864 beurlaubt zur Annahme des evangelischen Pastorats der Gemeinde Meran/Tirol; 5.11.1864 Pfarrer in Kissingen; 1869 Pfarrer an St. Jakob in Augsburg; 1875 Redakteur der Kreuzzeitung in Berlin, 1876 der Süddeutschen Reichspost in Frankfurt/Main; 1877 Pfarrer in Freienseen/Hessen, 1888 in Egelsbach und 1890 in Dauernheim

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 35 Lit. S; HStAM Ordensakten 9131 Fremde Orden 1868* Kolde (1910) S. 538 f.; Diehl, Wilhelm: Hessendarmstädtisches Pfarrer- und Schulmeisterbuch. Friedberg 1921 S. 308; Vogel/Endriß (1943) S. 16; Kantzenbach (1960) S. 238

Schulz, Siegfried

1957-1961

geb: 28.6.1927, Rummelsburg/Pommern

Konf: ev.

Vater: Walter Schulz, Kaufmann

Fam: verh. seit 1967 mit Ruth Kniffert

Schule: 1933 Grundschule und 1937 Mittelschule, Rummelsberg; 1941-1944 Oberschule, Schlawe/Pommern; 1946-1947 Sonderkurs für Kriegsteilnehmer, Flensburg

Studium: WS 1947/48 Studium der Theologie an der Kirchlichen Hochschule in Barmen, WS 1949/50 Tübingen, SS 1952 Kiel; 11.11.1953 Erstes Theologisches Examen in Kiel

Akad. Grade: 25.5.1954 Dr. theol., Kiel; 28.7.1957 Habilitation für Neues Testament, Erlangen

Laufbahn: 1944-1946 Kriegsdienst

und sowjetische Kriegsgefangenschaft; SS 1954 Assistent an der Universität in Kiel; 1.10.1954 Assistent am Neutestamentlichen Seminar der Universität in Erlangen, 9.10.1957 Privatdozent für **Neues Testament**, 1958 Ruf nach Clairmont (Californien/USA) abgelehnt, WS 1960/61 und SS 1961 Lehrstuhlvertretung in Zürich; 16.10.1961 ao. Professor für Neues Testament in Zürich, 1964 o. Professor, WS 1987/88 Emeritierung und Honorarprofessor

Mitgliedschaften: 1957 Studiorum Novi Testamenti Societas

Literatur: Wer ist wer? 1964, 1990/91 (W); Kürschner 1987, 1992 (W)

Schweigger, Friedrich Christian Lorenz 1786-1802

geb: 22.8.1743, Dennenlohe/Krs. Ansbach

gest: 25.6.1802, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Lorenz Schweigger, Rittergutsverwalter

Fam: verh. seit 1775 mit Catharina Barbara Roth, elf Kinder

Schule: 1756 Gymnasium, Ansbach

Studium: 1764-1767 Studium der Philosophie und der Theologie in Leipzig

Akad. Grade: 23.10.1771 Magister sive Dr. phil., Erlangen

Laufbahn: 1767 Erzieher beim Preußischen Reichstagsgesandten von Schwarzenau in Regensburg; 1769 Zweites Theologisches Examen in Ansbach; 1769 Hauslehrer in Lehrberg; 11.6.1770 Syndiakon an der Neustädter Kirche und bis 1776 Rektor des Gymnasiums in Erlangen, 3.10.1770 Ordination in Bayreuth, 1771 Inspektor der

Alumni in Erlangen, 1776 Archidia-
kon, 2.11.1786 ao. Professor der **Theo-
logie**

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 11 Lit. S
*Meusel. Bd. 7 (1798), Bd. 10 (1803), Bd. 11 (1805)
und Bd. 15 (1811) (W); Lippert, Johann Bernhard:
Dem Andenken weil. Herrn M. Friedrich Christ-
ian Lorenz Schweigger's ... gewidmet. Erlangen
1803 (W) (= Nrf; 2 Nrf, HC 1775: Stählin S. 137);
*Fikenscher. Teil 3 (1806) S. 4-7, 311 (W); Arnold,
Friedrich E. G.: Stammtafel der Familie Schweig-
ger. Nach Mitteilungen aus der Familie zusam-
mengestellt und ergänzt. Erlangen 1917; Simon
(1930) S. 306; Vogel/Endriß (1943) S. 13; Arnold,
Friedrich E. G.: Stammreihen der Familie Schweig-
ger aus Sulz am Neckar (masch.). Dresden 1944
S. 26 f.; Kantzenbach (1960) S. 62; DBA 1162, 395-
427

Seeberg, Reinhold

1889-1898

geb: 5.4.1859, Pörrafer (Livland)

gest: 23.10.1935, Ostseebad Ahrens-
hoop

Konf: ev.-luth.

Vater: Reinhold Seeberg, Landwirt

Fam: verh. seit 1886/87 mit Amanda
Schneider, drei Kinder

Schule: bis 1878 Gouvernements-
Gymnasium, Reval

Studium: August 1878 bis Dezember
1882 Studium der Theologie in Dorpat
(1881 Preisaufgabe der Theologischen
Fakultät gelöst); 1882 Erstes Theologi-
sches Examen in Dorpat

Akad. Grade: 3./15.10.1884 Magister
theol., Dorpat; 12./24.10.1884 Habilita-
tion für Systematische Theologie, Dor-
pat

Laufbahn: Februar 1883 Konsistorial-
examen in Reval; SS 1883 - SS 1884 Stu-
dienaufenthalt in Erlangen, Leipzig und
Berlin; 16./28.10.1884 Privatdozent für
Systematische Theologie in Dorpat,

9./21.12.1884 nach der Ordination zu-
gleich Zweiter Universitätsprediger,
14./26.2.1885 etatmäßiger ao. Professor,
Dezember 1887 bis September 1888 be-
urlaubt für Forschungsreisen u. a. nach
Erlangen und München; 16.8.1889 o.
Professor für **Theologische Enzyklo-
pädie, Neutestamentliche Zeitge-
schichte und Patristik** in Erlangen,
10.5.1890 Aufnahme in die Fakultät,
Rufe nach Dorpat und Göttingen
(1890/91) und nach Berlin (1893) ab-
gelehnt, 5.4.1894 o. Professor für **Sy-
stematische Theologie**; 1.10.1898 o.
Professor für Dogmengeschichte, Reli-
gionsphilosophie und Ethik in Berlin,
Gründer des Instituts für Sozialethik und
Wissenschaft der Inneren Mission an
der Universität, 1918/19 Rektor, 1927
Emeritierung

Mitgliedschaften: 1910-1933 Präsi-
dent der kirchlich-sozialen Konferenz;
1923-1932 Präsident des Zentralaus-
schusses für Innere Mission; Mitbe-
gründer der Deutschen Gesellschaft für
Bevölkerungspolitik; Mitglied des Vor-
stands des Verbands der Deutschen
Hochschulen; Korrespondierendes Mit-
glied der Gesellschaft der Wissenschaf-
ten, Göttingen

Ebrungen: 1887 Ksl. Russischer
Hofrat; 7./19.12.1889 D. theol. h. c.,
Dorpat; Geheimer Konsistorialrat; 1910
Dr. phil. h. c., Erlangen; 1911 Dr. jur. h.
c., Breslau; 1919 Dr. med. h. c., Halle;
1929 Einrichtung der Reinhold-Seeberg-
Stiftung zur sozial-ethischen Erziehung
der Studenten

Porträt: Portätsammlung UB Berlin; PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 48 Lit. S;
HStAM MK 11478 Hohe Schule Erlangen, Lehrstel-
len, Theologische Fakultät Bd. 1* und MK 11479

Bd. 2*

Nachlaß: Bundesarchiv Koblenz; UB Bonn

Frey, Johannes: Die Theologische Fakultät der Kais. Universität Dorpat-Jurjew 1802-1903. Reval 1905 S. 197-205 (W; P); Kolde (1910) S. 485, 539; Selbstbiographie. In: Arnim, Hans v. und Georg v. Below (Hg.): Deutscher Aufstieg. Bilder aus der Vergangenheit und Gegenwart der rechtsstehenden Parteien. Berlin u. a. 1925 S. 415-422 (P); Reinhold Seeberg. In: Stange, Erich (Hg.): Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Bd. 1. Leipzig 1925 S. 173-206 (P); Deißmann, Adolf: Reinhold Seeberg. Ein Gedächtniswort. Stuttgart 1936 (P); Schmidt, Gerhard K.: Reinhold Seeberg. Weimar 1938; Lammers, Heinrich: Reinhold Seeberg Bibliographie. Stuttgart 1939; Vogel/Endriß (1943) S. 18, 80; Asen (1955) S. 184; Poch, Eberhard: Modern und positiv. Die Verantwortung der Theologie gegenüber ihrer Sache und ihrer Zeit in Reinhold Seebergs dogmatischem Denken. Diss. theol. Marburg 1973; Brakelmann, Günter: Protestantische Kriegstheologie im 1. Weltkrieg. Reinhold Seeberg als Theologe des deutschen Imperialismus. Bielefeld 1974

Seiler, Georg Friedrich

1769-1807

geb.: 24.10.1733 Creußen/Krs. Pegnitz

gest.: 13.5.1807 Erlangen

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Georg Balthasar Seiler, Hafner in Bayreuth

Fam.: verh. seit 1762 mit Eleonora Wilhelmina Juliana Baumann, sechs Kinder

Schule.: Deutsche Schule und Lateinschule, Creußen; 1745 Seminar und 1747-1754 Gymnasium, Bayreuth

Studium.: WS 1754/55 - SS 1758 Studium der Geschichte, Philosophie, Mathematik, Physik, Orientalischen Sprachen und der Theologie in Erlangen; 1759-1761 Studium der Europäischen Sprachen, Rechtswissenschaften und der Geschichte in Tübingen

Akad. Grade.: 5.11.1764 Magister

phil., Erlangen; 21.8.1771 D. theol., Erlangen

Laufbahn.: 1758-1761 Hofmeister beim Sohn des ehemaligen Universitätskanzlers von Meyern; 30.1.1762 Diakon in Neustadt bei Coburg, 25.2.1762 Theologisches Examen und 13.3.1762 Ordination, 7.3.1765 Pfarrer an Heilig Kreuz, vierter Diakon an St. Moritz und Lehrer am Gymnasium in Coburg, 1767 Berufung zum Hofdiakon und Gymnasialprofessor in Bayreuth sowie 1769 Ruf nach Göttingen abgelehnt; März 1770 o. vierter Professor der **Theologie** in Erlangen, 2.5.1770 Aufnahme in den Senat und September 1771 in die Fakultät, 2.7.1772 interimistisch Universitätsprediger, 1772-1791 Rufe und Berufungen zum Generalsuperintendenten bzw. zum Spezialsuperintendenten nach Göttingen, Leipzig, Frankfurt/M., Hannover, Lübeck und Hamburg abgelehnt, 8.2.1773 o. dritter Professor und Universitätsprediger in Erlangen, 27.11.1774 zugleich Konsistorialrat in Bayreuth mit Oberaufsicht über das gesamte Schulwesen im Fürstentum, 17.11.1777 bis 4.1.1807 Scholarch am Gymnasium in Erlangen, 26.7.1778 o. zweiter Professor und – unter Ablehnung der damit verbundenen Pfarrstelle der Altstadt – weiterhin Universitätsprediger, 1.11.1788 o. erster Professor, Superintendent und Pfarrer der Neustadt, Gründer des Homiletischen Seminars an der Universität, WS 1772/73, SS 1776, SS 1782, SS 1788, SS 1792 und SS 1798 Prorektor

Mitgliedschaften.: 1755 Teutsche Gesellschaft, Erlangen; 24.6.1773 Gründer und Direktor des Instituts der Moral und

der schönen Wissenschaften in Erlangen; 1776 Gründer des Erlanger Armeninstituts mit Schul-, Erziehungs- und Arbeitsanstalt; 1776 Schwedische Gesellschaft für Glauben und Christentum, Stockholm; 1779/80 Gründer der Erlanger Bibelanstalt; 1788 Korrespondierendes Mitglied der „Gesellschaft zur Vertheidigung der Wahrheiten der christlichen Religion gegen die itzigen Widersacher derselben“, Den Haag

Ebrungen: 8.2.1773 Geheimer Kirchenrat; 1793 Ehrenmitglied der Teutschen Gesellschaft, Königsberg

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 7 Lit. S

*Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 95-124, 287 f. (W); Memoriam Georgii Friderici Seileri ... civibus academicis commendat prorector D. Carolus Henricus Gros ... Erlangae 1807 (= Nrf; GCa 1771, 1788; TC 1807: Stählin S.138); Engelhardt (1843) S. 58-60, 107-109, 166 f., 249; ADB. Bd. 33 (1891) S. 647-649; Kolde (1910) S. 58 f.; Simon (1930) S. 310; Vogel/Endriß (1943) S. 3 f., 13, 81; Kantzenbach (1960) S. 39-56 (P); Jordahn, Otfried: Georg Friedrich Seilers Kindheit, Ausbildung und erste Amtsjahre 1733-1770. In: JFL. Nr. 28 (1968) S. 93-214 (P); ders.: Georg Friedrich Seilers Wirksamkeit als Professor in Erlangen. In: JFL. Nr. 29 (1969) S. 39-211; ders.: Georg Friedrich Seilers Wirksamkeit in der kirchlichen Praxis 1770-1807. In: JFL. Nr. 30 (1970) S. 83-252 (Nachweis aller Porträts); ders.: Georg Friedrich Seilers Beitrag zur praktischen Theologie der kirchlichen Aufklärung (= Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns. Bd. 49). Nürnberg 1970 (W); ders.: Georg Friedrich Seilers Andachts- und Predigtbücher, seine Bibelübersetzungen und Bibelausgaben. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 48 (1979) S. 28-55; DBA 1172, 344-464 und 1173, 1-99

Sellin, Ernst Franz Wilhelm

1895-1897

geb: 26.5.1867, Alt Schwerin

gest: 1.1.1946, Eppichnellen bei Ei-

senach

Konf: ev.-luth.

Vater: Wilhelm Sellin, Pastor und Kirchenrat

Fam: verh. seit 1895 mit Martha Heucke, zwei Kinder

Schule: bis 1884 Gymnasium, Ratzeburg

Studium: SS 1884 Studium der Theologie in Rostock, SS 1885 Erlangen, SS 1886 Leipzig; 3.3.1888 Erstes Theologisches Examen in Güstrow

Akad. Grade: 5.7.1889 Dr. phil., Leipzig; 21.11.1891 Lic. theol., Erlangen; 12.1.1895 Habilitation für Theologie, Erlangen

Laufbahn: 1890-1891 Militärdienst in Marburg; 1891 Gymnasialoberlehrer in Parchim, 12.4.1893 Zweites Theologisches Examen; WS 1894/95 Repetent an der Universität in Erlangen, 18.3.1895 zugleich Privatdozent für **Alttestamentliche Theologie**; 1.11.1897 ao. Professor für Alttestamentliche Theologie in Wien, 8.2.1899 o. Professor; 1.10.1908 o. Professor für Alttestamentliche Exegese und Hebräische Philologie in Rostock; 1.9.1913 o. Professor für Alttestamentliche Theologie in Kiel, 1914-1918 Kriegsdienst, 1919/20 Rektor; 1.10.1921 o. Professor für Altes Testament in Berlin, 1.3.1925 zugleich Oberkonsistorialrat, 31.3.1935 Emeritierung

Ebrungen: 1899 D. theol. h. c., Leipzig; 14.3.1918 Geheimer Konsistorialrat; 1931 Ehrenmitglied der Society of Biblical Literature and Exegesis, New York; 1932 D. D. h. c., St. Andrews, und D. D. h. c., Oxford

Porträt: Porträtsammlung UB Berlin; PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 49 Lit. S

Kolde (1910) S. 485, 540; Kürschner 1925-1941 (W); Wer ist's? 1928-1935 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 18; Asen (1955) S. 186; Volbehr (1956) S. 10; Wright, G. Ernest: Ernst Sellin * 26.5.1867, † 1.1.1946. In: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins. Bd. 83 (1967) S. 84 f.; Sauer, Georg: Ernst Sellin in Wien. In: Jahrbuch für die Geschichte des Protestantismus in Österreich. Bd. 96 (1980) S. 138-146; Alwast (1988) S. 32-34 u. ö.

Sieffert, Anton Emil Friedrich
1878-1889

geb.: 24.12.1843, Königsberg/Preußen

gest.: 30.10.1911, Bonn

Konf.: ref.

Vater.: Friedrich Ludwig Sieffert, Dr.,
Professor der Theologie

Fam.: verh. seit 1878 mit Auguste Eg-
geling, sechs Kinder

Studium.: WS 1861/62 Studium der
Theologie in Königsberg, SS 1863 Hal-
le, SS 1864 Berlin, WS 1864/65 Königs-
berg; Frühjahr 1865 Erste Theologische
Prüfung in Königsberg

Akad. Grade.: Dr. phil.; 22.7.1867 Lic.
theol., Königsberg; Herbst 1867 Habili-
tation für Theologie, Königsberg

Laufbahn.: 1867 Privatdozent für Neu-
es Testament in Königsberg; 1871 In-
spektor des Evangelisch-Theologischen
Stifts und Privatdozent in Bonn, Febru-
ar 1873 ao. Professor der Theologie;
1.10.1878 o. Professor für **Reformierte
Theologie** extra facultatem in Erlangen,
1886 Gründung des Seminars für Re-
formierte Theologie, 1888/89 Prorektor;
1.4.1889 o. Professor für Systematische
Theologie und Neutestamentliche Exe-
gese in Bonn, März 1893 Konsistorial-
rat, 1899/1900 Rektor

Mitgliedschaften.: Vorstand des Co-
menius-Seminars in Bonn; Vorstand des

Rhein-Provinzialausschusses für Innere
Mission; 1908 Vorsitzender des wissen-
schaftlichen Predigervereins der Rhein-
provinz

Ebrungen.: 1.8.1881 D. theol. h. c.,
Bonn

Porträt.: PUBE

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 42 Lit. S;
HStAM MK 11478 Hohe Schule Erlangen, Lehrstel-
len, Theologische Fakultät Bd. 1*
Wer ist's? 1905-1911 (W); Kolde (1910) S. 439, 515,
540; Kürschner LK 1911 (W); Ritschl, Otto: Fried-
rich Sieffert. In: Theologische Arbeiten aus dem
rheinischen wissenschaftlichen Prediger-Verein.
N. F. H. 13 (1912) S. 37-40; RE. Bd. 24 (1913) S.
513-517; Bjb. Bd. 16 (1914) Totenliste 1911 S. 73*;
Vogel/Endriß (1943) S. 7, 17, 80; Wenig (1968) S.
292; Haas (1982) S. 259 (W; S. 272: P); Haas (1987)
S.67-72;

Sprenger, Paul W.
1935-1945

geb.: 26.8.1898, Köln-Mühlheim

gest.: 3.4.1945, Erlangen

Konf.: ref.

Vater.: Friedrich Sprenger, Prediger

Fam.: verh. seit 1925 mit Else Rosen-
kranz, vier Kinder

Schule.: bis 1917 Gymnasium, Köln

Studium.: WS 1919/20 Studium der
Theologie in Bonn, SS 1920 Erlangen,
SS 1922 - WS 1922/23 Göttingen

Akad. Grade.: 28.6.1924 Lic. theol., Er-
langen

Laufbahn.: 1917-1918 Kriegsdienst;
1924-1935 Theologischer Lehrer an der
Predigerschule der Freien ev. Gemein-
den in Wuppertal-Vohwinkel, 1924-
1926 zugleich Prediger der Freien ev.
Gemeinde in Schwelm, 1926-1928 In-
spektor der Allianz-China-Mission, 1928
Prediger der Freien ev. Gemeinde Bar-
men-Unterdören, seit 1932 Lehrer am

Seminar der Rheinischen Missionsgesellschaft in Wuppertal-Barmen, 1.11.1935 Vertretung des Lehrstuhls für Reformierte Theologie in Erlangen; 12.2.1936 zum 1.11.1935 ao. Professor für **Reformierte Theologie** in Erlangen, 1.4.1938 o. Professor

Mitgliedschaften: Reformierte Synode in Bayern

Porträt: Haas (1982) (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 85 Lit. S Kürschner 1941 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 21, 80; Loewenich (1975) S. 648; Haas (1982) S. 260, 272 (W; P); Haas (1987) S. 97-100; Beyschlag, Karlmann: Werner Elert in memoriam. Jahrbuch des Martin-Luther-Bundes. Bd. 39 (1992) S. 48

Stählin, Gustav Wilhelm
1946-1952

geb: 28.2.1900, Nürnberg

gest: 25.11.1985, Göttingen

Konf: ev.-luth.

Vater: Otto Stählin, Dr. phil., Gymnasiallehrer, Professor für Klassische Philologie in Würzburg und Erlangen

Fam: verh. seit 1930 mit Irmgard Fischer, drei Kinder; seit 1954 mit Dr. med. Ursula Kalthöner, geb. Michaelis

Schule: Volksschulen, München und Würzburg; Gymnasien, Würzburg und Erlangen

Studium: WS 1919/20 Studium der Klassischen Philologie und der Geographie in Erlangen, WS 1921/22 Studium der Theologie in Halle, WS 1922/23 Berlin, SS 1923 Tübingen, SS 1924 Erlangen; 1924 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 27.7.1927 Dr. phil., Erlangen (HS-Verz.: 13.11.1930); 1928 Lic. theol., Erlangen; 22.11.1930 Habilitation für Theologie, Leipzig

Laufbahn: 1918/19 Kriegsdienst und Freikorps Epp; 1924-1926 Predigerseminar in München; Zweites Theologisches Examen in Ansbach; 1927 Inspektor am Schlesischen Konvikt in Halle; WS 1930/31 Privatdozent für Theologie in Leipzig; 1931-1939 Dozent an der Ev.-Luth. Hochschule in Madras (Indien); 1940 Ernennung zum Dozenten an der Universität in Leipzig, Herbst 1941 bis 1943 Kriegsdienst, 1943/44 Lehrstuhlvertretung in Wien, 1944-1946 Kriegsdienst und amerikanische Kriegsgefangenschaft; 1.10.1946 o. Professor für **Neues Testament** mit Lehrauftrag für Missions- und Religionswissenschaft in Erlangen; 1.11.1952 o. Professor in Mainz, Frühjahr 1968 Emeritierung

Mitgliedschaften: bis 1918 Wandervogelbewegung; 1919 Deutsche Christliche Studentenvereinigung; 1932 Mitglied des Missionsrats der Leipziger Mission

Ehrungen: 1948 D. theol. h. c., Erlangen; 1980 Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland am Bande

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 128 Lit. S; ebd. Goldenes Buch Nr. 167 Eintrag vom 29.10.1952; HStAM MK 44375 Personalakte*

Kürschner 1950-1983 (W); Wer ist Wer? 1951-1985 (W); Stählin, Otto: Die Familie Stählin aus Memmingen. Hgg. von Friedrich Stählin (= Deutsches Familienarchiv. Bd. 11). Neustadt/Aisch 1959 S. 45, 227 f.; Böcher, Otto und Klaus Haacker (Hg.): Verborum Veritas. Festschrift für Gustav Stählin zum 70. Geburtstag. Wuppertal 1970 (W; P); Wörterbuch zum Neuen Testament. Prof. D. Dr. Gustav Stählin wird 85 Jahre. In: Allgemeine Zeitung Mainz. 135 Jg. vom 25.2.1985 (P); Engagement und Noblesse. Zum Tod des Mainzer Neutestamentlers Prof. Gustav Stählin. In: ebd. vom 28.11.1985 S. 13 (P)

Stauffer, Ethelbert

1948-1967

geb.: 8.5.1902, Friedelsheim/Pfalz

gest.: 1.8.1979, Erlangen

Konf.: ev.

Vater.: Gustav Stauffer, Mennonitenpastor in der Pfalz

Fam.: verh. seit 1932 mit Hanna Tummeley, vier Kinder

Schule.: 1909-1921 Vorschule und humanistisches Gymnasium, Worms

Studium.: SS 1921 Studium der Theologie in Halle, SS 1923 Berlin, WS 1923/24 Tübingen und WS 1924/25 wieder Halle; 8.5.1925 Erstes Theologisches Examen

Akad. Grade.: 8.11.1929 Dr. theol., Halle; 14.12.1929 Habilitation für Neues Testament, Halle

Laufbahn.: 1.8.1925 Vikar und Hilfsprediger in Hamburg, 1.10.1927 in der Landeskirche der Provinz Sachsen, 25.1.1928 Zweites Theologisches Examen in Magdeburg; 1.10.1928 Assistent an der Theologischen Fakultät in Halle, 1930 Privatdozent für Theologie in Halle, WS 1933/34 und SS 1934 Lehrstuhlvertretung in Bonn; 1.11.1934 o. Professor für Neutestamentliche Theologie in Bonn (Wenig: 13.2.1935), 1943 Redeverbot für das gesamte Reichsgebiet und Verlust der akademischen Ehrenrechte; 1.5.1948 o. Professor für **Neutestamentliche Theologie** in Erlangen, zusätzlich Lehrauftrag für Antike Numismatik an der Philosophischen Fakultät, 1.9.1967 Emeritierung

Mitgliedschaften.: Studiorum Novi Testamenti Societas

Ebrungen.: 1948 D. theol. h. c., Erlangen; 17.9.1955 D. theol. h. c. der Ref.

Theol. Academia, Budapest

Porträt.: Erlanger Tagblatt (1962) (s. Lit.)

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 108 Lit. S Kürschner 1931-1980 (W); Die Erlanger Universität. 1. Jg. (1947) S. 54 und 2. Jg. (1948) S. 81, 146, 236; Wer ist Wer? 1951-1979 (W); Prof. D. Dr. Stauffer 60 Jahre alt. In: Erlanger Tagblatt. 104. Jg. Nr. 105 (1962) S. 21 (P); Prof. D. Dr. Ethelbert Stauffer 65. In: ebd. 109. Jg. Nr. 104 (1967) (P); Wenig (1968) S. 300, 358; Prof. D. E. Stauffer gestorben. In: ebd. 121. Jg. Nr. 182 (1979); Stauffer, Hanna: Schriftenverzeichnis Ethelbert Stauffer. In: Journal for the study of the new testament. Bd. 11 (1981) S. 21-38

Steinwand, Friedrich Eduard Heinrich 1949-1958

geb.: 21.7.1890, Odessa

gest.: 17.2.1960, Erlangen

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Friedrich Steinwand, Direktor der Zentralschule in Neusatz auf der Krim

Fam.: verh. seit 1924 mit Marie Rathlew, zwei Kinder

Schule.: Privatunterricht; 1903-1907 Zentralschule, Neusatz; 1908-1912 klassisches Privatgymnasium von Zeddelmann, Dorpat; 1912 Gymnasium, St. Petersburg

Studium.: September 1912 Studium der Medizin, seit 1913 der Theologie in Dorpat; 1916 Fakultätsexamen; Dezember 1916 Erstes Konsistorialexamen in St. Petersburg

Laufbahn.: 1907-1908 Praktikant in der Eisen- und Maschinenfabrik von Max Ernst in Odessa; Mai 1917 Vikar in Hochheim/Krim; 3.11.1918 Ordination in Prischib (Gouvernement Taurien), dann Pastor in Eugenfeld bei Melitopol (Südrußland); März 1919 Direktor der Zentralschule in Neusatz; August 1925

bis Mai 1938 Oberlehrer am Walter-
schen Privatgymnasium in Dorpat,
30.8.1931 zugleich o. Professor für Prak-
tische Theologie an der Luther-Akade-
mie in Dorpat; 1939 Übersiedlung nach
Hannover, Oktober 1939 Berufung
nach Erlangen nicht zustandegekome-
nen, 1.2.1940 Pfarrverweser bei St. Mar-
kus in Hannover, 1.1.1943 Pfarrer, seit
1941 zusätzlich Beauftragter der Han-
noverischen Ev.-Luth. Landeskirche für
Katechetische Arbeit; 1.10.1949 ao. Pro-
fessor für **Theologie des Christlichen
Ostens** in Erlangen mit Rang und Pflich-
ten eines o. Professors, zugleich WS
1950/51 kommissarische Leitung des
Ordinariats für Praktische Theologie,
1.10.1952 o. Professor für **Theologie
des Christlichen Ostens sowie Prak-
tische Theologie, Pädagogik und Di-
daktik**, 1.8.1958 Emeritierung, eigene
Lehrstuhlvertretung

Mitgliedschaften: Studentenverbin-
dung Teutonia, Dorpat; 1927 Mitarbei-
ter der Baltischen Rußlandhilfe, 1936
deren Leiter; CSU; 1952 Mitglied des Er-
langer Stadtrats; Vorsitzender der Zen-
tralstelle der Leipziger Mission in Erlan-
gen

Ebrungen: 1937 D. theol. h. c., Breslau

Porträt: Cramer/Seitz (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 129 Lit. S;

HStAM MK 44390 Personalakte*

Kürschner 1950-1961 (W); Wer ist Wer? 1955; Cra-
mer, Karl und Manfred Seitz (Hg.): Professor D.
Eduard Steinwand zum Gedächtnis. Hannover o.
J. (1960) (P); Prof. D. Eduard Steinwand starb. In:
Erlanger Tagblatt. 102. Jg. Nr. 40 (1960) (P) und:
Ehrenvolle Nachrufe für verdienten Theologen
und Kommunalpolitiker. In: ebd. Nr. 43 (1960);
Steinwand, Marie: Meine Schulerinnerungen aus
Dorpat. Hgg. von Georg v. Rauch. Hamburg 1968;
Loewenich (1975) S. 653 f.; Seitz, Manfred: Eduard
Steinwand. In: Deutsches Pfarrblatt. Bd. 90

(1990) S. 483-486

Strathmann, Hermann Wilhelm Hein-
rich

1918-1948

geb: 30.8.1882, Opherdicke/Krs. -Ho-
erde, Westfalen

gest: 29.11.1966, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Georg Hermann Engelbert
Strathmann, Pfarrer

Fam: verh. seit 1911 mit Martha Hüt-
tenhain, sieben Kinder

Schule: Volksschule, Opherdicke;
1895-1901 Gymnasium, Schulpforta

Studium: 1901-1904 Studium der
Theologie in Tübingen, Halle und Mün-
ster; Ostern 1905 Erstes Theologisches
Examen in Münster; WS 1907/08 und SS
1908 Studium der Theologie in Bonn

Akad. Grade: 15.6.1909 Lic. theol.,
Bonn; 24.10.1910 Habilitation für Theo-
logie, Bonn; 7.12.1914 Umhabilitation
nach Heidelberg

Laufbahn: 1905-1907 Predigersemi-
nar in Soest und Inspektor an der Theo-
logischen Schule in Bethel; April 1907
Zweites Theologisches Examen in Mün-
ster; 1908-1909 Militärdienst in Bonn;
WS 1910/11 Privatdozent für Theologie
in Bonn, 15.10.1910 daneben Inspektor
des Evangelisch-Theologischen Stifts;
7.12.1914 Privatdozent für Theologie in
Heidelberg, April 1915 zugleich Repe-
tent am Theologischen Seminar, 22.4.
1915 ao. Professor, September 1915 bis
Juni 1916 Kriegsdienst; 16.6.1916 o. Pro-
fessor für Neues Testament in Rostock,
März 1917 bis März 1918 wieder Kriegs-
dienst; 1.4.1918 o. Professor für **Neute-
stamentliche Exegese und Einlei-**

tende Wissenschaften in Erlangen, 1.11.1945 Entlassung durch die Militärregierung, 1.4.1946 Emeritierung, 31.1.1947 wiederum durch die Militärregierung entlassen, 25.9.1948 Wiederernennung zum o. Professor unter gleichzeitiger Emeritierung; 1919-1920, 1946-1947 und 1949-1950 Mitglied des bayerischen Landtags, 1920-1933 des Reichstags

Mitgliedschaften: 1919 Mitbegründer der Bayerischen Mittelpartei, seit 1924 Deutschnationale Volkspartei; 1932 Christlich-Sozialer Volksdienst; 1946-1954 CSU; 1954 Gründer des „Deutschen Volksdienstes“

Ebrungen: 17.12.1916 D. theol. h. c., Leipzig; Eisernes Kreuz 2. Klasse

Porträt: Bildersammlung UA Heidelberg; Stadtarchiv Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 86 Lit. S; ebd. Goldenes Buch Nr. 104v Einträge vom 18.7.1918 und vom 12.8.1952;

HSTAM MK 44410 Personalakte*

Nachlaß: UB Erlangen und Landeskirchliches Archiv Nürnberg

Wer ist's?/Wer ist Wer? 1912-1964 (W); Kürschner 1925-1966 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 19, 79; Prof. Strathmann verließ CSU. In: Erlanger Tagblatt. 96. Jg. Nr. 144 (1954) und: Prof. Strathmann gründet neue Partei. In: ebd. Nr. 172 (1954); Prof. D. Strathmann ist 80 Jahre alt. In: ebd. 104. Jg. Nr. 201 (1962) S. 21 (P); Strobel, August: Schriftenverzeichnis Prof. D. Hermann Strathmann 1909-1962 (masch.). Erlangen 1962; Prof. D. Strathmann ist gestorben. In: Erlanger Tagblatt. 108. Jg. Nr. 279 (1966) (P); Wenig (1968) S. 306; Loewenich (1975) S. 645 f., 658; Liermann (1977) S. 47, 60; Drüll, Dagmar: Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803-1932. Berlin u. a. 1986 S. 263 f.(W); Groß, Ulrike: Erlanger Universitätsprofessoren im politisch-parlamentarischen Engagement als Abgeordnete im Reichstag der Weimarer Republik. Hausarbeit zur Erlangung des Magistergrades (masch.). Erlangen 1992

Strobel, Friedrich August
1960-1965

geb: 4.3.1930, Schwarzenbach/Saale
Konf: ev.-luth.

Vater: Friedrich Strobel, städtischer Arbeiter

Fam: verh. seit 1956 mit Brigitte Ecker, vier Kinder

Schule: Volksschule, Schwarzenbach; 1940-1949 Oberrealschule, Hof/Saale

Studium: WS 1949/50 Studium der Theologie an der Augustana Hochschule in Neuendettelsau, SS 1951 Heidelberg und SS 1952 Erlangen; März 1954 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 10.2.1956 Dr. theol., Erlangen; 20.1.1960 Habilitation für Neues Testament, Erlangen

Laufbahn: 1.8.1954 Verwalter der Repetentenstelle für Neues Testament an der Universität in Erlangen, SS 1955 Repetent, 1.7.1956 Assistent, 1.10.1958 bis 30.4.1959 zugleich Pfarramtsvertreter in Forth/Mittelfranken, Ordination, Oktober 1959 Zweites Theologisches Examen, 20.4.1960 Privatdozent für **Neutestamentliche Theologie** in Erlangen, SS 1963 - SS 1964 Lehrstuhlvertretung für Neues Testament in Bonn; 1.9.1965 o. Professor für Neues Testament an der Augustana Hochschule Neuendettelsau, 1975-1977 Rektor; 1.4.1984 Direktor des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaften des Heiligen Landes in Jerusalem/Amman, Leiter verschiedener Ausgrabungsprojekte am Toten Meer (Jordanien), Forschungsprojekte in Israel und der Türkei, 1.4.1992 Versetzung in den Ruhestand

Mitgliedschaften: 9.12.1988 Korrespondierendes Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts

Porträt: Wer ist Wer? (s. Lit.)

Literatur: Strobel, August: Schriftverständnis und Obrigkeitsdenken in der Älteren Kirche. Diss. theol. (masch.). Erlangen 1956 (vita); Wer ist Wer? 1967/68, 1990/91 (W; P); Wenig (1968) S. 307; Kürschner 1987, 1992 (W)

Thielicke, Helmut Friedrich Wilhelm
1936-1940

geb: 4.12.1908, Wuppertal-Barmen

gest: 5.3.1986, Hamburg

Konf: ref.

Vater: Reinhard Thielicke, Rektor und Seminaroberlehrer

Fam: verh. seit 1937 mit Marie-Luise Herrmann, vier Kinder

Schule: 1915-1919 Volksschule und bis 1928 Wilhelm-Dörpfeld-Gymnasium, Barmen

Studium: WS 1928/29 Studium der Theologie und der Philosophie in Greifswald, WS 1929/30 Marburg, WS 1930/31 Erlangen und 1931/32 Bonn; 1932 Erstes Theologisches Examen in Koblenz

Akad. Grade: 2.6.1932 Dr. phil., Erlangen; 28.3.1934 Dr. theol., Erlangen; 9.7.1935 Habilitation für Systematische Theologie, Erlangen

Laufbahn: 1.5.1934 Assistent am Seminar für Apologetik an der Universität in Erlangen, 1935 Zweites Theologisches Examen, 31.8.1936 Privatdozent für **Systematische Theologie**, 27.10.1936 bis 1.10.1939 Lehrstuhlvertretung für Systematische Theologie in Heidelberg, 15.7.1940 Antrag auf Anstellung als Dozent in Heidelberg endgültig abgelehnt; 1940-1941 Kriegsdienst; 1941

Pfarrer in Ravensburg/Württemberg, Herbst 1941 Reise- und Redeverbot für das gesamte Reichsgebiet; 1.10.1942 Leiter des Theologischen Amtes der Württembergischen Landeskirche und Prediger an der Stiftskirche in Stuttgart; 1945 Mitbegründer der Evangelischen Akademie Bad Boll; 1.10.1945 o. Professor für Systematische Theologie in Tübingen, Berufungen zum Bischof der Badischen Landeskirche und zum Kultusminister für Nordbaden-Württemberg sowie Rufe nach Bonn und Heidelberg abgelehnt, 1951/52 Rektor, 1952/53 Präsident der Westdeutschen Rektorenkonferenz; 1.10. 1954 o. Professor für Systematische Theologie in Hamburg, zugleich Predigtamt an der St. Michaeliskirche, 1964 Ruf nach München abgelehnt, 1960/61 Rektor, April 1975 Emeritierung; Gastvorlesungen in den USA, in Südamerika, Skandinavien, Japan, Australien und Südafrika

Mitgliedschaften: Studentenverbindung Sedinia, Greifswald; Bekennende Kirche; 1952 Mitglied des Tübinger Stadtrates; Vorsitzender der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialpolitik, Hamburg; 1968 Initiator und Mitarbeiter der Projektgruppe Glaubensinformation

Ehrungen: 1947 D. theol. h. c., Heidelberg; 1955 D. D. h. c., Glasgow; D. D. h. c., Waterloo (Kanada) und Hickory (USA); Dr. jur. h. c.; 1959 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland; 1979 Preis Schweizer Stiftung für Freiheit und Menschenrecht; 1984 Hermann-Ehlers-Preis

Porträt: Haas/Haug (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 11 Lit. T

Vogel/Endriß (1943) S. 21; Jantsch, Rudolf: Mißbrauchte Religion. Zur „Evangelischen“ Staatsethik des Helmut Thielicke. Berlin 1964; Thielicke, Helmut: Auf Kanzel und Katheder. Aufzeichnungen aus Arbeit und Leben. Hamburg 1965; Haas, Rudolf und Martin Haug: Helmut Thielicke - Prediger in unserer Zeit. Stuttgart 1968 (W; P); Leben angesichts des Todes. Beiträge zum theologischen Problem des Todes. Helmut Thielicke zum 60. Geburtstag. Tübingen 1968 (W; P); Härle, Wilfried und Eilert Herms: Deutschsprachige protestantische Dogmatik nach 1945 (= Verkündigung und Forschung. H. 1. Bd. 27 und H. 2. Bd. 28). München 1982/83 S. 139, 141-143; Thielicke, Helmut: Zu Gast auf einem schönen Stern. Erinnerungen. Hamburg 1984; Siegele-Wenschkewitz, Leonore: Die Theologische Fakultät im Dritten Reich. In: Doerr, Wilhelm: Semper Apertus. Sechshundert Jahre Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Bd. 3. Berlin u. a. 1985 S. 533 f.; Zum Gedenken an Helmut Thielicke (1908-1986) (= Hamburger Universitätsreden. Bd. 45). Hamburg 1987 (P)

Thiersch, Heinrich Wilhelm Josias

1840-1843, 1848

geb: 5.11.1817, München

gest: 3.12.1885, Basel

Konf: ev.-luth., seit 1847 Irvingianer (Mitglied der katholisch-apostolischen Gemeinde)

Vater: Friedrich Thiersch, Dr. phil., Professor für Klassische Philologie in München

Fam: verh. seit 1840 mit Bertha Zeller, 13 Kinder

Schule: Privatunterricht und 1825 private Lateinschule, München; 1827 Ludwigs-Gymnasium, München; 1829 Lateinschule, Nürtingen; 1829-1833 Wilhelms-Gymnasium, München

Studium: WS 1833/34 Studium der Philosophie und der Klassischen Philologie in München, seit WS 1835/36 Studium der Theologie in Erlangen; Herbst 1837 Erstes Theologisches Examen in

Ansbach

Akad. Grade: 19.3.1838 Dr. phil., München; 7.3.1840 Lic. theol. und Habilitation, Erlangen; Februar 1853 Habilitation für Klassische Philologie und Alte Geschichte, Marburg

Laufbahn: 1838 Lehrer an der evangelischen Missionsanstalt in Basel; Oktober 1839 Philologische Staatsprüfung (Gymnasiallehrerexamen) in München; 1.11.1839 Repetent am Theologischen Ephorat an der Universität in Erlangen, 2.5.1840 zugleich Privatdozent für **Neutestamentliche Exegese und Kirchengeschichte**; 1.4.1843 ao. Professor der Theologie in Marburg, 1845 Ruf nach Rostock abgelehnt, 27.12.1845 o. Professor, 1847 Anschluß an die katholisch-apostolische Bewegung, 14.9.1849 Verzicht auf die ihm am 8.11.1848 übertragene o. Professur in Erlangen, 5.1.1850 Entlassung aus der Professur in Marburg auf eigenen Antrag, 12.2.1853 zunächst ministerielle Verweigerung der Zulassung als Privatdozent an der Philosophischen Fakultät, 18.5.1859 bis Herbst 1863 Privatdozent für Philologie und Alte Geschichte in Marburg.

Nach dem Anschluß an die katholisch-apostolische Bewegung 17.10.1847 apostolische Handauflegung und 2.1.1848 Ordination in Frankfurt/M., 17.4.1848 „Engel“- (Bischofs-) Konsekration in Berlin, 10.6.1863 Ausschluß aus der Lutherischen Kirche auf Beschluß des kurfürstlichen Konsistoriums, 1847 bis Juli 1864 Leiter der katholisch-apostolischen Gemeinden in Marburg und Kassel, seit 1860 zugleich oberhirtliche Aufsicht über die Gemeinden von Nord- und Süddeutschland, der Schweiz und

zuletzt Österreichs

Mitgliedschaften: Mitbegründer der Burschenschaft Uttenruthia, Erlangen

Ebrungen: 24.12.1843 D. theol. h. c., Marburg

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 5 Lit. T

Nachlaß: Bayer. Staatsbibliothek, München und Universitätsmuseum, Marburg

Engelhardt (1843) S. 93, 120; Wiegand, Paul: Heinrich W. J. Thierschs Leben. Basel 1888 (W; P); ADB. Bd. 38 (1894) S. 17-22; RE. Bd. 19 (1907) S. 684-692; Kolde (1910) S. 368 f., 379-383, 541 f.; Wagner (1918) S. 508; Gundlach (1927) S. 45 f.; Vogel/Endriß (1943) S. 15; Kantzenbach, Friedrich Wilhelm: Heinrich Wilhelm Josias Thiersch. In: Schnack, Ingeborg (Hg.): Lebensbilder aus Kurhessen und Waldeck. 1830-1930. Bd. 5 (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck. Bd. 20. Teil 5). Marburg 1955 S. 391-397 (P); Kantzenbach, Friedrich Wilhelm: Bemerkungen zu zwei Nachlässen bayerischer Theologen (Heinrich Wilhelm Josias Thiersch und Theodor Kolde). In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 25 (1956) S. 70-73; Kantzenbach (1960) S. 149-158; Edel, Reiner Friedemann: Heinrich Thiersch als ökumenische Gestalt. Marburg 1962 (W; P); Nägelsbach, Friedrich: Die Uttenreuther 1836-1886. Erlangen 1965 S. 11; Weber, Albrecht: Briefe von Dekan Johann Georg Lutz an Heinrich Wilhelm Thiersch. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 42 (1973) S. 193-241

Thomasius, Gottfried

1842-1875

geb: 26.7.1802, Egenhausen/Krs. Ansbach

gest: 24.1.1875, Erlangen (nicht Kantzenbach: 21.1.)

Konf: ev.-luth.

Vater: Friedrich Christian Thomasius, Pfarrer

Fam: verh. seit 1830 mit Emilie Lehmus, zwei Kinder

Schule: Privatunterricht; Lateinschule,

Uffenheim; 1818-1821 Gymnasium, Ansbach

Studium: WS 1821/22 Studium der Theologie in Erlangen, SS 1823 Halle, WS 1824/25 Berlin; Herbst 1825 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Laufbahn: 1825 Vikar in Cadolzburg bei Nürnberg; 1826 Pfarrverweser in Kalchreuth, 1827 Zweites Theologisches Examen in Ansbach; 30.5.1829 dritter Pfarrer an der Kirche zum Hl. Geist in Nürnberg, 25.10.1831 dritter Pfarrer an St. Lorenz, zugleich Lehrer für Latein an der Höheren Bürgerschule, seit 1830 Gymnasialprofessor für Religion; 1.4.1842 o. Professor für **Dogmatik** in Erlangen (ohne akad. Grad), 31.5.1842 Universitätsprediger, 24.4.1844 Aufnahme in die Fakultät und 27.4.1844 in den Senat, 1850 Ruf nach Leipzig abgelehnt, 19.7.1867 bis 31.12.1872 Übernahme der pfarramtlichen Aufgaben des Universitätspredigers

Mitgliedschaften: 1821 Studentenverbindung Onoldia, Erlangen; Lokalbibelverein, Erlangen; 1853, 1857, 1861, 1865 und 1869 Vertreter der Theologischen Fakultät Erlangen in der Generalsynode der ev.-luth. Kirche in Bayern

Ebrungen: 25.8.1843 D. theol. h. c., Erlangen; 1854 Verdienstorden vom Hl. Michael 1. Klasse; 19.2.1873 Geheimer Kirchenrat; Gedenktafel am Haus Nr. 2 in der Halbmondstraße durch den Stadtmagistrat Erlangen

Porträt: PUBE; Ölbild in der Sakristei der Neustädter Kirche Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 6 Lit. T; HStAM Ordensakten 14753 St. Michaelsorden 1854*

Nachlaß: Landeskirchliches Archiv Nürnberg Engelhardt (1843) S. 93, 120, 250; Briefe aus der Universitätszeit des seligen Thomasius. In: Zeit-

schrift für Protestantismus und Kirche. N. F. Bd. 70 (1875) S. 113-127; Gottfried Thomasius. In: Allgemeine Ev.-Luth. Kirchenzeitung. Bd. 8 (1875) S. 321-331; Zezschwitz, Karl Adolf Gerhard v.: Gedächtnißrede auf Dr. Gottfried Thomasius ... Erlangen 1875 (= Nrf.), Ein Kranz dankbaren Gedächtnisses auf das Grab eines vollendeten Lehrers. Erlangen 1876. (= LP) beide: Stählin S. 151; Stählin, Adolf: Löhle, Thomasius, Harleß. Drei Lebens- und Geschichtsbilder. Leipzig 1887; ADB. Bd. 38 (1894) S. 102-104; RE. Bd. 19 (1907) S. 739-745; Kolde (1910) S. 368, 350 f., 542; Jordan, Hermann: Eine Selbstbiographie von Gottfried Thomasius vom Jahr 1842. In: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Bd. 24 (1917) S. 140-144; Wagner (1918) S. 508; Jordan, Hermann: Gottfried Thomasius. In: Chroust, Anton (Hg.): Lebensläufe aus Franken. Bd. 1. München 1919 S. 451-476 (W) (vgl. hierzu Ergänzung in: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. Bd. 26 (1920) S. 94 f.); Vogel/Endriß (1943) S. 15, 80; Kantzenbach (1960) S. 164-178 (P)

Trillhaas, Wolfgang Martin Ernst
1933-1946

geb.: 31.10.1903, Nürnberg

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Friedrich Trillhaas, Pfarrer

Fam.: verh. seit 1929 mit Liselotte Schmidt, vier Kinder; seit 1939 mit Maria Michaelis, drei Kinder; seit 1975 mit Ilse Rudert

Schule.: 1909-1913 Volksschule, bis 1922 Melancthon-Gymnasium, Nürnberg

Studium.: SS 1922 Studium der Philosophie in München, seit SS 1923 der Theologie in Erlangen, SS 1924 Göttingen, WS 1925/26 wieder Erlangen; 1926 Landeskirchliches Examen in Ansbach

Akad. Grade.: 31.1.1931 Dr. phil., Erlangen; 22.7.1932 Lic. theol., Erlangen; 11.2.1933 Habilitation für Praktische Theologie, Erlangen; 10.11.1944 D. theol., Erlangen

Laufbahn.: 1.5.1926 Stadtvikar in Regensburg, 1.7.1926 Ordination; 1.12.1928 Stadtvikar der Neustadt in Erlangen, 1929 Theologische Anstellungsprüfung, 30.3.1933 zugleich Privatdozent für **Praktische Theologie** in Erlangen, SS 1935 und WS 1935/36 Lehrstuhlvertretung in Halle, 1.9.1935 Pfarrer an der Altstädter Kirche sowie seit WS 1937/38 Lehrstuhlvertretung für Praktische Theologie in Erlangen, 4.9.1939 Ernennung zum Dozenten, ab 1943 Betreuung der Pfarrei Möhrendorf bei Erlangen, 1.12.1945 o. Professor für **Praktische Theologie, Pädagogik und Didaktik**, Mitglied der Entnazifizierungskommission der Universität; 1.5.1946 o. Professor für Praktische Theologie in Göttingen, Mitglied der Entnazifizierungskommission der Universität, seit 1.9.1954 o. Professor für Systematische Theologie, 1946-1955 und 1958-1972 Zweiter Universitätsprediger, 1950-1952 Rektor, zugleich 1956-1967 Lehrauftrag, seit 1960 als Honorarprofessor, an der Technischen Hochschule in Hannover, 1964 Ruf nach München abgelehnt, SS 1966 Gastprofessor in München, 31.3.1972 Emeritierung

Mitgliedschaften.: Jugendbewegung; Deutsche Christliche Studentenvereinigung; Pfarrverein der ev.-luth. Landeskirche in Bayern rechts des Rheins e. V.; 1947 Mitglied der Gründungsversammlung des Lutherischen Weltbundes, 1963-1970 Mitglied in dessen Theologischer Kommission; 1948 CDU; 1948-1950 Mitglied des Göttinger Stadtrates; 10 Jahre Delegierter der Theologischen Fakultät Göttingen in der Niedersächsischen Landessynode; Mitglied des Senats der Pädagogischen Hochschule Niedersachsens

Ebrungen.: 2.11.1967 D. theol. h. c.,

Helsinki; Oktober 1972 D. theol. h. c.,
Wien

Porträt: Schütte/Wintzer (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 12 Lit. T;
HStAM MK 44441 Personalakte*
Kürschner 1935-1992 (W); Vogel/Endriß (1943) S.
20, 81; Wer ist Wer? 1951-1991/92 (W; P); Ebel
(1962) S. 29, 31, 38; Schütte, Hans Walter und Fried-
rich Wintzer (Hg.): Theologie und Wirklichkeit.
Festschrift für Wolfgang Trillhaas zum 70. Ge-
burtstag. Göttingen 1974 (P); Trillhaas, Wolfgang:
Aufgehobene Vergangenheit. Aus meinem Leben.
Göttingen 1976; Perlitt, Lothar: Wolfgang Trillhaas
zum 80. Geburtstag. In: Pastoraltheologie. Bd. 73
(1984) S. 123-127

Ulmer, Friedrich Karl Hans
1924-1937/1946

geb: 15.3.1877, München

gest: 18.8.1946, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Gustav Ulmer, Oberpostrat
bzw. Oberregierungsrat

Fam: verh. seit 1910 mit Margarete
Helene Kappes, vier Kinder

Schule: 1883 Dritte protestantische
Volksschule und 1887-1896 Ludwigs-
Gymnasium, München

Studium: WS 1896/97 Studium der
Philosophie und der Orientalistik in
München, WS 1897/98 Studium der
Theologie in Erlangen, WS 1898/99 Lei-
pzig, SS 1899 wieder Erlangen; 1900 Er-
stes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 13.12.1899 Dr. phil., Er-
langen

Laufbahn: 1.10.1900 Predigerseminar
in München; 1.10.1901 ständiger Vikar,
dann Pfarrer in München-Perlach, 1.5.
1910 bis 31.3.1918 Pfarrer in Adelshofen
bei Rothenburg o. T., 1.1.1913 Stipen-
dium für einen Studienaufenthalt am
Deutschen Evangelischen Institut für Al-

tertumswissenschaften des Heiligen
Landes in Jerusalem; 1914-1918 Kriegs-
dienst; 1.4.1918 dritter Pfarrer an St. Ja-
kob in Nürnberg; 1.8.1920 Dekan und
Stadtppfarrer in Dinkelsbühl; Mitarbeiter
in der Kommission für die Zweite Theo-
logische Prüfung in Ansbach; 1.10.1924
o. Professor für **Praktische Theologie,
Pädagogik und Didaktik** in Erlangen,
1932-1937 Universitätsprediger, 29.6.
1937 (nicht Werner: 10.7.) Versetzung
in den Ruhestand nach dem „Gesetz zur
Wiederherstellung des Berufsbeamten-
tums“, 16.1.1946 Rehabilitierung und
Emeritierung

Mitgliedschaften: 1928-1937 Präsi-
dent des Martin-Luther-Bundes; 1935
Gründer des Auslands- und Diaspora-
Theologenheims, Erlangen

Ehrungen: 20.1.1925 D. theol. h. c.,
Greifswald

Porträt: Stadtarchiv Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 2 Lit. U; ebd.
Acta Fac. Phil. Prom. 1899 fasc. 2300; ebd. Gol-
denes Buch Nr. 133 Eintrag vom 13.2.1927;
HStAM MK 44447 Personalakte*
Kürschner 1926-1935 (W); Wer ist Wer? 1928 (W);
Werner, Gottfried (Hg.): Lutherische Kirche in Be-
wegung. Festschrift für Friedrich Ulmer zum 60.
Geburtstag. Erlangen 1937 (P); Vogel/Endriß
(1943) S. 19, 81; Stoll, Christian: Unsere Toten: D.
Dr. Friedrich Karl Hans Ulmer. In: Jahrbuch des
Martin-Luther-Bundes. 2. Jg. (1947) S. 135 f.; Elert,
Werner: Nachruf auf Friedrich Ulmer. In: Die Er-
langer Universität. 2. Jg. (1948) S. 23; Galling, Kurt
(Hg.): Die Religion in Geschichte und Gegenwart.
3. Aufl. Bd. 6. Tübingen 1962 S. 1112 (W); Loe-
wenich (1975) S. 652; Werner, Gottfried: Friedrich
Ulmer - Vater des Martin-Luther-Bundes und sei-
ner Werke. In: Jahrbuch des Martin-Luther-Bun-
des. 32. Jg. (1985) S. 188-202

Usteri, Johann Martin
1889-1890

geb: 13.6.1848, Zürich
gest: 4.6.1890, Erlangen
Konf: ref.

Vater: Johann Martin Usteri, Kaufmann und Stadtrat

Fam: verh. seit 1873 mit Anna Luise Pestalozzi, drei Kinder

Schule: bis 1866 Gymnasium, Zürich

Studium: WS 1866/67 Studium der Theologie in Basel, SS 1868 Tübingen, WS 1869/70 Zürich; Frühjahr 1871 Concordatsexamen

Akad. Grade: Herbst 1885 Habilitation für Neues Testament, Zürich (nicht Vogel/Endriß: Erlangen)

Laufbahn: 10.5.1871 Ordination; Herbst 1871 Vikar in Andelfingen (Schweiz); 13.7.1873 Pfarrer in Oetwil am See (Schweiz); 21.5.1876 in Hinwil; 29.7.1883 Pfarrer in Zürich-Affoltern, WS 1885/86 Privatdozent für Neues Testament in Zürich; 16.8.1889 o. Professor für **Reformierte Theologie** extra facultatem in Erlangen

Ebrungen: 29.4.1887 D. theol. h. c., Zürich

Porträt: Haas (1982) (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 1 Lit. U; HStAM MK 11478 Hohe Schule Erlangen, Lehrstellen, Theologische Fakultät Bd. 1* Kolde (1910) S. 485, 542; Vogel/Endriß (1943) S. 18, 80; Haas (1982) S. 267, 272 (W; P); Haas (1987) S. 73-79

Vogel, Paul Joachim Siegmund
1808-1834

geb: 13.1.1753, Nürnberg
gest: 18.4.1834, Erlangen
Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Vogel, Bortenmacher

und Mesner an der Walpurgiskapelle und bei St. Lorenz in Nürnberg

Fam: verh. seit 1784 mit Sabina Dorothea Maria Conradi, vier Kinder; seit 1804 mit Eva Johanna Conradi, keine Kinder

Schule: 1760-1769 Gymnasium, Nürnberg

Studium: 1770 - 1774 Studium der Theologie, Philologie und der Philosophie in Altdorf, seit 1774 in Jena

Akad. Grade: 1797 D. theol., Jena

Laufbahn: 1775-1783 Hofmeister bei der Familie von Grundherr in Nürnberg, zugleich seit 20.5.1777 Vikar am Gymnasium, 23.12.1783 Konrektor der Trivial-Schule zu St. Sebald, 8.5.1787 Rektor; 30.8.1793 o. dritter Professor der Theologie (ohne akad. Grad) und Diakon in Altdorf, 29.9.1793 Ordination, 6.11.1793 Aufnahme in den Senat, seit 1799 auch o. Professor für Kritische Philosophie, November 1803 Ruf nach Würzburg abgelehnt, 18.5.1804 o. zweiter Professor der Theologie und Archidiakon; 1.8.1808 o. zweiter Professor der **Theologie** und Pfarrer der Altstadt in Erlangen, 8.3.1814 (nicht Simon: 1818) o. erster Professor mit Rang und Charakter eines wirklichen Kirchenrats unter Befreiung von den Ämtern Pfarrer, Dekan und Distriktsschulinspektor der Erlanger Diözese, 19.5.1823 Entbindung von den kirchlichen Dienstpflichten

Mitgliedschaften: Loge Joseph zur Eignigkeit, Nürnberg; Loge zu den drei Pfeilen, Nürnberg, 1783 Meister vom Stuhl; 1819 Gründungsmitglied des Erlanger Hilfsvereins für die Mission

Ebrungen: 31.8.1821 Geheimer Kir-

chenrat; 13.1.1834 Ehrenkreuz des König-Ludwig-Ordens

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 2 Lit. V; UBE Altdorfer-Universitäts-Akten 97 Nr. 31-55, ebd. 104 Nr. 27, 29, ebd. 120

*Will, Georg Andreas: Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon oder Beschreibung aller Nürnbergischen Gelehrten beyderley Geschlechtes. Teile 5-8 von Christian Conrad Nopisch. Teil 8. Altdorf 1808 S. 361-364 (W); Höfling, Johann Wilhelm Friedrich: Warum steht die Demuth unter den christlichen Tugenden so hoch? Gedächtnißpredigt auf ... Paul Joachim Siegmund Vogel ... Erlangen 1834 (W) (= LP; GC 1833: Stählin S. 156); Engelhardt (1843) S. 87, 92 f., 98, 250; ADB. Bd. 40 (1896) S. 122 f.; Kolde (1910) S. 62, 132, 281, 542 u. ö.; Simon (1930) S. 347; Vogel/Endriß (1943) S. 14; Kantzenbach (1960) S. 67-69, 97; Leder, Klaus: Universität Altdorf. Zur Theologie der Aufklärung in Franken. Die Theologische Fakultät in Altdorf 1750 bis 1809 (= Schriftenreihe der Altnürnberger Landschaft. Bd. 14). Nürnberg 1965 S. 318-336; DBA 1311, 405-411

Volck, Johann Christoph Wilhelm
1861-1862

geb: 18.11.1835, Nürnberg

gest: 29.5.1904, Rostock

Konf: ev.-luth.

Vater: Andreas Volck, Essigfabrikant in Nürnberg

Fam: verh. seit 1863 mit Malchen Schmid, sechs Kinder

Schule: 1841-1853 Aegidien-Gymnasium, Nürnberg

Studium: seit WS 1853/54 Studium der Theologie und Philologie in Erlangen; 1857 Erstes Theologisches Examen in Ansbach; dann SS 1858 - WS 1858/59 Studium der Orientalischen Sprachen in Leipzig (Kgl. Kabinettsstipendium)

Akad. Grade: 16.5.1859 Dr. phil., Erlangen; 9.3.1861 Lic. theol., Erlangen; 13.3.1861 Habilitation für Theologie, Er-

langen

Laufbahn: 1859 Zweites Theologisches Examen in Ansbach; Vikar in Neundettelsau und Erlangen; 25.4.1861 Privatdozent für **Altes Testament** in Erlangen; 17./29.12.1861 etatmäßiger Dozent für Orientalische Sprachen in Dorpat, 26.1./7.2.1863 ao. Professor, 14./26.9.1864 o. Professor für Orientalische Sprachen, 1865, nach Umbenennung des Lehrstuhls, o. Professor für Semitische Sprachen, nebenbei Religionslehrer und führender Berater an der Schultz'schen Töchterschule sowie 1875 Mitbegründer, Leiter und bis 1894 Lehrer des Klassischen Privatgymnasiums in Dorpat, 8./20.6.1898 Emeritierung; WS 1898/99 Honorarprofessor in Greifswald, SS 1900 o. Professor für Alttestamentliche Exegese in Rostock

Mitgliedschaften: Mitglied der Livländischen Provinzialsynode; Begründer des Theologischen Vereins, Dorpat; Präsident des Kirchenrats der Dorpater Universitätsgemeinde

Ehrungen: Ehrenphilister der Livonia; 7.1.1870 D. theol. h. c., Erlangen; Kaiserlich-russischer Staatsrat mit pers. Adel und Prädikat „Exzellenz“; St. Stanislaus-Orden 2. Klasse und andere russische Orden und Ehrenzeichen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 3 Lit. V Zum Gedächtnis an Professor Dr. D. Wilhelm Volck. Worte der Erinnerung von seinen Freunden. Leipzig 1904 (= Nrf: Stählin S. 156); Frey, Johannes: Die Theologische Fakultät der Kais. Universität Dorpat-Jurjew 1802-1903. Reval 1905 S. 130-135 (W; P); BJB. Bd. 9 (1906) S. 85 f. (W) und Bd. 10 (1907) S. 121*; RE. Bd. 20 (1908) S. 730-733; Kolde (1910) S. 542; Vogel/Endriß (1943) S. 16; Kantzenbach (1960) S. 238 f.; DBA 1377, 313-316

Vollrath, Wilhelm Michael
1919-1942

geb.: 9.4.1887, Darmstadt

gest.: 1968

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Johann Michael Vollrath, Installationsmeister

Schule.: bis 1905 humanistisches Gymnasium, Darmstadt

Studium.: 1905-1911 Studium der Theologie, Philosophie und der Kunstwissenschaften in Halle, Gießen und Berlin; 1908 Erstes Theologisches Examen in Gießen

Akad. Grade.: 3.7.1909 Lic. theol., Gießen; 30.10.1911 Dr. phil., Gießen; 12.7.1919 Habilitation für Religionssoziologie und Grenzgebiete der Systematischen Theologie, Erlangen

Laufbahn.: 1908 Predigerseminar in Friedberg/Hessen, Herbst 1909 Zweites Theologisches Examen, 15.12.1909 hessischer Pfarrdienst, 19.12.1909 Ordination; 1.4.1912 bis 31.3.1915 Repetent an der Universität in Gießen; 1.7.1915 Pfarrvikar und Lazarettseelsorger in Darmstadt; 1.5.1919 Repetent für Systematische Theologie an der Universität in Erlangen, 19.8.1919 zugleich Privatdozent für **Systematische Theologie**, 1.2.1928 zum 18.11.1924 nichtbeamteter ao. Professor für **Grenzgebiete der Systematischen Theologie**, 19.3.1929 zum 1.10.1928 gehobener Assistent an der Theologischen Fakultät, WS 1935/36 und SS 1936 Lehrstuhlvertretung in Göttingen, SS 1939 Lehrstuhlvertretung in Breslau, 7.10.1939 apl. beamteter Professor für Systematische Theologie in Erlangen, seit dem Sommer-Trimester 1940 Vertretung des

Lehrstuhls für Praktische Theologie in Gießen; 11.6.1942 Zuweisung an die Universität Gießen, dort 13.5.1946 aus dem Dienst entlassen

Ebrungen.: 11.5.1927 D. theol. h. c., Erlangen

Porträt.: Stadtarchiv Erlangen

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 11 Lit. V; ebd. Goldenes Buch Nr. 135 Eintrag vom Juli 1927; HStAM MK 11503 Universität Erlangen, Lehraufträge, Vol. I 1920-32*; ebd. MK 35778 Personalakte*

Kürschner 1926-1940/41 (W); Wer ist Wer? 1928 (W); Personen- und Vorlesungsverzeichnis der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen SS 1939; Vogel/Endriß (1943) S. 19; Rehmann, Wilhelm: Chronik der Ludwigs-Universität Gießen 1907-1945. In: Ludwigs-Universität. Justus-Liebig-Hochschule 1607-1957. Festschrift zur 350-Jahrfeier. Gießen 1957 S. 488; Ebel (1962) S. 42

Weerda, Jan Remmers

1949-1963

geb.: 17.11.1906, Logumer Vorwerk/Krs. Norden, Ostfriesland

gest.: 19.7.1963, Erlangen

Konf.: ref.

Vater.: Gerhard Johann Weerda, Landwirt

Fam.: verh. seit 1934 mit Grete Braun, geb. Fauth, vier Kinder

Schule.: bis 1926 Gymnasien, Norden und Emden

Studium.: SS 1926 - WS 1929/30 Studium der Theologie in Tübingen, Berlin, Münster und Montpellier; 16.4.1931 Erstes Theologisches Examen in Aurich

Akad. Grade.: 29.4.1944 Lic. theol., Göttingen; 14.7.1948 Habilitation für Kirchengeschichte, Münster

Laufbahn.: 1931 Predigerseminar in Wuppertal-Elberfeld; 1.4.1932 Vikar in Rheydt/Nordrhein-Westfalen, 4.10.1932

Zweites Theologisches Examen in Aurich; 1.4.1933 Hilfsprediger in St. Georgiwoold/Ostfriesland; 1.11.1933 Hilfsprediger in Osnabrück; 15.5.1935 Pastor der ev.-ref. Kirche von Nordwestdeutschland in Emden, 1948 zugleich Privatdozent für Kirchengeschichte in Münster; 1.11.1949 o. Professor für **Reformierte Theologie** in Erlangen

Mitgliedschaften: 1937-1946 Vorsitzender des Kirchenrats und 1945-1947 Mitglied des Stadtrats und Kulturreferent in Emden; 1946-1949 Mitglied des Theologischen Prüfungsausschusses und des Landeskirchentags der ev.-ref. Kirche Nordwestdeutschlands; 1960 Korrespondierendes Mitglied des Union Theological Seminary in Richmond (Virginia/USA); Mitglied der Synode der ev.-ref. Kirche in Bayern

Ebrungen: 20.2.1959 D. theol. h. c., Göttingen

Porträt: Haas (1982) (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 48 Lit. W; HStAM MK 44489 Personalakte* Kürschner 1950-1961 (W); Wer ist Wer? 1955-1964 (W); Erlanger Tagblatt. 105. Jg. Nr. 166 (1963) und Nr. 168 (1963); Haas, Karl Eduard: Professor D. Jan Weerda zum Gedächtnis. In: Reformierte in Bayern. Nr. 12 (1963) S. 2-5 (P); Haas (1982) S. 268, 272 (W; P); Haas (1987) S. 101-106

Wiegand, Friedrich Ludwig Leonhard
1891-1902

geb: 14.10.1860, Hanau

gest: 11.1.1934, München

Konf: ev.-luth.

Vater: Carl Wiegand, Regierungsrat

Fam: verh. seit 1895 mit Julie von Zezschwitz, zwei Kinder

Schule: Gymnasien Kassel, Frankfurt/O. und Erfurt

Studium: Studium der Theologie in Marburg, Leipzig, Erlangen und Göttingen; Frühjahr 1883 Erstes Theologisches Examen in Leipzig

Akad. Grade: 20.10.1886 Dr. phil., Leipzig; 25.7.1891 Lic. theol. und 29.7.1891 Habilitation für Theologie, Erlangen

Laufbahn: 1.10.1883 bis 1.10.1887 Lehrer am ev.-luth. Missionsseminar in Leipzig, Frühjahr 1887 Zweites Theologisches Examen in Dresden; 26.10.1891 Privatdozent für **Kirchengeschichte** in Erlangen, 31.12.1899 ao. Professor für **Kirchengeschichte und Christliche Kunst**; 1.10.1902 ao. Professor für Kirchengeschichte, insbesondere des 19. Jahrhunderts, Dogmengeschichte und Christliche Archäologie in Marburg; 1.10.1906 o. Professor für Kirchengeschichte in Greifswald, 1914-1916 Rektor, 1.4.1926 Emeritierung

Ebrungen: 25.12.1902 D. theol. h. c., Dorpat; 15.12.1915 Geheimer Konsistorialrat

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 30 Lit. W Wer ist's ? 1905-1928 (W); Kolde (1910) S. 443, 543; Kürschner 1925-1935 (W); Gundlach (1927) S. 61 f. (W); Galling, Kurt (Hg.): Die Religion in Geschichte und Gegenwart. 2. Aufl. Bd. 5. Tübingen 1931 S. 1917 (W); Geh. Rat Dr. D. Wiegand †. In: Erlanger Tagblatt. 77. Jg. Nr. 6 (1934) S. 5; Vogel/Endriß (1943) S. 18

Wiener, Gustav Adolph
1840-1844

geb: 4.9.1812, Regensburg

gest: 13.2.1892, Regensburg

Konf: ev.-luth.

Vater: Oberrechnungskommissar

Fam: verh.

Schule: Vorschule und Gymnasium, Regensburg

Studium: WS 1829/30 Studium der Philosophie in München, seit WS 1831/32 Studium der Theologie in Erlangen, WS 1832/33 Leipzig, SS 1834 wieder Erlangen; September 1834 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 26.8.1839 Dr. phil., Erlangen; 11.1.1840 Lic. theol. und Habilitation, Erlangen

Laufbahn: 1834-1836 Predigerseminar in München; 1837 selbständiger Vikar in Passau; 1839 Zweites Theologisches Examen; 8.5.1839 Repetent an der Universität in Erlangen, 14.2.1840 zugleich Privatdozent für **Theologie**; 1844 Pfarrer in Kurzenaltheim/Mittelfranken, 1851 in Fürth; 1860 Pfarrer in Regensburg, 1878 erster Pfarrer der Unteren Stadt

Ebrungen: 31.12.1885 Kirchenrat

Porträt: Dollinger (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 19 Lit. W.; ebd. T. I Pos. 7 Nr. 15; ebd. Acta Fac. Phil. 1839 fasc. 365

Engelhardt (1843) S. 93, 120; Kolde (1910) S. 543; Wagner (1918) S. 543; Dollinger, Robert: Das Evangelium in Regensburg. Eine evangelische Kirchengeschichte. Regensburg 1959 S. 396-400, 473 (P); Kantzenbach (1960) S. 146 f.

Wiesinger, Johann Tobias August
1847-1848

geb: 7.8.1818, Artelshofen/Krs. Nürnberger Land

gest: 9.2.1908, Göttingen

Konf: ev.

Vater: J. F. Wiesinger, zweiter Pfarrer an der Hospitalkirche in Nürnberg

Fam: verh. seit 1848 mit Agnes Marie Ranke, sechs Kinder

Schule: Gymnasium, Nürnberg

Studium: WS 1836/37 Studium der Theologie in Erlangen, SS 1837 Berlin, SS 1840 wieder Erlangen; 1840 Erstes Theologisches Examen in Ansbach

Akad. Grade: 24.7.1847 Lic. theol. und Habilitation für Neues Testament, Erlangen

Laufbahn: 1840 Inspektor beim Alumnat des Gymnasiums in Ansbach; 1.11.1844 Repetent an der Universität in Erlangen, 16.9.1847 zugleich Privatdozent für **Neues Testament**; 1848 Pfarrer in Untermagerbein/Krs. Nördlingen, 1859 in Bayreuth; 1860 o. Professor für Theologie, besonders für Neutestamentliche Exegese, in Göttingen, 1860-1867 Zweiter Universitätsprediger, 1865 zugleich Konsistorialrat, 1895 Emeritierung; 1898 Oberkonsistorialrat

Ebrungen: 24.10.1860 D. theol. h. c., Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 23 Lit. W.; ebd. T. I Pos. 7 Nr. 15

Wer ist's? 1905-1908 (W); Allgemeine Ev.-Luth. Kirchenzeitung. Bd. 41 (1908) S. 189 f.; Bjb. Bd. 13 (1910) Totenliste 1908 S. 98*; Kolde (1910) S. 543; Wagner (1918) S. 543; Vogel/Endriß (1943) S. 16; Kantzenbach (1960) S. 161; Ebel (1962) S. 31, 36

Winer (bis 1817: **Wiener**), Johann Georg Benedikt
1823-1832

geb: 13.4.1789, Leipzig

gest: 12.5.1858, Leipzig

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Georg Wiener, Weißbäcker

Fam: verh. seit 1824 mit Adeline Ritter, keine Kinder

Schule: 1801-1809 Gymnasium zu St.

Nikolai, Leipzig

Studium: seit SS 1809 Studium der Theologie in Leipzig

Akad. Grade: 17.12.1817 Dr. phil. und Habilitation für Philosophie, Leipzig; 5.11.1819 Lic./D. theol., Halle

Laufbahn: SS 1818 Privatdozent für Philosophie in Leipzig, 1818 Ruf nach Heidelberg abgelehnt, 1819 ao. Professor der Theologie und Kustos der Universitätsbibliothek; 1.4.1823 o. dritter Professor für **Neutestamentliche Exegese und Orientalische Sprachen** in Erlangen, 1826 Begründer und Direktor der Exegetischen Abteilung des Kirchenhistorischen Seminars, 1826 Ruf nach Jena abgelehnt, 1828/29 Prorektor; WS 1832 o. Professor der Theologie in Leipzig, 1841/42 Rektor

Mitgliedschaften: 1818 Gründer der Hebräischen Gesellschaft/Gesellschaft für das exegetische Studium des Neuen Testaments, Leipzig

Ebrungen: 1819 D. theol. h. c., Rostock; 2.5.1826 Kgl. Bayerischer Kirchenrat; 5.5.1845 Domherr des Hochstifts Meißen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 15 Lit. W; HStAM MInn 23657 Personalakte*
Nachlaß: UB Erlangen
Engelhardt (1843) S. 92 f., 121, 250; Schmidt, Waldemar: Zum Gedächtnis D. Georg Benedikt Winers. In: Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte. Bd. 3 (1885) S. 25-38; ADB. Bd. 43 (1898) S. 425-427; RE. Bd. 21 (1908) S. 368-371; Kolde (1910) S. 282 f., 514, 544; Niedner, Karl: Georg Benedikt Winer. In: Sächsische Kommission für Geschichte (Hg.): Sächsische Lebensbilder. Bd. 1. Dresden 1930 S. 411-419; Vogel/Endriß (1943) S. 5, 14, 79; Kantzenbach (1960) S. 78, 83; Klaus (1963) S. 298 f., 301; DBA 1377, 313-316

Wohlenberg, Gustav Johannes Friedrich Wilhelm
1911-1917

geb: 1.10.1862, Ahrensburg/Holstein
gest: 21.3.1917, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Christoph Wohlenberg, Volksschullehrer

Fam: verh. seit 1888 mit Maria Wilhelmine Helene Lau, keine Kinder

Schule: 1874-1882 Gymnasium, Hamburg-Wandsbek

Studium: SS 1882 Studium der Theologie in Kiel, WS 1883/84 Erlangen; 1885 Erstes Theologisches Examen in Kiel

Akad. Grade: 24.4.1888 Lic. theol. und Habilitation für Neues Testament, Kiel

Laufbahn: 1886 Zweites Theologisches Examen in Kiel; 1886 Lehrer am Institut zur Ausbildung von Predigern für Nordamerika in Breklum; 20.5.1887 Repetent an der Universität in Erlangen; SS 1888 Privatdozent für Neues Testament in Kiel; 3.11.1888 Pastor an der Alten Kirche auf Pellworm; 3.10.1895 Pastor an St. Johannis in Hamburg-Altona, 1.4.1908 Hauptpastor der Friedensgemeinde; 1.11.1911 o. Professor für **Einleitende Wissenschaften und Neutestamentliche Exegese** in Erlangen, 1914 Wahlangebot zum Superintendenten und Hauptpastor in Ratzeburg und zum Mitglied des Kieler Konsistoriums abgelehnt

Mitgliedschaften: Vorsitzender der Schleswig-Holsteinischen Pastorkonferenz

Ebrungen: 15.12.1906 D. theol. h. c., Erlangen; 24.8.1911 Roter Adlerorden 4. Klasse; 5.5.1916 König-Ludwig-Kreuz

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 33 Lit. W; ebd. Goldenes Buch Nr. 85 Eintrag vom 27.6.1912; HStAM MK 11479 Hohe Schule Erlangen, Lehrstellen, Theologische Fakultät Bd. 2*; ebd. MK 18068 Personalakte*
Allgemeine Ev.-Luth. Kirchenzeitung. Bd. 44 (1911) S. 911, Bd. 47 (1914) S. 95 und Bd. 50 (1917) S. 309, 334; Wer ist's? 1914 (W); DBJb. Bd. 2 (1928) S. 678; Vogel/Endriß (1943) S. 19, 79; Volbehr (1956) S. 22

Zahn, Theodor von
1878-1888, 1892-1909

geb: 10.10.1838, Moers

gest: 15. 3.1933, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Franz Ludwig Zahn, Pfarrer und Direktor des Schullehrerseminars in Moers, Gründer und Leiter einer Privatschule in Fild/Moers

Fam: verh. seit 1871 mit Marie Ohl, vier Kinder

Schule: Privatunterricht; seit 1848 väterliche Privatschule, Fild; bis 1854 Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, Köln

Studium: WS 1854/55 - SS 1855 Studium der Theologie und der Philologie in Basel, SS 1856 Erlangen, WS 1857/58 Berlin; 9.10.1859 Erstes Theologisches Examen in Koblenz

Akad. Grade: 28.6.1867 Lic. theol., Göttingen; 25.4.1868 Habilitation für Neues Testament und Altkirchliche Literatur, Göttingen

Laufbahn: 1858 Lehrer für Französisch und Religion, 1.10.1859 für Geschichte, Religion, Deutsche Sprache und Literatur an der väterlichen Schule in Fild, 10.4.1861 Zweites Theologisches Examen in Koblenz; 16.9.1861 Hilfslehrer für Religion, Deutsch und Geschichte am Gymnasium Carolinum

in Neustrelitz bei Berlin, 10.6.1863 Gymnasiallehrer; SS 1865 Repetent an der Universität in Göttingen, 1868 Privatdozent für Neutestamentliche Exegese und Vertretung der Zweiten Universitätspredigerstelle, 1.4.1871 ao. Professor für Neues Testament (Exegese), 14.8.1871 Zweiter Universitätsprediger, 21.10.1871 Ordination; 10.1.1877 o. Professor für Neutestamentliche Exegese in Kiel; 15.4.1878 o. Professor für **Neutestamentliche Exegese und Einleitende Wissenschaften** in Erlangen, Begründer des Neutestamentlichen Seminars, 1888 Ruf nach Greifswald abgelehnt; 1.10. 1888 o. Professor in Leipzig; 1.4.1892 o. Professor für **Einleitende Wissenschaften und Neutestamentliche Exegese** in Erlangen, 1894/95 Prorektor, 1.10.1909 Emeritierung

Mitgliedschaften: Studentenverbindung Der Erlanger Wingolf

Ebrungen: 21.10.1872 D. theol. h. c., Göttingen; 1897 Dr. litt. h. c., Cambridge; Verdienstorden vom Hl. Michael 4. Klasse und 31.12.1901 3. Klasse; 1904 Geheimer Hofrat; 6.2.1907 Verdienstorden der Bayerischen Krone (pers. Adel); 28.4.1909 Geheimer Rat; 9.7.1909 Dr. phil. h. c., Erlangen; 5.7.1910 Ehrenbürger der Stadt Erlangen; 1911 D. theol. h. c., Christiana; 1925 Ehrenpräsident der Beza-Gesellschaft; 1928 Theodor-von-Zahn-Straße in Erlangen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 11 Lit. Z; ebd. Goldenes Buch Nr. 5 Eintrag vom 7.6.1903; HStAM MK 11478 Hohe Schule Erlangen, Lehrstellen, Theologische Fakultät Bd. 1*; ebd. MK 18077 Personalakte*; ebd. MK 39972 Theodor-Zahn-Stiftung*

Nachlaß: UB Erlangen

Kolde (1910) S. 446, 515, 544; Zahn, Theodor:

Mein Werdegang und meine Lebensarbeit. In: Stange, Erich (Hg.): Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Bd. 1. Leipzig 1925 S. 221-248 (P); Zum Gedächtnis Theodor Zahns. In: Neue kirchliche Zeitschrift. Bd. 44 (1933) S. 389-396, 445-452; Preuß, Hans: Theodor Zahn. In: Chroust, Anton (Hg.): Lebensläufe aus Franken. Bd. 5. München 1936 S. 523-530; Elert, Werner: Theodor Zahn. Eine Säkularbetrachtung. In: Luthertum. Bd. 49 (1938) S. 289-299; Vogel/Endriß (1943) S. 7, 17, 79, 103; Hauck, Friedrich: Briefe Theodor Zahns aus seinem ersten Studienjahr in Basel 1854/55. In: Theologische Zeitschrift. Bd. 6 (1950) S. 261-270; ders.: Lebenserinnerungen Theodor Zahns 1838-1868. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 20 (1951) S. 84-100, 190-211 und Bd. 21 (1952) S. 72-86; ders.: Aus den Briefen Theodor Zahns an Hermann Ohl 1860/67. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 21 (1952) S. 227-255; ders.: Aus den Briefen Theodor Zahns 1865-1878, 1879-1930. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 22 (1953) S. 112-131, 249-266; Volbehr (1956) S. 7; Ebel (1962) S. 32, 40, 45; Kantzenbach, Friedrich Wilhelm: Theodor Zahns wissenschaftliche Anfänge im Spiegel von Briefen Johannes v. Hofmanns. In: JfL. Nr. 31 (1971) S. 229-237; ders.: Adolf von Harnack und Theodor Zahn. Geschichte und Bedeutung einer gelehrten Freundschaft. In: Zeitschrift für Kirchengeschichte. Bd. 83 (1972) S. 226-244; Haas, Karl Eduard: Die Evangelisch-Reformierte Kirche in Bayern. Ihr Wesen und ihre Geschichte. 2. Aufl. Neustadt/Aisch 1982

Zezschwitz, Karl Adolf Gerhard von
1866-1886

geb: 2.7.1825, Bautzen

gest: 20.7.1886, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Karl von Zezschwitz, Appellationsgerichtspräsident

Fam: verh. mit Elisabeth von Gersdorf, ein Kind; seit 1856 mit Julie Meier, zehn Kinder

Schule: Blochmannsche Erziehungsanstalt und Vitzthumsches Gymnasium,

Dresden; Gymnasium, Bautzen

Studium: seit SS 1846 Studium der Theologie in Leipzig; 1850 Erstes Theologisches Examen

Akad. Grade: 1856 Lic. theol., Leipzig; 22.1.1857 Habilitation, Leipzig

Laufbahn: 1852 Zweites Theologisches Examen in Dresden; 3.8.1852 Hilfsgeistlicher in Großzschocher bei Leipzig; 14.3.1856 Zweiter Universitätsprediger in Leipzig, SS 1857 zugleich Privatdozent für Theologie, 30.1.1858 ao. Professor, 1861-1863 beurlaubt aus gesundheitlichen Gründen; 1863 Mitarbeiter des Zentralvereins für Innere Mission in Frankfurt/M., seit 1864 in Basel; 10.3.1865 ao. Professor in Gießen, Ruf nach Dorpat abgelehnt, 25.9.1865 Honorarprofessor; 14.9.1866 o. Professor für **Praktische Theologie sowie Didaktik und Pädagogik** in Erlangen, 19.7.1867 Übernahme der pfarramtlichen Aufgaben des Universitätspredigers, 1.1.1873 bis 1.11.1885 alleiniger Universitätsprediger

Mitgliedschaften: 1846 Mitbegründer des Theologischen Studentenvereins und 1848 des Studentenvereins Philadelphia, Leipzig; Hebräische Gesellschaft/Gesellschaft für das exegetische Studium des Neuen Testaments, Leipzig; 1868 Gründung eines Studienhauses für Theologen in Erlangen

Ehrungen: 21.1.1863 D. theol. h. c., Erlangen; 1882 Verdienstorden vom Hl. Michael 1. Klasse

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 9 Lit. Z; HStAM MK 11478 Hohe Schule Erlangen, Lehrstellen, Theologische Fakultät Bd. 1*; ebd. MK 18082 Personalakte*; ebd. Ordensakten 6905 St. Michaelsorden 1882* Caspari, Walter: Rede bei dem Begräbnis des

Herrn Dr. Gerhard von Zezschwitz. Erlangen 1886 (= LP: Stählin S. 169); Zur Erinnerung an Gerhard von Zezschwitz. Leipzig 1887; ADB. Bd. 45 (1900) S. 143 f.; Lehnert, Georg und Hermann Haupt: Dozentenverzeichnis der Universität 1607-1907. In: Die Universität Gießen 1607-1907. Beiträge zu ihrer Geschichte. Bd. 1. Gießen 1907 S. 467; RE. Bd. 21 (1908) S. 670-673; Kolde (1910) S. 440 f., 544; Zezschwitz, G.: Karl Adolf Gerhard von Zezschwitz. In: Chroust, Anton (Hg.): Lebensläufe aus Franken. Bd. 1. München 1919 S. 528-533; Bachmann, Philipp: D. Gerhard von Zezschwitz. In: Allgemeine Ev.-Luth. Kirchenzeitung. Bd. 58 (1925) S. 462-464, 479-482, 502-506; Vogel/Endriß (1943) S. 17, 81; Kantzenbach (1960) S. 232-234; Klaus (1963) S. 305 f.; Koziol, Klaus: Katechumenat heute. Der Katechumenat bei C. A. G. von Zezschwitz und in der Gegenwart (= Theologische Arbeiten. Bd. 27). Berlin 1968

fessor der Theologie in Jena, 1768 o. dritter Professor, 1772 o. zweiter Professor, 1775 o. erster Professor der Theologie

Ehrungen: 1758 Ehrenmitglied der Lateinischen Gesellschaft, Jena; 1774 Sächsisch-weimarer Kirchenrat

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 2 Lit. Z GC 1760: Stählin S. 169; *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 58-62 (W); *Meusel Lexikon. Bd. 15 (1816) (W); *Döring, Heinrich: Die gelehrten Theologen Deutschlands im 18. und 19. Jahrhundert. Bd. 4. Neustadt 1835 (W); Engelhardt (1843) S. 349; *Günther, Johannes: Lebensskizzen der Professoren der Universität Jena seit 1558 bis 1858. Jena 1858 S. 202; ADB. Bd. 45 (1900) S. 151 f.; Simon (1930) S. 376; Vogel/Endriß (1943) S. 12; Kantzenbach (1960) S. 36; DBA 1410, 214-227

Zi(c)kler, Friedrich Samuel

1760-1761

geb: 14.11.1721, Schwabsdorf bei Weimar

gest: 23.4.1779, Jena

Konf: ev.-luth.

Vater: Samuel Gottfried Zickler, Superintendent

Schule: Privatunterricht; 1735-1739 Gymnasium, Weimar

Studium: seit WS 1739/40 Studium der Philologie, Philosophie und der Theologie in Jena

Akad. Grade: 28.5.1744 Magister phil., Jena; 10.10.1744 Habilitation für Philosophie, Jena; 6.2.1758 D. theol., Jena

Laufbahn: WS 1744/45 Privatdozent für Philosophie in Jena, 7.10.1747 Adjunkt der Philosophischen Fakultät, 1758 ao. Professor; 27.11.1760 o. dritter Professor der **Theologie** und Universitätsprediger in Erlangen, 2.1.1761 Aufnahme in den Senat und 26.3.1761 in die Fakultät; 1.10.1761 o. vierter Pro-

Juristische Fakultät

Aegidi, Ludwig Karl James
(Ps.: Ludwig Helfenstein)
1857-1859

geb.: 10.4.1825, Tilsit

gest.: 20.11.1901, Berlin

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Julius Aegidi, Leibarzt des Prinzen Friedrich von Preußen in Düsseldorf, Hof- und Medizinalrat in Königsberg

Fam.: verh. mit Martha von Sanden-Tussanien, keine Kinder

Schule.: Gymnasium, Königsberg

Studium.: WS 1842/43 Studium der Rechtswissenschaften in Königsberg, WS 1843/44 Heidelberg, 1845-1848 Berlin

Akad. Grade.: 18.8.1851 Dr. jur. utr., Göttingen; 11.1.1853 Habilitation, Göttingen (Wenig: 11.6.)

Laufbahn.: März - November 1848 Sekretär der Minister Alfred und Rudolf von Auerswald und August Hermann Graf von Dönhoff; Mitarbeiter von Georg Gottfried Gervinus' „Deutscher Zeitung“; 1850-1851 Herausgeber der „Konstitutionellen Zeitung“; 1853 Privatdozent für Staats-, Kirchen- und Völkerrecht, sowie für Rechtszyklopädie in Göttingen, 1856 Entzug der *venia legendi* für Staatsrecht; 1.5.1857 ao. Professor für **Deutsches Recht, Staats- und Privatrecht** in Erlangen; 1859 Professor für Geschichte und Staatswissenschaften am akademischen Gymnasium in Hamburg; 27.5.1868 o. Professor für Staatsrecht in Bonn; 1871-1877 Vortragender Rat im Auswärtigen Amt in Berlin, seit 1876 wirklicher Legationsrat, Leiter des Pressedezernats im Auswärtigen Amt, 12.3.1877 Honorarprofessor

für Staats-, Völker- und Kirchenrecht in Berlin; 1867-1870 Mitglied des Norddeutschen Reichstags; 1867-1868 und 1873-1893 Mitglied des preußischen Landtags (Abgeordnetenhaus)

Mitgliedschaften.: Burschenschafter; 1859 Mitglied des Gelehrtenausschusses des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg; Mitbegründer der Freikonservativen Partei

Ehrungen.: 1870/71 Eisernes Kreuz; 6.5.1900 Preußischer Kronenorden 2. Klasse; 18.8.1901 Roter Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Zahl 50; Ritter des Großherzoglich Hessen'schen Verdienstordens Philipps des Großmüthigen

Porträt.: Marmorbüste von Joseph Uphues (Kaul, B.: Joseph Uphues. Ein Bildhauer im Wilhelminischen Zeitalter und sein Werk. Diss. Berlin 1982 S. 258: Kat. 1895: 3, 3a, 3b); Porträtssammlung der UB Berlin

Literatur.: UAE Th. II Pos. 1 Nr. 8 Lit. A Nachlaß: Staatsbibliothek Preuß. Kulturbesitz Kukula (1892) S. 3 (W); Kürschner LK 1901 (W); BJB. Bd. 6 (1904) S. 264-272; Kolde (1910) S. 516; Sternfeld, Richard: Ludwig Karl James Aegidi (1825-1901). In: Haupt, Hermann und Paul Wentzcke (Hg.): 100 Jahre deutscher Burschenschaft. Bd. 7. Heidelberg 1921 S. 161-169; Vogel/Endriß (1943) S. 27; NDB. Bd. 1 (1953) S. 88; Asen (1955) S. 2; Ebel (1962) S. 68; Wenig (1968) S. 1; Rössler, Hellmut und Günther Franz: Biographisches Wörterbuch zur Deutschen Geschichte. Bd. 1. 2. Aufl. München 1973 S. 31 f.; DBA 7, 153-154

Albrecht, Joseph Ambrosius Michael
von
1837

geb.: 26.9.1807, Ingolstadt

gest.: 17.5.1878, Würzburg

Konf.: kath.

Vater.: Michael Albrecht, Wundarzt,

Unterstabsoffizier

Fam: verh. seit 1837 mit Ursula Kraus, keine Kinder

Schule: Gymnasium, München

Studium: 1826-1831 Studium der Rechtswissenschaften in München (1828/29 Preisaufgabe der Juristischen Fakultät gelöst)

Akad. Grade: 14.11.1831 Dr. jur., München

Laufbahn: juristische Praxis beim Kgl. Landgericht in Laufen und München; 6.4.1836 ao. Professor der Rechte, insbesondere für Zivilprozeß und Juristisches Praktikum, in Marburg; 1.10.1837 o. Professor der **Rechte, insbesondere für Zivilprozeß**, in Erlangen; 25.11.1837 gegen seinen Willen nach Würzburg versetzt, SS 1838 Antritt als Professor für Deutschen und Bayerischen Zivilprozeß und Institutionen des Römischen Rechts, 14.1.1839 Änderung des Lehrauftrags in Deutschen und Bayerischen Zivilprozeß, Zivil- und Kriminalpraktikum und Kirchenrecht, mehrmals Rektor und ständiges Mitglied des Verwaltungsausschusses, Vorsitzender des Spruchkollegiums, 1839-1843 Deputierter der Universität zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung

Ehrungen: 1846 Verdienstorden vom Hl. Michael; 14.7.1856 Bayerischer Hofrat; 16.9.1868 Ritter des Zivilverdienstordens der Bayerischen Krone

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 7 Lit. A; HStAM Ordensakten 12917 St. Michaelsorden 1846*; ebd. 11401 Kronorden 1868* Engelhardt (1843) S. 93, 251; Risch, Karl: Zur Geschichte der Juristen-Fakultät an der Universität Würzburg. Rede zur Feier des Stiftungstages der kgl. Julius-Maximilians-Universität am 2. Jan. Würzburg 1873 S. 65; ders.: Zur Erinnerung an

Hofrath Dr. J. A. Michael von Albrecht. Nachruf. Würzburg 1878; Holtzendorff. Bd. 1 (1880) S. 73 (W); ADB. Bd. 45 (1900) S. 742 f.; Kolde (1910) S. 345, 516; Gundlach (1927) S. 145; Vogel/Endriß (1943) S. 26; Huber (1987) S. 267, 270 f., 326, 390

Allfeld, Philipp Franz August
1895-1925

geb: 2.11.1852, München

gest: 29.6.1940, Gießen

Konf: kath.

Vater: Philipp Allfeld, Landesobergerichtsrat

Fam: verh. seit 1879 mit Paula Reßler, zwei Kinder

Schule: Privatunterricht, Aichach; 1865-1871 Maximilians-Gymnasium, München

Studium: 1871-1875 Studium der Rechtswissenschaften in München; 1875 Erstes Juristisches Examen in München

Akad. Grade: 25.7.1877 Dr. jur., München

Laufbahn: 1875-1876 Vorbereitungsdienst in Landshut, 1876-1878 in München; Mai 1878 Zweites Juristisches Examen; 1878-1879 Konzipient in München; 3.10.1879 dritter Staatsanwalt in Traunstein; 1882 Amtsrichter in München, 1886 zweiter Staatsanwalt, 1890 Rat am Kgl. Oberlandesgericht, 1891 Landgerichtsrat; 1.7.1895 o. Professor für **Strafrecht, Strafprozeßrecht und Rechtsenzyklopädie** und seit 14. 6. 1903 auch für **Völkerrecht** in Erlangen, Prokanzler, 1903/04 Prorektor, Mitglied des Verwaltungsausschusses, daneben WS 1919/20 - SS 1923 Lehrauftrag an der Wirtschaftshochschule in Nürnberg,

1.10.1925 Emeritierung

Mitgliedschaften: Musikalischer Leiter des Gemeinnützigen Vereins Erlangen (Komponist einer Messe und verschiedener Lieder); Mitglied der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung, der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht und der Deutschen Strafrechtlichen Gesellschaft

Ebrungen: 1890 Verdienstorden vom Hl. Michael 3. Klasse; 19.5.1917 Orden der lippeschen Rose für Kunst und Wissenschaft 1. Klasse; Geheimer Hofrat; 22.12.1922 Bayerischer Geheimer Rat; Luitpoldkreuz

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 10 Lit. A (W); ebd. Goldenes Buch Nr. 30 Eintrag vom 23.9.1903; HStAM MK 17590 Personalakte*; ebd. Ordensakten 2348 St. Michaelsorden 1890* Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 43 (W); Kolde (1910) S. 485, 515 f.; Deutscher Wirtschaftsverlag (Hg.): Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft. Das Handbuch der Persönlichkeiten in Wort und Bild. Bd. 1. Berlin 1930 S. 17 (W; P); Kürschner 1931 und 1940/41 (W); Prof. Dr. Allfeld heute 85 Jahre alt. In: Erlanger Neueste Nachrichten. 54. Jg. Nr. 257 (1937) S. 5 (P); Lent, Friedrich: Philipp Allfeld. In: Stollreither, Eugen (Hg.): Friedrich-Alexander-Universität Erlangen. Nekrologe 1935-1940. Erlangen 1941 S. 76-79 (P); Liermann (1943) S. 206 f.; Vogel/Endriß (1943) S. 7, 28, 82; Bergler. Bd. 2 (1969) S. 98; DBA 1422, 273

Armbrust, Franz Amand
1805-1812

geb: 26.6.1782, Aschaffenburg (nicht Meusel: 26.1., Mainz)

gest: 25.6.1812, Erlangen

Vater: Erster Registrator des Stadtgerichts und des Kammer-Amtes in Mainz

Fam: verh. seit 1811 mit Johanna Maria Franziska Barthe, keine Kinder

Schule: Gymnasium, Mainz

Studium: 1798-1801 Studium der Rechtswissenschaften in Mainz und Aschaffenburg, WS 1801/02 Landshut

Akad. Grade: 20.9.1803 Dr. jur., Landshut; März 1807 Habilitation, Erlangen

Laufbahn: 1805 -1806 und 1807-1812 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen mit der Auflage, die dissertatio pro facultate docendi im SS 1805 nachzuholen, 1.11.1806 vom Senat gewarnt vor weiterem „eigenmächtigen und unbefugten Collegienlesen, wie er solches im vorigen Semester zur Ungebühr angemaast hat“ (UAE)

Literatur: UAE T. I Pos. 8 Nr. 1; Stadtarchiv Erlangen III. 2. A. 1. *Fikenscher. Teil 3 (1806) S. 146 f., 315 (W); Vorl.verz. Erlangen SS 1807 - SS 1809, WS 1810/11 - SS 1812; *Meusel. Bd. 13 (1808) S. 31 und Bd. 17 (1820) S. 41 (W); Kolde (1910) S. 516; Vogel/Endriß (1943) S. 24; DBA 31, 369-372

Bachof, Otto
1952-1955

geb: 6.3.1914, Bremen

Konf: ev.-luth.

Vater: Otto Bachof, Dr. jur., Rechtsanwalt

Fam: verh. seit 1939 mit Elisabeth Heidsieck, zwei Kinder

Schule: Vorschule, bis 1932 Altes Gymnasium, Bremen

Studium: SS 1932 Studium der Rechtswissenschaften in Freiburg/Br., SS 1933 Genf, WS 1933/34 Berlin, SS 1934 Königsberg, WS 1934/35 München; 18.5.1935 Erstes Juristisches Examen in München

Akad. Grade: 10.6.1938 (Rigorosum) Dr. jur., Freiburg/Br. (Diss. vom

1.6.1939); 10.8.1950 Habilitation, Heidelberg

Laufbahn: 1935-1938 Gerichtsreferendar in Lilienthal und Regierungsreferendar in Osnabrück; 14.12.1938 Große Staatsprüfung in Berlin und Ernennung zum Regierungsassessor beim Landratsamt in Marburg; 1939 Kriegsdienst; Juli 1940 Landratsvertreter in Stolp/Pommern; Oktober 1940 bei der Regierung in Koblenz, April 1942 Regierungsrat; 1942-1945 Kriegsdienst in Italien und Frankreich; 1945 von den Amerikanern bei der Regierung in Koblenz eingesetzt; drei Monate französische Internierung; Anfang 1946 bei einem Wirtschaftstreuhandbüro in Stuttgart, Mai 1947 Ministerialrat im Staatsministerium, 1948 Verwaltungsgerichtsdirektor beim Verwaltungsgericht, 1949-1952 Oberverwaltungsgerichtsrat beim Württembergisch-Badischen Verwaltungsgerichtshof in Stuttgart, zuletzt amtierender Präsident des Ersten Senats; 1.3.1952 o. Professor für **Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht** in Erlangen, Prokanzler und Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1953-1955 nebenamtlicher Richter am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof in München, 1954/55 Rufe nach Kiel, Frankfurt/M. und Berlin abgelehnt; 1955 o. Professor für Öffentliches Recht in Tübingen, 1956-1979 nebenamtlicher Richter am Württembergisch-Badischen, dann Baden-Württembergischen Verwaltungsgerichtshof in Stuttgart bzw. Mannheim, 1959-1961 Rektor, 1965 Ruf nach Köln abgelehnt, 1979 Emeritierung; 1958-1985 auch Richter am Staatsgerichtshof für das Land Baden-Württemberg; 1961-

1967 stellvertretender Vorsitzender des Gründungsausschusses der Universität Bremen; 1991-1992 Lehrbeauftragter an der Juristischen Fakultät in Leipzig

Mitgliedschaften: 1950-1959 Kommission zur Vorbereitung der Verwaltungsgerichtsordnung; Mitarbeiter von amnesty international; 1965 und 1966 Vorsitzender der Vereinigung Deutscher Staatsrechtslehrer; 1970-1973 Kommission zur Vorbereitung des Staatshaftungsrechts

Ehrungen: 1968 Dr. jur. h. c., Aix-Marseille; 1989 Dr. jur. h. c., Würzburg; Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

Porträt: Püttner. Festschrift (s. Lit.)

Literatur: Bachof, Otto: Die parochiale Rechtsstellung der großen Anstalten in den deutschen evangelischen Kirchen. Diss. jur. Freiburg/Br. 1939 (vita); Wer ist wer? 1954-1990/91 (W); Dürig, Günter: Otto Bachof 65 Jahre. In: Die öffentliche Verwaltung. Zeitschrift für Verwaltungsrecht und Verwaltungspolitik (1979) S. 128; Fröhler, L. (Hg.): Otto Bachof. Wege zum Rechtsstaat. Ausgewählte Studien zum öffentlichen Recht. Zum 65. Geburtstag des Autors (1979) (W); Kürschner 1982-1992 (W); Badura, Peter: Otto Bachof zum 70. Geburtstag. In: Archiv des Öffentlichen Rechts. Bd. 109 (1984) S. 169-173; Püttner, Günther (Hg.): Festschrift für Otto Bachof zum 70. Geburtstag am 6. März 1984. München 1984 (W; P); ders.: Otto Bachof zum 70. Geburtstag. In: Juristenzeitung (1984) S. 275 f.; Rupp, Hans Heinrich: Otto Bachof 70 Jahre. In: Die öffentliche Verwaltung (1984) S. 204 f.; Weber, Hermann: Otto Bachof zum 70. Geburtstag. In: Neue Juristische Wochenschrift (1984) S. 472; Weber, Hermann: Otto Bachof. In: Juristen im Porträt. Verlag und Autoren in 4 Jahrzehnten. Festschrift zum 225jährigen Jubiläum des Verlages C.H.Beck. München 1988 S. 109-125 (P)

Baumgärtel, Gottfried

1956-1960

geb.: 24.9.1920, Leipzig

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Friedrich Baumgärtel, D. theol., Professor für Altes Testament in Erlangen

Fam.: verh. seit 1950 mit Sibylle Lamprichs, sechs Kinder; seit 1984 mit Martha Ippisch, vier Kinder

Schule.: 1926-1938 Grundschule, Rostock; Gymnasien, Rostock und Greifswald

Studium.: 1938-1940 Studium der Rechtswissenschaften in Göttingen und Berlin; 1.7.1940 Erstes Juristisches Examen in Celle; 1948-1950 Promotionsstudium in Erlangen

Akad. Grade.: 10.10.1951 Dr. jur., Erlangen; 28.2.1956 Habilitation für Zivilprozeßrecht, Freiwillige Gerichtsbarkeit und Bürgerliches Recht, Erlangen

Laufbahn.: 2.7.1940 - 30.6.1945 Kriegsdienst und Gefangenschaft; 1946 Referendar am Amtsgericht in Northeim, Unterbrechung der Referendarausbildung wegen Krankheit; 1948 Referendar am Oberlandesgericht in Nürnberg; 30.4.1951 Assessorexamen in München; 1951-1956 Assistent an der Universität in Erlangen, 1953-1960 Rechtsanwalt, 20.4.1956 Privatdozent für **Zivilprozeß, Freiwillige Gerichtsbarkeit und Bürgerliches Recht** in Erlangen, 1956 Lehrstuhlvertretung in Marburg, 1956/57 Lehrstuhlvertretung in München, 1957-1958 Lehrstuhlvertretung in Göttingen, 1958-1960 drei Semester Lehrstuhlvertretung in München; 11.10.1960 o. Professor für Bürgerliches Recht, Zivilprozeßrecht

und Rechtsphilosophie in Marburg; 1.3.1966 o. Professor für Deutsches und Ausländisches Zivilprozeßrecht und Deutsches Bürgerliches Recht in Köln, 1986 Emeritierung

Mitgliedschaften.: 1973 Kommission zur Beratung des japanischen Botschafters in kulturellen Angelegenheiten; 1974 Partnerschaft mit der Keio-Universität Tokio auf privater Basis, später von der Universität Köln offiziell übernommen; Mitbegründer und Vorsitzender des Vereins zur Förderung der kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und der BRD e. V.; 1984 Korrespondierendes Mitglied des Centre Interuniversitaire de Droit Judiciaire, Brüssel

Ehrungen.: Mai 1973 Ehrenmitglied der japanischen Zivilprozeßrechtslehrervereinigung, Tokio; 1977 Dr. h. c., Tokio; 1982 Dr. jur. h. c., Brüssel; 1984 Japanischer Orden der Aufgehenden Sonne 3. Klasse; 1991 Dr. h. c., Thessaloniki

Porträt.: Prütting (s. Lit.)

Literatur.: Vorl.verz. Erlangen WS 1956/57; Kürschner 1961-1987 (W); Ebel (1962) S. 61; Wer ist wer? 1964-1990/91 (W); Auerbach (1979) S.79 f.; Prütting, Hanns (Hg.): Festschrift für Gottfried Baumgärtel zum 70. Geburtstag. Köln u. a. 1990 (W; P)

Bechmann, August Georg Karl von
1870-1879

geb.: 16.8.1834, Nürnberg

gest.: 11.7.1907, München

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Johann August Bechmann, Kaufmann

Fam.: verh. seit 1861 mit Karoline Wil-

helmine Marie Krafft, drei Kinder; seit 1873 mit Adelheid Thomasius

Schule: 1840-1852 Lateinschule und Gymnasium, Nürnberg

Studium: 1852-1857 Studium der Philosophie und der Rechtswissenschaften in München und Berlin (Maximilians-Stipendiat); 22.10.1857 Theoretisches Examen in München

Akad. Grade: 4.8.1860 Dr. jur., Erlangen; 5.4.1861 Habilitation, Würzburg

Laufbahn: ab 1857 Rechtspraktikant in Nürnberg und Ansbach; Dezember 1859 Praktische Konkursprüfung; 1861 Privatdozent für Römisches Recht in Würzburg; 12.7.1862 o. Professor für Römisches Recht in Basel; 1.4.1864 o. Professor für Römisches Recht in Marburg; 1.10.1864 o. Professor in Kiel, 1867-1870 Vertreter der Universität im Preußischen Herrenhaus, 1869/70 Rektor; 1.4.1870 o. Professor für **Römisches Recht** in Erlangen, WS 1870/71 - WS 1873/74 auch für **Rechtsenzyklopädie und Methodik**, Juni 1874 Ruf nach Rostock abgelehnt, Prokanzler und Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1872-1874 und 1876/77 Prorektor; 3.11.1879 o. Professor für Römisches Recht und Zivilprozeß in Bonn; 1.4.1888 o. Professor für Römisches Recht, Deutsches Bürgerliches Recht und Rechtsenzyklopädie in München, 1892 Ruf nach Leipzig abgelehnt, 1887-1907 Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1894/95 und 1899/1900 Rektor

Mitgliedschaften: 1888 Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München, philosophisch-historische Klasse

Ehrungen: 3.11.1879 Kgl. Preußischer

Geheimer Justizrat; 22.7.1891 lebenslänglicher Reichsrat der Krone Bayern, Komtur des Verdienstordens der Bayerischen Krone; 29.12.1899 Geheimer Rat; 10.11.1900 Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst; 25.3.1906 Prädikat Exzellenz; Verdienstorden vom Hl. Michael 2. Klasse; Prinz-Regent-Luitpold-Medaille in Silber; Roter Adlerorden 4. Klasse

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 20 Lit. B; JAE fasc. 416;

HStAM Minn 31527 Personalakte*

Risch, Karl: Zur Geschichte der Juristen-Fakultät an der Universität Würzburg. Rede zur Feier des Stiftungstages der kgl. Julius-Maximilians-Universität am 2. Jan. Würzburg 1873 S. 66; Kukula (1892) S. 33 und (1893) S. 13 (W); Geistiges Deutschland. Deutsche Zeitgenossen auf dem Gebiete der Litteratur, Wissenschaften und Musik. Berlin 1901 (W; P); Leher, H.: Aus dem Reiche der Wissenschaft. In: Das Bayerland. Illustrierte Wochenschrift für Bayerns Volk und Land. 12. Jg. Nr. 28 (1901) S. 330-332 (P); Zieler/Scheffer. Bd. 2. (1905) S. 9 (W); Seuffert, Lothar von: Professor Dr. August von Bechmann †. In: Deutsche Juristenzeitung. 12. Jg. (1907) Sp. 864 f.; Die Woche. Moderne Illustrierte Zeitschrift. 9. Jg. Nr. 29 (1907) S. 1258 (P); Bjb. Bd. 12 (1909) S. 196-198 (W); Kolde (1910) S. 436, 515, 517; Stintzing/Landsberg (1910) S. 853 f. und Noten 358 f.; Gundlach (1927) S. 133; Vogel/Endriß (1943) S. 6 f., 27; NDB. Bd. 1 (1953) S. 692 (W); Vollbehrl (1956) S. 35, 275; Kunkel, Wolfgang: August Ritter von Bechmann. In: Geist und Gestalt. Biographische Beiträge zur Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften vornehmlich im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens. Bd. 1. München 1959 S. 253-255; Wenig (1968) S. 14; DBA 68, 308 und 68, 315-317

Bensen, Carl Daniel Heinrich
1794-1804

geb: 28.10.1761, Einbeck

gest: 30.3.1805, Würzburg (Zeltner: 28.3.)

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Heinrich Friedrich Benzen, Lohgerber

Fam: verh. seit 1797 mit Dorothea Fr(i)ederike Rau, ein Kind

Schule: Lyzeum, Einbeck; 1775-1778 Lateinschule des Waisenhauses, Halle

Studium: 1778-1781 Studium der Theologie, Philosophie, Geschichte und der Kameralwissenschaften in Göttingen, 1791-1793 Studium der Rechts- und Kameralwissenschaften in Erlangen

Akad. Grade: 25.8.1794 Dr. jur. utr., Erlangen; 26.8.1794 Habilitation, Erlangen (Fikenscher: 19.8.); 4.5.1795 Magister phil., Erlangen

Laufbahn: ab 1781 Lehrer und Erzieher der Herren von S(ch)either; Begründer einer Privatschule in Bremen; fünf Jahre lang Lehrer am Pädagogium in Halle; seit 1791 Erzieher der Barone von Reck in Erlangen und Göttingen; 1794-1797 Privatdozent für **Rechte, insbesondere für Kriminal-, Polizei- und Kameralrecht**, in Erlangen, 29.6.1797 o. Professor für **Philosophie und Kameralwissenschaften** (Phil. Fak.) und ao. Professor der **Rechte**, 30.9.1797 Aufnahme in die Philosophische Fakultät und 2.10.1797 in den Senat; WS 1804/05 o. Professor für Staats- und Kameralwissenschaften in Würzburg

Mitgliedschaften: Loge zum Silbernen Schlüssel, Bremen; 1792 Loge Libanon zu den drei Zedern, Erlangen, 1799-1802 Meister vom Stuhl; 1797 Mitglied der Gesellschaft der Landwirtschaft, Celle; 1802 Gesellschaft der Landwirtschaft, Straßburg

Porträt: Will (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 6 Lit. B; ebd. Misc. Fac. Phil. Dekanate 4. Nov. 1794 - 4. Mai 1795 und 4. Mai bis 4. Nov. 1797; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 95v, 96r;

JAE fasc. 111;

HStAM Minn 23046 Personalakte*

*Meusel. Bd. 1 (1796) S. 229 f., Bd. 9 (1801) S. 82, Bd. 11 (1805) S. 62 und Bd. 12 (1806) S. 194 (W),

310; Harless, Gottlieb Christoph: De recentissimis Fatis Universitatis litterarum Friderico-Alexandrinae. Commentatio I. Programm Erlangen 1805;

*Fikenscher. Teil 2 (1806) S. 309-312, 346 (W);

*Baader. Bd. 1. Teil 1 (1824) S. 43-45 (W); Engelhardt (1843) S. 80, 253; Will (1907) S. 65, 78-123, 291 (P); Kolde (1910) S. 53; Wagner (1918) S. 30;

*Rotermund, Heinrich Wilhelm: Das gelehrte Hannover. Bd. 1. Bremen 1923 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 24, 48; NDB. Bd. 2 (1955) S. 55 (W); Zeltner, Hermann: Die Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen. In: Neue deutsche Hefte. Nr. 35 (1957) S. 233-242; Gastauer (1968) S. 140-142 (W); Frommer (1974) S. 65; DBA 82, 125-136

Berne(c)ker, Erich

1936-1941

geb: 14.4.1905, Prag

gest: 28.12.1983, Würzburg

Vater: Erich Berne(c)ker, Dr. phil., Professor für Slawistik in Breslau und München

Schule: 1911-1914 Anfangsausbildung; bis 1924 Wilhelms-Gymnasium, München

Studium: SS 1924 - WS 1927/28 Studium der Rechtswissenschaften in München und Heidelberg; 7.2.1928 Erstes Juristisches Staatsexamen

Akad. Grade: 7.3.1930 Dr. jur., München; 8.8.1935 Habilitation für Antike Rechtsgeschichte, München

Laufbahn: 10.11.1931 Zweites Juristisches Staatsexamen; mehrjährige Tätigkeit als Anwalt, ab 1934 Assistent am Institut für Antike Rechtsgeschichte der

Universität in München; 3.11.1936 Lehrstuhlvertretung für Römisches Recht und Deutsches Bürgerliches Recht in Erlangen, 18.5.1937 Ernennung zum Privatdozenten, 1.4.1938 ao. Professor für **Römisches Recht und Deutsches Bürgerliches Recht**; für das 3. Trimester 1939 (September - Dezember) Lehrauftrag für Römisches Recht, Antike Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht in Prag (Deutsche Karls-Universität); 1.4.1941 o. Professor für Römisches Recht, Deutsches Bürgerliches und Internationales Privatrecht in Marburg, SS 1942 zugleich Lehrstuhlvertretung in Frankfurt/M.; 8.9.1942 bis 15.6.1945 Kriegsdienst und Gefangenschaft, SS 1944 Ruf nach Prag angenommen; 22.5.1946 o. Professor in Mainz; 1.4.1950 o. Professor für Deutsches Bürgerliches Recht und Römisches Zivilrecht in Würzburg, 1.4.1973 Emeritierung

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 87 Lit. B; HStAM MJu 20371 Personalakte* Vogel/Endriß (1943) S. 29; Würzburger Universitätsreden (= Jahresbericht der Julius-Maximilians-Universität Würzburg 1950). H. 11. Würzburg 1951 S. 14; Kürschner 1954-1987 (W); NDB. Bd. 2 (1955) S.107; Wer ist Wer? 1955-1990 (W); Auerbach (1979) S. 81 f.; Information der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg. 18. Jg. Bd. 2 (1984) S. 33

Binder, Julius Gustav Friedrich
1903-1913

geb: 12.5.1870, Würzburg

gest: 28.8.1939, Starnberg

Konf: ev.-luth.

Vater: Friedrich Binder, Syndikus, Rechtsrat in Würzburg

Fam: verh. seit 1902 mit Helene Mahn, drei Kinder; seit 1922 mit Mar-

garete Stücklen, geb. Lip(c)ke

Schule: bis 1889 Kgl. Neues Gymnasium, Würzburg

Studium: 1889-1893 Studium der Rechtswissenschaften in Würzburg und München

Akad. Grade: 13.10.1894 Dr. jur. utr., Würzburg; Dr. rer. pol.; 13.10.1898 Habilitation für Römisches Recht, Deutsches Bürgerliches Recht und Zivilprozeß, Würzburg

Laufbahn: 1893 juristischer Vorbereitungsdienst; Dezember 1896 Bayerischer Staatskonkurs; Tätigkeit im bayerischen Justizministerium; 13.10.1898 Privatdozent für Römisches Recht, Deutsches Bürgerliches Recht und Zivilprozeß in Würzburg; 1.4.1900 ao. Professor für Römisches und Deutsches Bürgerliches Recht in Rostock; 16.4.1903 o. Professor für **Römisches und Deutsches Bürgerliches Recht** in Erlangen, Prokanzler und Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1911/12 Prorektor; 1.4.1913 o. Professor für Römisches Zivilrecht und Deutsches Bürgerliches Recht in Würzburg, Rektor; Kriegsdienst; 1919 o. Professor für Römisches und Bürgerliches Recht und Rechtsphilosophie in Göttingen, 1920 Ruf nach Freiburg/Br. abgelehnt, 1924/25 Rektor, 1938 Emeritierung (Ebel: 1936)

Mitgliedschaften: Mitbegründer, dann Vizepräsident des Internationalen Hegelbundes; Mitbegründer der Deutschen Philosophischen Gesellschaft; Mitbegründer der Gesellschaft Deutscher Staat; Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften; Akademie für Deutsches Recht; 1900 Internationa-

le Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre, Berlin; Vorstandsmitglied der Internationalen Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophie

Ebrungen: 1.1.1912 Verdienstorden vom Hl. Michael 4. Klasse mit Krone; 1935 Dr. phil. h. c., Erlangen; 1939 Dr. jur. h. c., Sofia

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 37 Lit. B; ebd. Goldenes Buch Nr. 52 Eintrag vom 24.1.1904
Nachlaß: Universität Köln
Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 3 (W); Kolde (1910) S. 518; Larenz, Karl (Hg.): Rechtsidee und Staatsgedanke. Festgabe für J. Binder. Berlin 1930 (W; P); Dikoff, Lüben: Julius Binder †. In: Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie. Bd. 32 (1939) S. 421-428; Larenz, Karl: Rechtswahrer und Philosoph. Zum Tode Julius Binders. In: Zeitschrift für Deutsche Kulturphilosophie. Bd. 6 (1939) S. 1-14; Vogel/Endriß (1943) S. 7, 28; NDB. Bd. 2 (1955) S. 243 f. (W); Ebel (1962) S. 28, 53; Dreier, Ralf: Julius Binder (1870-1939). Ein Rechtsphilosoph zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus. In: Loos, Fritz (Hg.): Rechtswissenschaft in Göttingen. Göttinger Juristen aus 250 Jahren (= Göttinger Universitätsschriften. Serie A. Bd. 6). Göttingen 1987 S. 435-455 (P)

Böll (Boell), Carl Friedrich Philipp

1779-1781

geb: 1751, Weißenburg/Elsaß

gest: 1.6.1787, Ansbach (nicht Fikenscher: 1.7.)

Konf: ev.-luth.

Studium: SS 1768 Studium der Philosophie und der Rechtswissenschaften in Straßburg, SS 1769 Tübingen, WS 1771/72 Göttingen

Akad. Grade: 26.4.1781 Lic. jur., Straßburg

Laufbahn: 1774 Professor für Geschichte, Statistik und Wappenkunde an der protestantischen Pfeffelschen Mi-

litärakademie in Colmar; seit 1778 auf den Gütern des Freiherrn von Gemmingen in Ansbach; 18.10.1779 o. fünfter Professor der **Rechte** in Erlangen (ohne Promotion) und Aufnahme in die Fakultät und den Senat, 1780 o. vierter Professor, Bemühen um eine vereinfachte juristische Promotion (ohne Disputation); Oktober 1781 als Hofkammerrat und Landschaftsrat nach Ansbach versetzt, dann Kammer-Prokurator

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 4 Lit. B; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 78; JAE fasc. 41

*Vocke, Johann August: Geburts- und Todten-Almanach Ansbachischer Gelehrten, Schriftsteller und Künstler. Bd. 1. Augsburg 1796 (W); *Meusel Lexikon. Bd. 1 (1802) S. 485 f. (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 243-246 (W); Engelhardt (1843) S.61 f., 250; Vogel/Endriß (1943) S. 23; Frommer (1974) S. 56 f.; Poll, Roswitha: Zur Geschichte der juristischen Promotion an der Erlanger Universität. In: Schug, Dieter (Hg.): Der Bibliothekar zwischen Praxis und Wissenschaft. Bernhard Sinogowitz zum 65. Geburtstag. Erlangen 1986 S. 174; DBA 118, 361-371

Boldt, Gottfried

1957

geb: 14.7.1906, Potsdam

gest: 30.8.1957, Wyk auf Föhr

Vater: Arnold Boldt, Dr. med., Generaloberarzt

Fam: verh., zwei Kinder

Schule: bis 1924 Joachimsthalches Gymnasium, Templin/Uckermark

Studium: Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Jena, Lausanne, München und wieder Jena; 9./10.3.1928 Erste Juristische Staatsprüfung in Jena

Akad. Grade: 28.2.1933 Dr. jur., Bonn; 1935 Habilitation, Bonn

Laufbahn: 3.4.1928 Referendar; seit

1.11.1928 praktischer Vorbereitungsdienst; 1934 Assistent an der Universität in Bonn, 1935 Privatdozent; 1.1.1937 ao. Professor in Königsberg; 1.1.1940 o. Professor für Strafrecht und Strafverfahrensrecht in Kiel; 8.1.1943 o. Professor für Strafrecht und Kriminologie in Berlin; 1940-1955 Kriegsdienst und sowjetische Kriegsgefangenschaft; 1.5.1957 kommissarische Vertretung des Lehrstuhls für **Strafrecht, Strafprozeßrecht und Jugendrecht** in Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 88 Lit. B

Boldt, Gottfried: Die Voraussetzungen für die Anwendbarkeit der poena ordinaria bei J. S. F. Böhmmer (1704-1772). Diss. Bonn 1933 (vita); Kürschner 1940/41 (W); Asen (1955) S. 20; Volbehr (1956) S. 46; Bruns, Hans-Jürgen: In memoriam Gottfried Boldt. In: Mitteilungsblatt des Universitätsbundes Erlangen. Neue Folge Nr. 18 (1958) S. 20; Wenig (1968) S. 29

Borst, Johann Nepomuk

1817-1818

geb: 15.5.1780, Rothof bei Ellwangen

gest: 8.3.1819, Tübingen

Konf: kath.

Vater: Andreas Borst, Landwirt

Fam: verh. seit 1809/10 mit Elisabeth Herrmann, drei Kinder

Schule: Normalschule in Stimpfach, privater Lateinunterricht; 1794-1797 Gymnasium, Ellwangen; 1798-1799 krankheitsbedingt Privatunterricht; 1800-1801 Lyzeum, Ellwangen

Studium: WS 1801/02 - WS 1803/04 Studium zunächst der Theologie, dann der Rechtswissenschaften in Landshut

Laufbahn: juristische Praxis bei einem Rechtsanwalt in Ellwangen; 27.6.1804 Auskultator bei der Kgl. preußischen Regierung in Crailsheim;

11.9.1806 Kgl. bayerischer Regierungsreferendar in Crailsheim und Ansbach; 1808 Landgerichtsaktuar, 1809 zweiter Landgerichtsassessor in Hersbruck/Pegnitz; 1813 Stadtgerichtsassessor in Bamberg, 1816 in Nürnberg; 27.5.1817 o. Professor für **Zivil- und Kriminalrecht** in Erlangen (ohne Promotion); März 1818 o. Professor für Zivilprozeß in Tübingen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 12 Lit. B

*Meusel. Bd. 17 (1820) S. 223 f. und Bd. 22. Teil 1 (1829) S. 337 (W); Schönweiler, J.: Kurzer Lebens-Abriß des verewigten Johann Nepomuk Borst, öffentlichen ordentlichen Lehrers der Rechte zu Tübingen. o. O. 1820 (W); Engelhardt (1843) S. 93, 251; *Jäck, Heinrich Joachim: Zweites Pantheon der Literaten und Künstler Bamberg vom 11. Jahrhunderte bis 1844. 2. Aufl. Bamberg 1844 (W); ADB. Bd. 3 (1876) S. 181 (W); Kolde (1910) S. 518 (irrtümlich: J. N. Rost S. 219); Zeller, J.: Johann Nepomuk Borst. In: Ellwanger. Jahrbuch 6. 1917-1919 S. 126 f.; Vogel/Endriß (1943) S. 24; Conrad (1960) S. 23, 75; DBA 129, 84-89

Braga, Sevold (Vsevolod)

1948-1956

geb: 23.2.1914, Edineti (Bessarabien)

gest.: 13.1.1992, Saarbrücken

Konf.: orthodox

Vater: Constantin Braga, Rechtsanwalt

Fam: verh. mit Angela Klären

Schule: 1924-1931 Gymnasium, Kischinew (Rumänien)

Studium: 1931-1934 Studium der Rechtswissenschaften in Jassy (Rum.); 1934 Staatsprüfung; 1940-1943 Studium der Rechtswissenschaften in Berlin

Akad. Grade: 24.3.1943 Dr. jur., Berlin; 3.7.1948 Habilitation, Erlangen

Laufbahn: 1934 Anwaltsanwärter bei der Rechtsanwaltskammer in Kischni-

new, 1936-1944 Rechtsanwalt; 1946-1948 Assistent an der Universität in Erlangen, 1.9.1948 Privatdozent für **Internationales Privatrecht**, 1952 beamteter Universitätsdozent; 1956 ao. Professor für Bürgerliches Recht und Internationales Privatrecht in Saarbrücken, 1958 o. Professor für Internationales Privatrecht, Bürgerliches Recht, Rechtsvergleichung, Staatsangehörigkeitsrecht und Ostrecht, 1979 Emeritierung

Mitgliedschaften: Deutscher Rat für Internationales Privatrecht

Literatur: Braga, Vsevolod: Der Kaufvertrag nach Deutschem und Rumänischem Privatrecht. Diss. jur. (masch.) Berlin 1943 (vita); Die Erlanger Universität. 2. Jg. (1948) S. 195, 236; Erlanger Universitätskalender 1948; Vorl.verz. Erlangen WS 1948/49; Wer ist wer? 1964-1990/91 (W); Kürschner 1987 und 1992 (W)

Braun, Carl Adolph Reichsfreiherr von, Herr zu Oberntopstädt
1743-1760

geb: 27.9.1716, Jena

gest: 18.9.1795, Wien (Koppe (1796): 10.9.)

Vater: Mathias Nicolaus Braun, Dr. jur., mansfeldischer Kanzlei-Direktor, Hof-, Konsistorial- und Bergrat

Fam: verh. seit 1742 mit Sophia Dorothea Margareta Schröter, vier Kinder

Schule: Privatunterricht; drei Jahre Gymnasium, Eisleben

Studium: 1734-1737 Studium der Rechte, Philosophie und der Mathematik in Leipzig, 1738-1740 Jena

Akad. Grade: 24.9.1740 Dr. jur. utr., Jena

Laufbahn: 1740 Privatdozent in Jena; 1.10.1743 o. vierter Professor für **Deut-**

ches und Römisches Recht in Erlangen, 1744-1746 interimistisch Syndikus, 1745 o. dritter Professor, 1758 o. zweiter Professor, Prokanzler, WS 1746/47, WS 1754/55, SS 1758 Prorektor; 24.12.1759 wirklicher Geheimer Regierungsrat unter Beibehaltung seiner Professur; 3.10.1760 Reichshofrat in Wien

Ebrungen: 14.10.1743 Hofrat; Ehrenmitglied der Gelehrten Gesellschaft, Duisburg; Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft, Jena, und 20.9.1759 der Teutschen Gesellschaft, Erlangen; 1760 Culmbachischer Geheimer Regierungsrat; 1764 Erhebung in den Reichsfreiherrnstand

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 1 Lit. B; ebd. T. II Pos. 3 Nr. 7; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 36 Weidlich Geschichte. Teil 1 (1748) S. 89-92 (W); *Weidlich Nachrichten. Teil 1 (1757) S. 45-54 (W); Piam memoriam ... Sophiae Dorotheae Margaretae gentis Schroeteri ... Braunii coniugis ... exornandam ... prorektor C. Chr. Schmidel ... indicit. Erlangae 1759 (= Nrf., GC 1760: Stählin S. 13); *Weidlich (1766) (W); *Weidlich Biogr. Nachrichten. Teil 1 (1781) (W); *Koppe. Bd. 1 (1793) (W); Koppe Jur. Alm. auf das Jahr 1796 (1797) S. 352 (W); *Meusel Lexikon. Bd. 1 (1802) S. 569-571 (W); *Baur, Samuel: Allgemeines historisches Handwörterbuch aller merkwürdigen Personen, die in dem letzten Jahrzehend des achtzehnten Jahrhunderts gestorben sind. Ulm 1803 (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 200-207, 291 (W); Engelhardt (1843) S. 31 f., 171, 216, 250; Vogel/Endriß (1943) S. 2, 9, 22; Frommer (1974) S. 52 f.; DBA 138, 159-193

Briegleb, Johann Karl (Carl)
1843-1845

geb: 1.5.1805, Bayreuth

gest: 5.9.1879, Göttingen

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Lorenz Briegleb, Land-

richter

Fam: verh., zwei Kinder

Schule: Gymnasien, Hof und Bayreuth

Studium: WS 1822 Studium der Theologie, dann der Rechtswissenschaften in Erlangen, WS 1825/26 Heidelberg

Akad. Grade: 24.1.1832 Dr. jur. utr., Erlangen

Laufbahn: ab 1827 juristische Praxis am Landgericht Gunzenhausen; September 1828 Allgemeine Konkursprüfung, Mai 1829 Akzessist am Appellationsgericht in Ansbach; 5.2.1831 Advokat am Landgericht in Schwabach; 10.11.1837 Advokat in Nürnberg, seit 1.9.1840 in Erlangen; 1.1.1843 o. Professor für **Kirchenrecht, Juristische Enzyklopädie und Methodologie** in Erlangen, 6.5.1843 Aufnahme in den Senat, 1844 Ruf nach Gießen abgelehnt; Frühjahr 1845 o. Professor für Zivilprozeßrecht in Göttingen, 1848 Vertreter der Universität in der Ersten Kammer der Hannoveraner Allgemeinen Ständeversammlung, WS 1850/51 - SS 1852 Prorektor

Mitgliedschaften: Burschenschaften Teutonia und Armenia, Erlangen

Porträt: Voit (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 17 Lit. B;

JAE fasc. 221

Nachlaß: Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (Briefe Brieglebs an Rudolph Wagner) Engelhardt (1843) S. 94, 251; Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-August-Universität Göttingen aus dem Jahre 1879. Göttingen 1879 S. 341 f.; Holtzendorff. Bd. 1 (1880) S. 423 (W); ADB. Bd. 47 (1903) S. 233 f.; Kolde (1910) S. 518; Stintzing/Landsberg (1910) S. 562-564 und Noten 246; Wagner (1918) S. 54; Franken-Land. Nr. 5 (1931); Voit, M.: Bildnisse Göttinger Professoren aus zwei Jahrhunderten (1737-1937). Festgabe des Universitätsbundes

zum Jubiläum der Georgia Augusta. Göttingen 1937 Nr.134 (P); Liermann (1943) S. 205; Vogel/Endriß (1943) S. 26; Ebel (1962) S. 26, 51

Brinz, Alois von
1852-1857

geb: 25.2.1820, Weiler/Allgäu

gest: 13.9.1887, München (nicht Vogel/Endriß: 5.9.1879, Göttingen)

Konf: kath.

Vater: Alois Brinz, Dr. jur., Stadt- und Landgerichtsaktuar in Kempten

Fam: verh. seit 1852 mit Caroline von Zenetti, sechs Kinder

Schule: Elementar- und Lateinschule, Kempten; Gymnasium, Kempten

Studium: 1837-1841 Studium der Klassischen Philologie in München; 1841 Konkursprüfung für das Lehramt an Gymnasien; 1841 Studium der Rechtswissenschaften in München, 1842 Berlin und 1843 München; 1844 Erstes Juristisches Examen in München

Akad. Grade: 27.3.1849 Dr. jur. utr., Erlangen (auf eigene Bitte vom 22.3.1849: in absentia); 1850 Habilitation, München

Laufbahn: juristische Praxis in München und Kempten; Dezember 1846 Zweites Juristisches Examen in Neuburg/Donau; seit 1.1.1847 Anwaltskonzipient, 26.10.1850 Privatdozent in München; 28.3.1852 ao. Professor für **Römisches Recht** in Erlangen (gleichzeitigen Ruf nach Basel abgelehnt), 16.5.1854 o. Professor; 3.5.1857 o. Professor in Prag; Juli 1866 o. Professor für Römisches Recht und Zivilprozeßrecht in Tübingen; 1.4.1871 o. Professor für Römisches Zivilrecht in München, Rufe nach Wien (1872), Heidelberg (1874)

und Berlin (1881) abgelehnt, 1876 und 1882 Rektor; 1861 Mitglied des böhmischen Landtags, von dort in das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichstags entsandt

Mitgliedschaften: Corps Suevia, München; 1877 Leseverein der deutschen Studenten, Wien; 1881 Mitglied im Vorstand der Geographischen Gesellschaft, München; 1882 Mitbegründer und Leiter des Vereins zum Schutze der deutschen Interessen im Auslande; 1883 o. Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München; Philologische Gesellschaft, Konstantinopel

Ebrungen: 16.2.1863 Österreichischer Orden der Eisernen Krone 3. Klasse; 1865 Dr. phil. h.c., Wien; 20.7.1872 Ritter des Verdienstordens der Bayerischen Krone; 1882 Ehrenmitglied des Vereins deutscher Schriftsteller und Künstler in Böhmen; 28.12.1886 Kgl. Bayerischer Geheimrat; Ehrenbürger der Städte Karlsbad, Joachimsthal, Reichenberg, Saaz und Teplitz

Porträt: Prager belletristische Monatsschrift (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 18 Lit. B; JAE fasc. 330
Nachlaß: Bayer. Staatsbibliothek und UB München

Ueber Land und Meer. Allgemeine illustrierte Zeitschrift. Bd. 6. Nr. 43 (1861) S. 669 (P); Prager belletristische Monatsschrift. Nr. 85 (1863) S. 340 (P); *Wurzbach, Constant von: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. Bd. 11. Wien 1864 und Bd. 23. Wien 1872 (W); Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität München für das Jahr 1870/71. München 1871 S. 5 und 1887/88. München 1888 S. 6-9 (Nrf.); Illustrierte Zeitung. Nr. 89 (1887) S. 360 (P); Regelsberger, Ferdinand: Alois v. Brinz. In: Kritische Vierteljahrsschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft. N. F. Bd. 11 (1888) S. 1-20; ADB. Bd. 47 (1903) S. 241-259 (W); Kolde (1910) S. 436, 518; Stintzing/Landsberg

(1910) S. 842-847 und Noten 352 f. (W); Vogel/Endriß (1943) S. 26; NDB. Bd. 2 (1955) S. 617; Kunkel, Wolfgang: Alois von Brinz. In: Geist und Gestalt. Biographische Beiträge zur Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften vornehmlich im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens. Bd. 1. München 1959 S. 249-253 und Bd. 3. München 1959 Abb. 150 (P); Conrad (1960) S. 20, 77; Rascher, J.: Die Rechtslehre des Alois von Brinz (= Schriften zur Rechtsgeschichte Bd. 11). Berlin 1975 (W); Kleinheyder/Schröder (1989) S. 335; DBA 146, 91-97

Bruns, Hans-Jürgen

1953-1973

geb: 28.3.1908, Düren/Rheinland

Konf: ev.-luth.

Vater: Hayo Bruns, Regierungslandmesser

Fam: verh., zwei Kinder; seit 1959 mit Dr. Helga Wolff

Schule: Realprogymnasium, Simmern/Hunsrück; 1923-1927 Realgymnasium, Gießen

Studium: 1927-1930 Studium der Rechtswissenschaften in Gießen, Freiburg/Br. und Frankfurt/M.; Herbst 1930 Erstes Juristisches Staatsexamen in Frankfurt/M.

Akad. Grade: 8.7.1931 Dr. jur., Frankfurt/M.; März 1938 Habilitation für Strafrecht und Prozeßrecht, Breslau

Laufbahn: Referendar am Oberlandesgerichts-Bezirk Frankfurt/M.; 1934 Assessorexamen; 1934-1938 Gerichtsassessor zunächst im preußischen Justizministerium, dann im Reichsjustizministerium in Berlin, seit 1938 dort Landgerichtsrat; 1.4.1938 Vertretung des Lehrstuhls für Strafrecht in Greifswald, 1.9.1939 ao. Professor; 1.10.1941 o. Professor in Posen (Reichsuniversität), jedoch wegen Kriegsdienstes nicht ange-

treten; ab 1945 freiberuflich in Frankfurt/M. tätig; 1953 o. Professor für **Strafrecht, Strafprozeß, Rechtsphilosophie und Jugendziehungsrecht** in Erlangen, seit SS 1957 für Strafrecht, Strafprozeßrecht und **Zivilprozeßrecht**, Prokanzler, 1963 Ruf nach Münster und 1964 Berufungsangebot nach Mainz abgelehnt, 1.4.1973 Emeritierung

Literatur: Bruns, Hans-Jürgen: Können die Organe juristischer Personen, die im Interesse ihrer Körperschaften Rechtsgüter Dritter vertreten, bestraft werden? (Diss. jur. Frankfurt/M.) Breslau 1931 (vita); Wer ist wer? 1955-1990/91 (W); Bockelmann, Paul: Hans-Jürgen Bruns 70 Jahre alt. In: Juristenzeitung (1978) S. 207 f. (W); Frisch, Wolfgang und Werner Schmid (Hg.): Festschrift für Hans-Jürgen Bruns zum 70. Geburtstag. Köln u. a. 1978 (W); Kürschner 1987 und 1992 (W); Frisch, Wolfgang: Hans-Jürgen Bruns zum 80. Geburtstag. In: Goldammer's Archiv für Strafrecht (1988) S. 97-105

Bucher, Karl Franz Ferdinand
1818-1854

geb: 14.6.1786, Rinteln/Weser

gest: 3.2.1854, Erlangen

Konf: ref.

Vater: Johann Peter Bucher, Dr. jur., Professor der Rechte in Rinteln und Marburg

Fam: verh. seit 1809 mit Henriette Weber, vier Kinder

Schule: ab 1796 Pädagogium, Marburg

Studium: SS 1801 - SS 1805 Studium der Rechtswissenschaften in Marburg

Akad. Grade: 13.7.1805 Dr. jur. utr., Marburg

Laufbahn: 1805-1808 Dr. legens in Marburg, zugleich einige Zeit Sekretär bei Johann von Müller im Kultusministerium in Kassel; 31.7.1808 o. Profes-

sor der Rechte, besonders für den Code Napoléon, in Halle, 1815 Ruf nach Marburg abgelehnt; 23.10.1818 o. Professor für **Rechtswissenschaften** in Erlangen, 1822 Ruf nach Greifswald abgelehnt, seit 1834 für **Römisches Recht**, Prokanzler, 1820/21, 1824/25, 1832/33 und 1840/41 Prorektor

Mitgliedschaften: 1838 Historischer Verein für und in Mittelfranken;

Ehrungen: 23.10.1818 Hofrat; 23.8.1843 Ehrenbürger der Stadt Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 14 Lit. B
*Strieder, Friedrich Wilhelm: Grundlage zu einer hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte. Seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten. Fortgesetzt von Karl Wilhelm Justi. Bd. 17. Marburg 1812 S. 389 f. und Bd. 18. Marburg 1819 S. 516 (W); *Meusel. Bd. 17 (1820) S. 278 f. und Bd. 22. Teil 1 (1829) S. 413 (W); Engelhardt (1843) S. 93, 173, 210, 251; Schelling, Rede am Grabe des Herrn Karl Franz Ferdinand Bucher. 1854 (= Nrf.: Stählin S. 16); ADB. Bd. 3 (1876) S. 477 f. (W); Holtzendorff. Bd. 1 (1880) S. 425 (W); Kolde (1910) S. 336, 514, 552; Gundlach (1927) S. 158; Göhring, Ludwig: Die Ehrenbürger der Stadt Erlangen. In: Erlanger Heimatblätter. 13. Jg. Nr. 26 (1930) S. 105-107; Vogel/Endriß (1943) S. 5 f., 25; DBA 155, 271-274

Büttner, Heinrich Christoph

(Ps.: Teutomar)

1786-1788

geb: 27.3.1766, Ansbach

gest: 21.8.1816, Stuttgart

Vater: Johann Georg Friedrich Büttner, Kanzleirat und Hofsekretär in Ansbach

Schule: 1772-1783 Gymnasium, Ansbach

Studium: seit SS 1783 Studium der Rechtswissenschaften und der Philosophie in Erlangen

Akad. Grade: 30.9.1786 Dr. jur. utr.,

Erlangen; 11.10.1786 Habilitation, Erlangen

Laufbahn: 1786 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen; 1788 Regierungsadvokat in Ansbach, 1789 wirklicher Prozeßrat, 1790 Kammerprokurator; 1794 Amtskastner in Kleinlangheim; 1797 Kgl. preußischer Erster Justizamtman und Justizrat in Ansbach, seit 1804 zugleich Inhaber einer Ratsstelle im Kriegs- und Domainen-Kammer-Kollegium; Kgl. württembergischer Oberregierungsrat in Stuttgart

Mitgliedschaften: 18.5.1783 Institut der Moral und der schönen Wissenschaften, Erlangen

Literatur: UAE Ann. Jur. Fac. fol. 92

*Koppe. Bd. 1 (1793) u. Zusätze (W); *Meusel. Bd. 1 (1796) S. 501 f., Bd. 9 (1801) S. 166, Bd. 11 (1805) S. 117, Bd. 17 (1820) S. 293 und Bd. 22. Teil 1 (1829) S. 435 (W); *Vocke, Johann August: Geburts- und Todten-Almanach Ansbachischer Gelehrten, Schriftsteller und Künstler. Bd. 1. Augsburg 1796 (W); *Fikenscher. Teil 3 (1806) S. 142-144 (W); ADB. Bd. 3 (1876) S. 661; Wagner (1918) S. 64; Berger, Bruno und Heinz Rupp (Hg.): Deutsches Literaturlexikon. Biographisch-Bibliographisches Handbuch. Begründet von Wilhelm Kosch. 3. Aufl. Bd. 2. Bern, München 1969 S. 318 (W); DBA 163, 343-355

Dollmann, Karl Friedrich von
1834-1835

geb: 20.10.1811, Ansbach

gest: 9.1.1867, München

Konf: ev.-luth.

Vater: Paul Dollmann, Regierungskanzelist in Ansbach

Fam: verh. seit 1839 mit Antonie Höltz, zwei Kinder; seit 1852 mit Pauline von Roth, zwei Kinder

Schule: bis 1828 Gymnasium, dann Lyzeum in Ansbach

Studium: 1830 Studium der Rechtswissenschaften in Berlin, WS 1831/32 Heidelberg, SS 1833 München (1833 Preisaufgabe der Juristischen Fakultät München gelöst); 23.10.1833 Erstes Juristisches Examen

Akad. Grade: 21.12.1833 Dr. jur., München; 1834 Habilitation, Erlangen

Laufbahn: Rechtspraktikant am Landgericht in Augsburg; Funktionär beim Sekretariat der Kammer der Abgeordneten in München; 5.8.1834 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen; 18.5.1835 Privatdozent in München, 18.4.1839 ao. Professor für Römisches Straf- und Zivilrecht, 19.7.1844 (Huber: 31.7.) o. Professor für Kriminalrecht, Kriminalprozeßrecht, Bayerisches Landrecht und Französisches Recht, Mitglied des Verwaltungsausschusses; Mitwirkung an der Gesetzgebung: Strafgesetz, Strafprozeßordnung 1852-1857, Zivilgesetz 1857-1864 (letzteres nach Auflösung der Kommission alleine fertiggestellt)

Mitgliedschaften: wiederholt Kirchenvorstand der ev. Gemeinde, München

Ehrungen: 1828 Silberne Medaille des Gymnasiums, Ansbach; 1849 Verdienstorden vom Hl. Michael; 1855 Hofrat; 1859 Zivilverdienstorden der Bayerischen Krone

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 8 Lit. D; HStAM Ordensakten 13258 St. Michaelsorden 1849*; ebd. 15282 Fremde Orden 1854*; ebd. 11571 Kronorden 1859*
Engelhardt (1843) S. 93; Zur Erinnerung an Dr. Karl Friedrich von Dollmann. In: Zeitschrift für Gesetzgebung und Rechtspflege des Königreiches Bayern. Nr. 13. Abt. für Strafrecht (1867) S. 663-671; Prantl. Bd. 2 (1872) S. 539; ADB. Bd. 5 (1877) S. 318-321, 796 (W); Holtzendorff. Bd. 1 (1880) S. 551 (W); Kolde (1910) S. 520; Stintzing/Landsberg (1910) S. 703 und Noten 304 (W); Vogel/Endriß

(1943) S. 25; Huber (1987) S. 102 f., 177-179, 393-395, 528-535, 556 u. ö.

Elsässer, Carl Friedrich
1775-1783

geb.: 28.5.1746, Stuttgart

gest.: 7.7.1815, Tübingen

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Jakob Friedrich Elsässer, württembergischer Kirchenrat

Fam.: verh. seit 1772, vier Kinder

Schule.: Privatunterricht vom Vater; Gymnasium, Stuttgart

Studium.: WS 1764/65 Studium der Rechtswissenschaften in Tübingen (Hospes des Tübinger Stifts), SS 1769 Göttingen, WS 1775/76 Studium der Philosophie in Erlangen

Akad. Grade.: 1768 Lic. jur., Tübingen; 27.3.1775 Dr. jur., Tübingen; 25.8.1777 Magister sive Dr. phil., Erlangen

Laufbahn.: 1768 württembergischer Hofgerichtsadvokat; 1769 Praktikant am Reichskammergericht in Wetzlar; Advokat und Kameralyndikus in Stuttgart; 1771 Kanzleiadvokat; 6.2.1775 o. Professor supernumerarius der **Rechte** in Erlangen, 5.5.1775 Aufnahme in den Senat und 8.9.1775 in die Fakultät, 25.1.1776 o. fünfter Professor, 1779 o. vierter Professor, 1780 o. dritter Professor, Ende 1783 Ruf nach Göttingen abgelehnt, Prokanzler, WS 1778/79 Prorektor; 19.12.1783 o. Professor der Rechte in Stuttgart (Hohe Karlsschule), wirklicher Regierungsrat, dann Oberrat; seit 1807 Oberappellationsrat in Tübingen

Mitgliedschaften.: 1776 Loge Libanon zu den drei Zedern, Erlangen; 1788 Mitglied einer Deputation für Handwerks-

sachen; 1789 Präsident der Sanitätsdeputation, Stuttgart

Ehrungen.: 25.1.1776 Hofrat; Ehrenmitglied des Instituts der Moral und der schönen Wissenschaften, Erlangen

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 4 Lit. E; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 65, 66, 83

*Weidlich Biogr. Nachrichten. Teil 1 (1781) S. 165; *Mayer (1782) S. 67-70 (W); GC 1784: Stählin S. 29; *Haug, Balthasar: Das gelehrte Wirtemberg. Stuttgart 1790 (W); *Koppe. Bd. 1 (1793) (W); *Meusel. Bd. 2 (1796) S. 193 f., Bd. 9 (1801) S. 290, Bd. 11 (1805) S. 196, Bd. 13 (1808) S. 325 und Bd. 17 (1820) S. 497 (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 239-243, 292 (W); Engelhardt (1843) S. 61, 171, 250; ADB. Bd. 6 (1877) S. 61; Will (1907) S. 43; Wagner (1918) S. 144; Vogel/Endriß (1943) S. 3, 23; Uhland, Robert: Geschichte der Hohen Karlsschule in Stuttgart. Stuttgart 1953 S. 228 f., 349; Frommer (1974) S. 56; Ranieri, Filippo (Hg.): Biographisches Repertorium der Juristen im Alten Reich. Bd. 5. Frankfurt/M. 1987 S. 263 (W); DBA 278, 312-348 und 1428, 108-109

Emminghaus, Johann Ernst Bernhard (Richard)

1796-1797

geb.: 10.1.1752, Jena

gest.: 1837

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Theodor Georg Wilhelm Emminghaus, Dr. jur., Professor der Rechte in Jena

Fam.: verh., zwei Kinder

Schule.: Privatunterricht

Studium.: 1767-1772 Studium der Rechtswissenschaften in Jena

Akad. Grade.: 20.6.1778 Dr. jur. utr., Jena

Laufbahn.: 1772-1778 verschiedene Anstellungen als Hofmeister, dabei mehrere Jahre lang auf Auslandsreisen; 1778 sächsisch-weimarerischer Hofgerichtsadvokat, zugleich Vorlesungs-

tätigkeit an der Universität in Jena, 1779 Konsulent am Herzoglich-Sächsischen gesamten Hofgericht; 1786 ao. Professor der Rechte in Jena, zugleich Syndikus und Archivar, 1791-1793 gewählter Syndikus der Landstände des Fürstentums; 1792 o. vierter Professor für Rechte und Institutionen in Altdorf; 29.4.1796 o. fünfter Professor für **Rechte und Institutionen** in Erlangen, 12.11.1796 Aufnahme in den Senat und 3.1.1797 in die Fakultät; 1797 Syndikus der Landstände in Jena mit dem Titel Herzoglich Sächsisch-Weimarerischer Justizrat; 1799 Justizbeamter in Kapellendorf bei Weimar; 1810 Stadtrichter in Jena

Mitgliedschaften: 1767 Teutsche Gesellschaft, Jena

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 6 Lit. E; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 98, 98v, 99

*Meusel. Bd. 2 (1796) S. 200; *Weidlich Nachrichten. Teil 3 (1783) und Teil 4 (1785) (W); *Will, Georg Andreas: Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon oder Beschreibung aller Nürnbergischen Gelehrten beyderley Geschlechtes. Teile 5-8 von Christian Conrad Nopitsch. Teil 5. Altdorf 1802 S. 281-283 und Teil 8. Altdorf 1806 S. 449; *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 278-280, 293 (W); Engelhardt (1843) S. 78, 251; ADB. Bd. 6 (1877) S. 88 und Bd. 48 (1904) S. 355 (über die Familie); Bonnet, Rudolf (Hg.): Nassovica. Bausteine zur nassauischen Familien- und Ortsgeschichte. H. 1. Frankfurt/M. 1930 S. 25-27; Vogel/Endriß (1943) S. 24; NDB. Bd 4 (1959) S. 485; Frommer (1974) S. 62; Ranieri, Filippo (Hg.): Biographisches Repertorium der Juristen im Alten Reich. Bd. 5. Frankfurt/M. 1987 S. 304 f. (W); DBA 280, 367-378

Felsecker, Franz Joseph
1828-1831

geb: 22.2.1805, Bamberg

gest: nach 1847 in Amerika (Kosch)

Konf: kath.

Vater: Anton Johann Felsecker, Hof-

kammerrat und Bürgermeister der Stadt Bamberg

Fam: verh. mit Gertrudis Bayl

Schule: Gymnasium, Bamberg

Studium: WS 1822/23 Studium der Philosophie, dann der Rechtswissenschaften in Würzburg, SS 1824 Erlangen, SS 1825 wieder Würzburg

Akad. Grade: 10.2.1827 Dr. jur. utr., Erlangen; 14.2.1828 Habilitation für Rechte, Heidelberg; 30.7.1828 Dr. phil., Erlangen

Laufbahn: SS 1828 Privatdozent in Heidelberg; 27.8.1828 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen, 28.5.1831 Rücktritt nach Ablehnung seines Gesuchs auf Ernennung zum ao. Professor, 1833 erneuter erfolgloser Antrag; 1834-1836 Redakteur des „Bamberger Tagblatts“, dann des „Kronacher Anzeigers“; 30.11.1837 Ablehnung eines Gesuchs um Ernennung zum Privatdozenten in München; Reisen nach Jerusalem und Rom

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 9 Lit. F; ebd. Acta der Phil. Fak. Prom. 1828-1929 fasc. 120; JAE fasc. 172

Engelhardt (1843) S. 93; *Jäck, Heinrich Joachim: Zweites Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs vom 11. Jahrhunderte bis 1844. 2. Aufl. Bamberg 1844; Kolde (1910) S. 521; Wagner (1918) S. 157; Diener, Eduard: Bamberger Dichter früherer Zeit. Franz Joseph Felsecker. In: Alt-Franken. Zeitschrift für volkstümliche Heimatpflege (= Beilage zum Bamberger Volksblatt). 7. Jg. (1931) S. 33-37; Vogel/Endriß (1943) S. 25; Berger, Bruno und Heinz Rupp: Deutsches Literaturlexikon. Biographisch-Bibliographisches Handbuch. Begründet von Wilhelm Kosch. 3. Aufl. Bd. 4. Bern, München 1972 Sp. 901 f. (W); Huber (1987) S. 396 (Anm. 73); DBA 313, 140

Feuerbach, Eduard August
1828-1843

geb.: 1.1.1803, Kiel

gest.: 25.4.1843, Bruckberg bei Ansbach

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Paul Johann Anselm Ritter von Feuerbach, Dr. jur., Professor der Rechte in Kiel und Landshut, Appellationsgerichtspräsident in Ansbach

Fam.: verh. seit 1840 mit Sidonie Stadler, zwei Kinder

Schule.: Gymnasien München, Bamberg und Ansbach

Studium.: SS 1822 Studium der Rechtswissenschaften in Göttingen, SS 1825 Erlangen (1822-1825 Kabinettsstipendium)

Akad. Grade.: 25.11.1826 Dr. jur. utr. und Habilitation, Erlangen

Laufbahn.: 1827 Privatdozent für Rechte in München; 24.11.1828 ao. Professor für **Lebensrecht und Deutsches Privatrecht** in Erlangen, 1.7.1832 o. Professor, ab 1834 o. Professor für Deutsches Privatrecht, Lebensrecht und **Deutsche Rechtsgeschichte**, Prokanzler

Mitgliedschaften.: Burschenschaften Teutonia und Arminia, Erlangen; Historischer Verein für und in Mittelfranken

Porträt.: Spoeri (s. Lit.)

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 11 Lit. F; vgl. ebd. T. II Pos. 1 Nr. 28 Lit. H;

JAE fasc. 165c

Andenken an Eduard August Feuerbach. Ansbach o. J. [1843]; Engelhardt (1843) S. 93, 251; Prantl. Bd. 2 (1872) S. 529 (W); Kolde (1910) S. 329, 336, 521; Wagner (1918) S. 159; Franken-Land. Nr. 5 (1931); Vogel/Endriß (1943) S. 25; Spoeri, Th.: Genie und Krankheit. Eine psychopathologische Untersuchung der Familie Feuerbach (= Bibliotheca Psychiatrica et Neurologica Fasc. 92). Basel, New York 1952 S. 54-56, 113-115 (P); DBA 316, 46

Franck, Johann Philipp
1785-1792

geb.: 3.7.1760, Hof/Saale

gest.: 10.4.1792, Erlangen (nicht Rötger u. a.: 7.4.)

Vater.: Johann Jacob Franck, Reichsritterschaftlicher Konsulent

Schule.: Privatunterricht; Anfangsschule; 1768-1778 Gymnasium, Hof

Studium.: SS 1778 Studium der Rechtswissenschaften, Geschichte, Ökonomie und der Philosophie in Leipzig, WS 1780/81 Göttingen, SS 1783 Erlangen

Akad. Grade.: 30.9.1785 Dr. jur. utr., Erlangen; 1.10.1785 Habilitation, Erlangen

Laufbahn.: 1785-1792 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen

Literatur.: UAE Ann. Jur. Fac. fol. 86;

JAE fasc. 61, 130

Koppe Jur. Alm. auf das Jahr 1793 (1793) S. 277 f. (W); *Rötger, G. S.: Nekrolog für Freunde deutscher Literatur. Bd. 2. Helmstedt 1797 (W); *Fikenscher Baireut. Bd. 2 (1801) und Bd. 11 (1805) (W); *Meusel Lexikon. Bd. 3 (1804) S. 443 (W); *Fikenscher. Teil 3 (1806) S. 141 f. (W); *Baader. Bd. 1. Teil 1 (1824) (W); Wagner (1918) S. 176; DBA 336, 414-423

Fröhler, Ludwig

1956-1959, 1961-1966

geb.: 28.4.1920, Rohrstetten/Deggendorf

Konf.: kath.

Vater.: Kaspar Fröhler, Kaufmann

Fam.: verh. seit 1955 mit Elisabeth Pahnke, zwei Kinder; seit 1964 mit Lydia Dorls, geb. Zinnegger, ein Kind

Schule.: 1926-1930 Volksschule, Deggendorf; 1930-1935 humanistisches Gymnasium, Metten; 1935-1938 Gymnasium, Straubing

Studium: 1938 Studium der Rechtswissenschaften in Innsbruck, 1939 München; 26.11.1940 Erstes Juristisches Examen in München

Akad. Grade: 22.8.1947 Dr. jur., München; 14.3.1956 Habilitation für Staats- und Verwaltungsrecht, Erlangen

Laufbahn: 1938 Arbeitsdienst; 1940-1945 Kriegsdienst; 1941, 1943 und 1945-1947 Vorbereitungsdienst in München; 30.9.1947 Zweites Juristisches Examen; 1.1.1948 Regierungsassessor beim Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr, 1.5.1948 Regierungsrat, 1.3.1952 Oberregierungsrat, 1.10.1953 Regierungsdirektor; 1.3.1956 Oberverwaltungsgerichtsrat am Bayerischen Verwaltungsgerichtshof; 1.10.1956 Privatdozent für **Staatsrecht und Verwaltungsrecht** in Erlangen; 1.10.1959 o. Professor für **Öffentliches Recht** in Nürnberg (HS für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften), zugleich nebenamtliches Mitglied des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs und des Kompetenzkonfliktgerichtshofs München; 1.8.1965 o. Professor für Öffentliches Recht in Linz (HS für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften), 1965-1967 Gründungsrektor

Mitgliedschaften: 1952-1959 Prüfungskommission für die Große Juristische Staatsprüfung, München; Leiter des L.-Boltzmann-Instituts für Boden- und Planungsrecht; 1969 wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Kommunale Wissenschaft und des Instituts für Kommunikationswissenschaften und Umweltschutz, Linz; Mitglied der wissenschaftlichen Leitung des Instituts für Raumordnung und Umweltgestaltung

und des Instituts für Arbeitsmarktpolitik, Linz; Direktor des Handwerksrechtsinstituts e. V., München

Ehrungen: 1968 Ehrenring der Stadt Linz; 1972 Großes Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich; 1973 Großes Silbernes Ehrenzeichen der Republik Österreich; 1980 Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse; 1980 Großes Goldenes Ehrenzeichen der Republik Österreich; 1991 Bayerischer Verdienstorden

Porträt: Oberndorfer/Schambeck (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 46 Lit. F Vorl.verz. Erlangen WS 1956/57; Wer ist Wer? 1964-1990/91 (W); Bergler. Bd. 2 (1969) S. 40 (W; P); Eyermann, Erich: Grußwort für Prof. Dr. Ludwig Fröhler. In: Gewerbearchiv. Zeitschrift für Gewerbe- und Wirtschaftsverwaltung (1980) S. 147; Oberndorfer, Peter und Herbert Schambeck (Hg.): Verwaltung im Dienste von Wirtschaft und Gesellschaft. Festschrift für Ludwig Fröhler zum 60. Geburtstag. Berlin 1980 (W; P); Kürschner 1987 (W)

Gadendam, Johann Wilhelm
(ursprünglich **Gaden**, auch **Gaden-Dam**)

1743-1745

geb: 1709, Lauenburg

gest: 8.8.1771, Kiel

Konf: ev.-luth.

Fam: verh.

Studium: seit SS 1733 Studium der Rechtswissenschaften in Kiel

Akad. Grade: 4.11.1743 Dr. jur. utr. und Magister sive Dr. phil., Erlangen

Laufbahn: Hauslehrer, Privatgelehrter und Rechtspraktikant in Hamburg; 15.3.1742 o. Professor der Geschichte und ao. Professor der Rechte an der Friedrichs-Akademie in Bayreuth, 11.12.1742 o. Professor der Rechte, SS 1743 Prorektor; 4.11.1743 o. erster Pro-

fessor der **Rechte, besonders Zivilprozeß, Kriminalrecht und Kriminalprozeß**, und der **Geschichte** in Erlangen, Prokanzler, 1745 Entlassung; 1751 Advocat und wirklicher Justizrat in Kiel, 28.9.1753 o. zweiter Professor für Rechte in Kiel, Prokanzler, 1754 abgesetzt und 1756 inhaftiert, 1758 Verurteilung zum Tode, dann Begnadigung und bis 1763 in Haft, 18.12.1764 Rehabilitation und Wiedereinsetzung in die Ämter als Professor für Kanonisches Recht, Zivil- und Kriminalrecht und wirklicher Schleswig-Holsteinischer Justizrat, 1766 und 1770 Prorektor

Ebrungen: 4.11.1743 Hofrat und Ksl. Pfalzgraf; Ksl. Justizrat

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 1 Lit. G; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 6

Weidlich Geschichte. Teil 1 (1748) S. 255-257 und Teil 2 (1749) S. 6; *Meusel Lexikon. Bd. 4 (1804) S. 7 f. (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 179-182 (W); Engelhardt (1843) S. 29, 250 u. ö.; Schröder, Hans: Lexikon der Hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart. Bd. 2. Hamburg 1854; Stintzing/Landsberg (1898) Noten S. 165; Vogel/Endriß (1943) S. 2, 22; Volbehr (1956) S. 29, 273; Döhring, Erich: Geschichte der juristischen Fakultät (= Geschichte der Christian-Albrechts-Universität Kiel. 1665-1965. Bd. 3.1). Neumünster 1965 S. 47 f.; Gastauer (1968) S. 5, 11-13 (W); Frommer (1974) S. 49; Riesinger, Waltraud und Heidrun Marquardt-Rabiger: Die Vertretung des Faches Geschichte an der Universität Erlangen von deren Gründung (1743) bis zum Jahre 1933. In: JFL. Nr. 40. Neustadt/Aisch 1980 S. 179-259 (W); Wendehorst, Alfred: Johann Wilhelm Gaden- dam. Beigedrukt: Historia Academiae Friderici- anae Erlangensis. Hgg. von J. W. Gadendam. Fak- simile Erlangen 1993 (= Erlanger Forschungen. Sonderreihe Bd. 3); DBA 365, 313 und 1428, 321- 322

Geiger, Johann Burkhard
1762-1809

geb: 5.2.1743, Nürnberg

gest: 12.9.1809, Erlangen (Toten- schein: 13.9.)

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Georg Geiger, Sekretär in Nürnberg

Fam: verh. seit 1763 mit Elisabeth So- phie Seidel, zwei Kinder

Schule: Privatunterricht; 1752-1756 Spitalschule St. Sebald, Nürnberg; 1758 Altes Gymnasium, Nürnberg

Studium: seit SS 1759 Studium der Rechtswissenschaften in Erlangen

Akad. Grade: 2.11.1762 Dr. jur. utr., Erlangen; 20.9.1764 Habilitation, Erlan- gen; 25.8.1777 Magister sive Dr. phil., Erlangen

Laufbahn: 22.11.1762 ao. Professor der Rechte in Erlangen, 14.11.1763 o. fünfter Professor für **Institutionen, Prozeßrecht und Rechtsgeschichte**, 30.4.1767 o. vierter Professor, 18.5.1767 Aufnahme in Senat und Fakultät, 1772 o. dritter Professor der **Rechte**, 1779 o. zweiter Professor, 1792 o. erster Pro- fessor, WS 1771/72, SS 1775, WS 1782/83, WS 1786/87, WS 1792/93, WS 1800/01, WS 1804/05 Prorektor, Pro- kanzler, seit 1778 einer der vier Schol- archen des Gymnasiums

Ebrungen: 26.8.1770 Brandenburgi- scher Hofrat; Juli 1776 Ehrenmitglied des Instituts der Moral und der schönen Wissenschaften, Erlangen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 4 Lit. G; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 40, 43, 44, 46, 50, 53

*Weidlich (1766); *Weidlich Biogr. Nachrichten. Teil 1 (1781) und Teil 3 (1783) (W); *Meyer (1782) (W); Bock, Christoph Wilhelm: Sammlung von Bildnissen gelehrter Männer und Künstler nebst

kurzen Biographien derselben. H. 7. Nürnberg 1792 (W; P); *Will, Georg Andreas: Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon oder Beschreibung aller Nürnbergischen Gelehrten beyderley Geschlechtes. Teile 5-8 von Christian Conrad Nopisch. Teil 5. Altdorf 1802 (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 228-231, 291 (W); Memoriam Ioannis Burcardi Geigeri ... prorektor F. H. Loschge civibus academicis commendat. Erlangen 1809 (= Nrf.; GC 1771: Stählin S. 42); *Baader. Bd. 2. Teil 1 (1825) S. 58 f. (W); Engelhardt (1843) S. 34, 89, 171, 250; ADB. Bd. 8 (1878) S.507; Wagner (1918) S.190; Waas, Chr.: Karl von Grolman in Erlangen 1794/95. In: Erlanger Heimatblätter. 12. Jg. Nr. 4 (1929) S. 13 f.; Liermann (1943) S. 202 f.; Vogel/Endriß (1943) S. 3 f., 23; Frommer (1974) S. 55; DBA 375, 390-411

Geis(s)ler, Carl Heinrich
1770-1775

geb.: 12. 5.1742, Schulpforta

gest.: 4.11.1789, Wittenberg

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Gottlob Geisler, Lehrer und Kantor in Schulpforta

Fam.: verh.

Schule.: Schulpforta

Studium.: SS 1762 Studium der Philosophie, Philologie und der Geschichte in Leipzig; SS 1765 Studium der Rechtswissenschaften in Leipzig

Akad. Grade.: 17.12.1763 Baccalaureus phil., Leipzig; 21.2.1765 Magister phil., Leipzig; 12.3.1768 Baccalaureus extra facultatem juris, Leipzig; 10.4.1770 Dr. jur. utr. extra facultatem, Leipzig

Laufbahn.: 1765-1768 Hofmeister des dänischen Edelmanns Julius; 1770 kursächsischer Advokat in Leipzig; 1.11.1770 o. fünfter Professor für **Staatsrecht** in Erlangen, 25.5.1771 Aufnahme in die Fakultät, 1772 o. vierter Professor, Prokanzler, SS 1773 Prorektor; SS 1775 o. Professor für Staatsrecht in Mar-

burg, Titular-Regierungsrat, 1779 Prorektor; SS 1783 o. Professor der Rechte in Göttingen; WS 1884/85 o. Professor für Staats- und Kirchenrecht in Wittenberg, erster Beisitzer im Schöppenstuhl, Direktor des Konsistoriums und des Landgerichts

Mitgliedschaften.: 1776 Loge Libanon zu den drei Zedern, Erlangen

Ebrungen.: 28.8.1770 Markgräflich-Brandenburgischer Hofrat; 22.11.1774 Regierungsrat; 1783 Großbritannischer und Braunschweig-Lüneburgischer Hofrat; 1784 Kursächsischer Hof- und Justizrat

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 6 Lit. G; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 55, 57, 58, 61, 63

*Weidlich Biogr. Nachrichten. Teil 1 (1781) S. 213 f., Teil 3 (1783) S. 94 und Teil 4 (1785) S. 96 (W); *Strieder, Friedrich Wilhelm: Grundlage zu einer hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte. Seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten. Bd. 4. Kassel 1784 S. 347-349, Bd. 6. Kassel 1786 S. 516, Bd. 8. Kassel 1788 S. 512, Bd. 9. Kassel 1794 S. 381 und Bd. 15. Kassel 1806 S. 337; Pütter, Johann Stephan: Versuch einer academischen Gelehrtengeschichte von der Georg-Augustus-Universität zu Göttingen. Bd. 2. Göttingen 1788 S. 75 und Bd. 3. Hannover 1820 S. 68 (W); *Hirsching. Bd. 2 (1795) S. 394; *Meusel Lexikon. Bd. 4 (1804) S. 71 f. (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 231-235 (W); *Rotermund, Heinrich Wilhelm: Das gelehrte Hannover. Bd. 2. Bremen 1823 S. 17; Engelhardt (1843) S. 61, 172, 250; Will (1907) S. 43; Gundlach (1927) S. 115 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 3, 23; Ebel (1962) S. 50; DBA 377, 76-99, 377, 101-102 und 1429, 52-53

Gengler, Heinrich Gottfried Philipp
1843-1893

geb.: 25.7.1817, Bamberg (PA: 27.7.)

gest.: 28.11.1901, Erlangen (BjB: 29.11.)

Konf.: kath., später altkath.

Vater.: Heinrich Gengler, Dr. phil.,

Kgl. Bayerischer Rentbeamter in Kronach

Fam: verh. seit 1844 mit Katharina Adler, fünf Kinder

Schule: Elementar- und Lateinschule; 1831-1835 Gymnasium, Bamberg

Studium: 1835 Studium der Philosophie und der Rechtswissenschaften in Würzburg, WS 1837/38 Heidelberg, WS 1838/39 Würzburg; 24.10.1839 Erstes Juristisches Examen in Würzburg

Akad. Grade: 26.3.1841 Dr. phil. in absentia, Gießen; 18.8.1841 Dr. jur. utr. in absentia, Erlangen; 19.8.1843 Habilitation für Strafrecht, Strafprozeß und Geschichte des Strafrechts, Erlangen

Laufbahn: 1839-1841 Gerichtspraxis am Kgl. Landgericht in Bamberg; Mai 1842 Assessorprüfung in Bayreuth und Bamberg; WS 1843/44 Privatdozent, besonders für **Strafrecht, Strafprozeß und Geschichte des Strafrechts**, in Erlangen, 20.5.1847 ao. Professor (ab 2.3.1850 mit Gehalt), 1.10.1851 o. Professor für **Deutsches Recht**, 1854 Aufnahme in den Senat, 1860 Prokanzler und o. Beisitzer des Spruchkollegiums der Juristischen Fakultät, Mitglied des Verwaltungsausschusses, 26.10.1893 Emeritierung; 1882-1888 Vertreter der Universität im Landrat von Mittelfranken

Mitgliedschaften: 1853-1895 Verwaltungsausschuß des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, seit 1854 für die Fächer Deutsches Städtewesen und Privatrecht im Gelehrtenausschuß des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg

Ehrungen: 27.12.1889 Verdienstorden vom Hl. Michael 4. Klasse; 1893 Kgl.

Geheimer Rat; 20.5.1897 Dr. phil. h.c., Erlangen und Ehrenurkunde des Akademischen Senats zum 50-jährigen Professorjubiläum; 25.5.1897 Ehrenkreuz des Ludwigsordens; Ehrenmitglied der Gesellschaft Harmonie in Erlangen

Porträt: Photos (ca. 1870 und 1880) im Stadtarchiv Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 16 Lit. G; JAE fasc. 267;

HSIAM MK 17690 Personalakte*; ebd. Ordensakten 4305 St. Michaelsorden 1890*

Kukula (1892) S. 257 f. und (1893) S. 82 (W); Erlanger Tagblatt. 44. Jg. Nr. 281, 282, und 283 (1901); Bjb. Bd. 6 (1904) S. 186-188 (W); Kolde (1910) S. 360, 523; Stintzing/Landsberg (1910) S. 533 und Noten 233 (W); Liermann (1943) S. 205; Vogel/Endriß (1943) S. 26; NDB. Bd. 6 (1964) S. 188 f. (W); Merzbacher, Friedrich: H. G. Gengler. In: Pfeiffer, Gerhard und Alfred Wendehorst: Fränkische Lebensbilder. Neue Folge der Lebensläufe aus Franken (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte. Reihe 7 A). Bd. 6. Würzburg 1975 S. 223-240 (P); DBA 379, 60

Gerber, Carl Friedrich Wilhelm von
1847-1851

geb: 11. 4.1823, Ebeleben/Thüringen

gest: 23.12.1891, Dresden

Konf: ev.-luth.

Vater: Friedrich Wilhelm Ernst Gerber, Gymnasialdirektor in Sondershausen

Fam: verh. seit 1848 mit Rosalie von Bloedau, drei Kinder; seit 1861 mit Helene von Bloedau, zwei Kinder

Schule: lateinische Stiftsschule, Ebeleben; Gymnasium, Sondershausen

Studium: SS 1840 Studium der Philologie, dann der Rechtswissenschaften in Leipzig, WS 1841/42 Heidelberg; Herbst 1843 Erstes Staatsexamen in Sondershausen

Akad. Grade: 2.2.1843 Dr. jur. utr.,

Heidelberg (Losano, Briefwechsel Teil 2: Leipzig); 24.10.1844 Habilitation, Jena

Laufbahn: Herbst 1843 Vorbereitungsdienst; WS 1844/45 Privatdozent für Rechte in Jena, 1846 Ruf nach Königsberg abgelehnt, 4.9.1846 ao. Professor; 21.6.1847 o. Professor für **Deutsches Privatrecht** in Erlangen, Prokanzler, Rufe nach Rostock (1849) und Gießen (1851) abgelehnt; WS 1851/52 o. Professor und Vizekanzler in Tübingen, Januar 1855 Kanzler der Ersten Kammer des württembergischen Landtags; 1857-1861 Vertreter Württembergs bei den Nürnberger, dann Hamburger Konferenzen zur Abfassung eines Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches; März 1861 Amt des württembergischen Kultusministers abgelehnt; 2.2.1862 o. Professor für Deutsches Privat-, Staats-, Kirchen- und Völkerrecht sowie Oberappellationsrat in Jena; SS 1863 o. Professor für Deutsches Privat-, Staats- und Kirchenrecht in Leipzig, 1865/66 und 1866/67 Rektor; 1867 Abgeordneter des Leipziger Landkreises im konstituierenden Reichstag des Norddeutschen Bundes; 1.10.1871 Kultusminister in Sachsen, 1876 auch Generaldirektor der Kgl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, April 1891 Vorsitzender im Gesamtministerium (Ministerpräsident) und sächsischer Ordenskanzler

Mitgliedschaften: seit 1854 für das Fach Deutsches Privatrecht im Gelehrtenausschuß des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg; Gründungsmitglied der Goethegesellschaft; Sächsische Akademie der Wissenschaften

Ehrungen: 1853 Ritter des Ordens der

Württembergischen Krone; 1859 Württembergischer Personaladel; 21.2.1861 Kommandeur des Württembergischen Kronenordens; 1861/1862 Verleihung des persönlichen Adels; 1878 Sächsischer erblicher Adel; 1888/1889 Sächsischer Orden der Rautenkrone; Gedenktafel am Haus Friedrichstraße Nr. 19 durch den Stadtmagistrat Erlangen

Porträt: Kupferstich von L. Otto (Dresden, Kupferstich-Kabinett); Marmorbüste von J. Schilling (UB Leipzig); PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 18 Lit. G

*Günter, Johannes: Lebensskizzen der Professoren der Universität Jena seit 1558 bis 1858. Eine Festgabe zur dreihundertjährigen Säcularfeier der Universität am 15., 16. und 17. August 1858. Jena 1858 S. 102-109 (W); ADB. Bd. 49 (1904) S. 291-297 (W); Piltz, Ernst: Dozenten-Album der Universität Jena 1858-1908. Jena 1908 S. 10; Gerbers Entwicklungsgang aus seinen Briefen an Geheimrat C. J. A. Mittermaier. In: Deutsche Juristenzeitung. 14. Jg. (1909) Sp. 996-1001 (P); Kolde (1910) S. 359, 523; Stintzing/Landsberg (1910) S. 778-788 und Noten 347-349; Beschorner, Hans: Carl von Gerber. In: Sächsische Kommission für Geschichte (Hg.): Sächsische Lebensbilder. Bd. 1. Dresden 1930 S. 87-108 (P); Aus den Briefen C. v. Gerbers. Vom konstituierenden Reichstag des Norddeutschen Bundes. In: Neues Archiv für Sächsische Geschichte. Bd. 60 (1939) S. 224-279; Vogel/Endriß (1943) S. 26; Conrad (1960) S. 21, 97, 198; Oertzen, Peter von: Die Bedeutung C. F. Gerbers für die deutsche Staatsrechtslehre. In: Hesse, K. u. a. (Hg.): Staatsverfassung und Kirchenordnung. Festgabe für Rudolf Smend zum 80. Geburtstag. Tübingen 1962 S. 183-208; NDB. Bd. 6 (1964) S. 251-253 (W); Erler, Adalbert und Ekehard Kaufmann (Hg.): Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte. Mitbegründet von Wolfgang Stammler. Bd. 1. Berlin, New York 1971 S. 1530-1532; Deneke/Kahsnitz (1978) S. 1079; Losano, Mario G.: Der Begriff „System“ bei Gerber. In: Krawitz, Werner u. a. (Hg.): Objektivierung des Rechtsdenkens. Gedächtnisschrift für I. Tammelo (1984) S. 647-665; ders.: Der Briefwechsel zwischen Jhering und Gerber (= Teil 1), Studien zu Jhering und Gerber (= Teil 2). Ebelsbach 1984 (W); Kleinheyer/Schröder (1989) S. 340; DBA 381, 399-405

Glück, Christian Friedrich von
1784-1831

geb.: 1.7.1755, Halle/S.

gest.: 20.1.1831, Erlangen (nicht ADB:
30.1.)

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Christian Lebrecht Glück, Hof-
fiskal, Syndikus und Quästor der Uni-
versität in Halle

Fam.: verh. seit 1785 mit Wilhelmine
Elisabeth Geiger, vier Kinder

Schule.: Privatunterricht, ab 1765
Franckesche Stiftungen, Halle

Studium.: 1770-1776 Studium der
Rechtswissenschaften in Halle

Akad. Grade.: 12.4.1777 Dr. jur. utr.,
Halle (Engelhardt 1831: 16.4.); 20.10.
1793 Magister sive Dr. phil., Erlangen

Laufbahn.: 1776 Referendar bei der
Landesregierung in Magdeburg; WS
1777/78 Privatdozent für Rechte in Hal-
le, Rufe nach Bützow (1779) und
Gießen (1782) abgelehnt; 3.7.1784 o.
fünfter Professor für **Kirchenrecht**,
Strafrecht und Römisches Recht
in Erlangen, 7.10.1784 Aufnahme in den
Senat und 15.10.1784 in die Fakultät,
1786 o. vierter Professor, 1787 o. dritter
Professor, Rufe nach Rostock (1790)
und als Vizedirektor nach Halle (1791)
abgelehnt, 1792 o. zweiter Professor,
Rufe nach Greifswald (1792), nach Lei-
pzig (1802), nach Charkow und als
Kanzler nach Gießen (1808) abgelehnt,
1809 o. erster Professor, Prokanzler, WS
1788/89, WS 1794/95, WS 1802/03 und
1815/16 Prorektor in Erlangen

Ehbrungen.: 24.3.1790 Hofrat; 25.5.
1820 Bayerischer Geheimer Hofrat; Eh-
rendiplom der Universität Halle und
12.4.1827 Verleihung des Ehrenbürger-

rechts der Stadt Erlangen; 25.4.1827 Rit-
ter des Zivilverdienstordens der Bayeri-
schen Krone; Gedenktafel am Haus
Friedrichstraße Nr. 35 durch den Stadt-
magistrat Erlangen; Umbenennung der
Sandstraße in Erlangen in Glückstraße

Porträt.: PUBE

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 12 Lit. G; ebd.
Ann. Jur. Fac. fol. 84, 90;

HStAM Minn 23252 Personalakte*; ebd. Ordens-
akten 11679 Kronorden 1827*

Nachlaß: Staatsbibliothek Preuß. Kulturbesitz,
Berlin

Bock, Christoph Wilhelm: Sammlung von Bild-
nissen gelehrter Männer und Künstler nebst kur-
zen Biographien derselben. H. 4. Nürnberg 1791
(P); *Meusel. Bd 2 (1796) S. 581, Bd. 9 (1801) S.
432, Bd. 11 (1805) S. 277, Bd. 13 (1808) S. 476,
Bd. 17 (1820) S. 732 und Bd. 22. Teil 2 (1831) S.
382 (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 257-262, 292
(W); Engelhardt, J. G. von: Gedächtnispredigt
1831 (= LP; GC 1827; TC 1831: Stählin S. 44); Zur
Charakteristik des vormaligen Rechtsgelehrten
auf der Universität zu Erlangen, D. Christian Frie-
drich v. Glück. In: Hasse, Fr. Chr. A. (Hg.): Zeit-
genossen. Ein biographisches Magazin für die Ge-
schichte unserer Zeit. 3. Reihe. Bd. 5. Leipzig 1832;
*Neuer Nekrolog. Bd. 9. Teil 1 (1833) S. 79-88;
Engelhardt (1843) S. 62, 93, 171 f., 250; ADB. Bd.
9 (1879) S. 253-256 (W); Stintzing/Landsberg
(1898) S. 309, 444-447 und Noten 285 f., Stint-
zing/Landsberg (1910) S. 9 f., 379, 441, 495, 835
und Noten 4, 177 f., 350; Kolde (1910) S. 64, 514,
523; Liermann (1943) S. 201 f.; Vogel/Endriß
(1943) S. 4 f., 23, 103; DBA 398, 14-53

Gmelin, Christian von
1773-1781

geb.: 23.1.1750, Tübingen

gest.: 6.6.1823, Ludwigsburg

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Johann Georg Gmelin, Dr.
med., Professor für Medizin, Botanik
und Chemie in Tübingen

Fam.: verh. seit 1774 mit Charlotte von
Schlumbach, vier Kinder

Schule: Privatunterricht; Anatolische Schule, und Gymnasium, Tübingen

Studium: SS 1764 Studium der Rechtswissenschaften in Tübingen

Akad. Grade: August 1769 Lic. jur., Tübingen; 20.6.1773 Dr. jur. utr., Tübingen; 25.8.1777 Magister sive Dr. phil., Erlangen

Laufbahn: 1769 Hofgerichtsadvokat in Tübingen, daneben Vorlesungstätigkeit an der Universität; 1770-1773 Hofmeister und Rechtslehrer für den Herrn von Wochen in Ravensburg und Leutkirch; 27.7.1773 o. fünfter Professor für **Pandekten, Institutionen, Rechtsgeschichte und Gerichtliche Klagen** in Erlangen, 23.10.1773 Aufnahme in den Senat und 11.1.1774 in die Fakultät, 1775 o. vierter Professor, 1779 o. dritter Professor, Prokanzler, WS 1776/77 Prorektor; SS 1781 o. Professor für Staatsrecht in Tübingen, 1785 und 1792 Prorektor, 1799/1800 und 1805/06 Rektor, 1822 auf eigenen Wunsch quiesziert

Mitgliedschaften: 1776 Loge Libanon zu den drei Zedern, Erlangen

Ebrungen: 1773 (Neuer Nekrolog: 1777) Ehrenmitglied der Kgl. Teutschen Gesellschaft, Göttingen; 27.7.1773 Hofrat; 25.8.1775 Ehrenmitglied des Instituts der Moral und der schönen Wissenschaften, Erlangen; 1781 Kgl. Preußischer Hofrat; Herzoglich-Württembergischer Rat; 1807 (Familienverband Gmelin: 1808) Ritter des Württembergischen Zivilverdienstordens

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 7 Lit. G; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 62, 63, 77

*Weidlich Biogr. Nachrichten. Teil 1 (1781) und Teil 3 (1783) (W); *Meyer (1782) (W); *Meusel. Bd. 2 (1796) S. 584 f., Bd. 9 (1801) S. 433, Bd. 11 (1805) S. 277, Bd. 13 (1808) S. 476 und Bd. 22.

Teil 2 (1831) S. 383 (W); *Gradmann, Johann Jacob: Das gelehrte Schwaben oder Lexicon der jetzt lebenden schwäbischen Schriftsteller. Tübingen 1802 (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 235-239, 291 (W); *Neuer Nekrolog. Bd. 1. Teil 2 (1824) S. 514-528 (W); Engelhardt (1843) S. 61, 250; ADB. Bd. 9 (1879) S. 266; Stintzing/Landsberg (1898) Noten S. 270 f.; Will (1907) S. 43; Vogel/Endriß (1943) S. 3, 23; Conrad (1960) S. 21, 98, 191 f.; Familienverband Gmelin (Hg.): Die Familie Gmelin. Biographien-Genalogien-Dokumente (= Deutsches Familienarchiv. Bd. 58). Neustadt/Aisch 1973 S. 48, 248 (P); Frommer (1974) S. 56; DBA 398, 243-287

Gonne, Johann Gottlieb

1743-1758

geb: 24.6.1713, Querfurt

gest: 24.2.1758, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Michael August Gonne, Hof- und Stadtmusikus und Ratsherr in Querfurt

Fam: verh. seit 1745 mit Juliane Christiane Brottwolf, geb. Roesler, fünf Kinder

Schule: Schule und Gymnasium, Querfurt

Studium: 1730-1734 und 1742-1743 Studium der Rechtswissenschaften in Halle

Akad. Grade: 1742 Magister phil., Halle; 9.5.1743 Dr. jur. utr. vel potius tripl. (Romani, Canonici et Germanici), Halle

Laufbahn: 1736 Hauslehrer des Freiherrn von Wendhausen in Wien, 1737 Hauslehrer beim Geheimen Rat von Taubenheim in Naumburg, 1742/43 Hofmeister bei Ludewig in Halle; 16.9.1743 o. dritter Professor der **Rechte** in Erlangen, 1743-1744 und 1746-1752 zugleich Syndikus, 1745 o. zwei-

ter Professor, 1746 auch Scholarch des Gymnasiums, WS 1744/45, WS 1752/53 und WS 1756/57 Prorektor, Prokanzler

Ebrungen: 16.9.1743 Hofrat

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 2 Lit. G

GCa 1744, 1756; TC 1758; Nf. 1758: Stählin S. 46; Weidlich Geschichte. Teil 1 (1748) S. 296-300; *Weidlich Nachrichten. Teil 1 (1757) S. 246-258 und Teil 4 (1760) (W); *Meusel Lexikon. Bd. 4 (1804) S. 284-287 (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 193-199, 291 (W); *Baader. Bd. 1. Teil 1 (1824) S. 205-207 (W); Engelhardt (1843) S. 31, 171, 216, 250; Liermann (1943) S. 199; Vogel/Endriß (1943) S. 2, 9, 22; Frommer (1974) S. 51 f.; DBA 408, 116-157

Gros, Carl Heinrich von

1796-1802, 1804-1817

geb: 10.11.1765, Sindelfingen

gest: 9.11.1840, Stuttgart

Konf: ev.-luth.

Vater: Christoph Ferdinand Gros, Spezialsuperintendent in Urach

Fam: verh. seit 1801 mit Christiane Eyring, acht Kinder

Schule: Privatunterricht; 1779-1783 Klosterschulen Blaubeuren und Bebenhausen

Studium: WS 1783 Studium der Philosophie und der Theologie in Tübingen (Stipendiat); 1793 Studium der Rechtswissenschaften in Jena, SS 1794 Göttingen

Akad. Grade: 5.12.1783 Baccalaureus phil., Tübingen; 22.9.1785 Magister phil., Tübingen; 1795 Dr. jur., Göttingen

Laufbahn: 1788 Hofmeister der Herzoglichen Prinzen Wilhelm und Paul von Württemberg; 1795 Privatdozent für Rechte in Göttingen; 1.6.1796 o. sechster Professor der **Rechte** in Erlangen, 1797 o. vierter Professor und Aufnahme

in den Senat, 26.10.1798 in die Fakultät; 27.1.1802 o. Professor und Direktor in Halle, jedoch kein Antritt; 14.1.1802 Wahl zum württembergischen Landschaftskonsulenten und in dieser Eigenschaft gegen den Willen des Herzogs durch Ksl. Mandat vom 16.8.1804 bestätigt, jedoch am 22.8.1804 auf dem Hohen Asperg arretiert, am 28.9.1804 Entlassung aus der Haft nach Ernennung zum o. Professor in Erlangen, WS 1804/05 Antritt als o. dritter Professor für **Pandekten** in Erlangen, 1.3.1805 Rücktritt als Landschaftskonsulent, Ablehnung mehrerer Rufe, WS 1798/99, SS 1805 - SS 1808 und 1810/11 Prorektor, Prokanzler; März 1817 Präsident des württembergischen Kriminaltribunals in Esslingen; Ende 1817 Präsident des Obertribunals in Stuttgart und a.o. Assessor des Kgl. Geheimen Rats; 1818 Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung einer neuen Verfassung; einer der vier Kgl. Kommissäre zur Beratung der Verfassung mit den Landständen am 13.7.1819 in Ludwigsburg; 1820 o. Mitglied des Geheimen Rats; 1820-1839 Mitarbeit an Strafgesetzbuch und Strafprozeßordnung

Ebrungen: 1804 Kgl. Preußischer Hofrat; 1818 Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, 1819 Komtur des Ordens; 1830 Ritter des Friedrichsordens

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 9 Lit. G; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 98, 99, 100, 103v, 106;

HStAM Minn 23269 Personalakte*

*Meusel. Bd. 2 (1796) S. 673, Bd. 9 (1801) S. 465, Bd. 11 (1805) S. 297, Bd. 13 (1808) S. 307, Bd. 17 (1820) S. 789 und Bd. 22. Teil 2 (1831) S. 460 (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 280-282, 294 (W); *Neuer Nekrolog. Bd. 18. Teil 2 (1842) S.1053-1056 (W); Engelhardt (1843) S. 78, 93, 171-194,

251; Schmidlein, E. J.: Vita Caroli Henrici Grosii. Erlangae 1843 (W); ADB. Bd. 9 (1879) S. 740 f. und Bd. 12 (1880) S. 795 (W); Stintzing/Landsberg (1898) S. 518 f., 524 und Noten 321 f., Stintzing/Landsberg (1910) S. 101, 386, 441 und Noten 9 (W); Kolde (1910) S. 36, 64-66, 514, 523; Liermann (1943) S. 201; Vogel/Endriß (1943) S. 4 f., 24; Finzel, Hermann: Karl Heinrich v. Gros. Ein Erlanger Vertreter des Naturrechts im Sinne Kant's. Insbesondere seine Strafrechtstheorie. Diss. jur. (masch.). Erlangen 1949; Schoeps, Hans-Joachim: Skizzen zur Erlanger Universitätsgeschichte. In: JfL. Nr. 25. Neustadt/Aisch 1965 S. 429-432; Frommer (1974) S. 62 f.; DBA 425, 412-424

Gründler, Carl August

1796-1832

geb.: 21.11.1769, Halle/S.

gest.: 19.5.1843, Erlangen (nicht Kolde, ADB: 19.12.)

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Bankier und Kaufmann

Fam.: verh. seit 1797 mit Johanna Henriette Luise Seiler, fünf Kinder

Schule.: Privatunterricht; Franckesche Stiftungen, Halle

Studium.: 1789 Studium der Rechtswissenschaften in Halle, 1792 der Kameralwissenschaften in Erlangen, Halle

Akad. Grade.: 3.5.1794 Dr. jur. utr., Halle

Laufbahn.: WS 1794/95 Privatdozent für Rechte in Halle; WS 1796/97 ao. Professor für **Privatrecht, Deutsches Handels- und Wechselrecht und Rechtsgeschichte** in Erlangen, 5.6.1797 o. fünfter Professor, 31.7.1797 Aufnahme in den Senat und 12.1.1802 in die Fakultät, 18.12.1832 Versetzung in den Ruhestand

Mitgliedschaften.: 1799 Loge Libanon zu den drei Zedern, Erlangen, 1810-1813 Meister vom Stuhl

Ebrungen: 2.10.1823 Kgl. Hofrat

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 14 a, b Lit. G; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 98, 99, 103v;

HStAM Minn 23272 Personalakte*

*Meusel. Bd. 2 (1796) S. 692, Bd. 9 (1801) S. 470 f., Bd. 11 (1805) S. 300, Bd. 13 (1808) S. 512, Bd. 17 (1820) S. 802 und Bd. 22. Teil 2 (1831) S. 474 (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 282-284, 294 (W); Engelhardt (1843) S. 78 f., 93, 251; *Neuer Nekrolog. Bd. 21. Teil 2 (1845) S. 1223 f. (W); ADB. Bd. 10 (1879) S. 35; Will (1907) S. 292; Kolde (1910) S. 53, 67, 524; Wagner (1918) S. 211; Vogel/Endriß (1943) S. 24; Frommer (1974) S. 63; DBA 430, 271-283

Häberlin, Carl Friedrich

1782-1786

geb.: 5.8.1756, Helmstedt

gest.: 16.8.1808, Helmstedt

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Franz Dominicus Häberlin, Dr. phil. et jur. utr., Professor für Geschichte und Staatsrecht in Helmstedt

Fam.: verh. seit 1783 mit Carola Wilhelmine Höfer, elf Kinder

Schule.: ab 1763 Privatunterricht; 1767-1769 Waisenhausschule, Halle; 1769-1770 Herzogliche Lateinschule, Holzminden; Gymnasium Anna Sophianum, Schöningh

Studium.: 1773-1777 Studium der Rechtswissenschaften in Helmstedt

Akad. Grade.: 10.4.1778 Dr. jur. utr., Helmstedt; 23.9.1778 Habilitation, Helmstedt

Laufbahn.: 25.3.1776 Ernennung zum Ksl. Notar; SS 1778 Vorlesungstätigkeit an der Universität in Helmstedt; Herbst 1778 Praktikant am Reichskammergericht in Wetzlar; 30.8.1781 Herzoglich-Braunschweigischer Justiz-Kanzlei-Assessor in Wolfenbüttel; 18.4.1782 o. fünfter Professor der **Rechte** in Erlan-

gen, 24.6.1782 Aufnahme in den Senat und 9.7.1782 in die Fakultät, 1784 o. vierter Professor, Prokanzler; 16.10.1786 o. Professor für Deutsches Staatsrecht in Helmstedt, Rufe nach Halle (1804) und Heidelberg (1805) abgelehnt, 1792 Prorektor; Ausführung verschiedener diplomatischer Missionen für das braunschweigische Herzoghaus, z.B. bei der Kaiserwahl in Frankfurt 1790 und beim Rastatter Friedenskongreß 1797 (dort zusätzlich Vertretung der Stadt Hildesheim und des Gesamthauses Stolberg); 1798 als Abgeordneter der Reichsdeputation Bevollmächtigter des Ersten Reichsstädtischen Kollegiums von Schwaben; 18.3.1808 Wahl in den Reichstag des Königreichs Westfalen, 5.7.1808 in dessen Kriminaljustizkommission

Mitgliedschaften: 1793 Kgl. Sozietät der Wissenschaften und Künste, Frankfurt/O.

Ebrungen: 14.10.1786 Brandenburgischer Hofrat; 1794 Ehrenmitglied der Herzoglichen Deutschen Gesellschaft Helmstedt; 8.3.1799 Herzoglich-Braunschweigischer Geheimer Justizrat (Verzicht auf Nobilitierung); 2.1.1806 Erhebung zum Propst des Klosters Marienberg und in den 2. Landstand

Porträt: Stadtarchiv Helmstedt

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 8 Lit. H; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 80, 81

Nachlaß: Staatsarchiv Wolfenbüttel

*Fikenscher. Teil I (1806) S. 251-257, 292 (W); Engelhardt (1843) S. 62, 250; ADB. Bd. 10 (1879) S. 278-280 (W); Stintzing/Landsberg (1898) S. 430-433 und Noten 276 f. (W); Fischer, Ernst: Carl Friedrich Haerberlin. Ein braunschweigischer Staatsrechtslehrer und Publizist 1756-1808. Diss. phil. Göttingen 1914 (W); Schneider, Franz: Aus den Schicksalsjahren der Universität Helmstedt. Briefe von Karl Friedrich Haerberlin an Johann Lud-

wig Klüber 1792-1805. In: Jahrbuch des Geschichtsvereins für das Herzogtum Braunschweig. 13. Jg. (1914) S. 63-83; Behse, Arthur: Die juristische Fakultät der Universität Helmstedt im Zeitalter des Naturrechts (= Quellen und Forschungen zur braunschweigischen Geschichte. Bd. 12). Wolfenbüttel 1920 S. 119-126, 148, 158; Vogel/Endriß (1943) S. 23; Arndt, Jürgen (Hg.): Hofpfalzgrafenregister. Bd. 1. Neustadt/Aisch 1964 S. 177, 224; NDB. Bd 7 (1966) S. 420 f. (W); Frommer (1974) S. 57 f.; Kundert, Werner: Katalog der Helmstedter juristischen Disputationen. Programme und Reden 1574-1810 (= Repertorium zur Erforschung der frühen Neuzeit. Bd. 8). Wiesbaden 1984 S. 135, 450; DBA 453, 263-290

Haselberg, Gabriel Peter von
1790-1797

geb: 4.8.1763, Greifswald

gest: 28.10.1838, Greifswald

Konf.: ev.-luth.

Vater: Peter Mathias Haselberg, Land-syndikus

Fam: verh. seit 1789 mit Johanna Friderike Conradius, fünf Kinder

Schule: Stadtschule, Greifswald; 1775-1778 Gymnasium, Greifswald

Studium: 1778-1781 Studium der Rechtswissenschaften in Greifswald, 1781-1785 Göttingen

Akad. Grade: 17.9.1787 Dr. jur., Göttingen; 20.10.1793 Magister sive Dr. phil., Erlangen

Laufbahn: 1785-1788 Privatdozent für Rechte in Göttingen; 24.9.1788 ao. Professor für Deutsches Staatsrecht und Privatrecht in Helmstedt; 14.9.1790 o. fünfter Professor der **Rechte** in Erlangen, 15.2.1791 Aufnahme in die Fakultät, 1792 o. vierter Professor, Prokanzler; 1.5.1797 Appellationsrat am Kgl. Schwedischen Hohen Tribunal zu Wismar, Stralsund (1802) und Greifswald (1803), seit Mai 1830 Verwalter der Prä-

sidentenstelle, 31.10.1832 Präsident

Ebrungen: 18.11.1810 vom schwedischen König Karl XIII. in den erblichen Adelsstand erhoben; 26.5.1814 Ritter vom Kgl. schwedischen Nordsternordens; 1.10.1838 Ritter des Roten Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 11 Lit. H; ebd. Misc. Fac. Phil. Dekanat Mai bis November 1793; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 92, 92v, 94, 94v, 98v

*Meusel. Bd. 3 (1797) S. 105 f., Bd. 9 (1801) S. 523, Bd. 14 (1810) S. 48 und Bd. 22. Teil 2 (1831) S. 595 (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 271 f., 293 (W); *Biederstedt, Diderich Hermann: Nachrichten von den jetzt lebenden Schriftstellern in Neuropommern und Rügen. Stralsund 1822 (W); *Rotermund, Heinrich Wilhelm: Das gelehrte Hannover. Bd. 2. Bremen 1823; *Neuer Nekrolog. Bd. 16. Teil 2 (1840) S. 895-898; Engelhardt (1843) S. 62 f., 251; ADB. Bd. 10 (1879) S. 731; Behse, Arthur: Die juristische Fakultät der Universität Helmstedt im Zeitalter des Naturrechts (= Quellen und Forschungen zur braunschweigischen Geschichte. Bd. 12). Wolfenbüttel 1920 S. 118 f., 158; Vogel/Endriß (1943) S. 23; Ebel (1960) S. 64; Frommer (1974) S. 61; Kundert, Werner: Katalog der Helmstedter juristischen Disputationen. Programme und Reden 1574-1810 (= Repertorium zur Erforschung der frühen Neuzeit. Bd. 8). Wiesbaden 1984 S. 137, 453; DBA 481, 160-177

Heinitz, Ernst

1948-1952

geb: 1.1.1902, Berlin-Wilmersdorf

Konf: kath.

Vater: Georg Heinitz, Dr. phil., Direktor der Emilie-Rudolf-Mosse-Stiftung für Knaben und Mädchen

Fam: verh. seit 1937 mit Maria Pia Tommasi, zwei Kinder

Schule: 1911-1919 Bismarck-Gymnasium, Wilmersdorf

Studium: seit WS 1919 Studium der Rechtswissenschaften in Berlin; 16.6.1923 Erste Juristische Staatsprüfung;

1933-1934 Studium der Rechtswissenschaften in Florenz

Akad. Grade: 2.9.1926 Dr. jur., Hamburg; 9.11.1934 Dottore in Legge, Florenz

Laufbahn: 7.7.1923 Referendar am Amtsgericht Charlottenburg; 27.4.1927 Zweite Juristische Staatsprüfung; 1927-1932 Gerichtsassessor in Berlin, zugleich vom 1.5.1927 - 31.3.1931 Assistent an der Universität, 1.11.1932 Amtsgerichtsrat und hauptamtlicher Vorsitzender des Arbeitsgerichts, 7.4.1933 vom Dienst suspendiert und 1.11.1933 in den Ruhestand versetzt; Emigration nach Italien, 1935-1936 und 1941-1948 Lektor der Deutschen Sprache an der Universität in Florenz, 1938 Erwerb der italienischen Staatsbürgerschaft, seit 1938 praticante procuratore und Assistent an der Universität, 1945 Rechtsanwalt im Bezirk des Oberlandesgerichts, 1946-1948 Leiter des Wohnungsamtes in Florenz; 1.7.1948 o. Professor für **Strafrecht, Strafprozeßrecht, Rechtsphilosophie und Jugend Erziehungsrecht** in Erlangen, 1951 Ruf an die FU Berlin abgelehnt; nach erneutem Ruf 1.4.1952 o. Professor in Berlin, zugleich Strafrichter, 1953 Landgerichtsrat, 1.1.1955 Kammergerichtsrat, 1959 Senatspräsident und Vorsitzender des Vierten Strafsenats des Kammergerichts, 1961/62 Rektor, 1967 Ruhestandsamttritt als Richter, 31.3.1970 Emeritierung, bis zum SS 1971 eigene Lehrstuhlvertretung

Mitgliedschaften: Vorstandsmitglied der Vereinigung für den Gedankenaustausch zwischen deutschen und italienischen Juristen; 1950 Korrespondierendes Mitglied der Associazione Italia-

na fra li studiosi del processo civile; Mitglied, ab 1969 ständiger Gast, der Strafrechtskommission des Deutschen Richterbundes; stellvertretender Vorsitzender der deutschen Landesgruppe der Association Internationale de droit pénal

Ebrungen: Ehrenmitglied der Gesellschaft für gerichtliche Medizin, Rom; 1965 Grande Ufficiale al merito della Repubblica Italiana; 1966 Ehrenmitglied der Vereinigung Japanischer Strafrechtslehrer; 1968 Dr. jur. h. c., Sao Paulo; 1.1.1972 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland; Ernst-Reuter-Medaille der Stadt Berlin

Porträt: Behrends (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 82 Lit. H; HStAM MK 43732 Personalakte* Die Erlanger Universität. 2. Jg. (1948) S. 219; Lüttger, Hans (Hg.): Festschrift für Ernst Heinitz zum 70. Geburtstag. Berlin 1972 (W); Jeschek, Hans-Heinrich: Ernst Heinitz zum 80. Geburtstag. In: Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft. Bd. 94 (1982) S. 1-4; Lüttger, Hans: Laudatio zum 80. Geburtstag von E. Heinitz. In: Juristische Rundschau (1982) S. 190-192; Institut für Zeitgeschichte München und Research Foundation of Jewish Immigration (Hg.): Biographisches Handbuch der deutsch-sprachigen Emigration nach 1933. Bd. 2. München u.a. 1983 S. 481; Behrends, Monika: Lebensläufe. In: Gesamtgerichtsrat der Berliner Gerichte für Arbeitsachen (Hg.): 60 Jahre Berliner Arbeitsgerichtsbarkeit (1927-1987). Berlin 1987 S. 161-164 (P); Kürschner 1987 (W); Göppinger, Horst: Juristen jüdischer Abstammung im „Dritten Reich“. Entrechtung und Verfolgung. 2. Aufl. München 1990 S. 56, 105, 339

Hel Fritz, Hans Hugo

1945-1949 (1951)

geb: 21.2.1877, Greifswald

gest: 9.5.1958, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Hugo Hel Fritz, Bürgermeister von Greifswald

Fam: verh. seit 1904 mit Susanne Weiß, drei Kinder

Schule: bis 1895 humanistisches Gymnasium, Greifswald

Studium: Studium der Rechtswissenschaften in Greifswald und Berlin; 1898 Referendarexamen in Stettin; 1906-1911 Studium der Nationalökonomie in Greifswald

Akad. Grade: 30.7.1905 Dr. jur., Greifswald; 20.12.1911 Dr. phil., Greifswald; 22.5.1914 Habilitation für Staats- und Verwaltungsrecht, Berlin

Laufbahn: 1903 Zweites Juristisches Examen, dann Gerichtsassessor in Greifswald, 1906-1911 Stadtsyndikus; 1911 Regierungsassessor in der preußischen allgemeinen Staatsverwaltung, anschließend Regierungsrat in Aurich, im Nebenamt weltliche Konsistorialstelle; 1914 Hilfsarbeiter im preußischen Kultusministerium (Hochschulabteilung) in Berlin, daneben 22.5.1914 Privatdozent für Staats- und Verwaltungsrecht, Kriegsdienst; 1918 für drei Monate Kurator der deutschen Universität in Dorpat, dort bis zu deren Schließung am 27.11.1918 Dozent der Rechtswissenschaften; 1919 Vortragender Rat im preußischen Kultusministerium (Dezeranat: Generalien der Universitäten) in Berlin; 13.9.1919 o. Professor für Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht in Breslau, 1933 des Amtes als Rektor enthoben; 17.12.1945 kommissarische Vertretung der o. Professur für **Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht** in Erlangen, 6.2.1947 auf Weisung der Militärregierung aus dem Dienst entlassen,

28.8.1947 Genehmigung zur Wiedereinstellung, 1.9.1947 bis 16.11.1951 kommissarische Vertretung des gleichen Lehrstuhls, 27.6.1949 Ernennung zum o. Professor unter gleichzeitiger Emeritierung

Mitgliedschaften: Historische Kommission für Schlesien; Herder-Gesellschaft, Riga; Vorsitzender des Humboldt-Vereins, Breslau; Mitglied der Gesellschaft für Wehrwissenschaften und Wehrpolitik; Vereinigung Deutscher Staatsrechtslehrer; Mitglied der Zwiniger-Gesellschaft, Breslau

Ebrungen: 1919 Geheimer Regierungsrat; Rechtsritter des Johanniterordens; 1953 Großes Bundesverdienstkreuz; 21.2.1957 Dr. rer. pol. h. c., Münster

Porträt: Spanner (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 83 Lit. H Engelhardt, Roderich: Die Deutsche Universität Dorpat in ihrer geistesgeschichtlichen Bedeutung. München 1933 S. 535-540; Kürschner 1950-1954 (W); Erlanger Tagblatt. 95. Jg. Nr. 105. (1953) S. 9 (P); Asen (1955) S. 75; Geheimrat Helfritz achtzig Jahre. Feierstunde anlässlich des 80. Geburtstages des Herrn Geheimen Regierungsrats Prof. Dr. jur. Dr. phil. Dr. rer. pol. h. c. Hans Helfritz am 21. Februar 1957 im juristischen Seminar der FAU Erlangen. Berlin, Köln 1957 (P); Geheimrat Prof. Dr. Dr. Hans Helfritz †. In: Erlanger Tagblatt. 100. Jg. Nr. 108 (1958) (P); Spanner, Hans: Hans Helfritz †. In: Mitteilungsblatt des Universitätsbundes. Neue Folge Nr. 18 (1958) S. 19 f. (P); Wer ist Wer? 1958 (W)

Hellwig, Konrad Maximilian

1888-1902

geb: 27.9.1856, Zierenberg bei Kassel

gest: 7.9.1913, Berlin-Grünwald

Vater: Johann Hellwig, Dr. med., Amtswundarzt und Praktischer Arzt in Zierenberg

Fam: verh. mit Marie Krauß

Schule: humanistisches Gymnasium und Lyceum Fridericianum, Kassel

Studium: 1875-1878 Studium der Rechtswissenschaften in Heidelberg, Leipzig, Straßburg und Marburg; 1878 Erstes Juristisches Examen in Kassel

Akad. Grade: 6.6.1878 Dr. jur., Straßburg; 1883 Habilitation für Römisches Recht, Leipzig

Laufbahn: 1878 Referendar in Kassel; 1882 Zweites Juristisches Examen in Berlin; Gerichtsassessor am Amts- und Landgericht in Kassel; 1883 Privatdozent für Rechte in Leipzig; 1885 ao. Professor in Rostock; 26.8.1885 o. Professor für Römisches Recht und Zivilprozeßrecht in Gießen; 1.10.1888 o. Professor für **Zivilprozeß und Römisches Zivilrecht** in Erlangen, 24.1.1898 auch für **Deutsches Bürgerliches Recht**, Prokanzler und Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1895/96 Prorektor; 1.10.1902 o. Professor in Berlin

Mitgliedschaften: Mitbegründer und Mitvorstand der Vereinigung Recht und Wirtschaft

Ebrungen: 1896 Ritter des Verdienstordens vom Hl. Michael 4. Klasse; Geheimer Justizrat

Porträt: Porträtsammlung UB Berlin; PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 54 Lit. H Neubert (1905) (W); Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 1 (W); Lehnert, Georg und Hermann Haupt: Dozentenverzeichnis der Universität 1607-1907. In: Die Universität Gießen 1607-1907. Beiträge zu ihrer Geschichte. Bd. 1. Gießen 1907 S. 431; Wer ist's? 1909-1912 (W); Kolde (1910) S. 485, 515, 525; Kürschner LK 1913 (W); Seckel, Emil: Gedächtnisrede auf Konrad Hellwig. In: Berliner Akademische Nachrichten. 8. Jg. Nr. 5 (1913) S. 53-61; BJB. Bd. 18 (1917) Totenliste 1913 S. 95*; Bovenstein, Rudolf: Konrad Hellwig. In: Schnack, Ingeborg (Hg.): Lebensbilder aus Kurhessen und

Waldeck. 1830-1930. Bd. 3 (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck. Bd. 20. Teil 3). Marburg 1942 S. 130-136; Vogel/Endriß (1943) S. 7, 27, 82; Asen (1955) S. 75; NDB. Bd. 8 (1969) S. 490 (W)

Henke, Hermann Wilhelm Eduard
1807-1808

geb.: 28.9.1783, Braunschweig

gest.: 14.3.1869, Braunschweig

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Ernst Heinrich Ludwig Henke,
Pastor

Schule.: Gymnasium Katharineum
und Collegium Carolinum, Braun-
schweig

Studium.: WS 1801/02 Studium der
Rechtswissenschaften in Helmstedt, WS
1803/04 Göttingen

Akad. Grade.: 24.9.1806 Dr. jur.,
Helmstedt; WS1806/07 Habilitation, Erlan-
gen

Laufbahn.: 1804 Advokat in Braun-
schweig; SS 1807 - WS 1808/09 Privat-
dozent für **Rechte** in Erlangen;
28.10.1808 Dr. legens in Landshut;
5.10.1813 Stadtgerichtsassessor in Nürn-
berg; 1814 Professor für Römisches
Recht und Staatsrecht (Strafrecht) in
Bern; 1832 Oberappellationsgerichtsrat
in Wolfenbüttel; 1833 o. Professor der
Rechte in Halle, 1857 Versetzung in den
Ruhestand

Ebrungen.: 1833 Geheimer Justizrat

Literatur.: Vorl.verz. Erlangen SS 1807 - WS
1807/08; *Meusel. Bd. 14 (1810) S. 96 f., Bd. 18
(1821) S. 116-118, Bd. 22. Teil 2 (1831) S. 677 f. (W);
*Stepf, Johann Heinrich: Gallerie aller juristischen
Autoren von der älteren bis auf die jetzige Zeit.
Bd. 4. Leipzig 1825 (W); Permaneder, Michael:
Annales Almae literarum Universitatis Ingolstadii.
Pars V. Monachii 1859 S. 297 f., 321, 337; Prantl.
Bd. 2 (1872) S. 520; ADB. Bd. 11 (1880) S. 753 f.
(W); *Ekart, Rudolf: Lexikon der Niedersächsi-

schen Schriftsteller von den ältesten Zeiten bis zur
Gegenwart. Osterwieck 1891 (W); Stintzing/
Landsberg (1910) S. 383 f. und Noten 181; Die
Dozenten der bernischen Hochschule. Ergän-
zungsband zu: Hochschulgeschichte Berns. Zur
150-Jahrfeier der Universität Bern 1984. Redakti-
on: Pedro Scandola. Bern 1984; DBA 511, 343
und 511, 432-436 und 511, 385-386

Herrmann, Johannes
1958-1986

geb.: 25.3.1918, Amberg/Oberpfalz

gest.: 8.4.1987, München

Konf.: kath.

Vater.: Johann Herrmann, Ingenieur
Fam.: verh. seit 1955 mit Dr. Adele
Koch, zwei Kinder

Schule.: bis 1937 humanistisches
Gymnasium, Amberg

Studium.: WS 1945/46 Studium der
Philosophie und der Rechtswissen-
schaften in Erlangen, SS 1947 München;
17.11.1949 Erste Juristische Staatsprü-
fung in München

Akad. Grade.: 14.8.1951 Dr. jur., Mün-
chen; Dezember 1955 Habilitation für
Antikes und Deutsches Bürgerliches
Recht, München

Laufbahn.: 1937-1945 Wehr-, Kriegs-
dienst und britische Kriegsgefangen-
schaft; ab 1.2.1950 juristischer Vorbe-
ereitungsdienst in München, 1.6.1950 -
31.7.1953 Verweser einer Assistenten-
stelle; 22.5.1953 Zweite Juristische
Staatsprüfung in München; 1.8.1953 As-
sistent an der Universität in München,
1.4.1956 Privatdozent für Antikes und
Deutsches Bürgerliches Recht; SS 1956
Lehrstuhlvertretung in Kiel; SS 1957 und
WS 1957/58 Lehrstuhlvertretung für
Deutsches Bürgerliches Recht in Inns-
bruck, 1.4.1958 ao. Professor in Inns-

bruck; 1.10.1958 o. Professor für **Antike Rechtsgeschichte, Deutsches Bürgerliches Recht und Römisches Recht** in Erlangen, Rufe nach Marburg (1964), Innsbruck (1967) und als Gründungsprorektor nach Regensburg (1964) abgelehnt, Prokanzler, Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1966-1969 Rektor, 1.4.1986 Emeritierung, anschließend bis 30.9.1986 eigene Lehrstuhlvertretung; 1970-1987 Abgesandter der bayerischen Hochschulen im Bayerischen Senat, seit 1982 dort Vorsitzender des Rechts- und Verfassungsausschusses

Mitgliedschaften: 1963/64 Gründungsausschuß für die Universität Regensburg; 1967-1979 Generalsekretär der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft; 1968/69 als Vertreter der bayerischen Hochschulen, seit 1974 als Vertreter des Bayerischen Senats im Rundfunkrat des Bayerischen Rundfunks, seit 1976 Vorsitzender des Haushaltsausschusses; Bayerische Arbeitsgruppe für Fragen der Verfassungsreform und Neugliederung des Bundesgebietes; 1970 Fachausschuß für die Gründung des Juristischen Fachbereichs in Augsburg; seit 1970 Mitglied des Stiftungsrats der Katholischen Universität Eichstätt; Vorsitzender des Fachausschusses für die einphasige Juristenausbildung an der Universität Augsburg beim Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus; 1982 Vorsitzender des Rechtsausschusses des Bayerischen Senats

Ebrungen: 9.6.1969 Bayerischer Verdienstorden; 1980 Bundesverdienstkreuz 1. Klasse; 1981 Bayerische Ver-

fassungsmedaille in Silber; 1984 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland 1. Klasse

Porträt: Oelbild im Erlanger Schloß

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 98 Lit. H Kürschner 1966-1987; Uni-Kurier. Neue Folge. Nr. 48 (1983) S. 52 f. (P), Nr. 67 (1986) S. 11, Nr. 68/69 (1986) S. 157, Nr. 72/73 (1987) S. 102 (P) und Nr. 74/75 (1988) S. 95; Erlanger Nachrichten. 126. Jg. Nr. 243 (1984) S. 14 (P); Bartelsberger, Richard: Prof. Dr. Johannes Herrmann. Universitätslehrer in öffentlicher Verantwortung. In: Das neue Erlangen. Zeitschrift für Wissenschaft, Wirtschaft und kulturelles Leben. H. 67 (1985) S. 76-78 (P); Uni-Kurier aktuell. Nr. 2636 (1987) S. 1 f.; Akademische Gedenkfeier zu Ehren von Prof. Dr. jur. Johannes Herrmann † (= Erlanger Universitätsreden. 3. Folge. Nr. 25). Erlangen 1988 (P); Rupprecht, Hans-Albert: In memoriam Johann Herrmann. In: Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 105 (1988) RA S. 998-1002 (W)

Hölder, Eduard

1880-1893

geb: 27.11.1847, Stuttgart

gest: 14.4.1911, Baden-Baden

Vater: Otto Hölder, Professor für französische Sprache am Polytechnikum in Stuttgart

Fam: verh.

Schule: Gymnasium, Stuttgart

Studium: seit WS 1865/66 Studium der Rechtswissenschaften in Tübingen; 1870 Erstes Juristisches Staatsexamen in Tübingen

Akad. Grade: 27.7.1871 Dr. jur., Tübingen

Laufbahn: Zweites Juristisches Staatsexamen in Tübingen; 1872 ao. Professor der Rechte in Zürich, 1873 o. Professor; 1874 o. Professor in Greifswald; 1.4.1880 o. Professor für **Römisches Recht** in Erlangen, 1881 Begründung

eines Preisinstituts der Juristenfakultät, 1884 Ruf nach Halle abgelehnt, Prokanzler, Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1886/87 und 1891/92 Prorektor; 1.4.1893 o. Professor für Römisches und Deutsches Bürgerliches Recht in Leipzig, 1910/11 Rektor

Ebrungen: 1887 Verdienstorden vom Hl. Michael 1. Klasse; Ritter 1. Klasse des Kgl. Sächsischen Verdienstordens; Geheimer Hofrat

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 51 Lit. H HStAM Ordensakten 4629 St. Michaelsorden 1887* Kukulka (1892) S. 365 und (1893) S.110 (W); Neubert (1905) (W); Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 8 (W); Friedberg (1909) S. 108; Hölder, Eduard. In: Deutsche Juristenzeitung 14. Jg. (1909) Sp. 1025 f. (W, P); Wer ist's? 1909; Kolde (1910) S. 436, 515, 527; Kürschner LK 1911; Eduard Hölder †. In: Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 32 (1911) RA S. XXV f.; Strohal: Eduard Hölder †. In: Deutsche Juristenzeitung 16. Jg. (1911) Sp. 631 f. (W); Bjb. Bd. 16 (1914) Totenliste 1911 S. 32*; Vogel/Endriß (1943) S., 27, 82; DBA 548, 12

Hoffmann, Gerhard

1960-1963

geb: 21.6.1917, Weissenfels/Saale

Konf: ev.-luth.

Vater: Oskar Hoffmann, Architekt

Fam: verh. seit 1973 mit Anngret Melschede, ein Kind

Schule: 1923 Volksschule, 1927-1936 Reform-Realgymnasium, Weissenfels

Studium: 1936-1940 Studium der Rechtswissenschaften in Halle, München, Königsberg und Jena; 8.1.1940 Erstes Juristisches Staatsexamen

Akad. Grade: 10.3.1952 Dr. jur. utr., Erlangen; 20.2.1960 Habilitation für Öffentliches Recht und Völkerrecht, Erlangen

Laufbahn: 1940-1945 Kriegsdienst und Gefangenschaft; 1946-1951 Assessor in einer Anwaltskanzlei in Weissenfels; 1.4.1952 wissenschaftliche Hilfskraft an der Universität in Erlangen, 1.8.1952 Assistent, 17.10.1955 Zweite Juristische Staatsprüfung, 1.5.1960 Privatdozent für **Völkerrecht, Staats- und Verwaltungsrecht**, WS 1960/61 kommissarischer Vertreter des Lehrstuhls für Völkerrecht, Staats- und Verwaltungsrecht in Erlangen; WS 1961/62 Vertreter des Lehrstuhls für Öffentliches Recht in Marburg, 26.4.1963 o. Professor für Öffentliches Recht, insbesondere Völkerrecht

Mitgliedschaften: Vereinigung Deutscher Staatsrechtslehrer; Deutsche Gesellschaft für Völkerrecht; Gesellschaft für Deutschlandforschung

Ebrungen: 1985 Dr. jur. et rer. pol. h.c., Pécs (Ungarn)

Literatur: Hoffmann, Gerhard: Die Völkerrechtssubjektivität des Individuums im gegenwärtigen Völkerrecht. Diss. jur. (masch.). Erlangen 1952 (vita); Vorl.verz. Erlangen SS 1953 - WS 1960/61; Kürschner 1966-1987 (W); Auerbach (1979) S. 108; Wer ist wer? 1989 und 1990/91

Hollós, Franz Tibor

1947-1948 (1954)

geb: 1.2.1906, Széczény (Ungarn)

gest: 25.4.1954, Würzburg

Konf: kath.

Fam: ledig

Schule: 1913-1917 Volksschule, Széczény; 1917-1925 humanistische Gymnasien Baja, Erlau, Waitzen und Gran

Studium: 1925 Studium der Kath. Theologie in Kaschau (CSR), 1929 Prag (Deutsche Universität); 25.6.1930 Ab-

schlußprüfung; WS 1943/44 - WS 1944/45 Studium der Rechtswissenschaften in Prag, WS 1945/46 - SS 1946 Erlangen

Akad. Grade: 25.7.1946 Dr. jur. utr., Erlangen; 29.10.1947 Habilitation für Kirchenrecht, Völkerrecht, Allgemeine Staatslehre und Deutsche Rechtsgeschichte, Erlangen

Laufbahn: 8.9.1925 Eintritt in den Praemonstratenserorden in Jászóvár bei Kaschau, 18.5.1930 Priesterweihe, 1.9.1930 Kaplan an den Pfarreien der Stifte Tepl, Strakov bei Prag und Iglau/Mähren; 1.7.1938 bis Kriegsende Pfarrer im Kloster Holletitz/Saaz, dann Stankowitz/Saaz; 12.5.1942 Pfarrbefähigungsprüfung, seit 10.1.1936 zugleich Dolmetscher an Gerichten der CSR, Oktober 1942 Prüfung zum Verhandlungsdolmetscher und Übersetzer; WS 1946/47 Vorlesungstätigkeit über Allgemeine Staatslehre und Verwaltungsrecht in Erlangen, 1.2.1947 kommissarische Vertretung des Lehrstuhls für Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht, 29.10.1947 Privatdozent für **Kirchenrecht, Völkerrecht, Allgemeine Staatslehre und Deutsche Rechtsgeschichte**; 1948 o. Professor für Kirchenrecht, Bürgerliches Recht, Völkerrecht und Internationales Privatrecht, Rechtsphilosophie und Rechtsenzyklopädie in Würzburg, zugleich Lehrbeauftragter in Erlangen

Mitgliedschaften: Praemonstratenserorden: Chorherr/Kapitular der Stifte Tepl, Strakov und Schönau bei St. Goarshausen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 112 Lit. H; JAE fasc. 8394; HStAM MK 43783 Personalakte*

Die Erlanger Universität 1. Jg. (1947) S. 54, 367 und 2. Jg. (1948) S. 127; Lentze, H. J.: Tib. Fr. Hollós. In: *Analecta Praemonstratensia*. Tomus 30 (1954) S. 306 f. (W); Liermann, Hans: In memoriam Tibor Hollós. In: *Zeitschrift für Rechtsgeschichte*. Bd. 40 (1954) KA S. 377 (W); Prof. Dr. Franz Tibor Hollós †. In: *Erlanger Tagblatt*. 96. Jg. Nr. 96 (1954)

Hubmann, Heinrich

1956-1983 (1985)

geb: 21.4.1915, Floß bei Weiden/Opf.

gest: 6.9.1989, Erlangen

Konf: kath.

Vater: Landwirt

Fam: verh. seit 1948 mit Hildegard Nebel, zwei Kinder

Schule: bis 1935 Gymnasium, Weiden

Studium: 1935-1939 Studium der Rechtswissenschaften und der Volkswirtschaftslehre in München (Maximiliansstipendiat); 7.6.1939 Erste Juristische Staatsprüfung in München; 30.6.1939 Prüfung für Diplomvolkswirte in München

Akad. Grade: 23.8.1948 Dr. jur., München; 12.7.1952 Habilitation für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung, Urheberrecht und Gewerblichen Rechtsschutz sowie Rechtsphilosophie, München

Laufbahn: 1939-1945 Kriegsdienst und amerikanische Kriegsgefangenschaft; 1939, 1945-1947 Referendardienst; 25.11.1947 Zweite Juristische Staatsprüfung in München, 4.12.1947 Assistent an der Universität, 16.12.1948 Gerichtsassessor im Justizministerium, 1.9.1949 Amtsgerichtsrat, ab 1.8.1952 zugleich Privatdozent; Privatdozent in Frankfurt/M.; 1.5.1956 o. Professor für **Bürgerliches Recht, Handelsrecht,**

Internationales Privatrecht, Urheberrecht, Gewerblichen Rechtsschutz und Rechtsphilosophie in Erlangen, Mitglied des Verwaltungsausschusses, Rufe nach Kiel (1962) und Köln (1965) abgelehnt, 1.10.1983 Emeritierung, bis 30.9.1985 eigene Lehrstuhlvertretung

Mitgliedschaften: 1965-1967 Ausschuß für Urheber- und Verlagsrecht beim Deutschen Hochschulverband, 1970-1986 dort Ständiger Sachbearbeiter für Urheber- und Verlagsrecht; Mitbegründer der Verwertungsgesellschaft Wissenschaft; Verwaltungsrats- und Vorstandsmitglied der Verwertungsgesellschaft Wort; Vorstandsmitglied der Gema

Ebrungen: 1982 Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland 1. Klasse; 1986 Ehrenmitglied des Deutschen Hochschulverbands;

Porträt: Forkel/Kraft, Festschrift (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 107 Lit. H Uni-Kurier. Nr. 22 (1971) S. 71 (P), Nr. 45 (1982) S. 25 (P), Nr. 51/52 (1983) S. 62, Nr. 55/56 (1984) S. 79, Nr. 57/58 (1984) S. 81, Nr. 61/62 (1985) S. 95, Nr. 63/64 (1985) S. 106 und Nr. 79 (1989) S. 108 (P); Forkel, Hans und Alfons Kraft (Hg.): Beiträge zum Schutz der Persönlichkeit und ihrer schöpferischen Leistungen. Festschrift für Heinrich Hubmann zum 70. Geburtstag. Frankfurt/M. 1985 (W; P); Rehbinder, Manfred: Heinrich Hubmann 70 Jahre. In: Archiv für Urheber-, Film-, Funk- und Theaterrecht. Bd. 100 (1985) S. 7-13; Forkel, Hans: Heinrich Hubmann. In: Juristen im Porträt. Verlag und Autoren in 4 Jahrzehnten. Festschrift zum 225jährigen Jubiläum des Verlages C.H.Beck. München 1988 S. 413-421 (W); Uni-Kurier aktuell. Nr. 3211 (1989) S. 2 und Nr. 3250 (1989) S. 1; Akademische Trauerfeier der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der FAU für Heinrich Hubmann am 18.1.1991. Reden und Vorträge. In: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht. 35. Jg. (1991) S. 217-233

Hübner, Heinz Friedrich Karl
1954-1955

geb: 7.11.1914, Wohlau/Schlesien
Konf: ev.-luth.

Vater: Karl Hübner, Hotelbesitzer

Fam: verh. seit 1941 mit Gerda Wiedemann, zwei Kinder

Schule: 1920-1925 Volksschule, Wohlau; 1925-1934 staatliches humanistisches Gymnasium, Wohlau

Studium: WS 1934/35 - SS 1935 Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Breslau; Studium während der amerikanischen Kriegsgefangenschaft; seit WS 1945/46 Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Erlangen; 15.10.1947 Erste Juristische Staatsprüfung in München

Akad. Grade: 20.7.1948 Dr. jur., Erlangen; 13.1.1954 Habilitation, Erlangen

Laufbahn: 1935-1945 Wehr- und Kriegsdienst sowie Gefangenschaft; 5.12.1947 Vorbereitungsdienst in Nürnberg; Oktober 1950 Zweite Juristische Staatsprüfung in München; 4.1.1951 Assistent an der Universität in Erlangen, 1952 Rechtsanwalt, SS 1954 Privatdozent für **Deutsches Bürgerliches Recht und Römisches Recht** in Erlangen; 1.5.1955 ao. Professor in Saarbrücken, 1.3.1956 o. Professor, 1956-1958 Rektor; 1.3.1960 o. Professor für Zivilrecht, Römisches Recht und Handelsrecht in Köln, 1963 Gründung des Instituts für Neuere Privatrechtsgeschichte, Rufe nach Bochum (1963) und Hamburg (1967) abgelehnt, 1968-1970 Rektor; 1961 Amt in der Hochschulabteilung des nordrhein-westfälischen Kultusministeriums abgelehnt

Mitgliedschaften: 1961-1969 Vizeprä-

sident des Deutschen Hochschulverbandes; 1969-1975 Vorstand der Zivilrechtslehrervereinigung; April 1978 o. Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, Klasse für Geisteswissenschaften; Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats und des Fachausschusses des Max-Planck-Instituts für Europäische Rechtsgeschichte; Gründungsmitglied des Vereins der Freunde und Förderer der Kölner Bühnen

Porträt: Baumgärtel u.a. (s. Lit.)

Literatur: Hübner, Heinz F. K.: Der Praefectus Aegypti von Diokletian bis zum Ende der römischen Herrschaft. Diss. jur. Erlangen 1948 (vita); Vorl.verz. Erlangen WS 1954/55; Wer ist wer? 1964-1990/91 (W); Baumgärtel, Gottfried u. a. (Hg.): Festschrift für Heinz Hübner zum 70. Geburtstag am 7.11.1984. Berlin, New York 1984 (W; P); Verein zur Förderung der Rechtswissenschaft (Hg.): Akademische Feier aus Anlaß der Überreichung einer Festschrift zum 70. Geburtstag von Professor Dr. H. Hübner am 7.11.1984. Köln 1986; Kürschner 1987 (W)

Hunger, Johann Friedrich
1826-1837

geb: 30.5.1800, Burk bei Ansbach

gest: 26.9.1837, Erlangen

Vater: Zoll- und Weginspektor

Fam: verh., zwei Kinder

Schule: ab 1812 Gymnasium, Ansbach

Studium: seit WS 1821/22 Studium zunächst der Philologie, dann der Rechtswissenschaften in Erlangen

Akad. Grade: 11.11.1826 Dr. jur. utr. und Habilitation, Erlangen

Laufbahn: 7.4.1826 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen; 1.12.1826 Reisestipendium, Weiterbildung in Göttingen, Leipzig und Berlin; 10.3.1828 wiederum

Privatdozent in Erlangen, 31.5.1833 ao. Professor, ab 1834 für **Pandekten und Enzyklopädie**, 1834-1837 auch Verwalter des Universitätssyndikats

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 28 Lit. H;

JAE fasc. 165c;

HStAM Minn 45672*

*Neuer Nekrolog. Bd. 15. Teil 2 (1839) S. 1266 (W); Engelhardt (1843) S. 93, 216, 255; Kolde (1910) S. 336, 515, 527; Wagner (1918) S. 267; Vogel/Endriß (1943) S. 9, 25; Deuerlein, Ernst G.: Forchheim und die Erlanger Universität. In: Erlanger Bausteine zur fränkischen Heimatforschung. 3. Jg. H. 2/3 (1956) S. 57-62; DBA 582, 20

Jäger, Ernst Hermann

1899-1900

geb: 22.12.1869, Landau/Pfalz

gest: 12.12.1944, Leipzig

Konf: ev.-luth.

Vater: Jakob Georg Jäger, Kaufmann

Fam: verh. seit 1896 mit Wilhelmine Klara Schmidt

Schule: 1876-1879 Deutsche Schule, Landau; 1879-1888 humanistisches Gymnasium, Landau

Studium: WS 1888/89 Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Straßburg, WS 1889/90 Heidelberg, WS 1890/91 Straßburg, SS 1891 Leipzig, WS 1891/92 Erlangen; 19.7.1892 Erste Juristische Staatsprüfung in Erlangen

Akad. Grade: 11.1.1893 Dr. jur. utr., Erlangen

Laufbahn: 1888/89 Einjährig-Freiwilliger in Straßburg; 1895 Zweite Juristische Staatsprüfung; April 1896 Hilfsarbeiter im Staatsministerium der Justiz in München; 15.7.1898 Amtsrichter in Landau; 1.4.1899 ao. Professor für **Bürgerliches Recht (Zivilrecht)** in Erlangen; 1.10.1900 o. Professor für Zivilrecht

(Bürgerliches Recht) und Zivilprozeßrecht in Würzburg; 1.10.1905 (Friedberg: 14.4.) o. Professor für Zivilrecht (Bürgerliches Recht) und Zivilprozeßrecht in Leipzig, 1935 Emeritierung

Ebrungen: Dr. rer. pol. h. c.; um 1912 Ritter 1. Klasse des Kgl. Sächsischen Verdienst-Ordens; Geheimer Hofrat

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 10 Lit. J; JAE fasc. 716;

HSTAM MJu 19369 Personalakte*

Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 31 (W); Ernst Jäger. In: Deutsche Juristenzeitung 14. Jg. (1909) Sp. 1046-1048 (P); Friedberg (1909) S. 108; Wer ist's? 1909-1935 (W); Kolde (1910) S. 485, 527; Kürschner 1928/29 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 28, 103; Bernhardt, Wolfgang; Ernst Jäger zum Gedächtnis. In: Zeitschrift für Zivilprozeß. Bd. 64 (1950/51) S. 1-3; NDB. Bd. 10 (1974) S. 275 f. (W)

Kahl, Wilhelm Ernst Petrus

1883-1888

geb: 17.6.1849, Kleinheubach/Ufr.

gest: 14.5.1932, Berlin

Konf: ev.-luth.

Vater: Adolf Friedrich Kahl, Dr. jur., Kgl. bayerischer Bezirksgerichtsinspektor

Fam: verh. seit 1874 mit Bertha Laiblin, vier Kinder

Schule: Anfangsschule, Aschaffenburg; Gymnasium Heilbronn, bis 1867 Schweinfurt

Studium: WS 1867/68 Studium der Rechtswissenschaften in Erlangen, SS 1869 München; 21.3.1872 Erstes Juristisches Examen in München

Akad. Grade: 19.4.1873 Dr. jur. utr., Erlangen; 22.1.1876 Habilitation für Kirchen-, Staats- und Strafrecht, München

Laufbahn: 1870-1871 Kriegsdienst; 1872 Referendar am Kgl. Bezirksamt

und am Stadtgericht Schweinfurt; 1874 Zweites Juristisches Examen; SS 1876 Privatdozent für Kirchen-, Staats- und Strafrecht in München, SS 1879 ao. Professor; WS 1879/80 o. Professor für Kirchen- und Staatsrecht in Rostock, seit Ostern 1882 zugleich Konsistorialrat im Großherzoglich mecklenburgischen Konsistorium; 1.4.1883 o. Professor für **Kirchenrecht** in Erlangen, Prokanzler und Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1888 Ruf nach Kiel abgelehnt, 3.3.1888 Wahl zum Vertreter der Universität im Landrat von Mittelfranken; 28.7.1888 o. Professor in Bonn; 6.4.1895 o. Professor für Kirchen-, Staats- und Verwaltungsrecht, sowie Straf- und Strafprozeßrecht in Berlin, 1908/09 Rektor; während des Ersten Weltkrieges Kriegsdienst als Delegierter des Roten Kreuzes; 1921 Emeritierung (Kürschner: 1922); 1919 als Abgeordneter der Deutschen Volkspartei in der Weimarer (verfassungsgebenden) Nationalversammlung, später Mitglied des Reichstags, dort 1920 Vorsitzender des Rechtsausschusses, seit 1927 des Strafrechtsausschusses

Mitgliedschaften: seit etwa 1874 Mitglied im Zentralvorstand der National-Liberalen Partei; 1890 Angehöriger der Rheinischen Provinzialsynode, 1896 der Brandenburgischen Provinzialsynode, 1891 der Preußischen Generalsynode, ab 1897 dort im Vorstand; 1900-1912 Mitglied der Ständigen Deputation, 1921-1928 Präsident des Deutschen Juristentages; 1902 freies wissenschaftliches Komitee zur Vorbereitung der Strafrechtsreform; 1911 Mitglied, später Vorsitz, der Strafrechtskommission beim

Reichsjustizamt; 1915 Vorstand der Freien Vaterländischen Vereinigung; 1922-1930 Mitglied des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses

Ebrungen: 1871 und 1914/18 Eisernes Kreuz 2. Klasse; Roter Adlerorden 4. Klasse; 6.1.1895 Geheimer Justizrat; 1905 Lippisches Ehrenkreuz 1. Klasse; Preußischer Kronenorden 2. Klasse; Ehrenmitglied der Deutschen Volkspartei; 13.7.1895 D. theol. h. c., Bonn; 1910 Dr. med. h. c., Erlangen; 1919 Dr. phil. h. c., Bonn; 1919 Dr. rer. pol. h. c., Berlin; 1929 Ehrendoktor der Gesamtuniversität Wien; 1931 Ehrenmitglied des Deutschen Juristentages

Porträt: Alsberg (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 31 Lit. K; JAE fasc. 511

Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 63 (W); Kolde (1910) S. 436, 528; Alsberg, Max: Wilhelm Kahl. Berlin 1929 (W; P); Deutscher Wirtschaftsverlag (Hg.): Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft. Das Handbuch der Persönlichkeiten in Wort und Bild. Bd. 1. Berlin 1930 S. 869 (W; P); Wilhelm Kahl zum Gedächtnis. Berlin 1932; Vogel/Endriß (1943) S. 27; Asen (1955) S. 92, 227; Wenig (1968) S. 138; Liermann, Hans: Wilhelm Kahl (1849-1932). In: Pfeiffer, Gerhard und Alfred Wendehorst: Fränkische Lebensbilder. Neue Folge der Lebensläufe aus Franken (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte. Reihe 7 A). Bd. 3. Würzburg 1969 S. 315-326 (P); Achenbach, Klaus: Recht, Staat und Kirche bei Wilhelm Kahl. Diss. jur. Regensburg 1972 (W); Frommer (1974) S. 139-142; Liermann (1977) S. 8; NDB. Bd. 11 (1977) S. 21 f.(W)

Kipp, Theodor

1893-1901

geb: 10.4.1862, Hannover

gest: 2.4.1931, Ospedaletti (Italien)

Vater: Heinrich Kipp, Versicherungsbeamter

Fam: verh. seit 1894 mit Else Horn,

ein Kind

Schule: Lyzeum, Hannover

Studium: Studium der Rechtswissenschaften in Leipzig und Göttingen; Erstes Juristisches Examen

Akad. Grade: 1883 Dr. jur., Göttingen; 17.3.1887 Habilitation für Rechte, Leipzig

Laufbahn: juristischer Vorbereitungsdienst; SS 1887 Privatdozent für Rechte in Leipzig; 13.7.1887 ao. Professor in Halle; 28.11.1889 o. Professor für Römisches Recht in Kiel; 1.4.1893 o. Professor für **Römisches Zivilrecht** in Erlangen, 24.1.1898 für **Deutsches Bürgerliches Recht und Römisches Zivilrecht**, 1895 Ruf nach Halle abgelehnt, Prokanzler und Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1899/1900 Prorektor; 1.10.1901 o. Professor in Berlin, 1914/15 Rektor, 30.9.1930 Emeritierung

Mitgliedschaften: Vorstandsmitglied und Vorsitzender der Juristischen Gesellschaft zu Berlin; Vorsitzender des Vereins Recht und Wirtschaft

Ebrungen: 1.1.1901 Verdienstorden vom Hl. Michael 4. Klasse; 18.8.1904 Geheimer Justizrat

Porträt: Bildersammlung der UB Berlin; PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 34 Lit. K. (W) Kukula (1892) S. 439 (W); Neubert (1905) (W); Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 1; Wer ist's? 1909-1928 (W); Kolde (1910) S. 485, 515, 529; Kürschner 1928-1931 (W); Levy, Ernst: Teodor Kipp †. In: Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 51 (1931) RA S. 609-612 (W); Rabel, Ernst: Theodor Kipp †. In: Forschungen und Fortschritte. Korrespondenzblatt der deutschen Wissenschaft und Technik. 7. Jg. (1931) S. 207 (W); Wolff, Martin: Theodor Kipp. Berlin 1932 (W; P); Vogel/Endriß (1943) S. 7, 28, 82; Asen (1955) S. 96, 227

Klüber, Johann Ludwig
1785-1804

geb. 10.11.1762, Tann/Rhön

gest. 16.2.1837, Frankfurt/M.

Konf. ev.-luth. (nicht Drüll: kath.)

Vater: Johannes Klüber, Notar

Fam. verh. seit 1789 mit Petronelle Josephine Christiane Zeizer, fünf Kinder

Schule: 1768-1778 Privatunterricht und Stadtschulen Gersfeld, Schlitz bei Fulda und Tann; 1778 Gymnasium Gustavianum, Schweinfurt

Studium: SS 1780 Studium der Rechtswissenschaften in Erlangen, WS 1780/81 Gießen, SS 1781 Leipzig

Akad. Grade: 13.4.1785 Dr. jur., Erlangen; 14.4.1785 Habilitation, Erlangen; 3.6.1792 Magister sive Dr. phil., Erlangen

Laufbahn: nach dem Studium Reisen, Hofmeister in Westfalen und Advokat; SS 1785 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen, 27.1.1786 Aufnahme in die Fakultät als ao. Beisitzer, 10.6.1786 ao. Professor der Rechte, 2.1.1787 o. fünfter Professor, 1787 o. vierter Professor, 1792 o. dritter Professor, Prokanzler, WS 1790/91 und WS 1796/97 Prorektor; 1804-1817 Geheimer Referendär und Prinzenenerzieher am Großherzoglich badischen Hof in Karlsruhe, 1808 Großherzoglich badischer Staats- und Kabinettsrat; seit 4.2.1807 zugleich o. Professor der Rechte in Heidelberg; 1814/15 auf Einladung Hardenbergs als Privatmann Teilnahme am Wiener Kongreß; 1816 diplomatische Mission in Petersburg, dort Angebot, als „Jurisconsulte de l'Empereur“ in die Dienste des Zaren Alexander zu treten, abgelehnt; Berufung zum badischen Finanzmini-

ster abgelehnt; 1817 wirklicher Geheimer Legationsrat und Beisitzer am Departement des Staatskanzlers und im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten in Berlin; 1822 Regierungskommissar in Frankfurt/M., 31.3.1824 auf eigenen Antrag aus dem Dienst entlassen

Mitgliedschaften: 1788 Gründer des „Clubbs“, der späteren Gesellschaft Harmonie, Erlangen; 2.8.1788 Akademie der Wissenschaften, Erfurt; 1834 Académie des Sciences Morales et Politiques, Paris; Kurator der Sternwarte von Mannheim

Ebrungen: 1.3.1795 Hofrat; 1816 Kommandant des Ordens vom Zähringer Löwen; 1836 Orden der französischen Ehrenlegion

Porträt: PUBE; Bildersammlung UA Heidelberg

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 11 Lit. K; ebd. Ann. Jur. Fac. fol 85, 86v, 88, 89v, 106;

JAE fasc. 89, 232

Nachlaß: Generallandesarchiv Karlsruhe und Stadtarchiv Baden Baden

Meyer, Johann Leonhard: Gedächtnis der ... Petronelle Christiane Josephine Klüber ... Erlangen 1797 (= Nrf; GC 1790: Stählin S. 72); Bock, Christoph Wilhelm: Sammlung von Bildnissen gelehrter Männer und Künstler nebst kurzen Biographien derselben. H. 20. Nürnberg 1797 (P); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 263-268, 292 f. (W); *Neuer Nekrolog. Bd. 15. Teil 1 (1839) S. 238-245 (W); Engelhardt (1843) S. 62, 171 f., 250 u. ö.; Morstadt, Karl Eduard: Nekrolog auf J. L. Klüber. In: Klüber, Johann Ludwig: Öffentliches Recht des Deutschen Bundes. 4. Aufl. Frankfurt/M. 1840 S. III-XX (W; P); Mohl, Robert v.: Die Geschichte und Literatur der Staatswissenschaft. In Monographien dargestellt. Bd. 2. Erlangen 1856 S. 460-487 (W); ADB. Bd. 16 (1882) S. 235-247 (W); Stintzing/Landsberg (1910) S. 165-178 u. ö. und Notizen 84-87 u. ö. (W); Schneider, Franz: Aus den Schicksalsjahren der Universität Helmstedt. Briefe von Karl Friedrich Haebelin an Johann Ludwig Klüber 1792-1805. In: Jahrbuch des Geschichtsvereins für das Herzogtum Braunschweig. 13. Jg. (1914) S. 63-83; Wagner (1918) S. 87; Hei-

land, Kurt: Johann Ludwig Klüber. Ein Lebensbild. In: Geistige Arbeit. Zeitung aus der wissenschaftlichen Welt. 4. Jg. Nr. 5 (1937) S. 12 (P); Liermann (1943) S. 200 f.; Vogel/Endriß (1943) S. 4, 23; Frommer (1974) S. 60 f.; NDB. Bd. 12 (1980) S. 133 f. (W); Drüll, Dagmar: Heidelberger Gelehrtenlexikon. 1803-1932. Berlin u.a. 1986 S. 139 (W); DBA 666, 246-277

Köhler, Franz Friedrich Gerhard August

1925-1938 (1939)

geb: 10.3.1873, Erlangen

gest: 14.8.1939, Sankt Moritz

Konf: ev.-luth.

Vater: Philipp August Köhler, D. theol., Professor der Theologie in Erlangen

Fam: ledig

Schule: Volksschule, Erlangen; 1882-1891 Gymnasium Fridericianum, Erlangen

Studium: WS 1891/92 Studium der Rechtswissenschaften in München, WS 1892/93 Berlin, SS 1893 Erlangen, WS 1893/94 München; 12.7.1895 Erste Juristische Staatsprüfung in München

Akad. Grade: 15.6.1896 Dr. jur. utr., Erlangen; 2.12.1899 Habilitation für Strafrecht und Strafprozeß, München

Laufbahn: 1895-1896 Referendardienst an den Amtsgerichten in Lichtenfels und München; 14.12.1898 Zweite Juristische Staatsprüfung in München; 16.3.1900 Privatdozent für Strafrecht und Strafprozeß in München, 22.12.1905 ao. Professor, 1909 Lehrauftrag für Hilfswissenschaften des Strafrechts und vertretungsweise für Rechtsphilosophie; 1913 ao. Professor für Strafprozeß- und Zivilprozeßrecht in Jena, April 1920 o. Professor, 1921 Akademischer Rat am

Oberlandesgericht Jena; Februar 1923 o. Professor für Strafrecht in Prag (Deutsche Karls-Universität); 16.12.1925 o. Professor für **Strafrecht, Strafprozeß, Völkerrecht und Rechtszyklopädie** in Erlangen, 1928/29 Rektor, Mitglied des Verwaltungsausschusses, Prokanzler, seit 1934 zugleich Mitglied des Justizprüfungsamts beim Oberlandesgericht Nürnberg, 31.3.1938 Emeritierung, bis 1939 eigene Lehrstuhlvertretung

Mitgliedschaften: 1919 und 1920 Gemeinderat, Jena; Akademie für Deutsches Recht

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 51 Lit. K; ebd. Goldenes Buch Nr. 141 Eintrag vom 12.12.1927; JAE fasc. 1065

Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 49 (W); Kürschner 1928/29 (W); Deutscher Wirtschaftsverlag (Hg.): Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft. Das Handbuch der Persönlichkeiten in Wort und Bild. Bd. 1. Berlin 1930 S. 976 (W; P); Martius, Adam: Prof. Dr. August Köhler. Ein Lebensbild. In: Erlanger Tagblatt. 78. Jg. Nr. 32 (1935) S. 3 f.; Wer ist's? 1935 (W); Liermann, Hans: August Köhler. In: Stollreither, Eugen (Hg.): Friedrich-Alexander-Universität Erlangen. Nekrologe 1935-1940. Erlangen 1941 S. 65 f.; Liermann (1943) S. 207; Vogel/Endriß (1943) S. 8, 29

Kölle, Heinrich Christian Ernst

1795-1796

geb: 7.9.1773, Bayreuth

gest: 12.8.1818, Bayreuth

Vater: Georg Michael Kölle, Dr. med., Hof- und Medizinalrat, Stadtphysikus in Bayreuth

Fam: verh. seit 1802

Schule: Seminarium, Lateinschule, 1785-1792 Gymnasium, Bayreuth

Studium: SS 1792 Studium der Rechtswissenschaften und der Philosophie in

Kraus(s)

Erlangen, WS 1793/94 Halle

Akad. Grade: 29.12.1794 Dr. jur. utr., Halle; 13.2.1796 Habilitation, Erlangen

Laufbahn: SS 1795 Privatdozent der **Rechte** in Erlangen; Ende 1796 Regierungskonsulent in Bayreuth, dann Ortssprokurator beim Kanton Steigerwald und Referendar bei der Regierung, 1798 Kgl. preußischer Kriminalrat und Justizkommissar beim Stadtgericht und bei den Ämtern des Bayreuther Kreises
Mitgliedschaften: Institut der Moral und der schönen Wissenschaften, Erlangen

Literatur: UAE Ann. Jur. Fac. fol. 97v; JAE fasc. 115

*Meusel. Bd. 4 (1797) S. 197, Bd. 10 (1803) S. 113 f. und Bd. 11 (1805) S. 445 (W); *Fikenscher Baireut. Bd. 5 (1803), Bd. 11 (1805) u. Zusätze (W); *Fikenscher. Teil 3 (1806) S. 144-146 (W); *Stepf, Johann Heinrich: Gallerie aller juridischen Autoren von der älteren bis auf die jetzige Zeit. Bd. 4. Leipzig 1825 (W); Wagner (1918) S. 94; DBA 681, 100-110

Kraus(s), Gottfried Ludwig

1770-1771

geb: vor 1739, Wittenberg (nicht Stepf: 1749)

gest: unbekannt

Vater: Johann Gottfried Kraus(e), Dr. jur., Professor der Rechte in Wittenberg

Schule: Wittenberg

Studium: seit SS 1739 Studium der Rechtswissenschaften in Wittenberg, 20.9.1746 examen pro praxi et notariatu; WS 1765/66 Fortsetzung des Studiums in Erlangen

Akad. Grade: 19.5.1770 Dr. jur. utr., Erlangen

Laufbahn: 1770-1771 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen

Literatur: UAE Ann. Jur. Fac. fol. 56

*Fikenscher. Teil 3 (1806) S. 138 (W); *Stepf, Johann Heinrich: Gallerie aller juridischen Autoren von der älteren bis auf die jetzige Zeit. Bd. 4. Leipzig 1825 (W); Wagner (1918) S. 102; Juntke, Fritz: Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe. Teil 3 (1710-1812). Halle 1966 S. 96; DBA 703, 242 und 705, 170

Kübler, Bernhard Gustav Adolf

1911-1934 (1939/40)

geb: 4.7.1859, Krotoschin/Posen

gest: 12.5.1940, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Otto Kübler, Dr. phil., Gymnasialdirektor und Professor in Berlin

Fam: verh. seit 1889 mit Therese Dütschke, sieben Kinder

Schule: 1865-1876 Wilhelms-Gymnasium, Berlin

Studium: seit 1876 Studium der Klassischen Philologie in Berlin; Oberlehrerexamen

Akad. Grade: 2.7.1881 Dr. phil., Berlin; 1890/91 Habilitation für Klassische Philologie, Berlin

Laufbahn: 1881 Hauslehrer in Sizilien; 1882 Militärdienst; 1883 Probejahr für den Höheren Schuldienst am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, 1884 wissenschaftlicher Hilfslehrer; 1885 Studienaufenthalt in Rom; 1886 Lehrer am Friedrichsgymnasium in Berlin; 1889-1894 Lehrer der Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen in Braunschweig und Berlin; 1891 Privatdozent für Klassische Philologie in Berlin (Asen: 1893), 1894-1902 Oberlehrer am Askanischen Gymnasium; seit 1887 Mitarbeit an einem Wörterbuch der Klassischen Römischen Rechtswissenschaft (Vocabularium Iurisprudentiae Romanae) für die Preußische Akademie

der Wissenschaften, Berlin, ab 1894 dessen alleiniger Bearbeiter; 14.8.1900 apl. ao. Professor für Römisches Recht in Berlin, 1.10.1901 pl. ao. Professor, 1902 o. Professor; 1.4.1912 o. Professor für **Römisches Recht** und **Deutsches Bürgerliches Recht** in Erlangen, 1914-1916 Kriegsdienst, 1916-1918 Prorektor, Prokanzler, Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1.4.1934 Emeritierung, SS 1934, SS 1936 weiterhin Vorlesungstätigkeit, 1939/40 eigene Lehrstuhlvertretung in Erlangen

Mitgliedschaften: Mitbegründer der Deutschnationalen Volkspartei; 1931 Korrespondierendes Mitglied der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, 1934 der Bayerischen und 1935 der Preußischen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse; Membro perpetuo de la Unión Cultural Universal Alcazár de Sevilla; Verein der Offiziere des Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3

Ehrungen: 2.7.1900 Dr. jur. h. c., Greifswald; 1.5.1915 Eisernes Kreuz; 22.2.1917 Orden der lippeschen Rose für Kunst und Wissenschaft 1. Klasse; 13.8.1917 Verdienstorden vom Hl. Michael 1. Klasse; 6.1.1923 Bayerischer Geheimer Justizrat; April 1937 Dr. jur. h. c., Athen; 1939 Dr. jur. h. c., Saloniki

Porträt: Bildersammlung UB Berlin; PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 44 Lit. K; ebd. Goldenes Buch Nr. 87 Eintrag vom 6.7.1902 (W) Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 2 (W); Berneker, Erich: Bernhard Kübler zum 80. Geburtstag. In: Erlanger Tagblatt. 82. Jg. Nr. 153 (1939) S. 3 f. (P); Bizukides, Perikles: Bernhard Kübler. Thessaloniki 1939 (P); Kreller, Hans: Bernhard Kübler †. In: Forschungen und Fortschritte. Korrespondenzblatt der deutschen Wissenschaft und Tech-

nik. 16. Jg. (1940) S. 234 f.; Berneker, Erich: Bernhard Kübler. In: Stollreither, Eugen (Hg.): Friedrich-Alexander-Universität Erlangen. Nekrologe 1935-1940. Erlangen 1941 S. 69-74; Wenger, Leopold: Bernhard Kübler †. In: Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 61 (1941) RA S. IX-XLIV (W); Liermann (1943) S. 207; Vogel/Endriß (1943) S. 8, 28, 82; San Nicolo, N.: Nachruf auf Bernhard Kübler. In: Jahrbuch der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1944-1948. München 1948 S. 146-148; Asen (1955) S. 108; Liermann (1977) S. 41-43, 66-69 u.ö.; NDB. Bd. 13 (1982) S. 173 (W); Schiemann, G.: Antike Rechtsgeschichte in Erlangen. In: Akademische Gedenkfeier J. Hermann (= Erlanger Universitätsreden. 3. Folge. Nr. 25) Erlangen 1988 S. 28-37

Lang, Alexander

1829-1837

geb: 6.3.1806, Regensburg

gest: 18.2.1837, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Fürstlich Thurn- und Taxischer Hof- und Justizrat

Fam: verh., keine Kinder

Schule: 1815-1823 Gymnasium und bis 1824 Lyzeum, Regensburg

Studium: WS 1824/25 Studium der Rechts- und Kameralwissenschaften in Erlangen, WS 1826/27 Heidelberg, WS 1827/28 München

Akad. Grade: 20.6.1828 Dr. jur. utr., München; 6.9.1828 Dr. phil., Erlangen; 18.12.1828 Habilitation für Rechte, Erlangen

Laufbahn: 7.2.1829 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen, 27.6.1832 ao. Professor, 1.11.1834 o. fünfter Professor für **Zivilprozeß**, 30.5.1835 Aufnahme in den Senat

Mitgliedschaften: 1835 Gründer des musikalischen Vereins Caecilia, Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 8 Lit. L; ebd.

Acta der Phil. Fak. Prom. 1829 fasc. 150;
JAE fasc. 232;

HStAM MInn 23352 Personalakte*

*Neuer Nekrolog. Bd. 15. Teil 1 (1839) S. 261 f. (W); Engelhardt (1843) S. 93, 251; Kolde (1910) S. 520; Franken-Land. Nr. 5 (1931); Wagner (1918) S. 279; Vogel/Endriß (1943) S. 25; DBA 734, 117-118

Laspeyres, Adolph Ernst Theodor
1844-1846

geb: 9.7.1800, Berlin

gest: 15.2.1869, Halle/S.

Konf: ref.

Vater: Johann Ernst Christian Laspeyres, Fabrikbesitzer und Kaufmann

Fam: verh. seit 1831 mit Auguste Godeking, vier Kinder

Schule: Privatschule; 1812-1818 Friedrich-Werder-Gymnasium, Berlin

Studium: SS 1818 Studium der Rechtswissenschaften in Berlin, WS 1821/22 Göttingen

Akad. Grade: 23.12.1824 Dr. jur., Berlin; 15.1.1825 Habilitation, Berlin

Laufbahn: 1822 Militärdienst in Berlin; 1825 Privatdozent für Privat- und Kirchenrecht in Berlin, nebenamtlich Dozent an der Forstakademie der Universität, 23.1.1830 ao. Professor für Deutsches Privatrecht und Kirchenrecht; 22.3.1831 o. Professor für Deutsche Rechtsgeschichte, Deutsches Privatrecht, Kirchenrecht und Preußisches Landrecht in Halle; 1.4.1844 o. Professor für **Deutsches Privatrecht, Lehens-, Handels- und Wechselrecht, Deutsches Staatsrecht und Rechtsgeschichte** in Erlangen, 28.6.1844 Aufnahme in den Senat, Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1845/46 Prorektor; 12.8.1846 Oberappellationsge-

richtsrat der vier freien Städte des Deutschen Bundes in Lübeck, 1862 Ruhestand

Mitgliedschaften: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Lübeck; Verein für Lübecker Geschichte; Kunstverein, Lübeck; seit 1855 Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg für das Fach Lehens- und Kirchenrecht

Porträt: Bildnissammlung UB Berlin

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 10 Lit. L Holtzendorff. Bd. 2 (1881) S. 624 f. (W); ADB. Bd. 17 (1883) S. 739 f. (W); Kolde (1910) S. 514, 530; Stintzing/Landsberg (1910) S. 330 f. und Noten 150 f. (W); Vogel/Endriß (1943) S. 6, 26; 250 Jahre Universität Halle. Streifzüge durch ihre Geschichte in Forschung und Lehre. Halle/S. 1944 (P); Asen (1955) S. 112; NDB. Bd. 13 (1982) S. 659 f. (W); DBA 741, 417

Lent, Friedrich
1918-1947 (1950)

geb: 6.1.1882, Nöschenrode/Wernigerode

gest: 30.4.1960, München

Konf: ev.-luth.

Vater: Hugo Lent, Eisenbahndirektor, Baurat

Fam: verh. seit 1910 mit Felicitas Grein, zwei Kinder

Schule: Vorschule; bis 1900 Prinz-Heinrich-Gymnasium, Berlin-Schöneberg

Studium: 1900-1903 Studium der Rechtswissenschaften in Straßburg, München, Leipzig und Berlin; 1903 Erste Juristische Staatsprüfung

Akad. Grade: 23.11.1905 Dr. jur., Berlin; 1909 Habilitation, Straßburg

Laufbahn: 1908 Zweite Juristische Staatsprüfung; 4.4.1908 Gerichtsassess-

sor; 24.7.1909 Privatdozent für Rechte in Straßburg; 1.10.1912 ao. Professor in Jena; 1.4.1918 o. Professor für **Bürgerliches Recht und Zivilprozeßrecht** in Erlangen, Prokanzler, nach 1945 daneben zeitweise als Dozent an der Theologisch-Philosophischen Hochschule in Bamberg, 1.10.1945 kommissarische Vertretung des Syndikus der Universität in Erlangen, 31.1.1947 durch die Militärregierung entlassen, 16.10.1947 Wiedereinstellung als o. Professor für **Bürgerliches Recht, Zivilprozeßrecht und Freiwillige Gerichtsbarkeit** unter gleichzeitiger Emeritierung; 1924-1932 Abgeordneter im bayerischen Landtag; Juli 1932 - November 1933 Reichstagsabgeordneter des Wahlkreises Franken

Mitgliedschaften: 1918 National-Liberale Partei, 1920-1923 Deutsche Volkspartei, 1923 National-Liberale Landespartei Bayerns, 1931 Deutschnationale Volkspartei; Deutschnationale Hochschullehrergruppe; 1933 Akademie für Deutsches Recht

Ehrungen: 17.12.1959 Bayerischer Verdienstorden

Porträt: Habscheid (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 22 Lit. I; ebd. Goldenes Buch Nr. 105 Eintrag vom 19.7.1918; HStAM MK 43950 Personalakte*
Nachlaß: UB Erlangen
Deutscher Wirtschaftsverlag (Hg.): Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft. Das Handbuch der Persönlichkeiten in Wort und Bild. Bd. 2. Berlin 1931 S. 1099 f.; Kürschner 1940/41 und 1961 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 28; Die Erlanger Universität 1. Jg. (1947) S. 54, 91, 147, 328, 387; Schnorr v. Carolsfeld, L.: Prof. Dr. Lent 70 Jahre. In: Erlanger Tagblatt. 94. Jg. Nr. 4 (1952); Rosenberg, L. und Karl-Heinz Schwab (Hg.): Festschrift für Friedrich Lent zum 75. Geburtstag. München, Berlin 1957 (W); Schwab, Karl-Heinz: Friedrich Lent 75 Jahre alt. In: Neue Juristische Wochen-

schrift (1957) S. 13 f.; Wer ist Wer? 1958 (W); Pohle, Rudolf: Friedrich Lent †. In: Juristenzeitung (1960) S. 645; Schwab, Karl-Heinz: Friedrich Lent †. In: Neue Juristische Wochenschrift (1960) S. 1050; Liermann (1977) S. 61,63 u.ö.; NDB. Bd. 14 (1985) S. 218 f. (W); Habscheid, Walter: Friedrich Lent. In: Juristen im Porträt. Verlag und Autoren in 4 Jahrzehnten. Festschrift zum 225jährigen Jubiläum des Verlages C.H.Beck. München 1988 S. 521-533 (P); Groß, Ulrike: Erlanger Universitätsprofessoren im politisch-parlamentarischen Engagement als Abgeordnete im Reichstag der Weimarer Republik. Hausarbeit zur Erlangung des Magistergrades (masch.). Erlangen 1992

Less (Leß), Günter

1946-1967

geb: 31.1.1904, Oppeln/Ob.schlesien

gest: 12.7.1982, Lohr/Main

Konf: kath.

Vater: Georg Less, Landgerichtsrat

Fam: verh. seit 1934 mit Käte Bell, drei Kinder

Schule: 1910-1914 Volksschule, Neißة; 1914-1922 Realgymnasium und humanistisches Gymnasium, Neißة

Studium: 1922-1925 Studium der Rechtswissenschaften und der Nationalökonomie in Breslau, München, Berlin und wieder Breslau; 20./21.7.1925 Erste Staatsprüfung in Breslau

Akad. Grade: 25.10.1926 Dr. jur., Breslau; 26.7.1950 Habilitation für Strafrecht einschließlich Strafverfahrensrecht und Rechtsphilosophie, Erlangen

Laufbahn: 1.10.1925 - 19.10.1928 Vorbereitungsdienst im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau, 17.4.1929 Zweite Staatsprüfung in Breslau, 1.6.1929 Gerichtsassessor am Oberlandesgericht, 1.6.1936 Amtsgerichtsrat; 1943-1945 Kriegsdienst und amerikanische Kriegsgefangenschaft; 8.9.1945 Amtsgerichts-

rat in Erlangen; 1.7.1947 Oberlandesgerichtsrat in Nürnberg; seit WS 1946/47 Lehrbeauftragter für Strafrecht, Strafprozeßrecht und Rechtsphilosophie in Erlangen, 7.9.1950 Privatdozent für **Strafrecht einschließlich Strafvorfahrensrecht sowie Rechtsphilosophie**, 2.10.1957 apl. Professor, zugleich Dozent an der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Nürnberg sowie seit 1946 Mitglied im Justizprüfungsamt in Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 39 Lit. L

Less, Günter: Recht und Fiktion. Eine systematische Untersuchung zur Rechtserkenntnistheorie und Rechtstechnik. Diss. jur. Breslau, Greifswald 1926 (vita); Wer ist wer? 1951-1983 (W); Kürschner 1961-1983 (W); Uni-Kurier. Neue Folge. 10. Jg. Nr. 45 (1982) S. 26; Berger, Bruno und Heinz Rupp (Hg.): Deutsches Literaturlexikon. Biographisch-Bibliographisches Handbuch. Begründet von Wilhelm Kosch. 3. Aufl. Bd. 9. Bern, München 1984 S. 1286 (W)

Liermann, Hans Wilhelm Ludwig
1929-1961

geb: 23.4.1893, Frankfurt/M.

gest: 22.2.1976, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Wilhelm Liermann, Dr. med., Professor der Chirurgie, Direktor des Kreiskrankenhauses in Dessau

Fam: verh. seit 1923 mit Margarete Staiger, drei Kinder

Schule: 1899 Musterschule, Frankfurt; 1902-1903 Goethe-Gymnasium, Frankfurt; 1903-1911 humanistisches Friedrich-Gymnasium, Dessau

Studium: SS 1911 Studium der Rechtswissenschaften in Freiburg/Br., WS 1912/13 Halle-Wittenberg; 27.6.1914 Referendarexamen in Naumburg; WS 1918/19 Wiederaufnahme des Studiums

in Freiburg; nach dem SS 1919 Referendarexamen in Karlsruhe

Akad. Grade: 1920 Dr. jur., Freiburg (Rigorosum: 3.11.1919); 10.6.1926 Habilitation für Öffentliches Recht und Kirchenrecht, Freiburg

Laufbahn: 1914-1918 Kriegsdienst; 1919-1921 Vorbereitungsdienst am Amtsgericht in Freiburg und bei der Staatsanwaltschaft in Offenburg; Dezember 1921 Assessorexamen in Karlsruhe; 6.1.1922 Anwalt in Freiburg, seit Sommer 1922 zugleich Rechtslehrer an der evangelisch-sozialen Frauenschule, WS 1925/26 Lehrauftrag für evangelisches Kirchenrecht an der Universität, 1.10.1927 Privatdozent für Öffentliches Recht und Kirchenrecht in Freiburg, seit 1.7.1928 ehrenamtlicher Richter am Verwaltungsgericht und Mitglied des Disziplinargerichts der ev.-prot. Landeskirche Badens, SS 1929 aushilfsweise Rechtslehrer an der katholischen Caritasschule; 1.10.1929 ao. Professor für **Kirchenrecht, Deutsche und Bayerische Rechtsgeschichte** in Erlangen (persönlicher Ordinarius), gleichzeitigen Ruf nach Prag abgelehnt, 15.10.1931 o. Professor, 16.1.1932 Gründer und Vorstand des Kirchenrechtlichen Seminars, Prokanzler, 1935 Ruf nach Göttingen abgelehnt, 1939 Wehrbereichskommando Stuttgart, dann Kriegsdienst im Universitätsbereich, WS 1942/43 - WS 1944/45 zugleich Lehrauftrag in Jena, 1944 Rufe nach Jena, Königsberg und Münster abgelehnt, 1.6.1946 - 31.7.1947 kommissarischer Vertreter des Rektors in Erlangen, 31.1.1947 Entlassung durch die Militärregierung, 29.5.1947 zum 1.6.

1947 Wiedereinstellung, erneut Prokanzler, Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1.5.1961 Emeritierung; WS 1966/67 Fulbright-Professor an der Georgetown University (Washington D.C./USA)

Mitgliedschaften: Korporationsstudent; 1926 Vereinigung deutscher Staatsrechtler; 1933 im Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Erlangen-Neustadt und Wahl in die Landessynode, Landessynodalausschuß; Bayerischer Landesauschuß für Stiftungswesen; 22.7.1953 o. Mitglied der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München; 24.12.1953 Mitglied des Stiftungsvorstands der Coburger Landesstiftung; 14.5.1958 Landesauschuß für Stiftungswesen, Würzburg, und Gesellschaft für Fränkische Landesgeschichte; 1.8.1959 Präsident des Verfassungs- und Verwaltungsgerichts der Vereinigten Ev.-Luth. Kirche Deutschlands; 19.2. 1965 Bayerische Akademie der Wissenschaften, München, philosophisch-historische Klasse; Verein für Bayerische Kirchengeschichte; Gesellschaft für fränkische Geschichte; Justitiar der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Stiftungen; Vereinigung Deutscher Staatsrechtslehrer; Vereinigung deutscher Rechtshistoriker

Ehrungen: 9.5.1916 Eisernes Kreuz 2. Klasse und Verwundetenabzeichen; 23.4.1953 D. theol. h.c., Erlangen; 16.7.1953 Kulturpreis der Stadt Nürnberg; 1958 Ehrenmitglied im Kulturbeirat der Städte Nürnberg und Würzburg; 9.5.1961 Bayerischer Verdienstorden; 10.7.1963 Großes Verdienstkreuz des

Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland; 1968 Goldener Ehrenring der Stadt Erlangen; 1983 Umbenennung des Erlanger Instituts für Kirchenrecht in Hans-Liermann-Institut

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 29 Lit. I.; ebd. Goldenes Buch Nr. 156 Eintrag vom 1.12.1929

Nachlaß: UB Erlangen

Vogel/Endriß (1943) S. 29, 82; Wer ist wer? 1955-1973 (W); Kürschner 1961-1976 (W); Obermayer, Klaus und H.-R. Hagemann (Hg.): Festschrift für Hans Liermann zum 70. Geburtstag (= Erlanger Forschungen. Reihe A. Bd. 16). Erlangen 1964 (W; P); Obermayer, Klaus: Prof. Dr. D. Hans Liermann. In: Das neue Erlangen. Zeitschrift für Wissenschaft, Wirtschaft und kulturelles Leben. H. 5 (1966) S. 328-330 (W; P) Leiser, Wolfgang: Hans Liermann †. In: Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 93 (1976) GA S. 581-584; Liermann, Hans: Erlebte Rechtsgeschichte (= Schriften des Zentralinstituts für Fränkische Landeskunde und Allgemeine Regionalforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg. Bd. 15). Neustadt/Aisch 1976; Obermayer, Klaus: Zum Tode von Hans Liermann. In: Uni-Kurier. Neue Folge. Nr. 10 (1976) S. 24 f. (P); Pirson, Dietrich: In memoriam Hans Liermann. In: Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 93 (1976) KA 62 S. 545-549; Karasek, Dieter: Schriftenverzeichnis Hans Liermann. In: JFL. Nr. 37. Neustadt/Aisch 1977 S. 241-260; Loewenich, W. v.: Hans Liermann. Nachruf. In: Jahrbuch der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1976. München 1977 S. 206-214 (P); Pfeiffer, Gerhard: Hans Liermann und die fränkische Landesgeschichte. In: JFL. Nr. 37. Neustadt/Aisch 1977 S. 235-240; Pirson, Dietrich: Hans Liermann †. In: Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht. Bd. 22 (1977) S. 1-5; NDB. Bd. 14 (1985) S. 536 f. (W)

Lin(c)k, Anton Arnold von
1837-1839

geb: 21.5.1799, Mannheim

gest: 10.4.1858, Mühldorf/Inn

Konf: kath.

Vater: Arnold Lin(c)k, Generalkom-

missär und Regierungspräsident des Oberdonaukreises

Fam: verh. seit ca. 1848

Studium: seit WS 1817/18 Studium der Rechts- und Kameralwissenschaften in Heidelberg

Akad. Grade: Dr. jur. utr., Heidelberg

Laufbahn: Ministerialsekretär im Außenministerium in München; 24.11.1832 o. Professor für Staatsrecht und Kriminologische Disziplinen in Würzburg; 8.5.1833 o. Professor für Deutsches Bundesrecht und Staatsrecht in München, 18.9.1834 daneben Ministerialreferent im Innenministerium aus der Klasse der Professoren; 1.12.1837 o. Professor für **Staats- und Völkerrecht** in Erlangen; 14.1.1839 zum SS 1839 als o. Professor für Staats- und Völkerrecht nach Würzburg versetzt, WS 1842/43 beurlaubt, 21.4.1843 Entlassung auf eigenen Antrag

Ebrungen: 1813 Bayerischer Personaladel; 30.9.1834 Hofrat

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 9 Lit. L; HStAM MÄus 75 235*; ebd. Minn 35 365* Engelhardt (1843) S. 93, 251; Prantl. Bd. 2 (1872) S. 527 (W); Risch, Karl: Zur Geschichte der Juristen-Fakultät an der Universität Würzburg. Rede zur Feier des Stiftungstages der kgl. Julius-Maximilians-Universität am 2. Jan. Würzburg 1873 S. 65; Kolde (1910) S. 336, 345, 531; Stintzing/Landsberg (1910) Noten S. 175 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 26; Huber (1987) S. 563 u. ö.; DBA 766, 256-262

Locher, Eugen Ferdinand

1926-1942, 1945-1946

geb: 2.3.1890, Ellwangen/Jagst

gest: 11.8.1946, Erlangen

Konf: kath.

Vater: Finanzrat, Oberregierungsrat in Stuttgart

Fam: verh. seit 1919 mit Anita Ignatia Euphemia da Ponte, keine Kinder

Schule: bis 1909 humanistisches Karls-Gymnasium, Stuttgart

Studium: 1909-1914 Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Tübingen und Leipzig; Frühjahr 1914 Erste Juristische Staatsprüfung in Tübingen

Akad. Grade: 5.10.1922 Dr. jur., Tübingen; Herbst 1922 Habilitation, Tübingen

Laufbahn: Herbst 1917 Zweite Juristische Staatsprüfung in Stuttgart, zunächst Hilfsarbeiter, dann planmäßiger Regierungsrat im württembergischen Justizministerium; 1922-1926 Richter am Landgericht in Tübingen, ab WS 1922/23 auch Privatdozent für Rechte in Tübingen, 1.4.1926 ao. Professor für Zivilrecht; 1.10.1926 o. Professor für **Deutsches und Bürgerliches Recht, Handels-, Wechsel- und Arbeitsrecht und Deutsche Rechtsgeschichte** in Erlangen, Prokanzler und Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1932/33 Rektor; 1.4.1942 o. Professor für Handels-, Arbeits- und Zivilprozeßrecht in Kiel; 1.10.1944 o. Professor an der Wirtschaftshochschule in Berlin; 1.11.1945 Lehrauftrag für Deutsches und Bürgerliches Recht, Handels-, Wechsel- und Arbeitsrecht in Erlangen, 1.4.1946 kommissarischer Vertreter des Lehrstuhls für Deutsches und Bürgerliches Recht, Handels-, Wechsel- und Arbeitsrecht, SS 1946 zugleich Lehrauftrag in München, Rufe nach Münster und Würzburg abgelehnt, 1.8.1946 o. Professor für **Deutsches und Bürgerliches Recht, Handels-, Wechsel- und**

Arbeitsrecht in Erlangen

Porträt: Erlanger Universitätskalender (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 25 Lit. L; ebd. Goldenes Buch Nr. 143 Eintrag vom 8.3.1928 Kürschner 1928/29 und 1940/41 (W); Erlanger Universitätskalender 1932/33 (P); Erlanger Neueste Nachrichten. 59. Jg. Nr 78 (1942); Vogel/Endriß (1943) S. 8, 29, 82; Die Erlanger Universität. 2. Jg. (1948) S. 23; Volbehr (1956) S. 47; Conrad (1960) S. 19, 23, 130

Lueder, Karl Johann Friedrich Ludwig
1874-1895

geb: 2.9.1834, Celle

gest: 25.4.1895, Erlangen

Fam: verh., ein Kind; seit 1874 mit Maria Eicke, geb. Paul, keine Kinder

Studium: Studium der Rechtswissenschaften in Göttingen, Berlin und Paris

Akad. Grade: Dr. jur.; 16.10.1861 Habilitation, Halle

Laufbahn: WS 1861/62 Privatdozent für Rechte in Halle; 1867 ao. Professor in Leipzig; 1.4.1874 o. Professor für **Strafrecht, Strafprozeßrecht, Enzyklopädie und Methodologie der Rechtswissenschaften**, später auch für **Völkerrecht** in Erlangen, Prokanzler

Ehrungen: 1875 Ritterkreuz des Ksl. Österreichischen Franz-Josef-Ordens; 1876 Ritterkreuz des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens; 1876 Ritterkreuz des Kgl. Belgischen Leopoldordens; 1876 Offizier des Kgl. Holländischen und Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichenkrone; 1876 Kgl. Schwedische Goldene Medaille „in sui memoriam“; 1877 Preußischer Kronenorden 3. Klasse; 1879 Ksl. Russischer St. Stanislaus-Orden 2. Klasse; 1894 Verdienstorden vom Hl.

Michael 3. Klasse

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 14 Lit. L; HStAM Ordensakten 8652 Fremde Orden 1875*; ebd. 5018 St. Michaelsorden 1888*
Nachlaß: Stadtarchiv Erlangen

*Haan, Wilhelm: Sächsisches Schriftsteller-Lexicon. Leipzig 1875 (W); Kukula (1888) und (1893) S. 159; *Eckart, Rudolf: Lexikon der Niedersächsischen Schriftsteller von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Osterwieck 1891 (W); Professoren-Almanach Erlangen WS 1893/94 (P); Kolde (1910) S. 436, 531; Vogel/Endriß (1943) S. 27; DBA 788, 138-139

Malblanc, Julius Friedrich von
1792-1793

geb: 28.1.1752, Weinsberg

gest: 23.11.1828, Tübingen

Konf: ev.-luth.

Vater: Carl Ludwig Malblanc, Herzoglicher Oberamtmann zu Weinsberg

Fam: verh. seit 1787 mit Maria Magdalena Susanna Hetzel, fünf Kinder

Schule: Stadtschule, Weinsberg; bis 1765 Gymnasium, Stuttgart

Studium: seit WS 1765/66 Studium der Philosophie und der Rechtswissenschaften in Tübingen; 1772 Examen

Akad. Grade: 1773 Lic. jur., Tübingen; 21.4.1779 Dr. jur. utr., Tübingen

Laufbahn: 1773 württembergischer Hofgerichtsadvokat, dann Advokat in Weinsberg; 7.4.1779 o. dritter Professor der Rechte in Altdorf, 1784 Ruf nach Helmstedt abgelehnt, 1785/86 Rektor, Konsulent des größeren Rats gegen den Magistrat der Stadt Nürnberg; 14.7.1792 o. fünfter Professor der **Rechte, besonders Strafrecht, Pandekten und Kirchenrecht**, in Erlangen, 31.7.1792 Aufnahme in die Fakultät; WS 1793/94 o. Professor für Römisches Recht, Würt-

tembergisches Privatrecht und Prozeßrecht in Tübingen, 1797, 1803, 1809 und 1813 Prorektor, 1813-1817 zugleich Mitglied des Kgl. Obertribunals in Tübingen, August 1828 auf eigenen Wunsch in den Ruhestand versetzt

Mitgliedschaften: Administrator der Boceischen, Frentendausischen und Kellenbenzischen Stiftungen, Tübingen

Ebrungen: 1793 Herzoglich Württembergischer Rat; 1812 Ritter des Kgl. Württembergischen Zivilverdienstordens; 1822 Ritterkreuz der Württembergischen Krone (Kronenorden)

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 10 Lit. M; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 94, 94v;

UBE Altdorfer-Universitäts-Akten 102

*Weidlich Biogr. Nachrichten. Teil 2 (1781), Teil 3 (1783) und Teil 4 (1785) (W); *Haug, Balthasar: Das Gelehrte Württemberg. Stuttgart 1790 (W); Müller, Johann Georg H.: Schattenrisse der jetztlebenden Altdorfischen Professoren nebst einer kurzen Nachricht von ihren Leben und Schriften. Altdorf 1790 S. 40-43 (W, P); Bock, Christoph Wilhelm: Sammlung von Bildnissen gelehrter Männer und Künstler nebst kurzen Biographien derselben. H. 6. Nürnberg 1792 (W, P); *Meusel. Bd. 5 (1799) S. 20 f., Bd. 10 (1803) S. 240, Bd. 11 (1805) S. 507, Bd. 14 (1810) S. 481 und Bd. 18 (1821) S. 609 (W); *Gradmann, Johann Jacob: Das gelehrte Schwaben oder Lexicon der jetzt lebenden schwäbischen Schriftsteller. Tübingen 1802 (W); *Will, Georg Andreas: Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon oder Beschreibung aller Nürnbergischen Gelehrten beyderley Geschlechtes. Teile 5-8 von Christian Conrad Nopisch. Teil 6. Altdorf 1805 und Teil 8. Altdorf 1808 (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 272-278, 293 (W); Eisenbach, H. F. u. a. (Hg.): Beschreibung und Geschichte der Universität und Stadt Tübingen. Tübingen 1822 S. 370-378 (W); Münch, Johann Gottlieb: Rede am Grab des Herrn Dr. Julius Friedrich von Malblanc. Tübingen 1828; Athenäum berühmter Gelehrter Würtembergs. H. 3. Stuttgart 1829 S. 5-11 (W); *Neuer Nekrolog. Bd. 6. Teil 2 (1830) S. 812-815 (W); Engelhardt (1843) S. 63, 251; Holtzendorff. Bd. 2 (1881) S. 702 (W); ADB. Bd. 20 (1884) S. 129-131 (W); Stint-

zing/Landsberg (1898) S. 417-420, 447 f. und Notizen 271 f., 286; Stintzing/Landsberg (1910) S. 411; Vogel/Endriß (1943) S. 24; Conrad (1960) S. 21, 133, 192 f.; Frommer (1974) S. 61 f.; DBA 798, 227-258 und 1431, 105-107

Marquardsen, Heinrich Johannes Christian von

1861-1897

geb: 25.10.1826, Schleswig

gest: 30.11.1897, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Nikolaus Gerhard Marquardsen, Weinhändler, Senator und Ständeabgeordneter

Fam: verh. seit 1852 (Bjb, Drüll: 1854) mit Emilie Luise Wiss (Sponsel: Wühs), zwei Kinder

Schule: Privatunterricht; ab 1838 Domschule, Schleswig

Studium: SS 1843 Studium der Rechtswissenschaften in Kiel, WS 1844/45 Heidelberg, SS 1846 Kiel und SS 1847 wieder Heidelberg

Akad. Grade: 2.2.1848 Dr. jur., Heidelberg; Ende 1851 Habilitation, Heidelberg

Laufbahn: 1848-1851 Privatstudien in Großbritannien und Belgien; SS 1852 Privatdozent für Rechte in Heidelberg, 29.5.1860 ao. Professor für Staatsrecht; 1.6.1861 o. Professor für **Deutsches Staatsrecht** in Erlangen, 29.3.1862 Aufnahme in den Senat, Prokanzler; 1868-1870 Mitglied des Deutschen Zollparlaments (Wahlkreis Erlangen-Fürth); 1869 Erlanger Gemeindebevollmächtigten-Kollegium; 1869-1893 Abgeordneter im bayerischen Landtag (Wahlkreis Erlangen, später Kempten) und seit 1871 zugleich im Reichstag (Wahlkreis Erlangen, dann Heppenheim-Worms-Wimp-

fen, später Homburg), Mitglied in den Kommissionen für Justiz und Strafprozeß, Wahlprüfung sowie Presse des Reichstags

Mitgliedschaften: Mitbegründer der Bayerischen Fortschrittspartei, 1864 Ausschußmitglied; Bayerische Mittelpartei; Mitglied des Vorstandes der National-Liberalen Fraktion im Reichstag, dann Zentralvorstand und Vorstandsmitglied der National-Liberalen Partei sowie deren Vorsitzender im Landesausschuß Bayern; 1863 Vorsitzender des Schleswig-Holstein-Vereins; 1874 Institut für Völkerrecht; Mitglied des Vorstandes der Deutschen Shakespearegesellschaft

Ebrungen: 1876 Verdienstorden vom Hl. Michael 1. Klasse; 1.1.1888 Ritterkreuz des Zivil-Verdienstordens der Bayerischen Krone 1. Klasse; Marquardsenstraße in Erlangen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 22 Lit. M; HStAM Ordensakten 5222 St. Michaelsorden 1876*; ebd. 1954 Kronorden 1888*

Nachlaß: Dt. Zentralarchiv Potsdam

*Alberti, Eduard: Lexikon der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen und Eutinischen Schriftsteller von 1826-1866. Bd. 2. Kiel 1868 (W); *ders., Lexikon der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen und Eutinischen Schriftsteller von 1866-1882. Bd. 2. Kiel 1886 (W); *Eckart, Rudolf: Lexikon der Niedersächsischen Schriftsteller von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Osterwieck 1891 (W); Kulkula (1892) S. 585 (W); Kürschner LK 1897 (W); Rehm, Hermann: Heinrich von Marquardsen. Ein Gedenkblatt. In: Allgemeine Zeitung. Beilage Nr. 291 (1897) S. 1-3; Bjb. Bd. 2 (1898) S. 411 f. (W) und Bd. 4 (1900) Totenliste 1897 S. 25*, 27*, 75*; Rehm, Hermann: Heinrich Marquardsen †. In memoriam. In: Juristisches Literaturblatt Berlin. 10. Jg. (1898) S. 1 f.; ADB. Bd. 52 (1906) S. 216-218 (W); Kolde (1910) S. 436, 449, 532; Stintzing/Landsberg (1910) S. 979 und Noten 149, 198, 289, 406 f.; Müller, Karl Alexander v.: Drei

Briefe Treitschkes an Heinrich von Marquardsen. In: Süddeutsche Monatshefte. 10. Jg. Bd. 1 (1912/13) S. 390-396; ders.: Die Briefe Miquels an Marquardsen. In: ebd. S. 807-816 und Bd. 2 (1913) S. 90-96, 163-171; Schieder, Theodor: Die deutsche Fortschrittspartei und die deutsche Frage 1863-1871. München 1936; Liermann (1943) S. 206; Vogel/Endriß (1943) S. 26; Sponsel, Ilse: Erlangen vor 100 Jahren. Die Wahlen zum 1. Deutschen Reichstag. In: Erlanger Bausteine zur fränkischen Heimatforschung. 18. Jg. H. 1 (1971) S. 27-34 (P); Drüll, Dagmar: Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803-1932. Berlin u. a. 1986 S. 172 (W); DBA 806, 386-392

Matthiass, Bernhard Eugen Cäsar
1882-1885

geb: 26.5.1855, Loppow bei Landsberg/Weichsel

gest: 21.4.1918, Dessau

Vater: Cäsar Eugen Matthias, Major

Fam: verh. seit 1885 mit Emmy Koch, drei Kinder

Schule: bis 1874 Gymnasium, Potsdam

Studium: 1874-1877 Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Berlin, Würzburg und Göttingen; 1877 Erste Juristische Staatsprüfung in Celle

Akad. Grade: 28.1.1881 Dr. jur. utr., Würzburg; 8.3.1882 Habilitation, Erlangen

Laufbahn: 1877 Referendar an Gerichten in Potsdam und Göttingen; 1878-1879 Militärdienst; 1880-1882 bayerischer Vorbereitungsdienst in Würzburg; 28.3.1882 Privatdozent für **Römisches Recht** in Erlangen; 1.10.1885 ao. Professor in Rostock, 25.9.1886 o. Professor für Römisches Recht und Zivilprozeßrecht

Ebrungen: Geheimer Justizrat

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 26 Lit. M

Kukula (1892) S. 589 und (1893) S. 163; Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 11 (W); Wer ist's? 1909, 1914 und 1922 (W); Kolde (1910) S. 436, 532; Kürschner LK 1917 (W); DBJb. Überleitungsbd. 2 (1928) Totenliste 1918 S. 698*; Vogel/Endriß (1943) S. 27

Mayer, Hellmuth Gerhard
1928-1930

geb. 1.5.1895, Würzburg

gest. 9.4.1980, Kiel

Konf. ev.-luth.

Vater: Ernst Mayer, Dr. jur., Professor der Rechte in Würzburg

Fam. verh. seit 1931 mit Charlotte Keding, vier Kinder

Schule: bis 1914 Altes Gymnasium, Würzburg

Studium: seit 1918 Studium der Rechtswissenschaften in Würzburg; 1920 Referendarexamen

Akad. Grade: 2.1.1922 Dr. jur. et rer. pol., Würzburg; Juli 1928 Habilitation für Strafrecht, Strafprozeßrecht, Zivilprozeßrecht, Deutsche Rechtsgeschichte und Rechtsphilosophie, Erlangen

Laufbahn: 1914-1918 Kriegsfreiwilliger; 30.3.1919-1.9.1919 Freikorps Epp und Reichswehr, dann Zeitfreiwilligen- und Wehrverband; 1920 Rechtsreferendar; Sommer 1923 Assessorexamen; 1924-1930 Rechtsanwalt beim Landgericht Würzburg (Verteidigung des Hitlerputschisten Weber in Landsberg); 8.8.1928 Privatdozent für **Strafrecht, Strafprozeßrecht und Rechtsphilosophie** in Erlangen, WS 1929/30 Lehrstuhlvertretung in Frankfurt; 1.4.1930 o. Professor in Rostock; 1939-1943 Kriegsdienst; 1.4.1944 o. Professor für Strafverfahrensrecht, Zivilprozeßrecht und Rechtsphilosophie in Kiel, Antritt

1.5.1947, ab 1949 auch für Deutsche Rechtsgeschichte und Kriminologie, daneben seit 1947 zunächst Hilfsrichter, 1953-1963 Oberlandesgerichtsrat am schleswig-holsteinischen Oberlandesgericht und Mitglied des Ersten Strafsenats, 1963 Emeritierung; 1952/53 Besitzer des Kirchengerichts, ab 1954 Mitglied des Verfassungs- und Verwaltungsgerichts der Vereinigten Ev.-Luth. Kirche

Mitgliedschaften: Wandervogelbewegung; 1918 Studentische Jugendbewegung und Jugendbund; 1953-1967 Mitglied der Landessynode und der Kirchenleitung der ev.-luth. Landeskirche Schleswig-Holstein; 1963 Korrespondierendes Mitglied des amerikanischen National Research and Information Center of the National Council on Crime and Delinquency; Schriftführer der Deutschen Strafrechtlichen Gesellschaft

Porträt: Geerds/Naucke (1965) (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 34 Lit. M

Wer ist wer? 1935, 1955-1973 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 29; Volbehr (1956) S. 48; Kürschner 1961-1980 (W); Geerds, F. und W. Naucke (Hg.): Beiträge zur gesamten Strafrechtswissenschaft. Festschrift für Hellmuth Mayer zum 70. Geburtstag am 1. Mai 1965. Berlin 1966 S. 5 f., 687-691 (W; P); Naucke, Wolfgang: Hellmuth Mayer zum 80. Geburtstag. In: Juristenzeitung (1975) S. 261 f.; Röhl, Klaus F.: Hellmuth Mayer. Ein Pionier der Kriminologie. In: Schleswig-Holsteinische Anzeigen (1975) S.75-82; Horn, Eckhard: In memoriam Hellmuth Mayer. In: Christiana Albertina. Forschungsbericht und Halbjahresschrift der Universität Kiel. Neue Folge. Nr. 13. Kiel 1980 S. 379-381; Naucke, Wolfgang: Hellmuth Mayer †. In: Juristenzeitung (1980) S. 420 f.; Presse- und Informationsstelle der Universität Kiel (Hg.): Hellmuth Mayer. Reden zu seinem Gedächtnis. Kiel 1981

Mayer, Johann Gottfried

1770-1786

geb. 21.12.1745, Thurnau*gest.* 18.3.1817, Erlangen*Vater:* Johann Friedrich Mayer, von-Künsbergischer Amtmann*Fam:* verh. mit Auguste Karoline Marie Brand, acht Kinder*Schule:* ab 1751 öffentliche Schulen, Thurnau; 1763-1765 Gymnasium Casimirianum, Coburg*Studium:* WS 1765/66 Studium der Rechtswissenschaften in Halle, WS 1766/67 Göttingen, WS 1769/70 Studium der Rechtswissenschaften und der Philosophie in Erlangen*Akad. Grade:* 7.6.1770 Dr. jur., Erlangen; 30.7.1770 Habilitation, Erlangen (Fikenscher: 7.7.)*Laufbahn:* Arbeit in der von-Künsbergischen Bibliothek in Thurnau, Ernennung zum öffentlichen Schreiber; WS 1770/71 bis 1786 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen, 1771 zugleich Regierungsadvokat und Hofsekretär; Konsulent bei der reichsadeligen Familie von Seefried; Rufe als ao. Professor nach Erlangen und als o. Professor nach Altdorf abgelehnt; Hofsekretär und Justitiar der Markgrafenwitwe Sophie Karoline Marie; 24.12.1794 Ksl. Hof- und Pfalzgraf zu Erlangen*Ehrungen:* 1784 Fürstlich Brandenburgischer Hofrat; 1.5.1808 Magister sive Dr. phil. h. c., Erlangen*Literatur:* UAE Ann. Jur. Fac. fol. 56, 57; JAE fasc. 63

*Weidlich Biogr. Nachrichten. Teil 3 (1783) (W); *Meusel. Bd. 5 (1797) S. 96, Bd. 10 (1803) S. 261, Bd. 11 (1805) S. 521, Bd. 14 (1810) S. 516 f. und Bd. 18 (1821) S. 647 f. (W); *Fikenscher Baireut. Bd. 6 (1803) und Bd. 11 (1805) (W); *Fikenscher. Teil 3 (1806) S. 139 f. (W); *Adelung, Johann Chri-

stoph: Fortsetzungen und Ergänzungen zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinem Gelehrtenlexicon. Bd. 6. Leipzig 1819 (W); Wagner (1918) S. 319; Deuerlein, E.: Wo wohnte Goethes Lilli in Erlangen? In: Erlanger Heimatblätter. 15. Jg. Nr. 11/12 (1932) S. 43 f., 46 f.; Rohrlach, P.: Zur Genealogie, Biographie und zu den Amtshandlungen einzelner Hofpfalzgrafen: Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen 1691-1806. In: Arndt, Jürgen (Hg.): Hofpfalzgrafenregister. Bd. 2. Neustadt/Aisch 1966-1971 S. 224 mit Anm. 338, 339; DBA 838, 417-430

Meyer, Hugo Friedrich Bleichert von
1871-1874*geb.* 11.2.1837, Stettin*gest.* 29.5.1902, Tübingen*Vater:* Theodor Meyer, Preußischer wirklicher Geheimer Kriegsrat*Fam:* verh.*Schule:* bis 1854 Gymnasien Frankfurt/O., Posen und Münster*Studium:* Studium der Rechtswissenschaften in Göttingen und Berlin*Akad. Grade:* 1858 Dr. jur., Göttingen; 1860 Habilitation, Göttingen*Laufbahn:* 1860 Privatdozent für Strafrecht in Göttingen; SS 1863 ao. Professor in Halle, 1866 o. Professor; 14.1.1871 o. Professor für **Kriminalrecht und Prozeß** in Erlangen, 1872 Ruf nach Freiburg abgelehnt; SS 1874 o. Professor für Strafrecht und Strafprozeß in Tübingen; Rufe nach Basel, Göttingen (1875) und München (1886) abgelehnt*Porträt:* Scholl (s. Lit.)*Literatur:* UAE T. II Pos. 1 Nr. 24 Lit. M
Nachlaß: UB Tübingen
Kukula (1892) S. 612 (W); Bar, L. v.: Hugo Meyer †. In: Deutsche Juristenzeitung. 7. Jg (1902) Sp. 334 f.; Schwäbischer Merkur. Stuttgart. Nr. 249 (1902); Die Woche. Moderne Illustrierte Zeitschrift. 4. Jg. Nr. 23 (1902) S. 1050 (P); BJB. Bd. 7 (1905) Totenliste 1902 S. 79*; Kolde (1910) S. 532;

Stintzing/Landsberg (1910) S. 715 und Noten 310; Scholl, Reinhold: Bildnissammlung der Universität Tübingen 1477 bis 1927 (= Schriften des Vereins für Württembergische Familienkunde. H. 2). Stuttgart 1927 S. 39 (P); Vogel/Endriß (1943) S. 27; Conrad (1960) S. 21, 134; Ebel (1962) S. 68

Obermayer, Klaus Eduard Maximilian
1960-1984 (1986)

geb.: 5.5.1916, Wiesbaden

gest.: 14.8.1988, Erlangen

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Hanns Obermayer, Major

Fam.: verh. seit 1950 mit Ingeborg Schlereth, zwei Kinder

Schule.: 1922 private Vorschule, München; 1926-1935 humanistisches Gymnasium, München

Studium.: 1946-1948 Studium der Rechtswissenschaften in München; 28.9.1948 Erste Juristische Staatsprüfung in München

Akad. Grade.: 5.3.1956 Dr. jur., München; 22.2.1958 Habilitation, München

Laufbahn.: 1935-1945 Wehr- und Kriegsdienst, Gefangenschaft; 1.10.1948 Referendar, 1.1.1951 - 15.8.1951 juristischer Hilfsreferent beim Evangelischen Landeskirchenrat in München; 29.5.1951 Zweite Juristische Staatsprüfung; 16.8.1951 Regierungsassessor beim Bayerischen Staatsministerium des Innern; 1.1.1953 Regierungsrat beim Landratsamt Fürstenfeldbruck, 1.11.1957 beim Landratsamt München; SS 1958 Privatdozent für Rechte in München; 10.11.1960 o. Professor für **Öffentliches Recht** in Erlangen, 1.4.1961 für **Kirchenrecht, Staats- und Verwaltungsrecht**, Prokanzler, 1967 Ruf nach Graz abgelehnt, 1.10.1984 Emeritierung, bis 31.7.1986 eigene Lehrstuhl-

vertretung und kommissarische Leitung des Hans-Liermann-Instituts für Kirchenrecht, Prokanzler; WS 1984/85 - SS 1986 Gastprofessur für Kirchenrecht an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität in Wien

Mitgliedschaften.: Leiter des Arbeitsausschusses Straßenrecht der Deutschen Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen; Mitglied der Arbeitsgruppe Kirche und Staat der Vereinigten Ev.-luth. Kirche Deutschlands; 1970 Mitglied der Deutschen Sektion des Internationalen Instituts für Verwaltungswissenschaften; 1984 Rechtsberater der Ev.-ref. Kirche in Bayern

Porträt.: Bartelsperger (s. Lit.)

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 16 Lit. O;

HStAM Minn 84514 Personalakte*

Kürschner 1961-1976, 1987 (W); Wer ist Wer? 1962-1988 (W); Uni-Kurier. 1. Jg. Nr. 3 (1970) S. 22 und 2. Jg. Nr. 7 (1971) S. 31 (P); Uni-Kurier. Neue Folge. 6. Jg. Nr. 37/38 (1981) S. 111, 9. Jg. Nr. 57/58 (1984) S. 81 und Nr. 60 (1984) S. 66, 10. Jg. Nr. 61/62 (1985) S. 95, 11. Jg. Nr. 65/66 (1986) S. 106, Nr. 67 (1986) S. 100 und Nr. 68/69 (1986) S. 137, 14. Jg. Nr. 76/77 (1989) S. 109 sowie 15. Jg. Nr. 82 (1990) S. 38; Bartelsperger, Richard u. a. (Hg.): Rechtsstaat, Kirche, Sinnverantwortung. Festschrift für Klaus Obermayer zum 70. Geburtstag. München 1986; Für Rechlichkeit in Staat und Kirche. Eine Festgabe für Klaus Obermayer zum 70. Geburtstag (= Akademische Reden und Kolloquien der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg. Bd. 2). Erlangen 1986 S. 43-55 (W, P); Link, Christoph: Klaus Obermayer †. In: Neue Juristische Wochenschrift (1988) S. 2992 f.; Uni-Kurier aktuell. Nr. 2954 (1988) S. 1 und Nr. 2955 (1988) S. 1; Ehlers, Dirk: Klaus Obermayer †. In: Archiv des Öffentlichen Rechts. Bd. 114 (1989) S. 125 f.

Oertmann, Paul Ernst Wilhelm
1901-1917

geb.: 3.7.1865, Bielefeld

gest.: 22.5.1938, Göttingen

Konf: ev.-luth.

Vater: Friedrich August Oertmann, Fabrikant

Fam: verh. seit 1893; in 2. Ehe seit 1902 mit Lotte Windscheid

Schule: 1872-1884 Gymnasium, Bielefeld

Studium: 1884-1887 Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in Freiburg und Berlin; 13.5.1887 Referendarexamen in Berlin

Akad. Grade: 2.7.1887 Dr. jur., Berlin; 15.9.1891 Dr. phil., Leipzig; 29.2.1892 Habilitation für Römisches Recht, Berlin

Laufbahn: 14.11.1891 Assessorexamen; 1891-1896 Gerichtsassessor; SS 1892 Privatdozent für Römisches Recht in Berlin, 7.1.1896 ao. Professor für Römisches und Deutsches Bürgerliches Recht und Zivilprozeßrecht; 1.4.1901 o. Professor für **Deutsches Bürgerliches Recht und Römisches Zivilrecht** in Erlangen, 1.4.1903 außerdem für **Zivilprozeßrecht**, Prokanzler, Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1908/09 Prorektor; 1.4.1918 o. Professor für Bürgerliches Recht und Prozeßrecht in Göttingen, 1934 Emeritierung

Mitgliedschaften: Internationale Vereinigung für Rechtswissenschaft

Ehrungen: 8.3.1911 Prinzregent-Luitpold-Medaille in Silber; 1917 Orden der lippeschen Rose für Kunst und Wissenschaft 1. Klasse

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 13 Lit. O; ebd. Goldenes Buch Nr. 39 Eintrag vom 24.11.1903 Neubert (1905) Sp. 1052 (W); Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 23 f. (W); Wer ist's? 1909-1935 (W); Kolde (1910) S. 485, 515, 534; Stintzing/Landsberg (1910) Noten S. 363; Kürschner 1925-1931 (W); Niedermayer: Paul Oertmann †. In: Zeitschrift für

das gesamte Handelsrecht und Konkursrecht. Bd. 106 (1938) S. 1-8; Niedermayer: Paul Oertmann †. In: Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 59 (1939) RA S. 729-732; Vogel/Endriß (1943) S. 7, 28, 82; Asen (1955) S. 142; Ebel (1962) S. 53; Liermann (1977) S. 7, 28, 37; Diederichsen, Uwe: Paul Oertmann (1865-1938). Von der Pandektenwissenschaft zur modernen Zivilrechtsdogmatik. In: Loos, Fritz (Hg.): Rechtswissenschaft in Göttingen. Göttinger Juristen aus 250 Jahren (= Göttinger Universitätschriften. Serie A. Bd. 6). Göttingen 1987 S. 385-412 (W; P)

Ordolff, Heinrich Ludwig
1844-1852

geb: 15.2.1816, Schweinfurt

gest: 14.10.1887, München

Konf: ev.-luth.

Vater: Sekretär in Schweinfurt

Schule: Gymnasium, Würzburg

Studium: Studium der Philosophie und der Rechtswissenschaften in Würzburg, WS 1834/35 Erlangen, SS 1835 Heidelberg, 1836 München; 1837 Erste Juristische Staatsprüfung in München

Akad. Grade: 19.12.1837 Dr. jur., München; 18.5.1844 Habilitation, Erlangen

Laufbahn: Verwaltungs- und Justizpraktikant; 1840 Zweite Juristische Staatsprüfung; Tätigkeit am Kgl. Kreis- und Stadtgericht in Schweinfurt; 18.2.1842 Akzessist am Kgl. Appellationsgericht von Unterfranken und Aschaffenburg; 8.8.1844 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen; 22.4.1852 Assessor am Kreis- und Stadtgericht in Augsburg; Oberappellationsgerichtsassessor in München, 1865 Ruhestand

Mitgliedschaften: Burschenschaft Bubenruthia, Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 9 Lit. O Kolde (1910) S. 534; Wagner (1918) S. 357; Höhne, Ernst: Die Bubenreuther. Geschichte einer

Pfündel

deutschen Burschenschaft. Teil 2. Erlangen 1936 S. 137; Vogel/Endriß (1943) S. 26

Pfündel, Gottfried Michael
ab 1744

geb.: 31.12.1719, Jena

gest.: 20. 5.1762, Erlangen

Vater.: Johann Michael Pfündel, Kaufmann

Fam.: verh. seit 1753 mit Maria Susanna Hartlaub

Schule.: Privatunterricht; Ratsschule, Naumburg

Studium.: WS 1734/35 Studium der Geschichte, Philosophie und Rechtswissenschaften in Jena, SS 1741 Leipzig

Akad. Grade.: 5.11.1743 Dr. jur. utr., Erlangen; 8.2.1744 Habilitation, Erlangen; 2.5.1744 Magister sive Dr. phil., Erlangen

Laufbahn.: 26.10.1743 Universitätssekretär in Erlangen, seit WS 1744/45 Privatdozent für **Rechte**, 1752 zugleich Syndikus

Ebrungen.: 1761 Justizrat

Literatur.: UAE T. I Pos. 3a Nr. 10; ebd. T. II Pos. 2 Nr. 1 Lit. P; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 3, 3v Exequias viri ... Godofredi Michaelis Pfündelii ... prorector Simon Gabriel Succov ... indicit. Erlangae 1762 (= Nrf.; GC 1744; TCa 1762: Stählin S. 107); *Fikenscher. Teil 3 (1806) S. 135 f.; *Meusel Lexikon. Bd. 10 (1811) S. 409 (W); *Adelung, Johann Christoph: Fortsetzungen und Ergänzungen zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinem Gelehrtenlexicon. Bd. 6. Leipzig 1819 (W); Engelhardt (1843) S. 11, 216, 226; DBA 954, 130-134

Pohle, Rudolf
1947-1953

geb.: 7.12.1902, Frankfurt/M.

gest.: 29.6.1967, München

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Ludwig Pohle, Dr. phil., Pro-

fessor für Staatswissenschaften in Leipzig

Fam.: verh. seit 1933 mit Ruth Wildhagen, vier Kinder

Schule.: bis 1922 Thomasschule, Leipzig

Studium.: 1922-1926 Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in Graz, München und Leipzig; 7.12.1925 Erste Juristische Staatsprüfung in Leipzig

Akad. Grade.: 28.4.1930 Dr. jur., Leipzig

Laufbahn.: Vorbereitungsdienst im Bereich der sächsischen Justizverwaltung und Übungsassistent an der Universität in Leipzig; Februar 1930 Zweite Juristische Staatsprüfung; Bankausbildung; 1930-1933 Hilfsrichter am Landgericht in Leipzig; 1933 Hilfsreferendar, Referendar, später Landgerichtsrat im Reichsjustizministerium, 1936 Landgerichtsdirektor in der Abteilung für Zivilprozeß, seit 1938 deren Leiter, 1941 Ministerialrat; 1939-1945 Kriegsdienst und Gefangenschaft; 19.9.1946 Oberlandesgerichtsrat in Bamberg, dabei als Ministerialrat am Bayerischen Staatsministerium für Sonderaufgaben in München; 11.4.1947 o. Professor für **Zivilprozeßrecht und Bürgerliches Recht** in Erlangen, 1947 und 1948 zugleich Lehrauftrag in Würzburg, 1948 Mitbegründer des Forschungsinstituts für Genossenschaftswesen in Erlangen, 16.7.1952 zusätzlich Lehre der **Freiwilligen Gerichtsbarkeit**, 1950/51 Rektor und Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1953 Ruf nach Marburg abgelehnt; 1.10.1953 o. Professor für Bürgerliches Recht, Zivilpro-

zeßrecht und Freiwillige Gerichtsbarkeit in München, Baureferent der Universität

Mitgliedschaften: Kommission zur Reform der Zivilprozeßordnung; Geschäftsführer der Vereinigung der Zivilprozeßrechtslehrer; 1950 Korrespondierendes Mitglied der Associazione Italiana fra li studiosi del processo civile, Florenz; 2.6.1964 Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Bologna, geisteswissenschaftliche Klasse, Gruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Porträt: Oelbild im Erlanger Schloß

Literatur: UAE T. I Pos. 1 Nr. 39 Lit. P Mitteilungsblatt des Universitätsbundes Erlangen. Neue Folge. Nr. 2 (1950) S. 1 (P); Wer ist Wer? 1955-1967 (W); Kürschner 1966 und 1970 (W); Schnorr v. Carolsfeld, Ludwig: Nachruf auf Rudolf Pohle. In: Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen. 17. Jg. (1967) S. 149 f.; Baumgärtel, Gottfried: Nachruf Prof. Dr. Pohle. In: Zeitschrift für Zivilprozeß. Bd. 81 (1968) S. 1-5 (P); Habscheid: Zur Neubearbeitung des „Stein/Jonas“ - Zugleich ein Nachruf auf Rudolf Pohle. In: Zeitschrift für das gesamte Familienrecht. 15. Jg. (1968) S. 640 f. Paulus, G.: Nachruf Rudolf Pohle. In: Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität München für das Jahr 1966/67. München 1968 S. 32-35;

Posse, Adolph Felix Heinrich
1804-1825

geb: 14.4.1760, Sondershausen

gest: 11.11.1825, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Georg Posse, Magister, Fürstlich Schwarzburgischer Kirchenrat und Superintendent

Fam: ledig

Schule: Stadtschule, Sondershausen; 1774-1779 sächsische Fürstenschule, Pforta

Studium: 1780-1785 Studium der Rechtswissenschaften in Göttingen (1783-1784 Unterbrechung wegen Tod des Vaters)

Akad. Grade: 11.4.1785 Dr. jur., Göttingen

Laufbahn: SS 1785 Privatdozent für Rechte in Göttingen; WS 1789/90 o. Professor für Staats-, Lehens- und Deutsches Privatrecht in Rostock, Rufe nach Halle (1801 und 1802), Leipzig (1803) und Greifswald (1804) abgelehnt, 1804/05 Rektor; SS 1805 o. vierter Professor für **Privat-, Staatsrecht und Zivilprozeß** in Erlangen, 1808/09 und 1812/13 Prorektor, Prokanzler, Rufe nach Greifswald (1809), Rostock (1818) und Jena (1819) abgelehnt

Ehrungen: 1805 Kgl. Preußischer Hofrat; Kgl. Bayerischer Hofrat; 1806 Ernennung zum Comes Palatinus Minor durch Günther Friedrich Karl I., Fürst von Schwarzburg-Sondershausen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 9 Lit. P; HStAM Minn 23104 Personalakte* Pütter, Johann Stephan: Versuch einer academischen Gelehrten-geschichte von der Georg-Augustus-Universität zu Göttingen. Bd. 2. Göttingen 1788, Bd. 3. Hannover 1820 und Bd. 4. Göttingen 1838 (W); *Meusel. Bd. 6 (1798) S. 151 f., Bd. 10 (1803) S. 432, Bd. 11 (1805) S. 620 und Bd. 15 (1811) S. 76; *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 284-286, 294 (W); Engelhardt, Johann Georg Veit: Von den Vorbereitungen zu einem heiteren Tode. Gedächtnispredigt auf ... Adolph Felix Heinrich Posse ... Erlangen 1825 (W) (= LP: Stählin S. 110); Schunck, Friedrich Christoph C. (Hg.): Jahrbücher der gesamten deutschen juristischen Literatur. Bd. 1. Erlangen 1826 S. 231-238 (W); *Neuer Nekrolog. Bd. 3. Teil 2 (1827) S. 1570-1576 (W); Engelhardt (1843) S. 79, 93, 171 f., 251; ADB. Bd. 26 (1888) S. 459 f.; Stintzing/Landsberg (1898) Noten S. 320 und Stintzing/Landsberg (1910) S. 400 und Noten 190; Kolde (1910) S. 66 f., 514, 535; Liermann (1943) S. 202; Vogel/Endriß (1943) S. 5, 24; Ebel (1962) S. 64; Arndt, Jürgen (Hg.): Hof-

pfalzgrafenregister. Bd. 2. Neustadt/Aisch 1966-1971 S. 189, 225 und Anm. 346, 347, 348; Frommer (1974) S. 63, 87, 103; DBA 974, 2-18

Praetorius, Christoph Daniel
1763-1764

geb: 26.2.1733, Coburg

gest: 16.10.1810

Vater: Johann Christoph Praetorius, Subinspektor des Waisenhauses in Coburg

Fam: verh., ein Kind

Schule: lateinische Stadtschule, 1741 Ratsschule, Coburg; 1749-1758 Gymnasium Casimirianum, Coburg

Studium: SS 1758 Studium der Rechtswissenschaften in Leipzig, dann Jena, SS 1763 Erlangen

Akad. Grade: 20.9.1763 Dr. jur. utr., Erlangen; 29.10.1763 Habilitation, Erlangen (Fikenscher: 30.10.)

Laufbahn: 1761 Instruktor, dann Hofmeister der Söhne des Prinzen Georg Ludwig Herzog von Holstein-Gottorp; WS 1763/64 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen, 1764 ao. Professor; 13.10.1764 Sachsen-Coburg-Saalfeldischer Rat und Prinzenenerzieher in Coburg, 1766-1804 zugleich Stadtsyndikus

Ebrungen: 1770 Hofrat

Literatur: UAE T. I Pos. 8 Nr. 11; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 42

*Weidlich Biogr. Nachrichten. Teil 3 (1783) S. 240 (W); *Meusel. Bd. 6 (1798) S. 195, Bd. 10 (1803) S. 435, Bd. 11 (1805) S. 621 und Bd. 19 (1823) S. 193 (W); *Fikenscher. Teil 3 (1806) S. 20-22, 311 (W); *Adelung, Johann Christoph: Fortsetzungen und Ergänzungen zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinem Gelehrtenlexicon. Bd. 6. Leipzig 1819 (W); Engelhardt (1843) S. 254; Wagner (1918) S. 375; Vogel/Endriß (1943) S. 23; Frommer (1974) S. 65; DBA 976, 59-60 und 976, 83-89

Puchta, Georg Friedrich
1821-1828

geb: 31.8.1798, Cadolzburg bei Nürnberg

gest: 8.1.1846, Berlin (Vogel/Endriß: München)

Konf: ev.-luth.

Vater: Wolfgang Heinrich Puchta, Dr. jur., Landrichter in Erlangen

Fam: verh. seit 1824 mit Anna Christiane Stahl, Kinder

Schule: 1811-1816 Melanchthongymnasium, Nürnberg

Studium: seit WS 1816/17 Studium der Rechtswissenschaften in Erlangen

Akad. Grade: 30.10.1820 Dr. jur. utr. und Habilitation, Erlangen

Laufbahn: WS 1820/21 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen, 1823 Ruf nach Dorpat abgelehnt, 1.11.1823 ao. Professor, 2.11.1826 Übertragung des Faches **Lehens- und Deutsches Privatrecht**; 10.10.1828 o. Professor für Römisches Recht in München, 1830 Ruf nach Jena abgelehnt; 1.4.1835 o. Professor für Römisches Recht, insbesondere Kirchenrecht, in Marburg; 1837 o. Professor in Leipzig; 16.7.1842 o. Professor für Römisches Recht in Berlin, 1844 zugleich Hilfsarbeiter am Kgl. preußischen Obertribunal Berlin, 1845 zugleich Mitglied des Staatsrates und der Gesetzgebungskommission

Mitgliedschaften: Mitbegründer der Erlanger Burschenschaft

Ebrungen: 7.10.1830 (Huber: 30.10.) Bayerischer Hofrat; Sächsischer und Preußischer Hofrat; Geheimer Justizrat; 1844 Geheimer Obertribunalrat; Puchta-Platz (heute: Langemarckplatz) und Puchtastraße in Erlangen; Gedenk-

tafel am Haus Nr. 20 in der Heuwaagstraße durch den Erlanger Stadtmagistrat

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 11 Lit. P;

JAE fasc. 148

Engelhardt (1843) S. 93, 254; *Neuer Nekrolog. Bd. 24. Teil 1 (1848) S. 37-46 (W); Rudorff, Adolph August Fr.: Georg Fr. Puchta's Kleine civilistische Schriften. Leipzig 1851 (W); ADB. Bd. 26 (1888) S. 685-687; Raab, Karl Richard: Mitglieder der Erlanger Burschenschaft 1816-33. Erlangen 1896 S. 30; Kolde (1910) S. 312 f., 535; Stinzing/Landsberg (1910) S. 439-461 und Noten 202-206; Wagner (1918) S. 378; Gundlach (1927) S. 127 f.; Liermann (1943) S. 203 f.; Vogel/Endriß (1943) S. 25, 103; Asen (1955) S. 152; Frommer (1974) S. 132-134; Bohnert, Joachim: Über die Rechtslehre Georg Fr. Puchtas (= Freiburger Rechts- und Staatswissenschaftliche Abhandlungen. Bd. 41). Karlsruhe 1975 (W, P); ders.: Beiträge zur Biographie G. F. Puchta's. In: Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 96 (1979) GA S. 229-242; ders.: Vierzehn Briefe Puchtas an Savigny. In: Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen aus dem Jahre 1979, philosophisch-historische Klasse. Göttingen 1980 S. 21-65; Huber (1987) S. 569 u. ö.; Kleinheyer/Schröder (1989) S.215-218 (W, P); Erler, Adalbert und Ekkehard Kaufmann (Hg.): Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte. Mitbegründet von Wolfgang Sammler. Bd. 4. Berlin, New York 1990 S. 95-100; DBA 985, 75-87

Regelsberger, Ferdinand Alois Waldemar

1858-1862

geb: 10.9.1831, Gunzenhausen

gest: 28.2.1911, Göttingen

Konf: ev.-luth.

Vater: Friedrich Michael Regelsberger, Landrichter in Heidenheim

Fam: verh. seit 1869 mit Anna Wislicenus, drei Kinder

Schule: Elementar- und Lateinschule, Gunzenhausen; 1843-1849 Gymnasium Illustre Onoldianum, Ansbach

Studium: WS 1849/50 Studium der Rechtswissenschaften in Erlangen, WS 1850/51 Leipzig, SS 1852 wieder Erlangen; 11.10.1853 Erste Juristische Staatsprüfung in Erlangen

Akad. Grade: 12.8.1857 Dr. jur. utr., Erlangen; 28.7.1858 Habilitation, Erlangen

Laufbahn: praktischer Vorbereitungsdienst am Bayerischen Landgericht in Heidenheim und am Kreis- und Stadtgericht in Ansbach; Dezember 1855 Zweite Juristische Staatsprüfung; Tätigkeiten am Kreis- und Stadtgericht in Ansbach und seit 31.1.1857 am Landgericht in Erlangen; 26.9.1858 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen, 15.7.1861 Übertragung der Vorlesung über **Juristische Enzyklopädie und Methodologie**; 1.4.1862 ao. Professor für Römisches Recht in Zürich, 1.4.1863 o. Professor, 1868 Rektor; 2.9.1868 o. Professor der Rechte in Gießen; 1.4.1872 o. Professor für Römisches Recht, Zivilrecht, Pandekten und Bayerisches Apothekenrecht in Würzburg; 1.4.1881 o. Professor für Römisches Recht in Breslau; 1.10.1884 o. Professor für Römisches und Bürgerliches Recht in Göttingen, 1888 Ruf nach Bonn abgelehnt, seit 1892 krankheitsbedingte Unterbrechung der Lehrtätigkeit, 1907 von allen Lehrveranstaltungen mit Ausnahme eines zweistündigen Kollegs entbunden

Mitgliedschaften: Corps Onoldia, Erlangen; 1890 Vorsitzender des Göttinger Schiedsgerichts für Invaliditäts- und Altersversicherung; Züricher (Deutscher) Nationalverein

Ebrungen: 1879 Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom Hl. Michael;

29.7.1887 Kgl. Preußischer Geheimer Justizrat; Dr. jur. h. c., Krakau

Porträt: Voit (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 30 Lit. R;

JAE fasc. 394;

HStAM MInn 32263 Personalakte*; ebd. Ordensakten 693 St. Michaelsorden 1879*

Nachlaß: Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Risch, Karl: Zur Geschichte der Juristen-Fakultät an der Universität Würzburg. Rede zur Feier des Stiftungstages der kgl. Julius-Maximilians-Universität am 2. Jan. Würzburg 1873 S. 66; Neubert (1905) Sp. 1153 f. (W); Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 4 (W); Lehnert, Georg und Hermann Haupt: Dozentenverzeichnis der Universität 1607-1907. In: Die Universität Gießen 1607-1907. Beiträge zu ihrer Geschichte. Bd. 1. Gießen 1907 S. 450; Regelsberger, Ferdinand: Erinnerungen an die Leipziger Studienzeit. In: Deutsche Juristenzeitung. 14. Jg. (1909) Sp. 938-940; Kolde (1910) S. 436, 536; Stintzing/Landsberg (1910) S. 853 und Noten 358; Knoke: Ferdinand Regelsberger. In: Iherings Jahrbücher für die Dogmatik des bürgerlichen Rechts. Bd. 60 (1912) S. 1-37 (W); Bjb. Bd. 16 (1914) Totenliste 1911 S. 62* und Bd. 17 (1915) S. 232-238; Voit, M.: Bildnisse Göttinger Professoren aus zwei Jahrhunderten (1737-1937). Festgabe des Universitätsbundes zum Jubiläum der Georgia Augusta. Göttingen 1937 Nr. 163 (P); Vogel/Endriß (1943) S. 27; Bayer, Adolf: Ferdinand Regelsberger. In: Chroust, Anton (Hg.): Lebensläufe aus Franken. Bd. 6. München 1960 S. 453-456; Ebel (1962) S. 52; Just, Manfred: Erinnerungen an den Pandektisten Ferdinand Regelsberger. In: Baumgart, Peter (Hg.): Vierhundert Jahre Universität Würzburg. Neustadt/Aisch 1982 S. 437-460 (P)

Rehm, Friedrich Gotthold Hermann
1893-1903

geb: 19.4.1862, Augsburg

gest: 15.8.1917, Straßburg

Konf: ev.-luth.

Vater: Karl Rehm, Bezirksgerichtsdirektor

Fam: verh. seit 1894 mit Lina Birkner, drei Kinder; seit 1910 mit Emma Bech-

mann

Schule: seit 1863 Schulbesuch in Nürnberg; 1868-1880 Melanchthon-Gymnasium, Nürnberg

Studium: WS 1880/81 - SS 1884 Studium der Rechtswissenschaften in München (Maximilianeumsstipendiat; 1884 Preisaufgabe der Juristischen Fakultät München gelöst)

Akad. Grade: 19.11.1886 Dr. jur., München; 20.9.1889 Habilitation für Staats-, Kirchen- und Handelsrecht, München (Zieler/Scheffer: 21.9.; Lehnert/Haupt: 26.9.)

Laufbahn: August 1884 Rechtspraktikant in München; 1884 Militärdienst als Einjähriger in Bayreuth; 1885 juristischer Vorbereitungsdienst in München und Ansbach; Dezember 1888 Staatskonkurs in Ansbach; 1.10.1889 Privatdozent für Öffentliches Recht in München; 1.10.1891 ao. Professor für Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht und Deutsche Rechtsgeschichte in Marburg; 1.4.1893 o. Professor für Öffentliches Recht, Kirchen- und Handelsrecht in Gießen; 1.8.1893 o. Professor für **Staats- und Verwaltungsrecht und Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte** in Erlangen, 26.6.1895 zusätzlich für **Völkerrecht**, 1896 Ruf nach Jena abgelehnt, 24.1.1898 Änderung der Nominalfächer in Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht, Deutsche und **Bayerische Rechtsgeschichte**, Prokanzler und Mitglied des Verwaltungsausschusses; 1.10.1903 o. Professor für Öffentliches Recht, Kirchen- und Handelsrecht in Straßburg

Mitgliedschaften: 1906 Mitbegründer und seit 1914 Vorsitzender der Elsäs-

sisch-Lothringischen Mittelpartei; 1906 Mitinitiator der Wissenschaftlichen Gesellschaft, Straßburg; Vorstandsmitglied des Evangelischen Preßverbandes für Elsaß-Lothringen

Ebrungen: 11.6.1900 Offiziers-Ehrenkreuz des Fürstlich Schaumburg-Lippischen Hausordens

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 36 Lit. R; ebd. Goldenes Buch Nr. 24 Eintrag vom 20.8.1903

Kukula (1892) S. 734 und (1893) S. 200; Geistiges Deutschland. Deutsche Zeitgenossen auf dem Gebiete der Litteratur, Wissenschaften und Musik. Berlin 1901 (W; P); Neubert (1905) (W); Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 61 (W); Lehnert, Georg und Hermann Haupt: Dozentenverzeichnis der Universität 1607-1907. In: Die Universität Gießen 1607-1907. Beiträge zu ihrer Geschichte. Bd. 1. Gießen 1907 S. 450 f.; Wer ist's? 1909-1914 (W); Kolde (1910) S. 485, 536; Kürschner LK (1917) (W); Gundlach (1927) S. 150; DBJb. Überleitungsbd. 2 (1928) Totenliste 1917 S. 668 f. und Totenliste 1918 S. 701; Vogel/Endriß (1943) S. 28, 82; Rehm, Max: Der Staatsrechtslehrer Hermann Rehm (1862-1917). In: Rehm, Hermann: Geschichte der Staatsrechtswissenschaft. ND Darmstadt 1967; Klingelhöfer, Johann Gottlieb: Die Marburger Juristenfakultät im 19. Jahrhundert (= Beiträge zur Hessischen Geschichte. Bd 7). Marburg 1972 S. 110 (P)

Rieker, Karl Eugen

1903-1927

geb: 27.3.1857, Urach

gest: 28.11.1927, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Heinrich Ludwig Rieker, Kgl. Gerichtsnotar

Fam: verh. seit 1885 mit Maria Lust, ein Kind

Schule: Schulen, Bibrach und Esslingen; 1871 ev.-theologisches Seminar, Maulbronn; 1873 Blaubeuren

Studium: 1875-1879 Studium der Phi-

losophie und der Theologie in Tübingen; 1889-1891 Studium der Rechtswissenschaften in Leipzig

Akad. Grade: 1879 Lic. theol., Tübingen; 1891 Dr. jur., Leipzig; 22.7.1891 Habilitation für Kirchenrecht, Leipzig

Laufbahn: 28.9.1879 Ordination; 1879-1880 Vikar in Schwaikheim und in Schwieberdingen; 18.10.1881 Repetent an der Theologischen Fakultät der Universität in Tübingen; 11.9.1884 zweiter Stadtpfarrer in Brackenheim; WS 1891/92 Privatdozent für Rechte in Leipzig, 29.7.1893 ao. Professor für Kirchen-, Staats-, Verwaltungsrecht und Allgemeine Rechtslehre; 1.10.1903 o. Professor für **Staats- und Verwaltungsrecht sowie Deutsche und Bayerische Rechtsgeschichte** in Erlangen, Prokanzler, Mitglied des Verwaltungsausschusses

Mitgliedschaften: 1914 Kirchenverwaltung Erlangen-Neustadt; 1920 Vorsitzender des städtischen Mieteneinigungsamtes; 1920 Sachverständigenkommission zur Ausarbeitung des Entwurfs einer Kirchenverfassung für die Protestantische Kirche rechts des Rheins; Mitglied der Gesellschaft für fränkische Geschichte

Ebrungen: 4.7.1910 Verdienstorden vom Hl. Michael 4. Klasse und 7.1.1918 3. Klasse; 1913 D. theol. h. c., Königsberg; 1917 Orden der lippeschen Rose für Kunst und Wissenschaft 1. Klasse; 28.1.1924 Bayerischer Geheimer Justizrat

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 38 Lit. R; ebd. Goldenes Buch Nr. 54 Eintrag vom 7.2.1904;

HStAM MK 17916 Personalakte*

Kukula (1893) S. 204; Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905)

S. 15, 54; Kolde (1910) S. 536; Wer ist's? 1912-1928 (W); Heckel, Johannes: Karl Rieker †. In: Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 48 (1928) KA 17 S. 708-710 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 7, 27, 82; Frommer (1974) S. 140-142; Liermann (1977) S. 5, 20, 56, 64 f.

Riezler, Erwin

1913-1926

geb.: 28.6.1873, Donaueschingen

gest.: 14.1.1953, München

Konf.: kath.

Vater.: Sigmund von Riezler, Dr. phil., Professor für Geschichte in München

Fam.: verh. seit 1903 mit Emmy Gareis, ein Kind; seit 1915 mit Lila Ratzel, Kinder

Schule.: Volksschule und Erste Klasse des Progymnasiums, Donaueschingen; 1883-1885 Maximilians-Gymnasium, München; 1885-1891 Wilhelms-Gymnasium, München

Studium.: 1891-1895 Studium der Rechtswissenschaften in München und Berlin; 1895 Erste Juristische Prüfung

Akad. Grade.: 10.7.1897 Dr. jur., München; 27.7.1900 Habilitation für Römisches und Deutsches Bürgerliches Recht, München

Laufbahn.: 1895 Rechtspraktikant in München; Dezember 1898 Zweite Juristische Prüfung; 8.8.1902 Privatdozent für Rechte in München; 22.10.1902 ao. Professor in Freiburg/Br., 1806 Ruf an die Handelshochschule Berlin abgelehnt; 1.4.1913 o. Professor für **Deutsches Bürgerliches Recht und Römisches Recht** in Erlangen, daneben seit 1914 Vorlesungstätigkeit an der Handelshochschule in Nürnberg, Prokanzler und Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1923/24 Rektor, 1925 Rufe

nach Halle und Prag abgelehnt; 1.10.1926 o. Professor für Deutsches Bürgerliches Recht und Römisches Recht in München, seit 23.12.1926 auch für Zivilprozeßrecht, 1938 Emeritierung

Mitgliedschaften.: 21.2.1947 Bayerische Akademie der Wissenschaften, München, philosophisch-historische Klasse; 5.8.1950 Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, geistes- und sozialwissenschaftliche Klasse

Ehrungen.: 1917 Orden der lippe-schen Rose für Kunst und Wissenschaft 1. Klasse; 2.4.1925 Bayerischer Geheimer Justizrat

Porträt.: PUBE

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 40 Lit. R (W); ebd. Goldenes Buch Nr. 91 Eintrag vom 20.7.1913; HStAM MK 44201 Personalakte*; ebd. MJu 21707 Personalakte*

Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 24; Erlanger Universitätskalender 1920/21 -1925/26 (W); Wer ist's? 1935 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 8, 28; Kürschner 1950 (W); Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz). Jahrbuch 1952. Wiesbaden 1953 S. 17, 24; Hueck, Alfred: Erwin Riezler †. In: Bayerische Akademie der Wissenschaften. Jahrbuch 1953. München 1954 S. 152, 157-162 (P)

Roßhirt, Johannes Conrad Franz Eugen 1817-1818

geb.: 26.8.1793, Oberscheinfeld bei Bamberg

gest.: 5.6.1873, Heidelberg

Konf.: kath.

Vater.: Adam Franz Roßhirt, Kammerat und Kammeramtman

Fam.: verh. seit 1819 mit Maria Eva Helena Josefine Panzer (Drüll: Stenger), Kinder

Schule.: 1801-1805 Vorbereitungsschulen, Bamberg; 1805-1808 Gymnasi-

um, Bamberg; 1808-1809 Gymnasium, München

Studium: WS 1809/10 Studium der Philosophie in Landshut, seit WS 1810/11 der Rechtswissenschaften in Erlangen

Akad. Grade: 15.9.1812 Dr. jur. utr., Erlangen (nicht ADB: 1815); 16.3.1818 (Drüll: 1817) Habilitation, Erlangen

Laufbahn: 1812-1816 Praktika bei Gerichts- und Polizeibehörden; 1816 Kon kursprüfung; 3.6.1817 Privatdozent für **Rechts- und Staatswissenschaften** in Erlangen, 1.10.1818 ao. Professor.; 26.12.1818 zum 23.4.1819 unter Ablehnung eines Rufs nach Landshut o. Professor für Strafrecht, Römisches Recht und Kirchenrecht in Heidelberg, 1823 Ruf nach Tübingen abgelehnt, 1829, 1833, 1841 und 1861 Prorektor, 7.7.1870 Versetzung in den Ruhestand; 1825 und 1828 Vertreter Heidelbergs in der Zweiten Kammer der Landstände

Ehrungen: 1821 Hofrat; 1825 Ritterkreuz und 1847 Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen; 1833 Geheimer Hofrat; 1845 Kommandeur des Päpstlichen Gregorordens; 1862 Geheimer Rat; 25.12.1868 Urkunde aus Erlangen zum 50-jährigen Professorenjubiläum; Verzicht auf Erhebung in den Römischen Grafenstand durch Papst Gregor XVI.

Porträt: Bildersammlung UA Heidelberg; graphische Sammlung UB Heidelberg; Kurpfälzisches Museum Heidelberg; PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 16 Lit. R; ebd. T. IV Pos. 9 Nr. 26

JAE fasc. 134, 432;

HStAM Minn 23496 Personalakte*

*Meusel. Bd. 19 (1823) S. 437 (W); Engelhardt (1843) S. 93; *Weech, Friedrich v.: Badische Biographien. Bd. 1. Teil 2. Karlsruhe, Heidelberg

1875 S. 196-198 (W); Schulte, J. F. v.: Geschichte der Quellen und Literatur des Canonischen Rechts. Bd. 3. Teil 1. Stuttgart, Leipzig 1880 S. 350-353 (W); Holtzendorff. Bd. 3 (1881) S. 484 f. (W); ADB. Bd. 29 (1889) S. 260-262 (W); Kolde (1910) S. 537; Stintzing/Landsberg (1910) S. 340-344 und Noten 160-163; Wagner (1918) S. 404; Liermann (1943) S. 205; Vogel/Endriß (1943) S. 24; Drüll, Dagmar: Heidelberger Gelehrtenlexikon 1803-1932. Berlin u. a. 1986 S. 224 (W); Weisert, Hermann: Verfassung der Universität Heidelberg im 19. Jahrhundert. Die Lehrstühle der juristischen Fakultät. In: Ruperto Carola. Heidelberger Universitätshefte. 43. Jg. H. 83/84 (1991) S. 121-139 und 44. Jg. H. 85 (1992) S. 99-115; DBA 1057, 50-56

Roßmann, Andreas Elias

1743-1767

geb: 20.12.1708, Halle/S.

gest: 18.1.1767, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Elias Rossmann, Notar und Ak tuar beim Rat zu Halle

Fam: verh. seit 1746 mit Anna Dorothea Thech, ein Kind; ein uneheliches Kind

Schule: Privatunterricht; Stadtschule und Gymnasium, Querfurt

Studium: 1728-1736 Studium der Rechtswissenschaften, der Philosophie und der Geschichte in Halle, WS 1737/38 Studium der Rechtswissenschaften in Frankfurt/O.

Akad. Grade: 12.2.1736 Magister phil., Halle; 23.12.1740 Dr. jur. mit der Erlaubnis zur Abhaltung philosophischer und juristischer Vorlesungen, Halle

Laufbahn: neben dem Studium in Halle Erteilung von Unterricht für Römisches Recht am Pädagogium; SS 1736 Vorlesungstätigkeit an der Universität in Halle; 1736-1740 Hofmeister in Frank-

furt/O. und Berlin; SS 1741 Vorlesungstätigkeit an der Universität in Halle; 4.11.1743 o. zweiter Professor der **Rechte** und der **Philosophie** in Erlangen, 1745 o. erster Professor der Rechte und seit 23.10.1746 auch o. Professor für **Geschichte**, zugleich Scholarch am Gymnasium, WS 1743/44, WS 1750/51 und SS 1760 Prorektor, Prokanzler

Mitgliedschaften: 1736 Teutsche Gesellschaft, Halle

Ebrungen: 1743 Hofrat; 26.3.1748 Comes palatinus minor und 12.4.1748 Erteilung eines Wappens durch Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt; 20.9.1759 Ehrenmitglied der Teutschen Gesellschaft, Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 1 Lit. R (W); ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 5, 44, 49

*Weidlich Nachrichten. Teil 2 (1758) S. 257-273 (W); *Weidlich (1766) S. 148 (W); Ad supremum officium ... Andreae Eliae Rossmanno ... prorektor Simon Gabriel Succov ... invitat. Erlangae 1767 (= Nrf.; HCa 1746; GC 1760; TC 1767; Stählin S. 120); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 182-193, 291 (W); *Hirsching. Bd. 10. Teil 1 (1807); *Meusel Lexikon. Bd. 11 (1812) S. 421-427 (W); *Baader. Bd. 2. Teil 2 (1825) S. 43-48 (W); Engelhardt (1843) S. 29 f., 171, 250; Vogel/Endriß (1943) S. 2, 22; Gastauer (1968) S. 5, 22-25 (W); Arndt, Jürgen (Hg.): Hofpfalzgrafenregister. Bd. 3. Neustadt/Aisch 1974-1988 S. 9, 11, 23 mit Anm. 136 und 137, 31 mit Anm. 170, 49; Frommer (1974) S. 50 f.; Riesinger, Waltraud und Heidrun Marquardt-Rabiger: Die Vertretung des Faches Geschichte an der Universität Erlangen von deren Gründung (1743) bis zum Jahre 1933. In: JfL. Nr. 40. Erlangen 1980 S. 181-183 (W); DBA 1057, 172-223

Rudolph, Johann Achatius

1792-1797

geb: 12.5.1764, Erlangen (nicht Fikenscher: 1765)

gest: 17.3.1797, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Christoph Rudolph, Dr. jur., Professor der Rechte in Erlangen

Fam: ledig

Schule: Privatunterricht; 1774-1781 Gymnasium, Erlangen

Studium: seit 1781 Studium der Rechtswissenschaften in Erlangen

Akad. Grade: 12.3.1790 Dr. jur. utr., Erlangen; 14.12.1793 Habilitation, Erlangen (Fikenscher: 1.12.)

Laufbahn: bereits seit 1792 Vorlesungstätigkeit an der Universität in Erlangen, 18.7.1794 ao. Professor der **Rechte**

Mitgliedschaften: Krackerles-Orden, Erlangen

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 11 Lit. R; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 89, 91v, 95v, 96, 98v; JAE fasc. 102

*Fikenscher Baireut. Bd. 7 (1804) (W); *Fikenscher. Teil 3 (1806) S. 24 f. (W); Engelhardt (1843) S. 77, 254; Wagner (1918) S. 411; Deuerlein, E.: Ernstes und Heiteres aus dem Erlanger Studentenleben des 18. Jahrhunderts. Der Krackerles-Orden. In: Erlanger Universitätskalender 1927 S. 94-112; Vogel/Endriß (1943) S. 24; Frommer (1974) S. 65; DBA 1063, 219-222

Rudolph, Johann Christoph

1753-1792

geb: 5.11.1723, Marburg (ADB: 3.11.)

gest: 28.2.1792, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Sebastian Rudolph, Spitalverwalter, Beisitzer der Deutsch-Ordens-Kanzlei, Schultheiß zu Großfelden

Fam: verh. seit 1759 mit Clara Julia Geyer, sieben Kinder

Schule: Privatunterricht; Gymnasium, Marburg

Studium: WS 1740/41 Studium der Theologie und der Philosophie in Mar-

burg, seit 1743 der Rechtswissenschaften in Halle, WS 1748/49 Erlangen

Akad. Grade: 3.10.1753 Magister phil. und Habilitation, Erlangen; 16.10.1756 Dr. jur. utr., Erlangen

Laufbahn: nach dem Studium in Halle Redakteur der „Erlanger Gelehrten Anzeigen“ in Bayreuth, seit 1748 in Erlangen; 1753 Übernahme einer, zuvor von der Juristischen Fakultät Erlangen abgelehnten, Verteidigung des Hauses Brandenburg in einem Rechtsstreit gegen einen Teil der Reichsritterschaft, 1754 für die Dauer des Prozesses markgräflicher Dispens von der Pflicht zu promovieren; 13.5.1754 ao. Professor der **Philosophie und der Rechte** in Erlangen, September 1755 Adjunkt der Philosophischen Fakultät, 10.7.1758 o. vierter Professor der Rechte, noch bis 1767 ao. Professor der Philosophie, 4.5.1759 Aufnahme in den Senat, 1760 o. dritter Professor der **Rechte**, 14.5.1762 Aufnahme in die Fakultät, 1767 o. zweiter Professor, 1778 o. erster Professor, SS 1763, WS 1769/70 und WS 1780/81 Prorektor, Prokanzler

Mitgliedschaften: 1755 Akademie der Wissenschaften, Erfurt

Ehrungen: 20.9.1759 Ehrenmitglied der Teutschen Gesellschaft, Erlangen; 26.8.1770 Hofrat

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 4 Lit. R; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 22, 24, 26, 27, 33, 37, 40, 43, 44, 86v, 93v

*Weidlich (1766); *Weidlich Biogr. Nachrichten. Teil 2 (1781) und Teil 3 (1783) (W); Memoriam Ioannis Christophori Rudolph ... civibus academicis commendat prorektor Augustus Fredericus Pfeiffer ... Erlangae 1792 (= Nrf.; GCa 1758-1763; TCa 1792: Stählin S. 122); Koppe Jur. Alm. auf das Jahr 1793 (1793) S. 267-272 (W); *Schlichtegroll, Adolf Heinrich Friedrich: Nekrolog auf das Jahr 1792. Gotha 1794 S. 203 f.; *Rötger, G. S.: Nekro-

log für Freunde deutscher Literatur. Bd. 2. Helmstedt 1797 (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 216-222 (W); *Hirsching. Bd. 10. Teil 1 (1807) (W); *Meusel Lexikon. Bd. 11 (1812) S. 462-464 (W); *Baader. Bd. 2. Teil 2 (1825) S. 59-61 (W); Engelhardt (1843) S. 33, 171, 250; ADB. Bd. 29 (1889) S. 573-574 (W); Wagner (1918) S. 411; Liermann (1943) S. 201; Vogel/Endriß (1943) S. 3, 22; Gastauer (1968) S. 179 f. (W); Frommer (1974) S. 53 f.; DBA 1063, 223-257

Schelling, Paul Heinrich Joseph
1838-1888

geb: 17.12.1813, München

gest: 13.6.1889, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Professor der Philosophie in Berlin

Fam: verh. seit 1841 mit Regina Emilie Viktoria Handschuh, drei Kinder

Schule: 1823 Lateinschule, Nürtingen/Württemberg; seit 1827 Lateinschule, Urach; dann bis 1831 Gymnasium, München

Studium: WS 1831/32 - SS 1835 Studium der Philosophie und der Rechte in München; 5.11.1835 Theoretische Staatsprüfung in München

Akad. Grade: 12.12.1835 Dr. jur. utr., München; 27.8.1838 Habilitation, München

Laufbahn: 21.12.1835 praktischer Vorbereitungsdienst beim Landgericht und seit 21.12.1836 beim Kreis- und Stadtgericht Erlangen, dann bei einem Advokaten in Nürnberg; 1837 Staatskonkursprüfung; 25.4.1838 (seit 1.11.1838 mit Gehalt) ao. Professor für **Zivilrecht und Zivilprozeß** in Erlangen; 17.7.1838 Reisestipendium zum Zwecke der Habilitation; 1.12.1840 o. Professor für Zivilprozeß und **Philoso-**

phie des Rechts, 23.1.1841 Aufnahme in den Senat, 17.8.1845 Ausweitung des Lehrauftrags um **Staats-, Völkerrecht und Deutsches Bundesrecht**, 1880/81 Prorektor, Mitglied des Verwaltungsausschusses, Prokanzler, SS 1888 Emeritierung; 1876-1882 Mitglied des Landrats von Mittelfranken

Ebrungen: Ritter des Verdienstordens vom Hl. Michael 1. Klasse; 1888 Ehrenkreuz des Ludwigsordens

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 22 Lit. S

Engelhardt (1843) S. 93, 251; Plitt, G. L. (Hg.): Aus Schellings Leben. In Briefen. Bd. 3. Leipzig 1870 S. 2 f., 13 f., 29 f.; Kukula (1888); Kolde (1910) S. 336, 515, 537; Zum 100. Geburtstag Paul H. Jos. Schellings. In: Erlanger Tagblatt 56. Jg. Nr. 289 (1913) Vogel/Endriß (1943) S. 7, 26; Frommer (1974) S. 135; Huber (1987) S. 183, 536

Scheurl, Christoph Gottlieb Adolf Freiherr von
1836-1881

geb: 7.1.1811, Nürnberg

gest: 24.1.1893, Nürnberg

Konf: ev.-luth.

Vater: Christoph Friedrich von Scheurl, Oberpostamtsoffizial

Fam: verh. seit 1837 mit Marie Kleinknecht, vier Kinder; seit 1869 mit Antonie Thaeter, geb. Gürsching

Schule: 1822-1827 Melancthon-Gymnasium, Nürnberg

Studium: WS 1827/28 Studium der Philosophie und der Rechtswissenschaften in Erlangen, 1828 München; 1831 Erstes Juristisches Examen

Akad. Grade: 19.8.1834 Dr. jur. utr., München; 8.6.1836 Magister sive Dr. phil., Erlangen; 25.6.1836 Habilitation für Rechte, Erlangen

Laufbahn: 1.12.1831 - 1.10.1833 Rechtspraktikant beim Landgericht Erlangen und beim Stadt- und Kreisgericht Nürnberg; 1835 Konkursprüfung in Ansbach; WS 1836/37 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen, 1.12.1840 ao. Professor für **Staats-, Völkerrecht und Deutsches Bundesrecht**, seit 7.12.1840 zusätzlich für **Kirchenrecht**, 1.11.1845 o. Professor für **Kirchenrecht und Römisches Recht**, 21.11.1846 Aufnahme in den Senat, Prokanzler, Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1854/55 und 1868/69 Prorektor, 1.11.1881 Emeritierung; 1845-1849 Vertreter des mittelfränkischen Adels im bayerischen Landtag; 1864-1873 Vertreter der Universität im Landrat von Mittelfranken; 1.6.1864 Freiherrlich von Tuscherscher Geschlechts-Konsulent

Mitgliedschaften: Burschenschaften, Erlangen; Mitglied des Kirchenvorstands von St. Sebald, Nürnberg; 1865-1885 weltliches Mitglied der vereinigten Generalsynode der protestantischen Landeskirche Bayerns rechts des Rheins; 1878 Mitglied des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg

Ebrungen: Ehrentitel „Syndicus der lutherischen Kirche“; 7.1.1856 D. theol. h. c., Erlangen; 1856 Verdienstorden vom Hl. Michael; 1884 Erhebung in den erblichen Freiherrnstand

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 20 Lit. S; ebd. Acta Fac. Phil. 1836 fasc. 286;

HStAM Ordensakten 5906 St. Michaelsorden 1856* Engelhardt (1843) S. 93, 255; Kahl, Wilhelm: Adolf v. Scheurl. In: Allgemeine Zeitung. Nr. 49. Beilage Nr. 42 (1893) S. 1-4 (W); Staehlin, Adolf: Zur Erinnerung an Christoph Gottlieb Adolf Frhr. v. Scheurl. In: Allgemeine evangelisch-lutherische Kirchenzeitung. Bd. 26 (1893) S. 404-406; Kress,

Georg v.: Dr. Adolf Frhr. von Scheurl †. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. H. 11 (1895) S. 191-195; Hauck, Albert (Hg.): Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Begründet von Johann Jakob Herzog. 3. Aufl. Bd. 17. Leipzig 1906 S. 564-568 (W); Adolf von Scheurl. Ein Gedenkblatt. In: Jahrbuch für die evangelisch-lutherische Landeskirche Bayerns. 7. Jg. Nördlingen 1907 S. 117-123; ADB. Bd. 54 (1908) S. 3-6 (W); Kolde (1910) S. 436, 515, 537; Stintzing/Landsberg (1910) S. 493, 586, 800, 804, 844 und Noten 259, 341, 351 (W); Gebhard, Karl: Zum Gedächtnis Adolf Freiherr von Scheurl 1811-1911. Ansbach 1912 (W; P); Wagner (1918) S. 431; Liermann (1943) S. 204; Vogel/Endriß (1943) S. 6, 26; Galling, Kurt (Hg.): Die Religion in Geschichte und Gegenwart. 3. Aufl. Bd. 5. Tübingen 1961 Sp. 1402 f.; Frommer (1974) S. 133-139

Schierschmid(t), Johann Justin

1743-1778

geb.: 27.12.1707, Gotha

gest.: 26.12.1778, Erlangen

Konf.: ev.-luth.

Vater.: Johann Heinrich Schierschmid, Leutnant

Fam.: verh. seit 1740 mit Johanna Sophia Doebner, drei Kinder

Schule.: Privatunterricht; Gymnasium, Gotha

Studium.: WS 1727/28 Studium der Philosophie, Mathematik und der Rechtswissenschaften in Jena, SS 1730 Marburg (dabei jeweils Repetent für Logik, Mathematik, Algebra und Recht), SS 1733 Leipzig

Akad. Grade.: 14.4.1733 Magister phil., Erfurt (Matrikel Jena: 1732); 16.5.1733 Erhalt der „Rechte eines Leipziger Magisters“; 4.6.1734 Dr. jur. utr., Halle; 18.9.1737 Habilitation in der Philosophischen Fakultät, Jena; 4.10.1738 Habilitation für Rechte, Jena

Laufbahn.: WS 1734/35 philosophische, dann auch juristische Vorlesungstätigkeit an der Universität in Halle; 29.10.1738 ao. Professor der Philosophie in Jena, zudem 1738 sachsen-eisenachischer Regierungsdvokat; 4.11.1743 o. fünfter Professor der Rechte, besonders für **Römisches Recht und Pandekten**, und o. Professor der **Praktischen Philosophie** in Erlangen, 5.5.1744 Aufnahme in die Philosophische Fakultät, September 1745 o. vierter Professor der Rechte, 1746-1748 zweiter Syndikus, 1758 o. dritter Professor, 1760 o. zweiter Professor, 1767 o. erster Professor der Rechte, Prokanzler und WS 1748/49, WS 1761/62 und WS 1767/68 Prorektor, 20.4.1776 von einem Teil seiner Vorlesungspflicht entbunden

Mitgliedschaften.: 1729 Teutsche Gesellschaft, Jena

Ehrungen.: 1743 Brandenburgisch-Culmbachischer Rat; 16.8.1745 Hofrat; 20.9.1759 Ehrenmitglied der Teutschen Gesellschaft, Erlangen; 20.4.1776 Geheimer Hofrat

Porträt.: PUBE

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 2 Lit. S; ebd. Misc. Fac. Phil. pag. 1, 3; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 44, 73

Zedler, Johann Heinrich: Grosses vollständiges Universal-Lexikon. Bd. 34 (1742) Sp. 1459-1461; *Mylius, Johann Christoph: Das in dem Jahre 1743 blühende Jena. Jena 1743 (W); *Weidlich Nachrichten. Bd. 3 (1759) S. 265-276 (W); *Weidlich (1766); Delius, Heinrich Friedrich: Leben und Charakter des seligen Herrn Geheimen Hofraths Schierschmid. Erlangen 1779; Exsequias viri ... Iohanni Iustino Schierschmid ... celebrandas civibus academicis indicit prorektor Carolus Fridericus Elsaesser ... Erlangae 1779 (W) (= Nrf; GCa 1745-1767; TCa 1778: Stählin S. 127); *Fikenscher Teil 1 (1806) S. 207-214 (W); *Hirsching. Bd. 11. Teil 1 (1808) (W); *Meusel Lexikon. Bd. 12 (1813) S.

155 f. (W); *Baader. Bd. 1. Teil 2 (1824) S. 196-198; Engelhardt (1843) S. 32, 216, 250; *Günter, Johannes: Lebensskizzen der Professoren der Universität Jena seit 1558 bis 1858. Eine Festgabe zur dreihundertjährigen Säcularfeier der Universität am 15., 16. und 17. August 1858. Jena 1858 S. 197; ADB. Bd. 31 (1890) S. 185 f.; Stintzing/Landsberg (1898) S. 273 und Noten 187; Liermann (1943) S. 198; Vogel/Endriß (1943) S. 2 f., 9, 22; Gastauer (1968) S. 5, 26-29 (W); Frommer (1974) S. 53; DBA 1101, 26-69

Schmidtlein, Eduard Joseph von (Huber: Eduard Joseph Martin Dominicus) 1834-1870

geb.: 11.9.1798, Würzburg

gest.: 26.2.1875, München

Konf.: kath., seit 1845 ev.-luth.

Vater.: Philipp von Schmidlein, Professor der Rechte in Würzburg, Praeses am Appellationsgericht Aschaffenburg

Fam.: verh. mit Klara Goeschen, vier Kinder; seit 1846 mit Therese Müller, drei Kinder

Studium.: 1816 Studium der Rechtswissenschaften in Würzburg, 1820 Göttingen, 1821 Berlin

Akad. Grade.: 6.11.1822 Dr. jur. utr. (Permaneder: 6.3.), Göttingen; März 1823 Habilitation, Göttingen

Laufbahn.: WS 1822/23 Privatdozent für Rechte in Göttingen; 25.8.1823 (Permaneder: 15.8.1824) ao. Professor für Institutionen und Geschichte des Römischen Rechts in Landshut, seit 3.10.1826 in München, 20.4.1827 Übernahme der Vorlesungen für Kriminal- und Kriminalprozeßrecht; 20.11.1831 o. Professor für Kriminal- und Kriminalprozeßrecht in München; 1.11.1834 o. Professor für **Kriminalrecht und Kriminalprozeß** in Erlangen, 25.4.1839 interimistische Übertragung der Vorle-

sungen für Staats- und Völkerrecht, 1.11.1845 Ausweitung des Lehrauftrags auf **Enzyklopädie und Methodologie der Rechtswissenschaften**, Prokanzler, Mitglied des Verwaltungsausschusses und 1836-1838, 1846/47, 1851/52, 1857/58 und 1860/61 Prorektor, 22.7.1870 Quieszierung; 1844-1864 Vertreter der Universität im Landrat von Mittelfranken

Mitgliedschaften.: 1832 Berufung in die Kommission für die Beratung des Gymnasial-Lyzeums, München; 1835, bis zu dessen Verbot 1836, Mitglied im Handwerker- und Arbeiterverein, Erlangen; Lokalbibelverein, Erlangen

Ehrungen.: 1850 Verdienstorden vom Hl. Michael; 12.6.1862 Ritterkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone

Porträt.: PUBE

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 19 Lit. S; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 136-142;

HStAM Ordensakten 14648 St. Michaelsorden 1850*; ebd. Ordensakten 12172 Kronorden 1862*; ebd. MInn 44819 Korrespondenz 1821*

Pütter, Johann Stephan: Versuch einer academischen Gelehrten-geschichte von der Georg-Augustus-Universität zu Göttingen. Bd. 4. Göttingen 1838 (W); Engelhardt (1843) S. 171-194, 251; Permaneder, Michael: Annales Almae literarum Universitatis Ingolstadii. Pars V. Monachii 1859 S. 401; Prantl. Bd. 2 (1872) S. 520 f.; Kolde (1910) S. 336, 346, 514 f., 538; Vogel/Endriß (1943) S. 6, 25; Ebel (1962) S. 66; Huber (1987) S. 572 u. ö.; DBA 1121, 405

Schmuck, August Gotthelf 1761-1762

geb.: 1.8.1734, Bautzen/Oberlausitz

gest.: 25.7.1762, Leipzig (Ann. Jur. Fac.: 27.7.)

Vater.: Georg Schmuck, Barettmacher

Schule.: Privatunterricht; Gymnasium,

Bautzen; dann bis 1751 Franckesche Stiftungen, Halle

Studium: 1751 Studium der Theologie und der Philosophie, dann der Rechtswissenschaften in Halle, WS 1752/53 Wittenberg, SS 1755 Leipzig

Akad. Grade: 12.5.1758 Dr. jur. und 17.10.1758 Magister phil., Wittenberg; 23.5.1761 Habilitation für Rechte, Erlangen

Laufbahn: 1756 Notar in Wittenberg, zeitweise Amtsaktuar in Prettin, 1758-1760 zugleich Vorlesungstätigkeit an der Universität in Wittenberg; 1760-1762 Hofmeister zweier Grafen von Dal(l)witz in Göttingen und Erlangen; 1761 ao. Professor der **Rechte, besonders für Römisches und Deutsches Recht sowie Institutionen**, in Erlangen

Literatur: UAE Ann. Jur. Fac. fol. 38

TC 1762: Stählin S. 130; *Otto, Gottlieb Friedrich: Lexikon der seit dem fünfzehenden Jahrhunderte verstorbenen und jetztlebenden Oberlausitzischen Schriftsteller und Künstler. Bd. 3. Göttingen 1803 und Supplement. Göttingen 1821 (W); *Fikenscher. Teil 3 (1806) S. 17-20 (W); *Meusel Lexikon. Bd. 12 (1813) S. 327 f. (W); Engelhardt (1843) S. 34, 254; Wagner (1918) S. 446; Vogel/Endriß (1943) S. 22; Bischoff, Johannes: Kaiserliche Notare und Pfalzgrafen in Erlangen 1485-1806. In: Genealogie und Heraldik. Zeitschrift für Familiengeschichtsforschung und Wappenwesen. 2. Jg. (1950) S. 220; Frommer (1974) S. 65; DBA 1123, 267-275

Schnorr von Carolsfeld, Ludwig
1947-1971

geb: 26.1.1903, München

gest: 5.5.1989, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Hans Schnorr von Carolsfeld, Dr. phil., Generaldirektor der Bayeri-

schen Staatsbibliothek

Fam: verh. seit 1934 mit Irmgard Gindler, ein Kind

Schule: 1909-1913 Ebermeyersche Privatschule, München; 1913-1922 Maximilians-Gymnasium, München

Studium: SS 1922 Studium der Alten Geschichte und der Klassischen Philologie in Göttingen, WS 1922/23 Studium der Alten Geschichte, Klassischen Philologie, dann der Rechtswissenschaften in München; Februar 1926 Erstes Juristisches Staatsexamen in München

Akad. Grade: 19.12.1928 Dr. jur. utr., München; Februar 1932 Habilitation für Römisches Recht und Deutsches Bürgerliches Recht, München

Laufbahn: 1926-1929 Vorbereitungsdienst am Bezirksamt Dachau, am Amts- und Landgericht München sowie in einer Anwaltskanzlei in München; Frühjahr 1929 Zweites Juristisches Staatsexamen; WS 1929/30 und WS 1930/31 Lehrauftrag für Bürgerliches Recht an der Universität in München, 1.4.1932 Privatdozent für Römisches und Deutsches Bürgerliches Recht; WS 1933/34 - WS 1934/35 Lehrstuhlvertretung in Königsberg, 1.4.1935 ao. Professor für Römisches und Deutsches Bürgerliches Recht, 1.1.1940 o. Professor; 1943 und Januar bis August 1945 Kriegsdienst und sowjetische Kriegsgefangenschaft; 1.4.1946 Lehrstuhlvertretung in Münster; 1.1.1947 kommissarische Vertretung des Lehrstuhls für Deutsches und Bürgerliches Recht, Handels-, Wechsel- und Arbeitsrecht in Erlangen, 1.6.1947 o. Professor für **Deutsches und Bürgerliches Recht, Handels-, Wechsel-**

und Arbeitsrecht, 25.9.1947 Umbenennung der Professur in: **Bürgerliches Recht, Handels-, Wechsel- und Arbeitsrecht, Privatrechtsgeschichte sowie Internationales Privat-, Straf-, Prozeß- und Verwaltungsrecht**, bis WS 1950/51 zugleich Lehrauftrag für Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht an der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Nürnberg, 1949 Mitbegründer und Vorstandsmitglied des Forschungsinstituts für Genossenschaftswesen an der Universität in Erlangen, Mitglied des Verwaltungsausschusses, seit 19.4.1951 auch Honorarprofessor für Sozial- und Arbeitsrecht an der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Nürnberg, 1.4.1971 Emeritierung

Ebrungen: 1973 Bayerischer Verdienstorden

Porträt: Hubmann/Hübner (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 127 Lit. S

Nachlaß: Bayerische Staatsbibliothek, München
Wer ist wer? 1955-1988 (W); Kürschner 1961-1987 (W); Erlanger Tagblatt. Nr. 22 (1963) (P); Bergler. Bd. 2 (1969) S. 84 (W; P); Hubmann, Heinrich und Heinz Hübner (Hg.): Festschrift für Ludwig Schnorr von Carolsfeld zum 70. Geburtstag am 26. Januar 1973. Köln u. a. 1972 (W; P); Birk, Rolf: Ludwig Schnorr von Carolsfeld zum 70. Geburtstag. In: Arbeit und Recht. Zeitschrift für Arbeitsrechtspraxis. 21. Jg. (1973) S. 48; Paulick, Heinz: Ludwig Schnorr von Carolsfeld zum 70. Geburtstag. In: Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen. Bd. 23 (1973) S. 3-6; Hahn, Oswald: Ludwig Schnorr von Carolsfeld zum 75. Geburtstag. In: Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen. Bd. 27 (1977) S. 303-305; Uni-Kurier. Neue Folge. Nr. 20 (1978) S. 44 (P), Nr. 47 (1983) S. 44 (P), Nr. 48 (1983) S. 50 (P) und Nr. 79 (1989) S. 107 (P); Akademischer Festakt zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. L. Schnorr von Carolsfeld (= Forschungsinstitut für Genossenschaftswesen an der Universität Erlangen-Nürnberg. Veranstaltungen. Bd. 1). Erlangen 1983;

Münkner, Hans-H.: Ludwig Schnorr von Carolsfeld zum 80. Geburtstag. In: Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen. Bd. 33 (1983) S. 1-6; Großfeld, Bernhard: Ludwig Schnorr von Carolsfeld zum 85. Geburtstag. In: Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen. Bd. 38 (1988) S. 3 f.; Blomeyer, Wolfgang: Ludwig Schnorr von Carolsfeld †. In: Neue Juristische Wochenschrift (1989) S. 2522; Erlanger Nachrichten. Nr. 104 (1989); Hahn, Oswald: In Memoriam Professor Dr. Ludwig Schnorr von Carolsfeld. In: Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen. Bd. 39 (1989) S. 161-165; In Memoriam Professor Dr. Ludwig Schnorr von Carolsfeld. 26.1.1903 - 5.5.1989. Ansprachen auf der Trauerfeier am 8. Mai 1989 (= Forschungsinstitut für Genossenschaftswesen an der Universität Erlangen-Nürnberg. Veranstaltungen. Bd. 11). Erlangen 1989 (W; P); Schiemann, Gottfried: Ludwig Schnorr von Carolsfeld 1903-1989. In: Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 108 (1991) RA S. 677 f.

Schott, August Ludwig

1781-1787

geb: 25.11.1751, Göppingen

gest: 5.4.1787, Erlangen (nicht Engelhardt, Vogel/Endriß, Frommer: 5.11.)

Konf: ev.-luth.

Vater: Christoph Friedrich Schott, Dr. phil., Professor der Theologie und der Philosophie in Tübingen

Fam: verh. seit 1783 mit Carolina Elisabetha Christina Huber, ein Kind; seit 1785 mit Sophie Magdalena Wilhelmine Delius, ein Kind

Schule: bis 1765 Stadtschule, Tübingen, sowie Privatunterricht

Studium: 1766 Studium der Philosophie, besonders Mathematik, Astronomie, Physik, und der Geschichte, seit 1768 Studium der Rechtswissenschaften in Tübingen, 1772 Göttingen

Akad. Grade: 17.12.1766 Baccalaureus phil. und 18.10.1768 Magister phil., Tübingen; 2.9.1772 Lic. jur. und

17.6.1774 Dr. jur. utr., Tübingen

Laufbahn: 1772-1773 Studienreise nach Göttingen, Berlin und Leipzig; 1774 württembergischer Regierungsdvokat in Tübingen, daneben juristische Vorlesungstätigkeit an der Universität, 1775 Professor der Rechte am Collegium Illustre und seit September 1778 ao. Professor der Rechte an der Universität in Tübingen; 8.6.1781 o. fünfter Professor der **Rechte** in Erlangen, 3.11.1781 Aufnahme in den Senat und 9.11.1781 in die Fakultät, 1784 o. vierter Professor, Prokanzler und WS 1784/85 Prorektor

Mitgliedschaften: 1776 Loge Libanon zu den drei Zedern, Erlangen; 1783 Institut der Moral und der Schönen Wissenschaften, Erlangen

Ebrungen: Mai 1783 Brandenburgischer Hofrat; 1784 Ehrenmitglied des Instituts der Moral und der Schönen Wissenschaften, Erlangen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 9 Lit. S; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 78, 79, 80, 82, 88

*Weidlich Biogr. Nachrichten. Teil 2 (1781) S. 338 f., Teil 3 (1783) S. 216 f. und Teil 4 (1785) S. 264-267 (W); *Meyer (1782) S. 329-332 (W); Memoriam Augusti Ludovici Schott ... civibus academicis commendat prorektor Johann Christian Daniel Schreber ... Erlangae 1787 (= Nrf.; GC 1781; HCa 1785; TCa 1787; Stählin S. 133); Die Reisenden für Länder- und Völkerkunde von zweien Gelehrten herausgegeben. Bd. 2. Nürnberg 1788 S. III-V (P); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 246-250 (W); *Hirsching. Bd. 11. Teil 2 (1808) (W); *Meusel Lexikon. Bd. 12 (1813) S. 415-417 (W); *Baader. Bd. 2. Teil 2 (1825) S. 110-112 (W); Engelhardt (1843) S. 62, 171, 250; Stintzing/Landsberg (1898) Noten S. 289, 306; Will (1907) S. 43; Vogel/Endriß (1943) S. 3, 23; Conrad (1960) S. 20, 163; Frommer (1974) S. 57; DBA 1135, 434-459

Schröter, Johann Ernst, Erbherr auf Wickerstädt

1744-1755

geb: 9.4.1722, Jena

gest: Juli 1760, Jena

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Christian Schröter, Dr. jur., Professor für Kirchenrecht in Jena

Fam: verh. seit 1757

Schule: Privatunterricht und Schule, Jena

Studium: 1738 Studium der Rechtswissenschaften und der Allgemeinen Wissenschaften in Jena, 1740 Halle, dann wieder Jena

Akad. Grade: 9.10.1743 Dr. jur., Jena; 27.4.1753 Magister phil., Erlangen

Laufbahn: 7.1.1744 ao. Professor der **Rechte, besonders Kirchenrecht und Rechtsgeschichte**, in Erlangen, 1744 Universitätsbibliothekar, später Direktor und Oberbibliothekar; SS 1755 ao. Professor der Rechte in Jena und Beisitzer am Schöppenstuhl und am Hofgericht, 1757 o. Professor

Mitgliedschaften: Teutsche Gesellschaft, Jena

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 3 Lit. S; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 26

Weidlich Geschichte. Teil 2 (1749) S. 469-473; GC 1755: Stählin S. 134; Piam memoriam ... Sophiae Dorotheae Margaretae gentis Schroeteri ... Braunii coniugis ... exornandam ... prorektor C. Chr. Schmidel ... indicit. Erlangae 1759 (= Nrf.: Stählin S. 13); *Fikenscher. Teil 3 (1806) S. 12-17 (W); *Meusel Lexikon. Bd. 12 (1813) S. 468-470 (W); Engelhardt (1843) S. 33, 160, 254; Vogel/Endriß (1943) S. 22, 74; Frommer (1974) S. 64 f.; DBA 1142, 137-146

Schun(c)k, Friedrich Christoph Carl
1817-1834

geb: 14.1.1790, Rehau/Oberfranken

gest: 17.2.1836, München

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Nikolaus Schun(c)k,
Archidiakon in Münchberg

Fam: verh. seit 1821 mit Julie Mey-
nier, sieben Kinder

Schule: Privatunterricht; Lateinschule,
Münchberg; 1803-1809 Gymnasium,
Bayreuth

Studium: SS 1809 - WS 1811/12 Stu-
dium der Theologie und der Philoso-
phie, seit SS 1815 der Rechtswissen-
schaften in Erlangen

Akad. Grade: 2.5.1814 Dr. phil., Er-
langen; 18.12.1819 Dr. jur. utr. und Ha-
bilitation für Rechte, Erlangen

Laufbahn: 1812 Erzieher in Höch-
stadt/Aisch, 1812-1817 Hauslehrer und
Gutsverwalter beim Freiherrn von Auf-
seß; WS 1816/17 Privatdozent für **Phi-
losophie** und seit WS 1818/19 auch Pri-
vatdozent für **Rechte** in Erlangen,
1.10.1821 ao. Professor der **Rechte, ins-
besondere französische Legislation**,
nach Ablehnung eines Rufes nach Dor-
pat 1.4.1825 o. Professor, 2.11.1826
Übertragung des Lehrfachs **Staats-
recht**, 2.12.1826 Aufnahme in den Sen-
at und 27.1.1827 in die Fakultät, 1828-
1829 Syndikatsverweser, Prokanzler
und Mitglied des Verwaltungsausschus-
ses, 1829/30 Prorektor, 1829/30 Vertre-
ter der Universität im Landrat des Re-
zatkreises, 1831 und 1834 Vertreter der
Universität im bayerischen Landtag;
1.7.1834 Appellationsgerichtsrat in
München, 1.8.1834 Oberappellations-
gerichtsrat

Mitgliedschaften: 17.11.1832 Kom-
mission des Obersten Kirchen- und
Schulrates zur Beratung der Gymnasial-

und Lyzealpläne; 27.11.1833 Kommissi-
on für die Beratung der materiellen In-
teressen des Landes Bayern

Ebrungen: 26.12.1831 Hofrat

Porträt: Holzschuher (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 16 Lit. S; ebd.
Misc. fac. phil. Dekanate WS 1813/14, 1815-1816
Nr. 5, 1816-1818 Nr. IV;

HStAM MInn 23563 Personalakte*

Holzschuher, Heinrich u.a. (Hg.): Denkmal der
Bayerischen Staende-Versammlung im Jahre
1831. München 1831 H. 2 S. 113-130 und H. 4 S.
61 (W; P); *Neuer Nekrolog. Bd. 14. Teil 2 (1838)
S. 999; Engelhardt (1843) S. 93, 210, 216, 218, 251;
Kolde (1910) S. 312, 345, 514 f., 539; Wagner
(1918) S. 460; Franken-Land. Nr. 4 (1931); Vo-
gel/Endriß (1943) S. 5, 9, 25; Seifert, Heinz: Dr.
Julius Schunck. Erlanger Stadtvikar 1847-1853:
Pionier sozialer Diakonie. In: Erlanger Bausteine
zur fränkischen Heimatforschung. 19. Jg. H. 1
(1972) S. 13; Huber (1987) S. 250 u. ö.; DBA 1154,
356

Schwab, Karl-Heinz

1955-1969, 1971-1987

geb: 22.2.1920, Coburg

Konf: ev.-luth.

Vater: Hilmar Schwab, Kaufmann

Fam: verh. seit 1950 mit Dr. Wiltraud
Lindner, drei Kinder

Schule: 1926-1930 Volksschule, bis
1938 Gymnasium Casimirianum, Co-
burg

Studium: 1942 und 1945-1947 Studi-
um der Rechtswissenschaften in Mün-
chen (Maximilianeumsstipendiat);
3.9.1947 Erstes Juristisches Examen in
München

Akad. Grade: 2.12.1947 Dr. jur., Mün-
chen; 1953 Habilitation für Bürgerliches
Recht, Zivilprozeßrecht und Freiwillige
Gerichtbarkeit, München

Laufbahn: 1938-1945 Militär- und
Kriegsdienst; 16.9.1947 Gerichtsrefe-

rendar; 17.4. 1950 Zweites Juristisches Examen; 16.5.1950 Gerichtsassessor; 1.7.1950 im Bayerischen Staatsministerium der Justiz in München, 1.6.1951 Landgerichtsrat und 1.1.1955 Obergerichtsrat, 31.7.1953 Ernennung zum Privatdozenten in München, SS 1954 zugleich kommissarischer Vertreter des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Zivilprozeßrecht und Freiwillige Gerichtsbarkeit; 1960 Berufung zum Ministerialdirektor und Leiter der Kultusabteilung im Bundesinnenministerium abgelehnt; 1.5.1955 o. Professor für **Bürgerliches Recht, Zivilprozeßrecht und Freiwillige Gerichtsbarkeit** in Erlangen, WS 1959/60 - WS 1960/61 auch Lehrauftrag an der HS für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Nürnberg, Rufe nach Münster (1961), Köln (1962) und Hamburg (1968) abgelehnt, Mitglied des Verwaltungsausschusses und 1957-1959 Rektor; 1.4.1970 o. Professor in München; WS 1971 o. Professor für Bürgerliches Recht, Zivilprozeßrecht und Freiwillige Gerichtsbarkeit in Erlangen, 30.9.1987 Emeritierung; 1960-1970 für die CSU Mitglied im Stadtrat in Erlangen

Mitgliedschaften: 1958-1976 Mitglied im Kirchenvorstand Erlangen-Neustadt; ab 1966 Landessynode der ev.-luth. Kirche in Bayern, 1984-1990 deren Präsident; 1968 Präsident des Deutschen Hochschulverbandes; 1978-1984 Landessynodal- und Berufungsausschuß der Landeskirche; 1989 Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Athen; Vereinigung Deutscher Zivilprozeßrechtslehrer und Zivilrechtslehrer; Verwaltungsrat des Bayerischen Rundfunks

Ebrungen: 1966 Bayerischer Verdienstorden; 1967 Ehrenmitglied der Japanischen Gesellschaft für Zivilprozeß; Ehrenmitglied der Wissenschaftlichen Vereinigung für Internationales Zivilverfahrensrecht; 1970 Ehrenmitglied des Instituts für Zivilprozeß Kolumbiens, 1976 Brasiliens und 1983 Belgiens; 1988 Dr. jur. h. c., Zürich; 1991 Bundesverdienstkreuz 1. Klasse

Porträt: Oelbild im Erlanger Schloß

Literatur: Wer ist wer? 1962-1990/91 (W); Uni-Kurier. Neue Folge. Nr. 55/56 (1984) S. 48 (P), Nr. 61/62 (1985) S. 84 (P), Nr. 74/75 (1988) S. 109, Nr. 76/77 (1989) S. 106 f. (P), Nr. 82 (1990) S. 43 und Nr. 84 (1991) S. 89; Kürschner 1987 (W); Haack, Dieter: Prof. Dr. Karl-Heinz Schwab. In: Das neue Erlangen. Zeitschrift für Wissenschaft, Wirtschaft und kulturelles Leben. H. 79 (1988) S. 52-54; Feier aus Anlaß des 70. Geburtstags von Prof. Dr. Dr. h. c. Karl Heinz Schwab am 24. Februar 1990 (= Erlanger Universitätsreden. 3. Folge. Nr. 29). Erlangen 1990; Gottwald, Peter und Hanns Prütting (Hg.): Festschrift für Karl Heinz Schwab zum 70. Geburtstag. München 1990 (W; P); Leipold, Dieter: Karl Heinz Schwab 70 Jahre. In: Zeitschrift für Zivilprozeß Bd. 103 (1990) S. 1-4; Waldner, Wolfram und Reinhard Künzl (Hg.): Erlanger Festschrift für Karl Heinz Schwab zum 70. Geburtstag am 22. Februar 1990. Erlangen 1990 (P)

Sehling, Emil Georg Adolf Heinrich
1889-1928

geb: 9.7.1860, Essen

gest: 30.11.1928, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Carl Sehling, Eisenbahngeometer

Fam: verh. seit 1900 mit Agnes Berta Maria Schuster

Schule: Gymnasium, Essen

Studium: 1877 Studium der Rechtswissenschaften in Bonn, 1878 Leipzig (1879 Preisaufgabe der Juristischen Fa-

kultät gelöst); 5.12.1881 Erste Juristische Staatsprüfung in Naumburg

Akad. Grade: 2.12.1881 Dr. jur. utr., Leipzig; 28.2.1885 Habilitation für Kirchenrecht, Leipzig

Laufbahn: 1882-1883 Militärdienst in Leipzig, seit 11.6.1883 juristischer Vorbereitungsdienst; 22.3.1888 Zweite Juristische Staatsprüfung in Dresden; SS 1885 Privatdozent für Rechte in Leipzig, 15.5.1888 ao. Professor; 1.8.1888 ao. Professor für Kirchenrecht, sämtliche Germanistische Disziplinen und Preußisches Privatrecht in Kiel; 1.4.1889 o. Professor für **Kirchenrecht** in Erlangen, 1889 Ruf nach Jena abgelehnt, 9.6.1893 Übertragung der Fächer **Deutsches Privatrecht, Handels-, Wechsel- und Seerecht**, 24.1.1898 **Kirchenrecht, Deutsches Bürgerliches Recht, Handels- und Wechselrecht, Deutsches und Bayerisches Privatrecht**, 1919-1921 daneben Lehrauftrag für Handelsrecht an der Wirtschaftshochschule in Nürnberg, Prokanzler, Mitglied des Verwaltungsausschusses

Mitgliedschaften: 1914 Société de Criminologie et de Défense sociale de Paris

Ebrungen: 1896 Verdienstorden vom Hl. Michael 4. Klasse; 1908 Herzoglich-Anhaltischer Hausorden Albrechts des Bären 1. Klasse; 1909 Verdienstorden vom Hl. Michael 3. Klasse; 1909 Ritterkreuz des Kgl. Sächsischen Albrechtsordens 1. Klasse; 1910 Ritterkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens 1. Klasse; 4.7.1910 Prinzregent-Luitpold-Medaille in Silber; 1912 Komturkreuz des Ksl. Österreichischen Franz-Joseph-Ordens; 1912 Roter Adlerorden 4. Klas-

se; 30.12.1913 Geheimer Hofrat; 1917 Orden der lippeschen Rose für Kunst und Wissenschaft 1. Klasse; 28.11.1917 D. theol. h.c., Erlangen; 1918 Fürstlich Lippischer Leopold-Orden; 1918 Großherzoglich Türkischer Medschidije Orden 2. Klasse mit Stern; 2.4.1925 Bayerischer Geheimer Rat

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 47 Lit. S; ebd. Goldenes Buch Nr. 17 (ohne Datum); HStAM MK 17973 Personalakte*
Nachlaß: UB Erlangen
Kukula (1892) S. 857 und (1893) S. 230 (W); Neubert (1905) (W); Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 64 (W); Kolde (1910) S. 485, 539; Fränkischer Kurier. Nr. 336 (1928) S. 13; Kürschner 1928/29 (W); Wer ist's? 1928 (W); Oeschey, Rudolf: Emil Sehling †. In: Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 49 (1929) KA S. VII-XII; DBJb. Bd. 10 (1931) S. 258-261 (W) und Totenliste 1928 S. 337; Vogel/Endriß (1943) S. 27, 82; Volbehr (1956) S. 51; Bergler. Bd. 2 (1969) S. 100; Frommer (1974) S. 140-142

Seidl, Erwin

1942-1958

geb: 6.11.1905, München

gest: 4.4.1987, Jettingen/Württemberg

Vater: Oskar Seidl, Landgerichtspräsident

Fam: verh. seit 1944 mit Dagmar Wahlländer, drei Kinder

Schule: 1911 Volksschule, München; 1915-1924 Herzog-Wilhelm-Gymnasium, München

Studium: seit SS 1924 Studium der Rechtswissenschaften in München; 2.2.1928 Erste Juristische Staatsprüfung in München; Studium der Ägyptologie in München

Akad. Grade: 20.1.1930 Dr. jur. utr., München; 23.7.1932 Habilitation für Römisches Recht und Antike Rechtsgeschichte, später auch für Bürgerliches

Recht, München

Laufbahn: WS 1928/29 - SS 1934 Privatassistent bei Prof. Leopold Wenger in München; April 1931 Assessorexamen in München; WS 1932/33 Privatdozent in München; WS 1934/35 und SS 1935 Lehrstuhlvertretung für Römisches und Deutsches Bürgerliches Recht in Erlangen; halbjähriger Ägyptenaufenthalt als Stipendiat des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo; Lehrstuhlvertretung in Greifswald, 1.1.1937 o. Professor; 1941-1943 Kriegsdienst in Neuburg/Donau; 20.12.1941 o. Professor in Greifswald; 1.1.1942 o. Professor für **Römisches Recht und Deutsches Bürgerliches Recht, Antike Rechtsgeschichte und Zivilprozeß** in Erlangen, WS 1946/47 - SS 1948 zusätzlich Lehrauftrag in Würzburg, Mitglied des Vorprüfungsausschusses für die Entnazifizierungsverfahren über die Universitätsangehörigen; 1958 o. Professor in Köln, 1965 Ruf nach Marburg abgelehnt, 1970 Emeritierung; Honorarprofessor in Innsbruck

Mitgliedschaften: Jugendbewegung; 1950 Korrespondierendes Mitglied der Associazione Italiana fra li studiosi del processo civile; 1963 Korrespondierendes Mitglied im Ausland der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, philosophisch-historische Klasse; 1971 Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Palermo

Porträt: Zeitschrift f. Rechtsgeschichte (1975) (s. Lit.)

Literatur: UAE Goldenes Buch Nr. 159 Eintrag vom 17.6.1951; HStAM MK 44330 Personalakte* Jahrbuch der Ludwig-Maximilians-Universität München für 1932/33. München 1934 S. 21; Vo-

gel/Endriß (1943) S. 29; Wer ist Wer? 1955-1986 (W); Kürschner 1961-1976 (W) und 1987; Hübner, Heinz u. a. (Hg.): Festschrift für Erwin Seidl zum 70. Geburtstag. Köln 1975 (W); Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 92 (1975) RA (Seidl zum 70. Geburtstag gewidmet; P); Mayer-Maly, Theo: Nachruf auf Erwin Seidl. In: Österreichische Akademie der Wissenschaften. Almanach für 1987/88. 138. Jg. Wien 1988 S. 463-465, 299 (P); Kränzlein, Arnold: In Memoriam Erwin Seidl. In: Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 106 (1989) RA S. 766-773;

Seuffert, Lothar Georg Thomas von 1884-1888

geb: 15.6.1843, Würzburg

gest: 25.3.1920, München

Konf: kath.

Vater: Johann Baptist Seuffert, Oberpflegamtsdirektor am Juliusspital in Würzburg

Fam: verh. seit 1873 mit Auguste Schierlinger, fünf Kinder

Schule: bis 1861 Gymnasium, Würzburg

Studium: 1861-1865 Studium der Rechtswissenschaften in Würzburg; 1865 Theoretisches Examen in Würzburg (1866 Preisaufgabe der Juristischen Fakultät gelöst)

Akad. Grade: 23.6.1866 Dr. jur. utr., Würzburg (Lehnert/Haupt: 24.7.1868)

Laufbahn: 1865 Rechtspraktikant in Würzburg; 1868 Konkursprüfung; 1869 Anwaltskonzipient; 1.1.1873 Staatsanwaltssubstitut am Bezirksgericht in Augsburg, 16.8.1875 Assessor extra statum am Stadtgericht München, jedoch bereits seit 9.4.1875 Protokollführer der Reichstagskommission zur Vorbereitung der Reichsjustizgesetze in Berlin; Stelle als Syndikus beim Berliner Reichsbankdirektorium abgelehnt; 5.4.1876 o.

Professor für Pandekten und Prozeßrecht in Gießen, 1879 Rektor, Ruf nach Würzburg und Stelle im Reichskanzleramt abgelehnt; 16.8.1881 o. Professor in Greifswald; 1.10.1884 o. Professor für **Römisches Recht** in Erlangen, Rufe nach Bonn und Berlin abgelehnt; 1.4.1888 o. Professor für Zivilprozeßrecht in Würzburg, 1890 Rektor; 26.4.1895 o. Professor für Zivilprozeßrecht, Römisches und Bürgerliches Recht in München, 1916 Emeritierung

Mitgliedschaften: Stellvertretender Vorsitzender der Bayerischen Sachverständigenkammer für Werke der Literatur (zuständig für Rechtswissenschaften)

Ebrungen: 29.12.1899 Verdienstorden der Bayerischen Krone (Personaladel); Kgl. Bayerischer Geheimer Rat; 1916/17 Verdienstorden vom Hl. Michael 2. Klasse; Geheimer Hofrat; Hessische und Lippische Orden

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 45 Lit. S; HStAM MK 17983 Personalakte*
Kukula (1892) S. 865 und (1893) S. 232 (W); Neubert (1905) Sp. 1362 (W); Wer ist's? 1905-1906 (W); Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 40 (W); Lehnert, Georg und Hermann Haupt: Dozentenverzeichnis der Universität 1607-1907. In: Die Universität Gießen 1607-1907. Beiträge zu ihrer Geschichte. Bd. 1. Gießen 1907 S. 457; Kolde (1910) S. 436, 540; von der Pfordten, Theodor: Dr. Lothar Seuffert. Ein Nachruf. In: Zeitschrift für Rechtspflege in Bayern. 16. Jg. Nr. 8/9 (1920); DBJb. Überleitungsbd. 2 (1928) S. 589-593 (W); Jahrbuch der Ludwig-Maximilians-Universität München 1919-1925. München 1928 S. 24 f.; Seuffert, Walter: Lothar von Seuffert. In: Chroust, Anton (Hg.): Lebensläufe aus Franken. Bd. 4. Würzburg 1930 S. 390-397; Vogel/Endriß (1943) S. 27, 82

Siber, Heinrich

1901-1911

geb: 10.4.1870, Ihleburg bei Magdeburg

gest: 23.6.1951, Leipzig

Konf: ev.-luth.

Vater: Karl Siber, Kgl. preußischer Baurat

Fam: verh. seit 1904 mit Marie Piper, zwei Kinder

Schule: Privatunterricht, Labiau; 1878-1888 Städtisches Gymnasium, Stralsund

Studium: seit WS 1888/89 Studium der Rechtswissenschaften in Zürich, dann München, Berlin, Leipzig (Preisaufgabe der Juristischen Fakultät gelöst); 20.1.1892 Erste Juristische Staatsprüfung in Leipzig

Akad. Grade: 23.3.1893 Dr. jur., Leipzig (Zieler/Scheffer: 23.1.); 10.3.1899 Habilitation für Römisches und Deutsches Bürgerliches Recht, Leipzig (Zieler-Scheffer: 8.3.)

Laufbahn: 1892 Referendar in Leipzig, 1893 in Oberwiesenthal, 1894 wieder in Leipzig; Juni 1896 Zweite Juristische Staatsprüfung in Dresden; danach Assessor beim Landgericht Leipzig sowie als Assessor und Hilfsrichter Vorstandsvertreter des Amtsgerichts Ostritz (Lausitz); 1.10.1896 Studienaufenthalt in Königsberg; 1897 wiederum Assessor am Landgericht Leipzig, 1.7.1900 Landrichter, seit SS 1899 zugleich Privatdozent für Römisches und Deutsches Bürgerliches Recht in Leipzig; 1.10.1901 ao. Professor für **Bürgerliches Recht** in Erlangen, 1.12.1903 o. Professor für **Römisches und Deutsches Bürgerliches Recht**, Prokanzler; 1.11.1911 o. Professor in Leipzig, 1926/27 Rektor,

1935 Emeritierung, seit 1945 wieder Vorlesungstätigkeit, Anfang 1948 erneute Berufung zum o. Professor für Römisches und Deutsches Bürgerliches Recht in Leipzig, 29.7.1950 zweite Emeritierung

Mitgliedschaften: Sächsische Akademie der Wissenschaften, Leipzig; Preußische Akademie der Wissenschaften, Berlin; Académie du Droit Comparé, Den Haag; Vorsitzender der Leoniden, Leipzig; Reichsgerichtsgesellschaft; 1.8.1940 Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Berlin, philosophisch-historische Klasse

Ehrungen: 1894 Preis der Eisenhuth-Stiftung durch die Juristische Fakultät, Leipzig; Prinzregent-Luitpold-Medaille in Silber; 10.4.1951 Dr. phil. h. c., Erlangen

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 56 Lit. S; ebd. Goldenes Buch Nr. 44 Eintrag vom 7.12.1903 Neubert (1905) (W); Zieler/Scheffer. Bd. 2 (1905) S. 24 (W); Wer ist's? 1909-1935 (W); Kolde (1910) S. 485, 540; Koschaker, Paul: Heinrich Siber zum 70. Geburtstag. In: Forschungen und Fortschritte. Korrespondenzblatt der deutschen Wissenschaft und Technik. 16. Jg. (1940) S. 120; Vogel/Endriß (1943) S. 28, 82; Boehmer, Gustav: Heinrich Siber zum 80. Geburtstag. In: Deutsche Rechtszeitschrift. 5. Jg. (1950) S. 157; Kürschner 1950; Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 67 (1950) RA (Siber zum 80. Geburtstag gewidmet; P); Wieacker, Franz: Heinrich Siber †. In: Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 68 (1951) RA S. XIX-XXXII; Lange, Heinrich: Heinrich Siber †. In: Neue Juristische Wochenschrift. 5. Jg. (1952) S. 134; Jacobi, Erwin: Nachruf auf Heinrich Siber. In: Sächsische Akademie der Wissenschaften. Jahrbuch 1949-1953. Berlin 1954 S. 55 f.; Liermann (1977) S. 26

Simon, Johann Baptista
ab 1768

geb: 5.4.1733, Großglogau/Schlesien

gest: 29.7.1794, Erlangen

Konf: kath., seit 1767 ev.-luth.

Fam: verh. seit 1773, Kinder

Schule: Großglogau

Studium: Studium der Philosophie, seit 1752 der Rechtswissenschaften in Breslau und Wien

Akad. Grade: 1751 Baccalaureus phil. und 1752 Magister phil., Breslau; 27.10.1761 Dr. jur. utr., Leiden; Februar 1768 Habilitation für Rechte, Erlangen

Laufbahn: 1752 Reisen nach Holland, Frankreich, England und an deutsche Fürstentümer; 1764 Reichskammergerichtspraxis in Wetzlar, dann beim Reichshofrat in Wien, sowie bis 1767 wirklicher Hofrat beim Bischof von Regensburg und Freising in Regensburg; WS 1767/68 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen, März 1768 zugleich Regierungsadvokat, 3.10.1768 und 5.2.1770 jeweils Ablehnung seiner Gesuche auf Ernennung zum ao. Professor, 11.6.1773 Antrag auf Zulassung zum ao. Beisitzer in der Juristischen Fakultät abgewiesen

Literatur: UAE Th. II Pos. 3 Nr. 10; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 51, 52, 55, 62; JAE fasc. 35, 43, 46

*Weidlich Biogr. Nachrichten. Teil 3 (1783) (W); *Koppe Jur. Alm. auf das Jahr 1795 (1796) S. 364 f. (W); *Rötger, G. S.: Nekrolog für Freunde deutscher Literatur. Bd. 4. Helmstedt 1799 (W); *Fikenscher. Teil 3 (1806) S. 137 f. (W); *Meusel Lexikon. Bd. 13 (1815) S. 175 (W); Wagner (1918) S. 478; Molhuysen, P. C.: Bronnen tot de Geschiedenis der Leidsche Universiteit, vijfde Deel: 10 Febr. 1725 - 8. Febr. 1765. 1921 (= Rijks Geschiedkundige Publicatien. 48) S. 303*; Schmidt-Scharff, Werner: Die Matrikel der Praktikanten am Reichskammergericht in Wetzlar 1693-1806. In: Archiv für Sippenforschung. 11. Jg. (1934) S. 307; DBA 1186, 444-447

Spanner, Hans

1956-1960

geb.: 3.8.1908, Graz

gest.: 26.1.1991, Kiefersfelden

Konf.: kath.

Vater.: Johann Anton Spanner, Dr. jur., Landesgerichtspräsident in Graz

Fam.: verh. seit 1956 mit Else Fischer

Schule.: 1918-1926 Akademisches Gymnasium, Graz

Studium.: 1926-1931 Studium der Rechtswissenschaften in Graz und Wien; 1928-1930 Erste bis Dritte Staatsprüfung

Akad. Grade.: 21.1.1931 Dr. jur., Graz; 1934 Habilitation für Allgemeine Verwaltungslehre und Öffentliches Verwaltungsrecht, Graz; 1936 Umhabilitation nach Wien

Laufbahn.: Mai 1934 Praktische Prüfung in Graz, 1.12.1934 Aspirant des Politischen Dienstes beim Amt der steiermärkischen Landesregierung, 1.2.1935 provisorischer Regierungskommissär, 1.5.1936 - 31.1.1937 dem Bundeskanzleramt in Wien zugeteilt; 1937 ao. Professor in Graz, während des Krieges Tätigkeit in der deutschen Verwaltung der besetzten Niederlande, 1944 Ruf an die Technische Hochschule in Wien abgelehnt, 1.3.1951 o. Professor in Graz; 1.10.1956 o. Professor für **Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht** in Erlangen, Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1959 Ruf nach Berlin abgelehnt; 1.10.1960 o. Professor für Öffentliches Recht, insbesondere Öffentliches Wirtschafts- und Steuerrecht, in München, Rufe nach Wien (1962/63) und Salzburg abgelehnt, 1976 Emeritierung

Mitgliedschaften.: Vereinigung Deutscher Staatsrechtslehrer; Österreichische Vereinigung für Verwaltungswissenschaften und Politische Wissenschaft; International Political Science Association

Literatur.: Wer ist wer? 1958-1990/91; Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität München 1960/61. München 1961 S. 194, 216; Vogel, Klaus: Hans Spanner 70 Jahre. In: Archiv des öffentlichen Rechts. Bd. 103 (1978) S. 410-412; Vogel, Klaus (Redaktion): Grundrechtsverständnis und Normenkontrolle. Eine Vergleichung der Rechtslage in Österreich und in Deutschland. Kolloquium zum 70. Geburtstag von Hans Spanner (= Forschungen aus Staat und Recht. Bd. 49). Wien u. a. 1979 (W; P); Kürschner 1987

Stahl, Friedrich Julius

1832, 1834-1840

geb.: 16.1.1802, München

gest.: 10.8.1861, Brückenau

Konf.: mosaisch, seit 1819 ev.-luth. (dabei Annahme des Namens Stahl)

Vater.: Valentin H. Golson (auch: Jolsson), Großhändler in München

Fam.: verh. seit 1835 mit Julie Sophie Kindler, ein Kind

Schule.: Wilhelms-Gymnasium, München

Studium.: 1817-1819 Studium der Philologie am Lyzeum in München; Juni 1819 Philologische Konkursprüfung für das Lehramt an Gymnasien in München; WS 1819/20 Studium der Rechtswissenschaften in Würzburg, SS 1821 Heidelberg, WS 1822/23 Erlangen, dann München (WS 1823/24 als christlicher Burschenschaftsführer mit zweijährigem Ausschluß von der Universität bestraft)

Akad. Grade.: Juni 1826 Dr. jur. utr., Würzburg; Juli 1827 Habilitation, München

Laufbahn: WS 1827/28 Privatdozent für Römische Rechtsgeschichte und Rechtsphilosophie in München; 1.7.1832 ao. Professor für **Staatsrecht** in Erlangen; 31.10.1832 o. Professor für Pandekten, Philosophisches Recht und Bayerisches Landrecht in Würzburg; 18.9.1834 o. Professor für **Kirchenrecht und Staatsrecht** in Erlangen, 25.11.1837 Entzug des Faches Staatsrecht und Übertragung des Faches **Zivilprozeßrecht**, 1837 Ruf nach Marburg abgelehnt, 1839/40 Prorektor, Mitglied des Verwaltungsausschusses, Vertreter der Universität im bayerischen Landtag; 26.10.1840 o. Professor für Naturrecht, Kirchenrecht, Deutsches Staats- und Fürstenrecht (Asen: Rechtsphilosophie und Positives Recht) in Berlin, 1852/53 Rektor

Mitgliedschaften: Burschenschaften Armenia und Teutonia, Erlangen; 1834-1840 Lokalbibelverein, Erlangen; 1835 Mitbegründer des im März 1836 verbotenen Handwerker- und Arbeitervereins, Erlangen; 1846 Mitglied der Preußischen Generalsynode, 1848 Berufung in das Oberkonsistorium, Vorsitzender und Präsident der Berliner Pastorkonferenz, 1852-1858 Mitglied des Evangelischen Oberkirchenrats; Mitbegründer, Führer und Parlamentarischer Vertreter der Konservativen Partei in Preußen, 1848 Zentral-Wahl-Komitee und Verein für König und Vaterland; 1848 Mitglied im Erfurter Parlament, 1850 im Erfurter Unionsparlament; 1849 Ernennung zum lebenslänglichen Mitglied der Ersten Preußischen Kammer; Mitglied des preußischen Staatsrats

Ebrungen: 29.10.1840 Magister sive

Dr. phil. h. c., Erlangen

Porträt: Lithographie von Glanz, Germanisches Nationalmuseum P 19783; PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 18 Lit. S.; ebd. Acta der Phil. Fak. 1840 fasc. 389; Erlangen-Neustadt Taufregister 1817 ff p. 134; HStAM MInn 23589 Personalakte* Engelhardt (1843) S. 171-194, 251; Prantl. Bd. 2 (1872) S. 529; ADB. Bd. 35 (1893) S. 392-400; Kolde (1910) S. 274, 336-340, 345, 514, 540; Stintzing/Landsberg (1910) S. 370-375; Wagner (1918) S. 487; Masur, Gerhard: Friedrich Julius Stahl. Geschichte seines Lebens. Aufstieg und Entfaltung 1802-1840. Berlin 1930 (P); Vogel/Endriß (1943) S. 6, 25; Asen (1955) S. 192; Frommer (1974) S. 132; Koglin, O. K. F.: Die Briefe Friedrich Julius Stahls. Diss. jur. Kiel 1975; Wiegand: Hanns-Jürgen: Das Vermächtnis Friedrich Julius Stahls. Ein Beitrag zur Geschichte konservativen Rechts- und Ordnungsdenkens. Königstein/Ts. 1980; Wiegand, Christian: Über Friedrich Julius Stahl (1802-1861). Recht, Staat, Kirche. (= Rechts- und Staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft. N. F. Bd. 35). Paderborn 1981 (W); Huber (1987) S. 575 u. ö.; Füßl, Wilhelm: Professor in der Politik: Friedrich Julius Stahl. Göttingen 1988 (W); Kleinheyer/Schröder (1989) S. 256-258; Erler, Adalbert und Ekkehard Kaufmann (Hg.): Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte. Mitbegründet von Wolfgang Sammler. Bd. 4. Berlin, New York 1990 Sp. 1882-1886; DBA 1209, 377-378

Stintzing, Roderich Johann August von 1857-1870

geb: 8.2.1825, Altona

gest: 13.9.1883, Oberstdorf/Allgäu

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Wilhelm Stintzing, Dr. med., Arzt

Fam: verh. seit 1850 mit Franziska Karoline Bokelmann, sieben Kinder

Schule: bis 1842 Gymnasium, Altona; 1842-1843 Gymnasium, Hamburg

Studium: 1843-1848 Studium der Philosophie und der Rechtswissenschaften

in Jena, Heidelberg, Berlin und Kiel; Herbst 1848 Juristisches Staatsexamen in Kiel

Akad. Grade: 5.1.1852 Dr. jur., Heidelberg (Wenig: 5.6.); März 1852 Habilitation, Heidelberg

Laufbahn: 1848 Advokat und seit 1850 Notar in Plön; SS 1852 Privatdozent für Rechte in Heidelberg; SS 1854 o. Professor für Römisches Recht in Basel, 1856 Rektor; 1.12.1857 o. Professor für **Römisches Zivilrecht** in Erlangen, Rufe nach Kiel (1861) und nach Gießen (1868) abgelehnt, Prokanzler, Mitglied des Verwaltungsausschusses und 1864/65 Prorektor; 28.2.1870 o. Professor für Römisches Recht in Bonn, 1875/76 Rektor

Mitgliedschaften: 1848 studentisches Freikorps am Schleswig-Holsteinischen Generalkommando; Schleswig-Holstein-Verein, Erlangen; 1859 für das Fach Geschichte des Römischen Rechts in Deutschland im Gelehrtenausschuß des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg; Mitglied der Repräsentation der protestantischen Gemeinde Bonn; Mitglied des Bonner Gemeinderats

Ebrungen: Preußischer Geheimer Justizrat; 12.10.1861 Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom Hl. Michael; 19.6.1868 Ritterkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone; Hausorden der Mecklenburgisch-Wendischen Krone; Oldenburgischer Haus- und Verdienstorden; Roter Adlerorden 4. Klasse; Preußischer Kronenorden 3. Klasse; Kommandeur des Sachsen-Meiningschen Falkenordens; Stintzing-Straße in Erlangen

Porträt: Marmorbüste im Dekanat der Juristischen Fakultät Bonn; PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 34 Lit. S; HStAM Ordensakten 5957 St. Michaelsorden 1861* Nachlaß: UB Erlangen

Wach, Adolf: Nekrolog Roderich von Stintzing. In: Kritische Vierteljahresschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft. Bd. 26 (= N. F. Bd. 7) (1884) S. 161-180 (W); ADB. Bd. 36 (1893) S. 249-254 (W); Kolde (1910) S. 436, 515, 541; Stintzing/Landsberg (1910) S. 766-770 und Noten 328 f. u. ö.; Liermann (1943) S. 206; Vogel/Endriß (1943) S. 6, 26; Kisch, Guido: R. von Stintzing. In: Staehelin, Andreas (Hg.): Professoren der Universität Basel aus fünf Jahrhunderten. Basel 1960 S. 158 f. (P); Wenig (1968) S. 303; Kisch, Guido: Roderich Stintzing zum Gedächtnis. 1825-1883. Aus Anlaß der 75. Wiederkehr seines Todestages 1958. In: ders.: Forschungen zur Rechts- und Sozialgeschichte des Mittelalters. Sigmaringen 1980 S. 477 f.; Müllenbach, Bernd: Zum 100. Todestag von Roderich von Stintzing. In: Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Bd. 101 (1984) GA S. 312-316; Kleinheyer/Schröder (1989) S. 366; Schulze, R.: Roderich von Stintzing. In: Erler, Adalbert und Ekkehard Kaufmann (Hg.): Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte. Mitbegründet von Wolfgang Sammler. Bd. 4. Berlin, New York 1990 Sp. 1994-1997 (W); DBA 1229, 360-363

Stratenwerth, Günter

1960-1961

geb: 31.1.1924, Naumburg/Saale

Konf: ev.-luth.

Vater: Dietrich Stratenwerth, Stadtoberinspektor

Fam: verh. seit 1951 mit Elisabeth Charlotte Pieper, drei Kinder; seit 1979 mit Ursina Ziegler, geb. Weber

Schule: 1930-1934 Grundschulen Naumburg und Bielefeld; bis 1942 Oberschule, Bielefeld

Studium: 1945-1950 Studium der Rechtswissenschaften in Göttingen; 21.1.1949 Erste Juristische Staatsprüfung

Akad. Grade: 10.1.1951 Dr. jur., Göttingen; 7.11.1956 Habilitation, Bonn

Laufbahn: 1942-1945 Kriegsdienst und Gefangenschaft; WS 1949/50 wissenschaftliche Hilfskraft an der Universität in Göttingen; 1950-1954 juristischer Vorbereitungsdienst; 4.6.1956 Zweite Juristische Staatsprüfung; WS 1953 Assistent an der Universität in Göttingen; WS 1955 Assistent an der Universität in Bonn, WS 1956/57 Privatdozent für Rechte; 1.3.1960 o. Professor für **Strafrecht, Strafprozeßrecht und Rechtsphilosophie** in Erlangen; 1.10.1961 o. Professor für Strafrecht, Strafprozeßrecht und Rechtsphilosophie in Basel, 1964 Rufe nach Bochum und Göttingen, 1967 nach München und 1975 nach Heidelberg abgelehnt

Ebrungen: 13.6.1992 Dr. jur. h. c., St. Gallen

Literatur: Vorl.verz. Erlangen SS 1960; Wer ist wer? 1964-1990/91 (W); Kürschner 1967/68 und 1987 (W); Wenig (1968) S. 306

Süss, Theodor Ludwig

1943-1947, 1948-1949

geb: 9.7.1892, Speyer

gest: 29.1.1961, Köln

Konf: ev.-luth., später konfessionslos

Vater: Heinrich Süss, Bauamtsassessor

Fam: verh. seit 1928 mit Marie Luise von Heydwolff, drei Kinder

Schule: 1898-1902 Volksschule, Speyer; 1902-1911 humanistisches Gymnasium, Speyer

Studium: 1911 Studium der Geschichte, dann der Rechtswissenschaften in München, 1916 Heidelberg, 1917 Erlangen; 10.7.1918 Erstes Juristisches Examen in Erlangen

Akad. Grade: 10.5.1921 Dr. jur., Göt-

tingen; 9.7.1922 Habilitation für Zivilrecht und Zivilprozeß, Göttingen

Laufbahn: 1911-1912 Wehrdienst in München, 1914-1917 Kriegsdienst; 1918-1921 Referendar in Speyer, Kaiserslautern und München, 1920 Assistent an der Universität in München; 1921 Zweites Juristisches Examen in München; WS 1922/23 Privatdozent für Zivilrecht und Zivilprozeß in Göttingen, 1924 Associate Professor am Antioch College in Yellow Springs und am Wittenberg College in Springfield (Ohio/USA), WS 1926/27 und SS 1927 Erhalt eines Stipendiums, WS 1928/29 zusätzlich Lehrstuhlvertretung in Frankfurt/M.; 27.3.1929 apl. Professor in Göttingen, SS 1929 zugleich Lehrstuhlvertretung in Breslau; 1.11.1929 o. Professor für Römisches Recht und Deutsches Bürgerliches Recht in Breslau, seit SS 1930 zusätzlich Lehrauftrag für Landwirtschaftsrecht; 1933-1934 Vorstandsmitglied der Münchner Rückversicherungsgesellschaft; 1.4.1935 o. Professor für Verkehrs- und Privatrecht an der Wirtschaftshochschule in Berlin, 17.3.1936 zugleich Lehrauftrag für Internationales Privatrecht an der Universität; SS 1943 Lehrstuhlvertretung in Erlangen, 1.10.1943 o. Professor für **Deutsches Bürgerliches Recht, Handelsrecht, Wechsel- und Arbeitsrecht**, WS 1943/44 zugleich Vorlesungstätigkeit in Würzburg sowie WS 1944/45 Vertretung seines vormaligen Lehrstuhls in Berlin, 1.6.1946 - 1.11.1946 Ministerialdirektor in der Hochschulabteilung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus unter Beibehaltung der Erlanger Professur, 1.8.1946 o. Pro-

fessor für **Internationales und Ausländisches Recht** in Erlangen, 1945/46 Rektor, 31.1.1947 auf Weisung der Militärregierung aus dem Dienst entlassen, 12.5.1948 Genehmigung zur Wiedereinstellung; WS 1948/49 o. Professor an der Verwaltungsakademie in Speyer; 27.11.1948 o. Professor für **Internationales und Ausländisches Recht** in Erlangen; 1.5.1949 o. Professor für Zivil-, Handels-, Zivilprozeß- und Römisches Recht, Versicherungsrecht und Internationales Privatrecht in Köln; 1953 ao. Gesandter und bevollmächtigter Minister, 1954 Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Kuba und Haiti; 1955 Rückkehr auf den Lehrstuhl in Köln

Mitgliedschaften: Korrespondierendes Mitglied der Associazione Italiana fra li studiosi del processo civile, Bologna, und des Instituts für Internationales und Ausländisches Privatrecht, Athen; Mitglied des Vorstandes der Internationalen Gesellschaft für Urheberrecht; Association littéraire et artistique international, Paris

Ebrungen: 24.9.1914 Eisernes Kreuz 2. Klasse; König-Ludwig-Kreuz

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 90 Lit. S; HStAM MK 44425 Personalakte* Kürschner 1931-1961 (W); Wer ist's? 1935-1958 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 29, 82; Asen (1955) S. 197; Nipperdey, H. C.: Theodor Süß (9.7.1892 - 29.1.1961). Gedenkrede am 5. Juni 1961 in der Universität Köln. In: Archiv für die civilistische Praxis. Bd. 160 (1961) S. 193-209 (W); ders.: Professor Dr. Theodor Süß †. In: Neue Juristische Wochenschrift (1961) S. 401 f.; Ebel (1962) S. 60, 70

Tafinger, Wilhelm Gottlieb von 1788-1790

geb: 30.12.1760, Tübingen (Köstlin: 29.12.)

gest: 11.6.1813, Tübingen (Stintzing/Landsberg: 11.7.)

Vater: Friedrich Wilhelm Tafinger, Dr. phil. et. jur., Professor der Rechte in Tübingen

Fam: verh. mit Heinrike Hoffmann, keine Kinder

Schule: Privatunterricht und verschiedene Schulen, Tübingen

Studium: WS 1774/75 Studium der Philosophie und der Rechtswissenschaften in Tübingen, SS 1780 Göttingen

Akad. Grade: 11.2.1783 Dr. jur., Tübingen

Laufbahn: 1781 Praktikant am Reichskammergericht in Wetzlar; 1782 Tätigkeit als Privatlehrer und Schriftsteller in Tübingen; WS 1786/87 ao. Professor der Rechte in Tübingen; 27.3.1788 o. fünfter Professor der **Rechte** in Erlangen, 21.6.1788 Aufnahme in den Senat und 1.7.1788 in die Fakultät; WS 1790/91 o. Professor der Rechte in Tübingen, 1794, 1800 und 1807 Prorektor; Mai 1813 Oberappellations-Tribunalrat; Administrator der Sigwartischen und Fabrischen Stiftungen

Mitgliedschaften: Kgl. Deutsche Gesellschaft zu Göttingen

Ebrungen: 1812 Ritter des Württembergischen Zivilverdienstordens (persönlicher Adel); Herzoglich Württembergischer Rat

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 2 Lit. T; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 90, 92

*Haug, Balthasar: Das gelehrte Wirtemberg. Stuttgart 1790 (W); *Meusel. Bd. 8 (1800) S. 5 f., Bd.

10 (1803) S. 735, Bd. 16 (1812) S. 1 und Bd. 21 (1827) S. 2 f. (W); *Gradmann, Johann Jacob: Das gelehrte Schwaben oder Lexicon der jetzt lebenden schwäbischen Schriftsteller. Tübingen 1802 (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 269-271, 293 (W); Köstlin: Trauerrede am Grabe des Herrn D. Wilhelm Gottlieb von Tafinger. Tübingen 1813; Morgenblatt für gebildete Staende. 7. Jg. Nr. 159 (1813) S. 636; Eisenbach, H. F. (Hg.): Beschreibung und Geschichte der Universität und Stadt Tübingen. Tübingen 1822 S. 283 (dort unter dem Namen Friedrich Wilhelm von Tafinger) und 285 f.; Engelhardt (1843) S. 62, 251; ADB. Bd. 37 (1894) S. 351; Stintzing/Landsberg (1898) S. 356, 453, 513 und Noten 227, 230, 319; Vogel/Endriß (1943) S. 23; Conrad (1960) S. 20, 22, 173, 192 f.; Frommer (1974) S. 61; DBA 1255, 307-315

Vogel, Wilhelm

1872-1891

geb.: 10.9.1838, Bayreuth

gest.: 18.11.1891, Erlangen

Vater.: Johann Karl Vogel, Dr. med., Arzt in Bayreuth

Fam.: verh. seit 1877 mit Laura Eugenia Madelon Forster, keine Kinder

Schule.: Rückersches Erziehungsinstitut, Erlangen; 1848-1856 Gymnasium, Erlangen

Studium.: WS 1856/57 Studium der Rechtswissenschaften und der Geschichte in Erlangen, SS 1858 Göttingen, WS 1858/59 Berlin und WS 1859/60 wieder Erlangen; 24.10.1860 Theoretische Prüfung für Rechtskandidaten in Erlangen

Akad. Grade.: 10.7.1863 Dr. jur. utr., Erlangen; 20.3.1867 Habilitation für Deutsche Rechtsgeschichte, Erlangen

Laufbahn.: 1860-1862 Vorbereitungsdienst in Erlangen und Würzburg; Dezember 1862 Praktische Konkursprüfung in Würzburg; 1.5.1867 Privatdozent in Erlangen, 20.6.1872 ao. Profes-

or für **Deutsches Privatrecht und Staatsrecht**, 20.4.1889 Antrag der Fakultät auf Ernennung Vogels zum o. Professor für Bayerisches Staatsrecht und Deutsche Rechtsgeschichte vom Senat befürwortet, vom Ministerium jedoch nicht entschieden

Mitgliedschaften.: Burschenschaft Bubenruthia, Erlangen

Porträt.: PUBE

Literatur.: UAE T. II Pos. 1 Nr. 4 Lit. V; JAE fasc. 437;

HStAM Minn 31846 Personalakte*

Kukula (1888) (W); Sehling, Emil: Wissenschaftlicher Nachruf. Gesprochen bei der Beerdigung des Herrn Dr. W. Vogel. Erlangen 1891 (= LP), Sommer, J. L.: Rede bei der Beerdigung des Herrn Dr. Wilhelm Vogel. Erlangen 1891 (= Nrf.), beide: Stählin S. 156; Kolde (1910) S. 436, 542; Vogel/Endriß (1943) S. 27

Voigt, Alfred

1951-1979

geb.: 11.11.1913, Königsberg/Pr.

Konf.: ev.

Vater.: Johannes Voigt, Amtsgerichtsrat

Fam.: verh. seit 1965 mit Dr. med. Barbara Richter

Schule.: 1919 Collegium Fridericianum, Königsberg

Studium.: 1931-1936 Studium der Rechtswissenschaften in Königsberg

Akad. Grade.: 5.4.1937 Dr. jur., Königsberg; 25.2.1948 Habilitation für Öffentliches Recht, Heidelberg

Laufbahn.: 1936-1939 Referendaraus- bildung in Königsberg/Pr.; 1939-1945 Kriegsdienst; 25.2.1948 Privatdozent für Öffentliches Recht in Heidelberg; 1.11.1951 o. Professor für **Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht** in Erlangen, seit SS 1964 für **Öffentliches**

Recht und Kirchenrecht, 1953-1972 nebenamtlich Richter am Verwaltungsgericht in Ansbach, 1.4.1979 Emeritierung

Literatur: Vorl.verz. Erlangen SS 1952; Kürschner 1954 (W), 1970 (W), 1987; Wer ist Wer? 1955-1985 (W); Uni-Kurier. Neue Folge. Nr. 26/27 (1979) S. 92

Wendt, Christian Ernst von
1819-1834

geb: 26.5.1778, Erlangen

gest: 15.10.1842, Charlottenthal/ Opf.

Konf: ev.-luth.

Vater: Friedrich Wendt, Dr. med., Professor der Medizin in Erlangen

Fam: verh. mit Helene Gossen, Kinder

Schule: Pädagogium, Halle

Studium: SS 1791 Studium der Philosophie, Kameral- und Rechtswissenschaften in Erlangen, SS 1799 Göttingen

Akad. Grade: 1.5.1798 Magister phil., Erlangen; 8.4.1824 Dr. jur. utr., Erlangen

Laufbahn: 1800 Praktikant am Reichskammergericht in Wetzlar; November 1801 Regierungs-Auskultator in Ansbach; 20.9.1803 Referendarexamen; 14.10.1803 Referendar bei der Regierung in Ansbach; 3.11.1804 Ratsexamen in Berlin; 8.11.1804 Assessor bei der Regierung in Ansbach; 11.5.1805 Dirigenstenstelle beim Stadtgericht Windsheim; 25.9.1807 Hofgerichtsrat und Referent für protestantische Ehesachen am Hofgericht in München, 26.11.1808 Appellations- und Wechselgerichtsrat; 18.11.1819 o. fünfter Professor für **Kriminalrecht** in Erlangen (ohne Promotion), 17.11.1821 Aufnahme in den Se-

nat, 1822 Berufung zum Großherzoglich-hessischen Oberappellationsgerichtsrat abgelehnt, 16.2.1824 Gründung eines privaten juristisch-praktischen Instituts, Prokanzler, 29.3.1834 Quieszierung

Mitgliedschaften: Institut der Moral und der schönen Wissenschaften, Erlangen; Adjunkt der Ksl. Akademie der Naturforscher; Polytechnischer Zentralverein, München

Ehrungen: 15.5.1818 Erhebung in den erblichen Adelsstand; 18.11.1819 Geheimer Hofrat; 1819 Ritter des Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Ordens 1. Klasse; 1821 Ehrenmitglied der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur

Porträt: PUBE

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 13 Lit. W; JAE fasc. 147;

HStAM MK 23645 Personalakte*; ebd. MF 53734 Personalakte*; ebd. Ordensakten 10391 Fremde Orden*; ebd. 12355 Kronenorden*; ebd. MF 56353*

*Fikenscher Baireut. Bd. 10 (1804) S. 91 und Bd. 11 (1805) S. 116 (W); *Meusel. Bd. 16 (1812) S. 189 f. und Bd. 21 (1827) S. 474 f. (W); Kritische Jahrbücher für die deutsche Rechtswissenschaft. 6. Jg. (1842) S. 957 (W); Engelhardt (1843) S. 93, 251; *Neuer Nekrolog. Bd. 20. Teil 2 (1844) S. 1110 (W); Kolde (1910) S. 219, 543; Wagner (1918) S. 538; Liermann (1943) S. 203; Vogel/Endriß (1943) S. 25, 82; DBA 1350, 454-459

Wenzel, Max Johann

1928-1947

geb: 22.11.1882, Bernkastel/Mosel

gest: 16.1.1967, Erlangen

Konf: kath.

Vater: Karl Wenzel, Apotheker

Fam: verh. seit 1924 mit Friederike Scherer; seit 1933 mit Dr. jur. Helene Bernier

Schule: Elementarschule, Trier; Gymnasien, Trier und Bonn

Studium: 1903-1906 Studium der Rechtswissenschaften in Freiburg/Br. und Bonn; Juli 1906 Erste Juristische Staatsprüfung in Köln

Akad. Grade: 17.10.1908 Dr. jur. utr., Bonn; 23.12.1913 Habilitation, Bonn

Laufbahn: 1906-1908 juristischer Vorbereitungsdienst an Gerichten in Siegburg, Bonn und Köln; Sommer 1908 Referendarexamen in Köln; Privatassistent am Seminar „Staatsrechtliche Gesellschaft“ des Geheimrats Zorn; Januar 1911 Assessorexamen in Berlin; Februar 1911 Gerichtsassessor im preußischen Justizdienst; WS 1913/14 Privatdozent für Rechte in Bonn, zugleich zeitweise Tätigkeit am dortigen Gericht sowie im Krieg freiwilliger Sanitätsdienst; 1.9.1920 o. Professor für Öffentliches Recht in Rostock; 1.9.1928 o. Professor für **Staatsrecht, Verwaltungsrecht und Deutsche und Bayerische Rechtsgeschichte** in Erlangen, 12.9.1928 Beschränkung des Lehrauftrags auf **Staats- und Verwaltungsrecht**, 19.11.1945 auf Weisung der Militärregierung aus dem Dienst entlassen, 1.12.1947 Ernennung zum o. Professor für **Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht** in Erlangen bei gleichzeitiger Versetzung in den Ruhestand; seit 1949 Vorlesungstätigkeit an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Bamberg; 27.5.1953 Umwandlung der Pensionierung in Emeritierung

Ehrungen: Rotes-Kreuz-Medaille

Porträt: Erlanger Tagblatt (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 46 Lit. W; ebd. Goldenes Buch Nr. 149, 149v Eintrag vom 21.10.1928;

HStAM MK 44511 Personalakte*

Kürschner 1928/29 und 1966 (W); Wer ist's? 1935 (W); Vogel/Endriß (1943) S. 29; Liermann, Hans: Max Wenzel zum 80. Geburtstag. In: Archiv des Öffentlichen Rechts. Bd. 87 (1962) S. 486 f.; Prof. Dr. Max Wenzel 80 Jahre alt. In: Erlanger Tagblatt. 104. Jg. Nr. 272 (1962) S. 33 (P); Wer ist Wer? 1962; Liermann, Hans: Max Wenzel †. In: Die öffentliche Verwaltung. Zeitschrift für Verwaltungsrecht und Verwaltungspolitik (1967) S. 198 f.; Max Wenzel †. In: Archiv des Öffentlichen Rechts. Bd. 92 (1967) S. 258; Wenig (1968) S. 333

Wernher, Michael Gottfried
1761-1778

geb: 21.12.1716, Neunkirchen/Franken

gest: 13.8.1794, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Christoph Wernher, Pfarrer in Neunkirchen, später Konrektor am Gymnasium in Oettingen

Fam: vermutlich ledig

Schule: Privatunterricht; seit 1723 Gymnasium, Oettingen

Studium: seit SS 1734 Studium der Philosophie und der Rechtswissenschaften in Wittenberg; 25.5.1738 Examen pro candidatura in Wittenberg

Akad. Grade: 29.10.1739 Lic. jur. und Dr. jur., Wittenberg

Laufbahn: WS 1739/40 Privatdozent für Rechte in Wittenberg, 1746 ao. Besitzer am Schöppenstuhl der Fakultät, 1752 Assessor-Substitut des Hofrats Crell; 26.3.1761 o. vierter Professor für **Römisches Recht, Prozeßrecht und Kirchenrecht** in Erlangen, 4.5.1762 Aufnahme in den Senat und WS 1764/65 in die Fakultät, WS 1764/65 Prorektor, Prokanzler, 1767 o. dritter Professor, 14.10.1772 Dienstenthebung wegen verschiedener Amtsvergehen, am

13.10.1777 Rehabilitation durch Reichshofratsbeschuß, 28.1.1778 Wiederaufnahme in den Senat und 4.3.1778 in die Fakultät, 7.4.1778 Entlassung

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 4a, 5, 6, 7 Lit. W.; ebd. Ann. Jur. Fak. fol. 38, 39, 40, 44, 45, 58, 59, 60

Weidlich Geschichte. Teil 2 (1749) S. 617-619; Michel, Georg Adam: Oettingische Bibliothek. Zum besonderen Gebrauch seines Vaterlandes und Behuf der allgemeinen Historie der Gelehrsamkeit in Schwaben. Teil 2. Oettingen 1762 S. 182 und Teil 3. Oettingen 1768 S. 146; GC 1764: Stählin S. 163; *Weidlich (1766) S. 191; *Weidlich Biogr. Nachrichten. Teil 2 (1781) S. 444-448 und Teil 3 (1783) S. 288 f.; Koppe Jur. Alm. auf das Jahr 1795 (1796) S. 366-374 (W); *Vocke, Johann August: Geburts- und Todten-Almanach Ansbachischer Gelehrten, Schriftsteller und Künstler. Bd. 2. Augsburg 1797 S. 393-395 (W); *Fikenscher. Teil 1 (1806) S. 223-227 (W); *Meusel Lexikon. Bd. 15 (1816) S. 31-33 (W); *Baader. Bd. 1. Teil 2 (1824) S. 319-321 (W); Engelhardt (1843) S. 34, 171, 250; ADB. Bd. 42 (1897) S. 63 (dort unter dem Namen Werner) und 86 f. (W); Liermann (1943) S. 201; Vogel/Endriß (1943) S. 3, 22; Frommer (1974) S. 54 f.; DBA 1355, 406-412

Wirth, Karl Julius Gottfried
1855-1858

geb: 15.4.1828, Mißlareuth bei Plauen

gest: unbekannt

Konf: ev.-luth.

Vater: Christian Erdmann Nathanael Wirth, Pfarrer in Bayreuth und Arzberg

Schule: Gymnasium, Bayreuth

Studium: WS 1846/47 Studium zunächst der Theologie und der Philosophie, ab WS 1847/48 der Rechtswissenschaften in Erlangen; 1850 Theoretische Prüfung in Erlangen

Akad. Grade: 27.11.1852 Dr. jur. utr., Erlangen; November 1854 Habilitation, Erlangen

Laufbahn: 1850-1852 Praktikant am

Land- und Stadtgericht Erlangen; Praktische Konkursprüfung; 15.3.1855 Privatdozent für **Rechte** in Erlangen; 22.9.1855 Erhalt eines Reisestipendiums zur Weiterbildung an anderen Universitäten, WS 1857/58 Beurlaubung, 25.6.1858 Verzicht auf die *venia docendi*

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 24 Lit W; JAE fasc. 363; HStAM MInn 52662 Die Karl Wirt'sche Verlassenschaft*
Kolde (1910) S. 544; Vogel/Endriß (1943) S. 26

Württemberg, Thomas Emil
1939-1945

geb: 7.10.1907, Zürich

gest: 18.11.1989, Freiburg/Br.

Konf: kath.

Vater: Ernst Württemberg, Maler und Grafiker, Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Karlsruhe

Fam: verh. seit 1942 mit Ingrid Berg, zwei Kinder

Schule: 1914-1920 Volksschule und 1920-1921 Kantonschule, Zürich; 1921-1927 Gymnasium, Karlsruhe

Studium: SS 1927 Studium der Geschichte und der Volkswirtschaft in Zürich, WS 1927/28 Frankfurt/M., SS 1928 Studium der Rechtswissenschaft in München, SS 1929 Berlin und WS 1929/30 Freiburg/Br. (1932 Preisaufgabe der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät gelöst); 17.10.1932 Erste Juristische Staatsprüfung

Akad. Grade: 5.9.1933 Dr. jur., Freiburg/Br.; 25.2.1939 Habilitation für Strafrecht, Strafverfahrensrecht, Rechtsphilosophie, Geschichte des Verfahrensrechts und Verfassungsrecht, Freiburg/Br.

Laufbahn: SS 1932 - WS 1933/34 unter Beurlaubung vom Vorbereitungsdienst Assistent an der Juristischen Fakultät in Heidelberg; SS 1934 Assistent an der Universität in Freiburg/Br.; 8.4.1937 Zweite Juristische Staatsprüfung; 14.5.1937 Beschäftigung in der Abteilung für Hochschulleitung des badischen Ministeriums für Kultus und Unterricht in Karlsruhe, 10.5.1938 Regierungsassessor, 16.4.1940 Regierungsrat; WS 1939 zugleich Privatdozent für Strafrecht, Strafverfahrensrecht, Rechtsphilosophie, Geschichte des Verfahrensrechts und Verfassungsrecht in Freiburg/Br.; 29.12.1939 Lehrstuhlvertretung in Erlangen, 5.11.1940 ao. Professor für **Strafrecht, Strafprozeßrecht, Rechtsphilosophie und Jugend-
erziehungsrecht**, 1941-1943 Leiter der Universitätspressestelle, WS 1941/42 Stellvertreter des örtlichen NS-Dozentenbundführers, 1.8.1942 o. Professor, 8.9.1943 Dozentenschaftsleiter, 9.3.1945 vertretungsweise Übernahme der Geschäfte der Außenstelle Erlangen des Reichsforschungsrates, Mitglied des Verwaltungsausschusses, 31.10.1945 auf Weisung der Militärregierung aus dem Dienst entlassen; 1946 o. Professor für Strafrecht, Strafprozeßrecht, Rechtsphilosophie und Jugend-
erziehungsrecht in Mainz; 1955 o. Professor für Strafrecht, Strafverfahrensrecht und Kriminologie sowie Rechtsphilosophie in Freiburg/Br., 1973 Emeritierung

Mitgliedschaften: 1925-1928 Kampfverband Stahlhelm; 1949 Internationale Gesellschaft für Rechts- und Sozialphilosophie; 1950 Société Internationale de Criminologie, Paris; 1953 Gesellschaft

für die gesamte Kriminologie; 1958 Präsident des Centre international d'études sur la Fausse Monnaie; 1962-1973 Leiter des Fachausschusses für Strafrecht und Strafvollzug des Bundeszusammenschlusses für Straffälligenhilfe; 1967-1971 Mitglied der Strafvollzugskommission; 10 Jahre deutscher Delegierter im Ausschuß der Direktoren der europäischen kriminologischen Institute beim Europarat in Straßburg

Porträt: Freiburger Universitätsblätter (s. Lit.)

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 61 Lit. W; HStAM MK 44542 Personalakte* Vogel/Endriß (1943) S. 29, 82, 121; Kürschner 1966-1987 (W); Herren, Rüdiger: Thomas Würtenberger zum 70. Geburtstag. In: Juristenzeitung. Bd. 32 (1977) S. 641 f.; ders. u. a. (Hg.): Kultur, Kriminalität, Strafrecht. Festschrift für Thomas Würtenberger zum 70. Geburtstag am 7.10.1977. Berlin 1977 (W); Müller-Dietz, Heinz: Thomas Würtenberger zum 70. Geburtstag. In: Neue Juristische Wochenschrift. Bd. 30 (1977) S. 2252; ders.: Thomas Würtenberger zum 75. Geburtstag. In: Neue Juristische Wochenschrift. Bd. 35 (1982) S. 2229; ders.: Thomas Würtenberger zum 80. Geburtstag. In: Neue Juristische Wochenschrift. Bd. 40 (1987) S. 2565 f.; ders.: Thomas Würtenberger 80 Jahre. In: Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe (1987) S. 291 f.; Wer ist Wer? 1989/90 (W); Mitteilungen des Universitätsbundes Erlangen. Neue Folge. Nr. 2 (1990) S. 64, 66, 68; Müller-Dietz, Heinz: Thomas Würtenberger †. In: Neue Juristische Wochenschrift. Bd. 43 (1990) S. 438 f.; Tiedemann, Klaus: Thomas Würtenberger sen. zum Gedenken. In: Freiburger Universitätsblätter 29. Jg. H. 107 (1990) S. 9 f. (P); ders.: Thomas Würtenberger sen. †. In: Juristenzeitung. Bd. 45 (1990) S. 181

Zenger, Franz Xaver

1828-1831

geb: 28.11.1798, Stadthof/Regensburg

gest: 30.6.1871, München

Konf: kath., dann altkatholisch

Vater: Stephan Zenger, Bäcker

Fam: verh., Kinder

Schule: 1809-1817 Gymnasium bei St. Anna, Augsburg

Studium: seit WS 1817/18 Studium der Rechtswissenschaften in Landshut; 1821 Theoretisches Examen in München

Akad. Grade: 21.8.1823 Dr. jur. utr., Landshut; 3.3.1826 Habilitation, Landshut

Laufbahn: 1821-1822 Praxis an den Landgerichten in Obergünzburg und Göggingen; 1822-1824 Studienaufenthalte in Paris, Landshut und Göttingen; 1824-1826 praktische Tätigkeit in Augsburg; 26.10.1826 Privatdozent für Zivilrecht und Zivilprozeßrecht in München; 24.11.1828 ao. Professor für **Zivilrecht und Zivilprozeßrecht** in Erlangen, 1829-1831 Syndikatsverweser; 20.11.1831 o. Professor für Bayerisches Zivilrecht in München, ab 1835 für Römisches Zivilrecht, Mitglied des Verwaltungsausschusses, 1840/41 Rektor, Mitglied des Spruchkollegiums, ab 31.5.1847 Studienephor, Vertreter der Universität München im Landtag

Ehrungen: 1854 Verdienstorden vom Hl. Michael

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 5 Lit. Z; HStAM Ordensakten 14985 St. Michaelsorden 1854* Engelhardt (1843) S. 93, 216, 254; Permaneder, Michael: Annales Almae literarum Universitatis Ingolstadtii. Pars V. Monachii 1859 S. 472 u. ö.; Maurer, Konrad: Nekrolog Franz Xaver Zenger. In: Allgemeine Zeitung. Beilage Nr. 189 (1871) (W), vgl. auch: Allgemeine Zeitung. Nr. 182, 183, 185, 189, sowie Beilage Nr. 185 (1871); Chronik der Ludwig-Maximilians-Universität München für das Jahr 1871/72. München 1872 S. 6 f.; Prantl. Bd. 2 (1872) S. 539 (W); Kolde (1910) S. 515, 544; Almanach der Ludwig-Maximilians-Universität. Zusammen-

gestellt von Simon Sprengel. 1. Jg. München 1928 S. 113 f.; Vogel/Endriß (1943) S. 25; Huber (1987) S. 580 u. ö.

Zindel, Johann Christian

1763-1794

geb: 30.1.1738, Ansbach

gest: 22.2.1794, Erlangen

Konf: ev.-luth.

Vater: Johann Andreas Zindel, Hofkaplan in Ansbach, Prodekan und Pfarrer in Zirndorf

Fam: ledig

Schule: Gymnasium, Ansbach

Studium: seit SS 1758 Studium der Geschichte und der Rechtswissenschaften in Erlangen

Akad. Grade: 5.5.1763 Dr. jur. utr., Erlangen; 13.9.1763 Habilitation, Erlangen

Laufbahn: WS 1763/64 Privatdozent in Erlangen, 9.11.1769 ao. Professor der **Rechte**, 30.12.1788 ao. Beisitzer der Fakultät

Literatur: UAE T. II Pos. 1 Nr. 3 Lit. Z; ebd. Ann. Jur. Fac. fol. 40, 42, 59, 90v, 95v

*Weidlich Biogr. Nachrichten. Teil 2 (1781) und Teil 3 (1783) (W); *Meyer (1782) (W); Koppe Jur. Alm. auf das Jahr 1795 (1796) S. 315 f. (W); *Vocke, Johann August: Geburts- und Todten-Almanach Ansbachischer Gelehrten, Schriftsteller und Künstler. Bd. 1. Augsburg 1796 (W); *Fikenscher. Teil 3 (1806) S. 23 f., 311 (W); *Meusel Lexikon. Bd. 15 (1816) S. 417 (W); *Baader. Bd. 1. Teil 2 (1824) S. 267 f. (W); Engelhardt (1843) S. 63, 254; ADB. Bd. 45 (1900) S. 316; Wagner (1919) S. 567; Vogel/Endriß (1943) S. 23; Frommer (1974) S. 65; DBA 1415, 56-67

Verzeichnis der Rektoren, Prorektoren und Prokanzler

Rectores Magnificentissimi

1743-1763	Markgraf Friedrich von Bayreuth
1763-1769	Markgraf Friedrich Christian von Bayreuth
1769-1791	Markgraf Christian Friedrich Carl Alexander von Ansbach-Bayreuth
1791-1797	König Friedrich Wilhelm II. von Preußen
1797-1806	König Friedrich Wilhelm III. von Preußen
1810-1825	König Maximilian Joseph von Bayern
1825-1849	König Ludwig I. von Bayern
1849-1864	König Max II. von Bayern
1864-1886	König Ludwig II. von Bayern
1886-1913	Prinz Luitpold von Bayern
1913-1918	König Ludwig III. von Bayern

Prokanzler, Prorektoren und Rektoren

Der Prokanzler der Universität war stets ein Mitglied der Juristischen Fakultät; er sollte laut Universitätssatzung das Amt jeweils auf zwei Jahre verwalten, jedoch wurde diese Regel häufiger durchbrochen. Im Jahre 1934 wurde das Amt durch die Nationalsozialisten aufgehoben und erst zum WS 1951/52 erneut eingeführt.

Die Prorektoren wurden in der Zeit von 1743 bis 1804 jeweils für ein Semester gewählt, und zwar am 4. November und 4. Mai. Von 1804 bis 1920 währte ihre normale Amtsperiode zwei Semester, wobei der Amtsantritt bis zum Jahre 1827 am 4. Mai erfolgte, danach am 4. November.

Mit der Aufhebung der Monarchie nach dem Ersten Weltkrieg wurde der Rector magnificentissimus durch einen Rector magnificus abgelöst, der vom Senat aus den Reihen der ordentlichen Professoren gewählt wurde. Seine Amtszeit dauerte, mit Ausnahme der nationalsozialistischen Zeit, ebenfalls zwei Semester und begann jeweils am 4. November.

Für das sich anschließende Verzeichnis gelten die folgenden Abkürzungen:

- Theol. - Theologische Fakultät
- Jur. - Juristische Fakultät
- Phil. - Philosophische Fakultät
- Med. - Medizinische Fakultät
- Nat. - Naturwissenschaftliche Fakultät

Der Fettdruck eines Namens zeigt die erstmalige Ausübung des Amtes durch den Betreffenden an.

Semester	Prokanzler (Jur.)	Prorektor
WS 1743/44	Gadendam	Roßmann (Jur.)
SS 1744	„	Pfeiffer (Theol.)
WS 1744/45	„	Gonne (Jur.)
SS 1745	Gadendam/ Roßmann	Schmidel (Med.)
WS 1745/46	Roßmann	Hofmann (Phil.)
SS 1746	„	Huth (Theol.)
WS 1746/47	„	Braun (Jur.)
SS 1747	„	Weismann (Med.)
WS 1747/48	Gonne	Poezinger (Phil.)
SS 1748	„	Pfeiffer (Theol.)
WS 1748/49	„	Schierschmidt (Jur.)
SS 1749	„	Pfann (Med.)
WS 1749/50	Braun	Kripner (Phil.)/Pfann (Med.)
SS 1750	„	Huth (Theol.)
WS 1750/51	„	Roßmann (Jur.)
SS 1751	„	Delius (Med.)
WS 1751/52	Schierschmidt	Windheim (Phil.)
SS 1752	„	Chladenius (Theol.)
WS 1752/53	„	Gonne (Jur.)
SS 1753	„	Weismann (Med.)
WS 1753/54	Roßmann	Suckow (Phil.)
SS 1754	„	Huth (Theol.)
WS 1754/55	„	Braun (Jur.)
SS 1755	„	Delius (Med.)
WS 1755/56	Gonne	Reinhard (Phil.)
SS 1756	„	Chladenius (Theol.)
WS 1756/57	„	Gonne (Jur.)
SS 1757	„	Windheim (Phil.)
WS 1757/58	Braun	Pfeiffer (Theol.)
SS 1758	„	Braun (Jur.)
WS 1758/59	„	Schmidel (Med.)
SS 1759	„	Suckow (Phil.)
WS 1759/60	Roßmann	Huth (Theol.)
SS 1760	„	Roßmann (Jur.)
WS 1760/61	„	Windheim (Phil.)
SS 1761	„	Pfeiffer (Theol.)
WS 1761/62	„	Schierschmidt (Jur.)
SS 1762	Schierschmidt	Suckow (Phil.)
WS 1762/63	„	Buttstett (Theol.)

Semester	Prokanzler (Jur.)	Prorektor
SS 1763	Schierschmidt	Rudolph, J. C. (Jur.)
WS 1763/64	„	Arnold (Phil.)
SS 1764	Rudolph, J. C.	Kiesling (Theol.)
WS 1764/65	„	Wernher (Jur.)
SS 1765	„	Windheim (Phil.)
WS 1765/66	„	Pfeiffer (Theol.)
SS 1766	Wernher	Isenflamm, J. F. (Med.)
WS 1766/67	„	Suckow (Phil.)
SS 1767	„	Kiesling (Theol.)
WS 1767/68	„	Schierschmidt (Jur.)
SS 1768	Schierschmidt	Delius (Med.)
WS 1768/69	„	Reinhard (Phil.)
SS 1769	„	Pfeiffer (Theol.)
WS 1769/70	„	Rudolph, J. C. (Jur.)
SS 1770	Rudolph, J. C.	Isenflamm, J. F. (Med.)
WS 1770/71	„	Suckow (Phil.)
SS 1771	„	Kiesling (Theol.)
WS 1771/72	„	Geiger (Jur.)
SS 1772	Geiger	Reinhard (Phil.)
WS 1772/73	„	Seiler (Theol.)
SS 1773	„	Geissler (Jur.)
WS 1773/74	„	Isenflamm, J. F. (Med.)
SS 1774	Geissler	Müller, P. (Phil.)
WS 1774/75	Geiger	Kiesling (Theol.)
SS 1775	Schierschmidt	Geiger (Jur.)
WS 1775/76	Geiger	Harless (Phil.)
SS 1776	„	Seiler (Theol.)
WS 1776/77	„	Gmelin (Jur.)
SS 1777	Gmelin	Isenflamm, J. F. (Med.)
WS 1777/78	„	Breyer (Phil.)
SS 1778	Elsässer	Rosenmüller (Theol.)
WS 1778/79	Gmelin	Elsässer (Jur.)
SS 1779	Elsässer	Schreber (Med.)
WS 1779/80	„	Pfeiffer (Phil.)
SS 1780	Rudolph, J. C.	Pfeiffer (Theol.)
WS 1780/81	Geiger	Rudolph, J. C. (Jur.)
SS 1781	Rudolph, J. C.	Isenflamm, J. F. (Med.)
WS 1781/82	Geiger	Harless (Phil.)
SS 1782	„	Seiler (Theol.)

Semester	Prokanzler (Jur.)	Prorektor
WS 1782/83	Schott	Geiger (Jur.)
SS 1783	Geiger	Schreber (Med.)
WS 1783/84	„	Breyer (Phil.)
SS 1784	Schott	Rau (Theol.)
WS 1784/85	Geiger	Schott (Jur.)
SS 1785	Schott	Isenflamm, J. F. (Med.)
WS 1785/86	„	Pfeiffer (Phil.)
SS 1786	Häberlin	Hufnagel (Theol.)
WS 1786/87	Schott	Geiger (Jur.)
SS 1787	Geiger	Schreber (Med.)
WS 1787/88	„	Harless (Phil.)
SS 1788	„	Seiler (Theol.)
WS 1788/89	„	Glück (Jur.)
SS 1789	Glück	Isenflamm, J. F. (Med.)
WS 1789/90	„	Breyer (Phil.)
SS 1790	Klüber	Rau (Theol.)
WS 1790/91	Glück	Klüber (Jur.)
SS 1791	Klüber	Schreber (Med.)
WS 1791/92	„	Pfeiffer (Phil.)
SS 1792	„	Seiler (Theol.)
WS 1792/93	Haselberg	Geiger (Jur.)
SS 1793	„	Loschge (Med.)
WS 1793/94	„	Mayer (Phil.)
SS 1794	Geiger	Rau (Theol.)
WS 1794/95	„	Glück (Jur.)
SS 1795	„	Hildebrandt (Med.)
WS 1795/96	„	Papst (Phil.)
SS 1796	Glück	Hänlein (Theol.)
WS 1796/97	„	Klüber (Jur.)
SS 1797	„	Loschge (Med.)
WS 1797/98	„	Harless (Phil.)
SS 1798	Klüber	Seiler (Theol.)
WS 1798/99	„	Gros (Jur.)
SS 1799	„	Hildebrandt (Med.)
WS 1799/1800	„	Breyer (Phil.)
SS 1800	Gros	Rau (Theol.)
WS 1800/01	„	Geiger (Jur.)
SS 1801	„	Loschge (Med.)
WS 1801/02	„	Langsdorf (Phil.)

Universitätsleitung

Semester	Prokanzler (Jur.)	Prorektor
SS 1802	Geiger	Hänlein (Theol.)
WS 1802/03	„	Glück (Jur.)
SS 1803	„	Hildebrandt (Med.)
WS 1803/04	„	Harless (Phil.)
SS 1804	Glück	Rau (Theol.)
WS 1804/05	„	Geiger (Jur.)
SS 1805	„	Gros (Jur.)
WS 1805/06	„	„
SS 1806	Posse	„
WS 1806/07	„	„
SS 1807	„	„
WS 1807/08	„	„
SS 1808	Geiger/Posse	„
WS 1808/09	Posse	Posse (Jur.)
SS 1809	„	„
WS 1809/10	„	Loschge (Med.)
SS 1810	Glück	„
WS 1810/11	„	Gros (Jur.)
SS 1811	„	„
WS 1811/12	„	Ammon, C. F. (Theol.)
SS 1812	Gros	„
WS 1812/13	„	Posse (Jur.)
SS 1813	„	„
WS 1813/14	„	Hildebrandt (Med.)
SS 1814	Posse	„
WS 1814/15	„	Loschge (Med.)
SS 1815	„	„
WS 1815/16	„	Glück (Jur.)
SS 1816	Glück	„
WS 1816/17	„	Bertholdt (Theol.)
SS 1817	„	„
WS 1817/18	„	Mehmel (Phil.)
SS 1818	Posse	„
WS 1818/19	„	„
SS 1819	„	„
WS 1819/20	„	Henke (Med.)
SS 1820	Glück	„
WS 1820/21	„	Bucher (Jur.)
SS 1821	„	„

Semester	Prokanzler (Jur.)	Prorektor
WS 1821/22	Glück	Bertholdt (Theol.)
SS 1822	Bucher	"
WS 1822/23	"	Henke (Med.)
SS 1823	"	"
WS 1823/24	"	Mehmel (Phil.)
SS 1824	Posse	"
WS 1824/25	"	Bucher (Jur.)
SS 1825	Posse/Bucher	"
WS 1825/26	Bucher	Engelhardt (Theol.)
SS 1826	Wendt	"
WS 1826/27	"	Henke (Med.)
SS 1827	"	"
WS 1827/28	"	Mehmel (Phil.)
SS 1828	Schunck	"
WS 1828/29	"	Winer (Theol.)
SS 1829	"	"
WS 1829/30	Schunck/Wendt	Schunck (Jur.)
SS 1830	Wendt	"
WS 1830/31	"	Leupoldt (Med.)
SS 1831	"	"
WS 1831/32	"	Engelhardt (Theol.)
SS 1832	Bucher	"
WS 1832/33	Bucher/Wendt	Bucher (Jur.)
SS 1833	Wendt	"
WS 1833/34	Bucher	Henke (Med.)
SS 1834	"	"
WS 1834/35	"	Mehmel (Phil.)
SS 1835	"	"
WS 1835/36	"	Engelhardt (Theol.)
SS 1836	Schmidtlein	"
WS 1836/37	Schmidtlein/ Feuerbach	Schmidtlein (Jur.)
SS 1837	Feuerbach	"
WS 1837/38	"	"
SS 1838	"	"
WS 1838/39	Feuerbach/Schmidtlein	Engelhardt (Theol.)
SS 1839	Schmidtlein	"
WS 1839/40	"	Stahl (Jur.)
SS 1840	"	"
WS 1840/41	"	Bucher (Jur.)

Universitätsleitung

Semester	Prokanzler (Jur.)	Prorektor
SS 1841	Schmidtlein	Bucher (Jur.)
WS 1841/42	„	Höfling (Theol.)
SS 1842	Bucher	„
WS 1842/43	„	Engelhardt (Theol.)
SS 1843	„	„
WS 1843/44	„	Drechsler (Phil.)
SS 1844	„	„
WS 1844/45	Schelling	Engelhardt (Theol.)
SS 1845	„	„
WS 1845/46	Schmidtlein	Laspeyres (Jur.)
SS 1846	„	„
WS 1846/47	Schelling	Schmidtlein (Jur.)
SS 1847	„	„
WS 1847/48	Schmidtlein	Hofmann (Theol.)
SS 1848	„	„
WS 1848/49	Schelling	„
SS 1849	„	„
WS 1849/50	Gerber	Nägelsbach (Phil.)
SS 1850	„	„
WS 1850/51	Scheurl	Höfling (Theol.)
SS 1851	„	„
WS 1851/52	„	Schmidtlein (Jur.)
SS 1852	„	„
WS 1852/53	Schmidtlein	Dittrich (Med.)
SS 1853	„	„
WS 1853/54	„	Hofmann (Theol.)
SS 1854	„	„
WS 1854/55	Schelling	Scheurl (Jur.)
SS 1855	„	„
WS 1855/56	„	Dittrich (Med.)
SS 1856	„	„
WS 1856/57	Scheurl	Hofmann (Theol.)
SS 1857	„	„
WS 1857/58	„	Schmidtlein (Jur.)
SS 1858	„	„
WS 1858/59	Gengler	Raumer (Phil.)
SS 1859	„	„
WS 1859/60	„	Delitzsch (Theol.)
SS 1860	„	„

Semester	Prokanzler (Jur.)	Prorektor
WS 1860/61	Stintzing	Schmidtlein (Jur.)
SS 1861	„	„
WS 1861/62	„	Thiersch (Med.)
SS 1862	„	„
WS 1862/63	Schmidtlein	Heyder (Phil.)
SS 1863	„	„
WS 1863/64	„	Harnack (Theol.)
SS 1864	„	„
WS 1864/65	Schelling	Stintzing (Jur.)
SS 1865	„	„
WS 1865/66	„	Gerlach, J. (Med.)
SS 1866	„	„
WS 1866/67	Scheurl	Raumer (Phil.)
SS 1867	„	„
WS 1867/68	„	Schmid (Theol.)
SS 1868	„	„
WS 1868/69	Gengler	Scheurl (Jur.)
SS 1869	„	„
WS 1869/70	„	Zenker (Med.)
SS 1870	„	„
WS 1870/71	Marquardsen	Hegel (Phil.)
SS 1871	„	„
WS 1871/72	„	Hofmann (Theol.)
SS 1872	„	„
WS 1872/73	Schelling	Bechmann (Jur.)
SS 1873	„	„
WS 1873/74	„	Ziemssen (Med.)/Bechmann (Jur.)
SS 1874	„	Bechmann (Jur.)
WS 1874/75	Bechmann	Gorup-Besanez (Phil.)
SS 1875	„	„
WS 1875/76	„	Hofmann (Theol.)
SS 1876	„	„
WS 1876/77	Lueder	Bechmann (Jur.)
SS 1877	„	„
WS 1877/78	„	Heineke (Med.)
SS 1878	„	„
WS 1878/79	Scheurl	Müller, J. (Phil.)
SS 1879	„	„
WS 1879/80	„	Frank (Theol.)

Universitätsleitung

Semester	Prokanzler (Jur.)	Prorektor
SS 1880	Scheurl	Frank (Theol.)
WS 1880/81	Schelling	Schelling (Jur.)
SS 1881	„	„
WS 1881/82	Gengler	Lommel (Phil.)
SS 1882	„	„
WS 1882/83	Marquardsen	Frank (Theol.)
SS 1883	„	„
WS 1883/84	„	Leube (Med.)
SS 1884	„	„
WS 1884/85	Lueder	Reetz (Phil.)
SS 1885	„	„
WS 1885/86	„	Köhler (Theol.)
SS 1886	„	„
WS 1886/87	Kahl	Hölder (Jur.)
SS 1887	„	„
WS 1887/88	„	Hilger (Phil.)
SS 1888	„	„
WS 1888/89	Hölder	Sieffert (Theol.)
SS 1889	„	„
WS 1889/90	„	Steinmeyer (Phil.)
SS 1890	„	„
WS 1890/91	Hellwig	Kolde (Theol.)
SS 1891	„	„
WS 1891/92	„	Hölder (Jur.)
SS 1892	„	„
WS 1892/93	Sehling	Strümpell (Med.)
SS 1893	„	„
WS 1893/94	„	Bezold (Phil.)
SS 1894	„	„
WS 1894/95	Lueder	Zahn (Theol.)
SS 1895	Hellwig	„
WS 1895/96	Sehling	Hellwig (Jur.)
SS 1896	„	„
WS 1896/97	Hellwig	Eversbusch (Med.)
SS 1897	„	„
WS 1897/98	„	Eheberg (Phil.)
SS 1898	Sehling	„
WS 1898/99	„	Caspari, A. (Theol.)
SS 1899	Kipp	„

Semester	Prokanzler (Jur.)	Prorektor
WS 1899/1900	Rehm	Kipp (Jur.)
SS 1900	„	„
WS 1900/01	Kipp	Penzoldt (Med.)
SS 1901	„	„
WS 1901/02	Rehm	Geiger (Phil.)
SS 1902	„	„
WS 1902/03	Allfeld	Müller (Theol.)
SS 1903	„	„
WS 1903/04	Oertmann	Allfeld (Jur.)
SS 1904	„	„
WS 1904/05	Allfeld	Gerlach, L. (Med.)
SS 1905	„	„
WS 1905/06	Oertmann	Varnhagen (Phil.)
SS 1906	„	„
WS 1906/07	Binder	Ewald (Theol.)
SS 1907	„	„
WS 1907/08	„	Hauser (Med.)
SS 1908	„	„
WS 1908/09	Rieker	Oertmann (Jur.)
SS 1909	„	„
WS 1909/10	„	Lenk (Phil.)
SS 1910	„	„
WS 1910/11	Siber	Bachmann (Theol.)
SS 1911	„	„
WS 1911/12	Rieker	Binder (Jur.)
SS 1912	„	„
WS 1912/13	Sehling	Geiger (Phil.)
SS 1913	„	„
WS 1913/14	„	Specht, G. (Med.)
SS 1914	„	„
WS 1914/15	Allfeld	Grütmacher (Theol.)
SS 1915	„	„
WS 1915/16	„	„
SS 1916	„	„
WS 1916/17	Oertmann	Kübler (Jur.)
SS 1917	„	„
WS 1917/18	„	„
SS 1918	Allfeld	„
WS 1918/19	Kübler	Busch (Phil.)

Universitätsleitung

Semester	Prokanzler (Jur.)	Prorektor
SS 1919	Kübler	Busch (Phil.)
WS 1919/20	„	„
SS 1920	„	„
		Ab WS 1920/21 Rektor
WS 1920/21	Riezler	Jamin (Med.)
SS 1921	„	„
WS 1921/22	„	Stählin (Phil.)
SS 1922	„	„
WS 1922/23	Lent	Preuß (Theol.)
SS 1923	„	„
WS 1923/24	„	Riezler (Jur.)
SS 1924	„	„
WS 1924/25	Kübler	Haßelwander (Med.)
SS 1925	„	„
WS 1925/26	„	Gradmann (Phil.)
SS 1926	„	„
WS 1926/27	Köhler	Hell (Phil.)
SS 1927	„	„
WS 1927/28	„	Elert (Theol.)
SS 1928	„	„
WS 1928/29	Locher	Köhler (Jur.)
SS 1929	„	„
WS 1929/30	„	Fleischer (Med.)
SS 1930	„	„
WS 1930/31	Lent	Klotz (Phil.)
SS 1931	„	„
WS 1931/32	„	Pummerer (Nat.)
SS 1932	„	„
WS 1932/33	Liermann	Locher (Jur.)
SS 1933	„	„
WS 1933/34	„	Reinmöller (Med.)
SS 1934	„	„
WS 1934/35	„	„
SS 1935	„	„
WS 1935/36	„	Specht, F. (Med.)
SS 1936	„	„
WS 1936/37	„	„

Semester	Prokanzler (Jur.)	Rektor
SS 1937		Specht, F. (Med.)
WS 1937/38		"
SS 1938		Wintz (Med.)
WS 1938/39		"
SS 1939		"
WS 1939/40		"
1.Trim. 40		"
2.Trim. 40		"
3.Trim. 40		"
Trim. 41		"
SS 1941		"
WS 1941/42		"
SS 1942		"
WS 1942/43		"
SS 1943		"
WS 1943/44		"
SS 1944		"
WS 1944/45		"
SS 1945		
WS 1945/46		Süss (Jur.)
SS 1946		Süss (Jur.)/ Brenner (Phil.)
WS 1946/47		Brenner (Phil.)
SS 1947		"
WS 1947/48		"
SS 1948		"
WS 1948/49		Baumgärtel (Theol.)
SS 1949		"
WS 1949/50		"
SS 1950		"
WS 1950/51		Pohle (Jur.)
SS 1951		"
WS 1951/52	Liermann	Goetze (Med.)
SS 1952	"	"
WS 1952/53	"	Hämel (Phil.)/ Kuen (Phil.)
SS 1953	"	Kuen (Phil.)
WS 1953/54	Bachof	"
SS 1954	"	"
WS 1954/55	"	Ernst (Nat.)
SS 1955	"	"

Universitätsleitung

Semester	Prokanzler (Jur.)	Rektor
WS 1955/56	Bachof	Ernst (Nat.)
SS 1956	Liermann	„
WS 1956/57	„	Loewenich (Theol.)
SS 1957	„	„
WS 1957/58	Bruns	Schwab (Jur.)
SS 1958	„	„
WS 1958/59	„	„
SS 1959	„	„
WS 1959/60	„	Burger (Phil.)
SS 1960	„	„
WS 1960/61	„	Henning (Med.)

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Abt.	Abteilung
ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
Anm.	Anmerkung
ao.	außerordentlich
apl.	außerplanmäßig
Aufl.	Auflage
bayer.	bayerisch
Bd./Bde.	Band/Bände
Bearb.	Bearbeiter/in
bearb.	bearbeitet
Beil.	Beilage
biogr.	biographisch
BJb	Biographisches Jahrbuch
CDU	Christlich Demokratische Union
CSU	Christlich Soziale Union
D. D.	Doctor of Divinity
D. theol./Dr. theol.	Doctor theologiae
DBA	Deutsches Biographisches Archiv
DBJb.	Deutsches Biographisches Jahrbuch
ders./dies.	derselbe/dieselbe
Diss. jur./phil./theol.	Dissertatio juris/philosophiae/theologiae
Dr. h. c.	Doctor honoris causa
Dr. Ing.	Doktor der Ingenieurwissenschaften
Dr. jur. utr./tripl.	Doctor juris utriusque/triplicis
Dr. med.	Doctor medicinae
Dr. phil.	Doctor philosophiae
Dr. rer. pol.	Doctor rerum politicarum
dt.	deutsch
e. V.	eingetragener Verein
ebd.	ebenda
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
erw.	erweitert
ev.	evangelisch
f.	folgende (Seite)
fasc.	fasciculus
FAU	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen
FH	Fachhochschule
fol.	folio
franz.	französisch

Abkürzungsverzeichnis

FU	Freie Universität
GA	Germanistische Abteilung
Gc(a)	Glückwunscharmene (carmina)
geh.	geheim
H.	Heft
Hc(a)	Hochzeitscarmene (carmina)
Hg.	Herausgeber/in
hgg.	herausgegeben
Hl.	Heilig
HS	Hochschule
HS-Verz.	Jahresverzeichnis der deutschen Hochschulschriften.
HStAM	Haupt-Staatsarchiv München
JAE	Archiv der Juristischen Fakultät, Erlangen
JFL	Jahrbuch für fränkische Landesforschung
Jg.	Jahrgang
Jur. Alm.	Juristischer Almanach
KA	Kanonistische Abteilung
Kat.	Katalog
kath.	katholisch
Kgl.	Königlich
Krs.	Kreis
Ksl.	Kaiserlich
lat.	lateinisch
Lic.	Licentiatus
Lit.	Litera
LK	Literatur-Kalender
LP	Leichenprogramm
luth.	lutherisch
M.A.	Magister artium
masch.	maschinenschriftlich
Mfr.	Mittelfranken
MInn	Ministerium des Inneren
MJu	Ministerium der Justiz
MK	Ministerium für Kultus
N. F.	Neue Folge
ND	Neudruck
NDB	Neue Deutsche Biographie
Nr.	Nummer
Nrf.	Nachruf
o.	ordentlich
o. J.	ohne Jahr
o. O.	ohne Ort

Opf.	Oberpfalz
P	Hinweis auf den Abdruck eines Porträts des Betreffenden
PA	Personalakt
pag.	pagina
pers.	persönlich
pl.	planmäßig
Pos.	Position
preuß.	preußisch
Prof.	Professor
prot.	protestantisch
PS	Pseudonym
PUBE	Porträtkatalog der UBE
RA	Romanistische Abteilung
RE	Realenzyklopädie für protestantische Theologie
ref.	reformiert
S.	Seite
s. Lit.	siehe unter der Rubrik <i>Literatur</i> der jeweiligen Biographie
Sp.	Spalte
SS	Sommer-Semester
St.	Sankt
T.	Teil
Tc(a)	Trauercarmen (carmina)
TH	Technische Hochschule
TRE	Theologische Realenzyklopädie
u. a.	und andere
u. d. T.	unter dem Titel
u. ö.	und öfter
UAE	Universitäts-Archiv Erlangen
UB	Universitäts-Bibliothek
UBE	Universitäts-Bibliothek Erlangen
Ufr.	Unterfranken
v	verso
v.	von
VELKD	Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands
verb.	verbessert
verh.	verheiratet
vgl.	vergleiche
vol.	volumen
Vorl.verz.	Vorlesungsverzeichnis
W	Hinweis auf ein Werksverzeichnis des Betreffenden
WS	Winter-Semester
z. B.	zum Beispiel

Literaturverzeichnis

ADB:

Allgemeine Deutsche Biographie. Hgg. durch die Historische Commission bei der Kgl. Akademie der Wissenschaften. Bd. 1-56. Leipzig 1875-1912

Alwast (1988):

Alwast, Jendris: Geschichte der Theologischen Fakultät. Vom Beginn der preußischen Zeit bis zur Gegenwart (= Geschichte der Christian-Albrechts-Universität Kiel 1665-1965. Bd. 2. Teil 2). Kiel

Asen (1955):

Asen, Johannes (Bearb.): Gesamtverzeichnis des Lehrkörpers der Universität Berlin. Bd. 1: 1810-1945. Die Friedrich-Wilhelms-Universität. Die Tierärztliche Hochschule. Die Landwirtschaftliche Hochschule. Die Forstliche Hochschule. Leipzig

Auerbach (1979)

Catalogus professorum academiae Marburgensis. Bd. 2: Auerbach, Inge (Bearb.): Die akademischen Lehrer der Philipps-Universität Marburg 1911-1971 (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen (und Waldeck). Bd. 15. 2). Marburg

Baader:

Baader, Clemens Alois: Lexikon verstorbener baierischer Schriftsteller des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts. Bd. 1-2. Augsburg, Leipzig 1824-1825

Bergler:

Bergler, Georg: Geschichte der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Nürnberg 1919-1961. Bd. 1-2. Nürnberg 1963-1969

Bjb/DBjb:

Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog. Hgg. von Anton Bettelheim. Bd. 1 (für 1896) - 18 (für 1913). Berlin 1897-1917 (= **Bjb**). Fortgesetzt u. d. T.: Deutsches Biographisches Jahrbuch. Hgg. vom Verbands der Deutschen Akademien. Bd. 1 (für 1914-1916) - 5 (für 1923), 10 (für 1928) - 11 (für 1929). Stuttgart u. a. 1925-1932 (Bd. 6-9 für 1924-1927 nicht erschienen) (= **DBjb**)

Conrad (1960):

Conrad, Ernst: Die Lehrstühle der Universität Tübingen und ihre Inhaber (1477-1927). Zulassungsarbeit zur wissenschaftlichen Prüfung für das Lehramt an Gymnasien (masch.). Tübingen

DBA:

Fabian, Bernhard: Deutsches Biographisches Archiv. Eine Kumulation aus 254 der wichtigsten biographischen Nachschlagewerke für den deutschen Bereich bis zum Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts. Micro-Edition. München u. a. 1982-1985

Deneke/Kahsnitz (1978):

Das Germanische Nationalmuseum Nürnberg 1852-1977. Beiträge zu seiner Geschichte. Im Auftrag des Museums hgg. von Bernward Deneke und Rainer Kahsnitz. München, Berlin

Die Erlanger Universität:

Die Erlanger Universität. Halbmonatsblätter der Dozenten und Studenten der Friedrich-Alexander-Universität zu Erlangen. 1. Jg. 1947 - 5. Jg. 1951 (erschien ab 2.11.1949 als Beilage des Erlanger Tagblatts). Ab 3. Jg. 1949 u. d. T.: Akademische Semesterblätter

Ebel (1962):

Catalogus professorum Göttingensium 1734-1962. Im Auftrag des Senats der Georg-Augusta bearb. und hgg. von Wilhelm Ebel. Göttingen

Engelhardt (1843):

Engelhardt, Johann Georg Veit: Die Erlanger Universität von 1743 bis 1843. Zum Jubiläum der Universität 1843. Erlangen. (Photomech. und) mit einem Register versehener ND Erlangen 1991 (= Erlanger Forschungen. Sonderreihe. Bd. 2)

Erlanger Universitätskalender:

Erlanger Universitätskalender. WS 1907/08 - SS 1914

Erlanger Universitätskalender. Hgg. vom Universitäts-Bund Erlangen e.V. 1920/21 - 1922/23. SS 1925 - SS 1949

Erlanger Universitätsreden:

Erlanger Universitätsreden. Nr. 1-12 (1928-1932), Nr. 13-27 (1927-1941). 2. Folge Nr. 1-17 (1957-1972). 3. Folge Nr. 1 (1978) -

Fikenscher (1806):

Fikenscher, Georg Wolfgang Augustin: Vollständige Akademische Gelehrten Geschichte der königlich preussischen Friedrich-Alexanders Universität zu Erlangen von ihrer Stiftung bis auf die gegenwärtige Zeit. Teile 1-3. Nürnberg

Fikenscher Baireut:

Fikenscher, Georg Wolfgang Augustin: Gelehrtes Fürstenthum Baireut oder biographische und literarische Nachrichten von allen Schriftstellern, welche in dem

Literaturverzeichnis

Fürstenthum Baireut geboren sind und in oder ausser demselben gelebt haben und noch leben. Bd. 1-12. Erlangen 1801-1805

Franken-Land:

Franken-Land. Beilage zu: Erlanger Neueste Nachrichten 41. Jg. 1924 - 50. Jg. 1933. Erlangen

Friedberg (1909):

Friedberg, Emil: Die Leipziger Juristenfakultät. Ihre Doktoren und ihr Heim (= Festschrift zur Feier des 500-jährigen Bestehens der Universität Leipzig. Bd. 2). Leipzig

Frommer (1974):

Frommer, Hartmut: Die Erlanger Juristenfakultät und das Kirchenrecht 1743-1810 (= Jus Ecclesiasticum. Bd. 21). München

Gastauer (1968):

Gastauer, Tankred: Die Personalbibliographien des Lehrkörpers der Philosophischen Fakultät zu Erlangen von 1743 bis 1806 mit biographischen Angaben. Diss. med. Erlangen.

Gundlach (1927):

Catalogus professorum academiae Marburgensis. Bd. 1: Gundlach, Franz (Bearb.): Die akademischen Lehrer der Philipps-Universität Marburg 1527-1910 (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen (und Waldeck). Bd 15. 1). Marburg

Haas (1977):

Haas, Karl Eduard: Einhundertfünfzig Jahre Reformierte Theologie an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen. Katalog einer Ausstellung 14.-30. Juli 1977. Theologisches Seminargebäude (Hgg. vom Lehrstuhl für Reformierte Theologie an der Universität Erlangen-Nürnberg). Erlangen

Haas (1982):

Haas, Karl Eduard: Die Evangelisch-Reformierte Kirche in Bayern. Ihr Wesen und ihre Geschichte. 2. erw. Aufl. Neustadt/Aisch

Haas (1987):

Haas, Karl Eduard: Der Lehrstuhl für Reformierte Theologie zu Erlangen. 2. erw. Aufl. Erlangen

Hirsching:

Historisch-literarisches Handbuch berühmter und denkwürdiger Personen, welche in dem 18. Jahrhunderte gestorben sind. Hgg. von Friedrich Carl Gottlieb Hir-

sching. Fortgesetzt von Johann Heinrich Martin Ernesti. Bd 1-17. Leipzig 1794/95 bis 1815

Holtzendorff:

Holtzendorff, Franz v. (Hg.): Rechtslexikon. Bd. 1-3. 3. Aufl. Leipzig 1880-1881 (= ders: (Hg.): Enzyklopädie der Rechtswissenschaft in systematischer und alphabetischer Bearbeitung. Teil 2. 1-3)

HS-Verz.

Jahresverzeichnis der deutschen Hochschulschriften. Bd. 1. 1885/86 –

Huber (1987):

Huber, Ursula: Universität und Ministerialverwaltung. Die hochschulpolitische Situation der Ludwig-Maximilians-Universität während der Ministerien Oettingen-Wallerstein und Abel (1832-1847) (= Ludovico-Maximiliana. Universität Ingolstadt-Landshut-München. Forschungen Bd. 12). Berlin

JFL:

Jahrbuch für fränkische Landesforschung. Hgg. vom Institut für Fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen. Erlangen, später Kallenmünz bzw. Neustadt/Aisch. Nr. 1. 1935 -

Kantzenbach (1960):

Kantzenbach, Friedrich Wilhelm: Die Erlanger Theologie. Grundlinien ihrer Entwicklung im Rahmen der Geschichte der Theologischen Fakultät 1743-1877. München

Kantzenbach (1987):

Kantzenbach, Friedrich Wilhelm: Signale in der Flucht der Zeiten. Rückblicke. Saarbrücken

Kantzenbach (1988):

Kantzenbach, Friedrich Wilhelm: Theologie in Franken. Der Beitrag einer Region zur europäischen Theologiegeschichte. Saarbrücken

Klaus (1963):

Klaus, Bernhard: Die Anfänge der Praktischen Theologie in Erlangen. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 32 (1963) S. 296-314

Klaus (1991):

Klaus, Bernhard: Das Erlanger Institut für Kirchenmusik. Seine Grundkonzeption und ihr Aufbau. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 60 (1991) S. 115-136

Kleinheyer/Schröder (1989):

Kleinheyer, Gerd und Jan Schröder: Deutsche Juristen aus fünf Jahrhunderten. Eine biographische Einführung in die Geschichte der Rechtswissenschaft. 3. neu-bearb. und erw. Aufl. Heidelberg

Kolde (1910):

Kolde, Theodor: Die Universität Erlangen unter dem Hause Wittelsbach 1810-1910. Festschrift zur Jahrhundertfeier der Verbindung der Friderico-Alexandrina mit der Krone Bayern. Im Auftrage des akademischen Senats verfasst. Erlangen, Leipzig. (Photomech.) ND Erlangen 1991 (= Erlanger Forschungen. Sonderreihe Bd. 1)

Koppe (1793):

Koppe, Johann Christian: Lexicon der jetzt in Teutschland lebenden juristischen Schriftsteller und akademischen Lehrer. Bd. 1. Leipzig

Koppe Jur. Alm. auf das Jahr ... :

Koppe, Johann Christian: Juristischer Almanach auf das Jahr Rostock, Leipzig 1792-1797 (ab 1794 auch u. d. T.: Jahrbuch der Rechtsgelahrtheit von 1793 usw.)

Kreßel (1967):

Kreßel, Hans: Die Theologische Fakultät der Universität Erlangen und ihre Bedeutung für Theologie und Kirche. In: Erlanger Bausteine zur fränkischen Heimatforschung. 14. Jg. (1967) S. 77-88

Kreßel (1981):

Kreßel, Hans: Die evangelischen Pfarrer Erlangens. I. Pfarrei Erlangen/Altstadt. In: Erlanger Bausteine zur fränkischen Heimatforschung. 28. Jg. (1981) S. 17-32

Kürschner:

Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender. Bio-bibliographisches Verzeichnis deutsch-sprachiger Wissenschaftler der Gegenwart. Berlin, Leipzig 1. Jg. 1925 - (z. B.: Kürschner 1990 = Kürschner für 1990)

Kürschner LK:

Allgemeiner deutscher Literaturkalender. Berlin 1. Jg. 1879 - (ab 4. Jg. 1882 u. d. T.: Deutscher Literaturkalender; ab 24. Jg. 1902 u. d. T.: Kürschners Deutscher Literatur-Kalender)

(z. B.: Kürschner LK 1990 = Kürschner LK für 1990)

Kukula (1888):

Kukula, Richard (Hg.): Allgemeiner deutscher Hochschulen-Almanach. Wien

Kukula (1892):

Kukula, Richard (Hg.); Bibliographisches Jahrbuch der deutschen Hochschulen.

Vollständig umgearb. Neuaufl. Innsbruck

Kukula (1893):

Kukula, Richard (Hg.): Erstes Ergänzungsheft. Innsbruck

Liebmann (1910):

Liebmann, Otto (Hg.): Die Juristische Fakultät der Universität Berlin von ihrer Gründung bis zur Gegenwart in Wort und Bild, in Urkunden und Briefen. Berlin

Liermann (1943):

Liermann, Hans: Die Erlanger Juristenfakultät 1743-1943. In: Deutschlands Erneuerung. 27. Jg. H. 7/9 S. 198-207

Liermann (1977):

Liermann, Hans: Die Friedrich-Alexander-Universität 1910-1920. Mit einem Vorwort von Gerhard Pfeiffer und einem Nachwort von Alfred Wendehorst (= Schriften des Zentralinstitutes für Fränkische Landeskunde und Allgemeine Regionalforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg. Bd. 16). Neustadt/Aisch

Loewenich (1975):

Loewenich, Walther von: Die Erlanger Theologische Fakultät 1922-1972. Memorabilia aus 50 Jahren erlebter Geschichte. In: JFL. Bd. 34/35 (1975) S. 635-658

Meusel:

Meusel, Johann Georg: Das gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller. Angefangen von Georg Christoph Hamberger. 5. Ausgabe. Bd. 1-23. Lemgo 1796-1836 (Bd. 13-23 = Meusel, Johann Georg: Das gelehrte Teutschland im neunzehnten Jahrhundert nebst Supplementen zur fünften Ausgabe desjenigen im achtzehnten. Bd. 1-11. Lemgo 1808-1834)

Meusel Lexikon:

Meusel, Johann Georg: Lexicon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller. Bd. 1-15. Leipzig 1802-1815

Meyer (1782):

Meyer, Andreas: Biographische und litterarische Nachrichten von den Schriftstellern, die gegenwärtig in den Fürstenthümern Anspach und Bayreuth leben. Erlangen

NDB:

Neue Deutsche Biographie. Hgg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Berlin. Bd. 1 (1953) -

Neubert (1905):

Deutsches Zeitgenossenlexikon. Biographisches Handbuch deutscher Männer und Frauen der Gegenwart. Hgg. von Franz Neubert. Leipzig

Neuer Nekrolog:

Neuer Nekrolog der Deutschen. Hgg. von August Schmidt und Bernhard Friedrich Voigt. Bd. 1-30 (für 1823-1853). Ilmenau, Weimar 1824-1856

Professoren-Almanach Erlangen:

Professoren-Almanach der Königlich Bayerischen Friedrich-Alexanders-Universität in Erlangen. Erlangen 1893/94 - 1907. Ab WS 1907/08 u. d. T.: Erlanger Universitäts-Almanach

Prantl (1872):

Prantl, Carl: Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität in Ingolstadt, Landshut, München. Zur Festfeier ihres vierhundertjährigen Bestehens in Auftrage des akademischen Senates. Bd. 1-2. München. ND Aalen 1968

RE:

Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Begründet von Johann Jakob Herzog. 3. Aufl. Bd. 1-24. Leipzig 1896-1913

Simon (1930):

Simon, Matthias: Bayreuthisches Pfarrerbuch. Die evangelisch-lutherische Geistlichkeit des Fürstentums Kulmbach-Bayreuth (1528/29-1810) (= Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns. Bd. 12). München

Simon (1961):

Simon, Matthias: Die innere Erneuerung der Theologischen Fakultät Erlangen im Jahre 1833. In: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Bd. 30 (1961) S. 51-69

Stählin:

Gelegenheitsgedichte, Leichenpredigten und Nachrufe im Besitz der Universitätsbibliothek Erlangen. Verzeichnis 1501-1945. Bearb. unter der Leitung von Agnes Stählin. Teil 1: Alphabet der betroffenen Personen. 2. verb. und erw. Aufl. (= Schriften der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg. Bd. 10). Erlangen, Neustadt/Aisch

Stintzing/Landsberg:

Stintzing, Roderich: Geschichte der Deutschen Rechtswissenschaft. 3. Abteilung von Ernst Landsberg. 2 Halbbände (Text- und Notenband) (= Geschichte der Wis-

senschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Bd. 18. 3 1/2). München, Leipzig 1898-1910

TRE:

Krause, Gerhard und Gerhard Müller (Hg.): Theologische Realenzyklopädie. Bd. 1-21. Berlin, New York 1977-1991

Uni-Kurier:

Uni-Kurier. Neue Folge. Zeitschrift der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. 1. Jg. 1975 -

Vogel/Endriß (1943):

Vogel, Erwin und Gudrun Endriß: Zweihundert Jahre Universität Erlangen. Beiträge zur Geschichte der Universität, ihrer Lehrer und Forschungsstätten sowie der Studentenschaft. Erlangen (masch.)

Volbehr (1956):

Volbehr, Friedrich und Richard Weyl: Professoren und Dozenten der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel 1665-1954. 4. Aufl. bearb. von Rudolf Bülck. Abgeschlossen von Hans-Joachim Newiger (= Veröffentlichungen der Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft. Neue Folge. Nr. 17). Kiel

Wagner (1918):

Wagner, Karl (Bearb.): Register zur Matrikel der Universität Erlangen 1743-1843 (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte. Reihe 6. Bd. 4). München, Leipzig

Weidlich (1766):

Weidlich, Christoph: Lexicon oder Kurzgefaßte Lebensbeschreibungen aller jetztlebenden Rechtsgelehrten. Halle

Weidlich Biogr. Nachrichten:

Weidlich, Christoph: Biographische Nachrichten von den jetztlebenden Rechts-Gelehrten in Teutschland. Teile 1-2. Halle 1781. Nachträge, Zusätze und Verbesserungen. Halle 1783. Fortgesetzte Nachträge, Zusätze und Verbesserungen. Halle 1785 (Bibliothek Universität Halle: Teile 1-4. Halle 1781-1785)

Weidlich Geschichte:

Weidlich, Christoph: Geschichte der jetztlebenden Rechts-Gelehrten in Teutschland und zum Teil auch ausser demselben als ein Rechtsgelehrten-Lexicon in alphabetischer Ordnung nebst einer Vorrede herausgegeben. Teile 1-2. Merseburg 1748-1749

Weidlich Nachrichten:

Weidlich, Christoph: Zuverlässige Nachrichten von den jetztlebenden Rechtsgelehrten. Teile 1-6. Halle 1757-1765

Wenig (1968):

Wenig, Otto (Hg.): Verzeichnis der Professoren und Dozenten der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn 1818-1968. Bonn

Wer ist's?:

Wer ist's? Unsere Zeitgenossen. Zeitgenossenlexikon. Hgg von Hermann A. L. Degener. Leipzig 1.-10. Ausgabe 1905-1935. Fortgesetzt u. d. T.: Wer ist Wer?

Wer ist Wer?:

Wer ist Wer? Das deutsche Who's who. Hgg von Walter Habel. Berlin u. a. 11. Ausgabe 1951 -

Will (1907):

Will, Ernst Friedrich: Geschichte der Loge Libanon zu den drei Cedern im Orient Erlangen 1757- 1907. Als Festgabe zum 150-jährigen Jubiläum zusammengestellt. Erlangen

Zeitschrift für Rechtsgeschichte GA/RA/KA

Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abteilung/Romanistische Abteilung/Kanonistische Abteilung

Zieler/Scheffer:

Das akademische Deutschland. Biographisch-bibliographisches Handbuch für die Universitäten des Deutschen Reiches als Ergänzung zum Deutschen Universitäts-Kalender. Hgg von Gustav Zieler und Theodor Scheffer. Bd. 1-3. Leipzig 1905-1906